Die sieben Säulen der Hölle

Juan Maler

Ergänzungsband







JUAN MALER

DIE SIEBEN SÄULEN DER HÖLLE

ERGÄNZUNGSBAND

Buenos Aires 1975

QUEDA HECHO EL DEPOSITO QUE MARCA LA LEY 11.723

IMPRESO EN LA ARGENTINA – PRINTED IN ARGENTINA

REPRODUCCION E IMPRESION: IMPRENTA "MERCUR" S. C. A.

BUENOS AIRES, REPUBLICA ARGENTINA

15 DE AGOSTO DE 1975

Estimado Lector:

Presentamos hoy el anexo de "Las siete Columnas del Infierno" (Die Sieben Säulen der Hölle), y con estas líneas nos despedimos de Ud. definitivamente, cerrando las puertas de nuestra editorial como lo hacen tantas otras en la actualidad.

Usted sabe muy bién, estimado lector, que no solamente en materia de cultura el camino de nuestros tiempos nos lleva al desierto y al infierno, como también sabe que este cambio no es un fenómeno argentino, nacional, sino que es un hecho mundial.

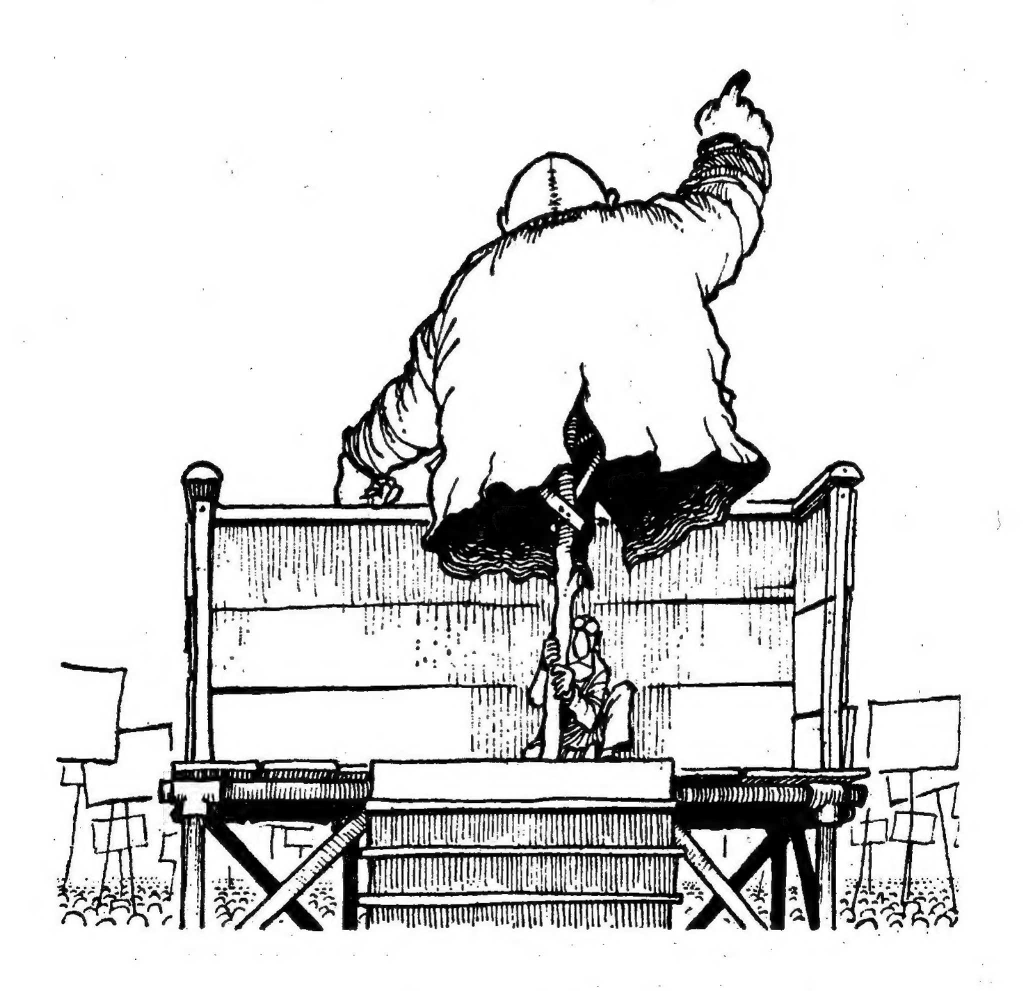
En nuestros libros anteriores hemos presentado miles de pruebas textuales y fotográficas, apoyando nuestra tésis: Este cambio no se produjo por si solo sino que es la consecuencia de una filosofía contraria a la vida misma. Una filosofía que desde los principios de la Humanidad tenía sus adeptos, pero recién desde hace unos 250 años, gracias a la formación de una sociedad secreta llamada Masonería y bajo el lema de palabras tan inocentes como llamativas, LIBERTAD, IGUALDAD Y FRATERNIDAD pudo implantarse por encima de los conceptos constructivos que hasta entonces predominaron en la vida humana.

Bajo estos llamados ideales se ha logrado destruir la autoridad, los valores y la disciplina; y actualmente son seguidos siempre con más empuje y con mayores posibilidades de realización a medida que caen las últimas paredes del edificio social y se aumentan las posibilidades técnicas de comunicación e información. Son ridiculizadas las religiones, es fomentada la pornografía y el uso de drogas, los criminales son ayudados y debilitada la justicia; son destruidas las riquezas naturales sin sentir ninguna responsabilidad por nuestro mundo, prodcciéndose ya catástrofes meteorológicas, energétigas y alimenticias. Siendo calumniados simultáneamente a todos los que se oponen a éste desastre mundial con el nombre de "fascista". Asimismo se paraliza la educación, son formados estados interdependientes y como último recurso se matan a las grandes personalidades. Es desvalorizado el dinero y entregado solamente a los propios seguidores. Ya no bastan la policía y el ejército para mantener la seguridad interna y externa. Resumiendo se trata de reemplazar a Dios por el omnipoderoso Hombre Nuevo el cual ha de ser un hombre sin carácter ni alma solamente un esclavo en un estado mundial de esclavos que desconoce padre, patria, raza y religión sin el concepto de bien y del mal pero conociendo solamente la existencia de materias.

La Masonería tiene organizaciones como el Rotary y el Lions Internacional para influenciar a la gente hasta el último rincón del mundo y evitar así que se organice un movimiento humano para poner fin a ésta aniquilación que bajo las consignas de Progreso y Paz Mundial nos llevara a todos a un Campo de Concentración extendido de un Polo a otro y cuya característica será el estancamiento y la guerra civil mundial.

No vivimos en la ilusión de que una Editorial podría cambiar este desarrollo fatal, pero creemos que ya es algo si nuestros hijos pueden decir de nosotros: No se han callado.

Il comizio



„Die Wahl"

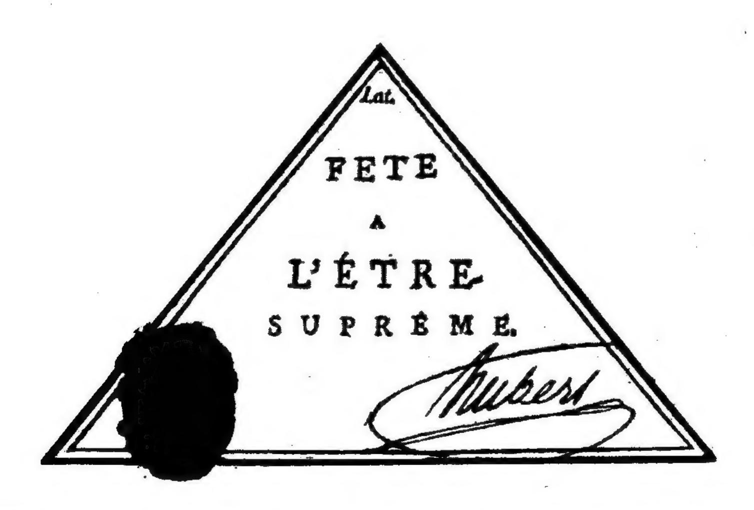
(aus „La Nazione", Rom)

EINFÜHRUNG

Schon auf den ersten Blick erscheint das Jahr 1974 uns als ein solches, in welchem Geschehen und Personen auslaufen, mit denen wir uns ausführlich befaßten. Portugal brach als letzte abendländische Macht zusammen, Griechenland stellte nach vorgenommenem Kommandowechsel die „Demokratie" über das Vaterland, der Negus trat ab von der Weltbühne, es starb eine für ganz Lateinamerika so tragend gewordene Persönlichkeit wie Peron, Nixons U S A erlebten schmerzvoll die Macht der Dunkelmänner. Legten schon diese 1974 zu gewissem Abschluß gekommenen beredten Vorgänge eine Ergänzung unserer Arbeit nahe, so kam noch die Notwendigkeit hinzu, noch einige von vielen Lesern empfundene Lücken in der Gesamtdarstellung zu schließen. Die angesichts der selbstheraufbeschworenen Gefahren unglaublich leichtfertige und unentschlossene Haltung der Weltbeherrschenden in allen 1974 hastig zusammenberufenen internationalen Konferenzen, deren völlige Ergebnislosigkeit und der verkrampfte Versuch, sie dann durch noch hektischer sich folgende Gipfeltreffen auszustechen, gleichzeitig aber mit allen Mitteln jedes Hineinwachsen wirklich fruchtbarer, a priori als faschistisch verschrieener Kräfte in den Bereich der Aktion zu verhindern, beschließen das Bild jenes Geschichtsabschnittes, den wir von 1945 bis 1975 sich ausdehnen sahen. So lege ich also dem Leser diese hundert bebilderten Seiten noch mit der Bitte vor, eine solche Verlängerung unseres gemeinsamen Lehr-Ganges als sachlich bedingt zu verstehen.

Bariloche (Argentinien), im Januar 1975

Juan Maler



Eintrittskarte für das Fest des höchstens Wesens, Paris 1974

INHALTSVERZEICHNIS

NACHTRÄGE ZU DEN ABSCHNITTEN:

VORLÄUFER UND ENTWICKLUNG DER EIGENTLICHEN FREIMAUREREI

Zu S. 23 oben: Das Gilgameschepos ist sumerischen Urspungs. Die Chaldäer hatten es von dort übernommen und übersetzt.

Zu S. 28 oben: Demeter ist die Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit. Ihr entspricht die ebenso nordischverstandene persische Mittagsgöttin Amaiti. Der Wuppertaler Künstler vom Schemm macht mich darauf aufmerksam, daß die Anbetung dieser Göttinnen der Arbeit, Demeter, Ceres, Amaiti, bzw. Freia-Froh- Ostera, in ihren mit Ähren geschmückten, goldblonden Haaren, d. h. die göttliche Segnung der Arbeit, im schärfsten Gegensatz steht zu der jüdischen Auffassung von der Arbeit als einer Strafe Gottes, als eine Folge der Austreibung aus dem Paradiese ohne Arbeit. Im arisch - germanischen Denken ist Arbeit niemals Fluch und Strafe, sondern höchste Lebenserfüllung.

Hier liegen die tiefsten Ursachen dafür, daß „Arbeiterführer" wie Marx, Engels, Dürkheim, Allende usw. nicht konstruktiv sondern rein negativ wirken. Nach ihnen ist Nichtstun die Seligkeit auf Erden und Arbeiten das Werk von (Lohn-) Sklaven. Weshalb Jahwe seinen Auserwählten auch immer wieder empfiehlt: Macht sie euch untertan, damit sie für euch arbeiten. Darum versteht ein Jude (alle soeben Genannten sind ja Juden) niemals, daß Arbeit etwas anderes sein kann als Ausnutzung, als unter Tarif Stehendes, als Ausdruck von Kolonialismus. Der freimaurerische Begriff der „Entkolonialisierung" hat geistig - jüdischen Inhalt. Die menschliche Gesellschaft als Kampf um das bequemere Leben, nicht aber als pflichtbestimmte Gemeinschaft auffassen, ist das traurige Ergebnis. Harmonisches, freiwillig zustimmendes Zusammenwirken zum Wohle des Ganzen ist dann nicht möglich, wenn gleichzeitig jedes solches Zusammenwirken als Unfreiheit und als Ungleichheit verpönt wird.

GERMANISCHE GEHEIMGESELLSCHAFTEN

Zu S. 37: Bevor wir die weiteren Entwicklungen betrachten, gehört an diese Stelle noch ein weiteres Kapitel, auf welches mich Herr Wolfgang von Schemm (Ernststraße 30a, 56 Wuppertal-Elberfeld) aufmerksam machte. Die folgenden Ausführungen entnehme ich seinen Angaben. (Eine geschlossene Darstellung der Runenkunde, die über den Rahmen dieses Buches hinausgeht, ist bei uns dar-

aufhin in Angriff genommen worden. Wir empfehlen Personen, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben, direkt mit Herrn von Schemm in Verbindung zu treten).

Es hat im germanischen Europa vor Eindringen der mediterranen Kulturelemente ein vielfältiges kulturelles Leben bestanden, das sich in seinen esoterischen Formen in Symbolen äußerte. Während der Semit jede bildliche Darstellung ablehnte und es vorzog, in Gleichnissen zu sprechen, zeichnete der Germane in Symbolen. Diese Symbolik ist in den Runen zum Ausdruck gekommen. Infolge Eingreifens der Kirche (wobei bewußt und unbewußt wirkende jüdische Triebkräfte dahinter immer wieder festgestellt werden konnten) ist fast alles darüber Niedergeschriebene unter Ludwig dem Frommen vernichtet worden. Es konnte jedoch ein Weiterleben der überkommenen Zeichen und ihrer Bedeutung nicht vollständig verhindert werden, sodaß es – vor allem dann im vorigen und in diesem Jahrhundert – möglich wurde, das imponierende Gebäude dieser Symbolik wieder aufzurichten.

Einschalten müssen wir an dieser Stelle, daß das Judentum bekanntlich überhaupt keine eigenen Kulturelemente in der darstellenden Kunst kennt. Selbst der siebenarmige Leuchter und die Bundeslade wurden anderen Kulturen entlehnt. Der Jude hat derartige Entlehnungen immer wieder vorgenommen. Eben einen solchen Vorgang der Entlehnung, nämlich von den germanischen Bauhütten, erleben wir ja auch mit der Gründung der eigentlichen heutigen Freimaurerei 1717. Denn in dieser Geheimgesellschaft haben Juden vom ersten Augenblick an eine bedeutende Rolle gespielt. Eine Vermischung germanischer Symbolik (für die nordisch-germanische Esoterik des Urlichtes sind „Vier Finger und Handstellungen" erforderlich. Die Kreisbewegung des nach oben zeigenden Zeigefingers der linken Hand ist die 1. Stufe. Ihre Bedeutung: „Nur der richtige Anfang führt zum Ziel" Oder: „Wissen ist Macht". Die Freimaurerei hat nur – mißverstandene – oberflächliche Formen übernommen, ohne – schon aus ihrer blutmäßigen Grundlage heraus – den echten Schlüssel zur göttlichen Lichtmagie verstanden zu haben) mit semitischen Namen (Hiram, Jerusalem, Tempel Salomonis, Arche Noah usw.) ist das Ergebnis. Und es ist ein nicht übersehbarer Rückfall in frühjüdische Kulturelemente, wenn wir immer wieder heute – mit spürbarer Rückendeckung der Freimaurerei in der gesamten öffentlichen Meinung und der Justiz das Menschenopfer als ein Geschenk an Jehova erleben, immer wieder Juden offen aussprechen, daß die Millionen nichtkämpfender unschuldiger Tote des letzten Krieges als ein Opfer an Jehova aufgefaßt werden müssen (nichts anderes ist es, wenn ein Kissinger am Jahresende 1974 mit Krieg droht, falls die industrialisierte Freimaurerei „erwürgt" wird von den Öllieferanten). Wir erinnern, daß noch zur Zeit Salomons unmittelbar neben dem Tempel, den der Phönizier Hiram erbaute, Menschen geschlachtet wurden, Jünglinge im Feuerofen endeten (daher auch die heute so reichlich blühende Phantasie der Juden von den angeblichen Verbrennungsöfen in den deutschen Konzentrationslagern. Was ich selber gerne tu, das trau ich auch dem andern zu). Freimaurer und Jude Harry Shippe Truman tat in Hiroshima nichts anderes.

Da haben wir die Kabbala, die ihren ersten schriftlichen Niederschlag findet im Buch „Zepher Jezira" (im 3. bis 4. Jahrhundert nach Chr.) und im Buch „Zohar" (Spanien, 13. Jahrhundert). Im Rheinland wird noch heute überliefert, daß das erstgenannte Buch nur eine jüdische Neuformung des heiligen Buches von den „Drei Müttern" der Rheingermanen sei. Die Mütter wurden bei den Externsteinen verehrt, einem Kulturzentrum, das bereits bestand, als Moses noch nicht geboren war. Die Muttersteine werden rein und unverbildet nur im Wesergebiet, Westfalen und Rheinland gefunden. Wir erkennen Nachklänge zu diesem Kult im Bild der drei heiligen Damen, drei Königinnen, drei

Jungfrauen, drei Matronen usw. in unseren Märchen. Man macht außerdem darauf aufmerksam, daß Kaiser Maximilian, „der letzte Ritter" Reuchlin den Auftrag gegeben habe, im Hinblick auf neue kirchliche Zerstörungsabsichten, die beiden Bücher der Kabbala zu übersetzen und so das darin enthaltene germanische Kulturerbe zu retten. (Wir sahen, wie diese „Rettung" aussah: Verwässerung und Verfärbung durch Übernahme in die Freimaurerei).

Da haben wir weiterhin die „drei Punkte" der Freimaurerei. Die Maurer der germanischen Bauhütten hatten bereits diese drei Punkte als Symbol für „die höchsten Geheimnisse inneren Erlebens". Weisheit (Mond — Chton), Schönheit (Sonne — Zeus) und Stärke (Saturn — Kronos) sind damit gemeint. Vergleiche zu diesen Kräften die drei Kupferstiche Albrecht Dürers: „Adam und Eva" (Apollo und Artemis), „Ritter, Tod und Teufel" und „Die Melancholie". In linearer Verbindung ergeben die drei Punkte das Winkelmaß oder den Zirkel, die wichtigsten Werkzeuge des Baumeisters (Meister vom Stuhl) und der Werkleute (Steinmetzen). In der Heraldik zeigt sich sehr oft die Dreizahl (drei stilisierte Rosen, Anordnung der Wappenfelder). (Vgl. dazu Guido v. List, "Ariogermanische Hieroglyphik", 1900, Verlag der Listgesellschaft Präsident Philipp Stauff, Berlin-Großlichterfelde, Moltkestr. 46a). Doch die Dreizahl ist viel früher anzusetzen als dieses Auftreten in der Heraldik. Die Runen der Hünensteinkreiskultur und die Runenkunde der Edda kannten bereits die "Heilige Dreizahl" im "Hildiswine". Hildi - Schwein war der bekannte germanische Kampfeber. Dieser wurde durch die Dreizahl der Asen - Götter „Froh — Thor — Wuodan" dargestellt. Froh und Wotan waren Speerträger, während Donar - Thor den Kreuz - Hammer Mjölnir führte. Wotan trägt den „Speer", wobei „Speer" Symbol für die Weltesche, für die Weltensäule ist. Die Germanen, die Geer-Mannen, d. h. Speer-Mannen Wuotans sind die Pfleger des Weltenbaumes, der Esche Ygdrasil. Dieser germanische Erlösermythos ist um Jahrtausende älter als der christliche. Das Judentum kennt bis heute weder einen unsterblichen Geist noch eine unsterbliche Seele, und ist bemüht, diesen Glauben, das höchste Mysterium aller indogermanischen Kulturen, zu zerstören. Mit dem Orden der (heutigen) Freimaurerei hat es sich einen Bund geschaffen, der ihm dank dieser Wurzellosigkeit zudiensten wird bei der Zerstörung der Kulturen.

Da haben wir den (heutigen) Freimaurergrad des „Royal Arch". Es ist der 13. Grad (vgl. Maler II, 445). Der eigentliche Sinn war „Haus der Anbetung Gottes", auch „Haus der Liebe" und „Haus der Verschwiegenheit" genannt, wenn in seinem Giebel drei symbolische Rosen angebracht waren und damit die Treue (drei-treu) zu der Lehre von Körper, Seele und Geist bekundeten. Die Rose war den Germanen (die dieses Zeichen ebenso wie den Pfirsich und den Wein aus dem arischen Persien Zoroasters erhielten), das Sinnbild der geistigen Auferstehung, der keuschen Schönheit der im Menschenherzen waltenden Liebe Gottes, und der Verschwiegenheit. Heute wird nicht mehr verstanden, warum am Johannesfest der Maurer diese die Loge reich mit Rosen bekränzen und wenn es Logen gibt mit Titeln wie "Zu den drei Rosenknospen" (Bochum) „Zu den drei Rosen" (Hamburg), „Karl August zu den drei Rosen" (Jena), welch letzterer bekanntlich auch Goethe angehörte, dessen Farbenlehre der Farbenkunde der Rosenkreuzer entlehnt wurde.

Da haben wir vor allem auch jene uralt - wuotanistischen Bruderschaften, die zur Bildung verschiedener klerikaler Orden führte (vgl. dazu G. von List, "Armanenschaft der Ariogermanen", 1908, und vom gleichen Verfasser "Geheimnis der Runen", Berlin 1907). Die letzte mittelalterlich - wuotanistisch - femanische Bruderschaft war die der "Kalander". Nach v. List sind auch die Johanniterritter (Malteser), die Deutschherren und die Tempelherren (auf die

wir ja ausführlich zu sprechen kamen) genau so wie die Mönchsorden der Benediktiner, Zisterzienser und Prämonstratenser zurückzuführen auf die „Großen Mysterien germanisch-wuotanistischen Ursprungs". Die von den Bauhütten mit dem Geld der Templer (vgl. S. 45) errichteten gotischen Kathedralen sind Ausdruck dieses germanischen Geheimwissens und wurden erst dadurch zu den schönstenBauwerken unserer Geschichte.

Da haben wir das Tragen eines Hutes als deutschen Logenbrauch. In außerdeutschen Logen, besonders in romanischen Ländern, bedient man sich keiner Kopfbedeckung, wohl aber bei den Nachahmern, den Juden, nämlich in der Synagoge. Denn die Kopf-bedeckung ist bei allen arischen Völkern das Zeichen göttlichen Schutzes, der Ob-hut, des Be-hütet-seins. Bei den Römern war der Hut das Zeichen der Freiheit, Sklaven durften keinen Hut tragen. Die Tarnkappe Siegfrieds führt diesen Gedanken weiter, insofern als sich hier hinter dem Hut Absichten verbergen, die hohen Zielen dienen sollen. Der Gerichtshut der Richter stammt aus dem gleichen germanischen Kulturerbe. Das Barett, das er heute aufsetzt, hat seinen sprachlichen Ursprung im Bar-Rat, Bar-Rad, dem Geburts- und Lebensrad der Germanen, den Runen 13 (Birka-Bar) und 5 (Rat, Rota, Teil des tiefsten nordischen Mysteriums). Dieses Barett wird heute noch aufgesetzt, wenn der Eid abgenommen wird. Das ist germanisches Kulturerbe in den Riten der Freimaurerei.

Fassen wir zusammen, so ist die heutige Freimaurerei in ihrer Symbolik weitgehend eine ordinäre Fälschung des Urwissens der Menschheit, einerseits hier, wie soeben dargestellt, der Germanen, andererseits aber auch anderer arischer Völker wie der Griechen und der Perser. Von dem eigentlichen tiefen Sinn dieser Symbolik ist jedoch nicht mehr erhalten geblieben als leere Worte. Ja, an die Stelle der Ordnung trat das Chaos philosophischer Unsinnigkeiten wie Gleichheit und Freiheit, Fortschritt und Demokratie, dem diese Symbole seitdem dienen sollen.

Zu S. 52 unten: Von der Beisetzung des ermordeten Paters Mugica im Mai 1974 in Buenos Aires berichtete "La Nación": Seltsamerweise hingen sich die Jugendlichen seiner Gemeinde die Kränze um den Hals und marschierten Hand in Hand vor dem Sarg zum Friedhof .... Die Jugendlichen, die Blumen auf dem Kopf trugen, mußten diese auf Wunsch der Priester am Eingang des Friedhofes ablegen ....

Zu S. 61: Schon in jener griechischen Sage spricht man vom "Friedensstab des Hermes, der die Argonauten zum Fürsten von Kolchis begleitete". Wenn sich heute der den Brüdern so heilige "Welthandel" unter dieses alchimistische Zeichen stellt, so ist damit der Wunsch verbunden, mit dem „Welthandel" den ',Weltfrieden" zu erreichen. Daß auf dem Wege dahin die nationalen Bausteine der Welt blutig zerschlagen werden müssen, gilt ihnen als das kleinere Übel, denn sie meinen, nach derartig einmaliger Völkervernichtung werde der e w i g e Frieden unter den Neuen Menschen eintreten.

Zu S. 63: Die legendäre Gestalt des Schmiedes sollte noch einmal hervorgehoben werden, denn sie verbindet Kulturkreise, die allesamt im Gegensatz zu der Unkultur der heutigen Freimaurerei stehen. Persien hatte einen Schmied, unserm Wieland ähnlich (ich folge einer Notiz des Herrn vom Schemm), mit Namen Kawaen. In der Zeit der Überfälle durch asiatische Horden schmiedete Kawaen ein Wunderschwert, dem Balmung Siegfrieds verwandt, dessen Blitzen die Augen der Spötter und Diener der Fremdherrschaft blendete. Dieser persische Schmied trug einen Lendenschurz. In Erinnerung an Kawaen wurde dieser Lendenschurz dann zur Fahne Persiens erhoben. Später erbeuteten die Türken diese Fahne und sie ging in den Besitz des Kalifen Omar über. Die

Sage von diesem Wunderschwert, das gegen den Ansturm aus Osten schützt, gleicht also sehr den deutschen Sagen um Wieland, Siegfried, Dietrich dem Bären, Wolfdietrich, Hagen usw.

Zu S. 64: Den Weg der Alchimie, den Niedergang des Menschen, können wir verfolgen, nehmen wir als Beispiel die Wertung, die das Pentagramm, der fünfzackige Stern erfuhr. Professor Bernhardt Philberth sagt dazu (S583): "Im Altertum stand das Pentagramm zum Zeichen von Kosmos, als höchster Ordnung, und von Logos, als allherschender Weisheit. Damit wurde es zum Zeichen des "Höherer Wissens", der gehüteten Geheimnisse, der geheimen Wissenschaften. Es wurde zum Zeichen der magischen Bannung und Beschwörung der bösen Mächte, der Dämonen, der Nachtgeister, der Druden. Aber eben damit wurde der „Drudenfuß" zum Zeichen der Gnosis und weiterhin zum Zeichen der Dämonen und der gefallenen, bösen Engel. Es wurde gar zum Zeichen der selbstherrlichen Gewalt und des mitternächtlichen Glanzes des "Fürsten dieser Welt", des "Anderen Alten", des Satans selber. Die mächtigsten und dunkelsten Geheimbünde, welche die Erde hervorgebracht hat, tragen (heute) dieses Zeichen; aber auch die größten Wirtschafts- und Militärmächte der Erde: Als Stern der UdSSR ebenso wie als Stern der USA ziert der Fünfstern in Ost und West Raketen, Flugzeuge und Panzer; die Machtmittel endzeitlicher Vernichtung eines in Selbstherrlichkeit zugrunde gehenden Menschengeschlechtes".

Zu S. 64: Immer wieder versucht man sich an der Herstellung solcher "Neuer Menschen". Doch: Der Mensch ändert sich nicht. Nur, in anderen Generationen war Anderes gestattet, wurde Anderes von ihm erwartet. Man applaudierte zu anderen Dingen und man lehnte Anderes ab. Man stellte Anderes in den Vordergrund, verschwieg Anderes, nannte gleiche Dinge mit anderen Namen. Und danach eben richteten sich jeweils alle diejenigen, die sich abhängig fühlen von solcher "Wertung". Eine eigentliche Umerziehung seines Wesens ist also niemals erfolgt, nur eine Umformung der Äußerungen. Nicht in seinen eigentlichen Anschauungen, seinen Wertungen ist er ein anderer geworden, nur in seinen Mitteilungen, seiner Erscheinung. Deswegen genügt immer wieder ein Faustschlag gegen die jeweiligen Pappwände, um sie zum Krachen zu bringen.

Zu S. 86: Wenn wir von den Ereignissen des Jahres 1871 sprechen, so wollen wir auch noch einmal daran erinnern, daß damals genauso wie später 1914 die Freimaurerei zum Fürstenmord aufrief. Sie hat damals genauso wie 1914 (und wie 1939) den Krieg gewollt, das Blutvergießen. Sie hat sich nicht gescheut, sogar ganz offen zum Mord aufzurufen. Der Sturz der Hohenzollern-Dynastie war eine alte Forderung der Loge. Crémieux, Freund Montefiores, setzte im Sinne des Bundes, den er mit Oliver, dem eigentlichen Anstifter des deutsch-französischen Krieges geschlossen, auf den Kopf Kaiser Wilhelms I. und auf den Kopf des Reichskanzlers Bismarck einen Preis: "Wilhelm und seine beiden Genossen Bismarck und Moltke, Geißeln der Menschheit und durch ihren unersättlichen Ehrgeiz Ursache so vieler Mordtaten, Brandstiftungen und Plünderungen, stehen außerhalb des Gesetzes wie drei tolle Hunde. Allen unseren Brüdern in Deutschland (!) und der Welt ist die Vollstreckung des gegenwärtigen Urteils aufgetragen. Für jedes der drei verurteilten reißenden Tiere ist eine Million Franken bewilligt, zahlbar an die Erben durch die sieben Zentrallogen" (Dazu weiteres in Moritz Busch, "Graf Bismarck und seine Leute", Freimaurer Albin Freiherr von Reitzenstein, „Freimaurerei in Frankreich" – Dr. Boghitschewitsch, „Kriegsursachen", Zürich 1919). Im Gegensatz zu Serajewo (und im Gegensatz zu dem Freimaurermord

an Maximilian in Mexiko) mißglückten dann bekanntlich die Attentate auf Kaiser Wilhelm und auf Bismarck. Es lag das aber ganz bestimmt nicht an dem fehlenden guten Willen der Freimaurerei.

Zu S. 88 unten: Menschen, die aus dem Dunkeln heraus kämpfen dürfen, können sich den Genuß der Macht gestatten, die sie dank ihrer Mittelmäßigkeit und Unfähigkeit sonst nicht besässen. Nur die Anonymität verschafft ihnen dieses Glücksgefühl, das sie brauchen, um vor sich bestehen zu können. Und sie sehen sehr bald, sie können aus dem Dunkel heraus noch viel, viel weiter gehen, als es selbst dem Stärksten im offenen Ring möglich wäre, ja, sie können den Stärksten selbst beschmutzen, mit Dreck bewerfen, vergiften, verraten, ohne daß sie nur einen einzigen bösen Blick zu tun brauchen, geschweige denn einen Finger rühren müssen. Der Starke sieht gar nicht, wer hinter den Angriffen aus dem Dunkeln steht. Und der feige Täter kann selbstgefällig mit Wärmflasche ins Bett gehen und sich freuen, wieder einmal einen ihm zu großen Mann vernichtet zu haben. Von Schiller bis Kolbenheyer, die Taktik der Freimaurer blieb sich immer gleich reizvoll.

Und noch eines: So lange diese Anonymität weiterbesteht, besteht auch das Mißtrauen, wächst es und zerfrißt die Lebensgemeinschaften. Niemand weiß, w e r aus dem Dunkeln schießt. Jeder lebt nur noch in Furcht vor der schwarzen Hand, vor Jenen, die einen Jeden mundtot machen können, den Rufmördern und Herrschern über alles Geschriebene, Gesagte und Gezeigte, den Watergatlern von 1974. Schon darum muß Schluß gemacht werden mit diesen Geheimgesellschaften, mit dem Bunde der zum Schweigen Verpflichteten, um der Ruhe der Menschheit willen.

Kein Freimaurer darf, – UND DAS ZU WISSEN IST SEHR WICHTIG – Nichtfreimaurern Auskunft geben über die Logenzugehörigkeit eines Bruders. Er darf allenfalls anderen gegenüber von seiner e i g e n e n Zugehörigkeit zur Freimaurerei sprechen. Ein jeder Freimaurer hat also in jedem Falle den Rücken frei für a l l e s, was er tut. Ihm wird geholfen, ohne daß die Helfer nach außen sichtbar werden und ohne daß diese ihn verraten. Ein Verstoß gegen diese, heute auf der ganzen Welt, allen Gesetzen und „demokratischen" Prinzipien konträre Anordnung wird außerordentlich schwer bestraft. Sie ist Angelpunkt der Geheimstruktur der Freimaurerei.

In Abständen von vier Jahren erstellt z.B. das Direktorium der schweizer Großloge ALPINA ein Generalverzeichnis aller Mitglieder der ihr angeschlossenen Logen. Dasselbe wird jedoch nur in einer Auflage von 250 bis 300 Exemplaren gedruckt und nur an die Vorstände der angeschlossenen Logen abgegeben, nicht aber an die Mitglieder ausgeliefert! Diese können wohl jederzeit beim Vorstand ihrer Loge Einblick nehmen. Nichtmitglieder und Behörden erhalten bei "begründetem Begehren" und nur im Beisein eines Beamten der betreffenden Loge Einsicht in das General-Mitglieder-Verzeichnis. Entgegen gegenteiliger Erklärungen werden auch heute noch die Adreß-Verzeichnisse nach wie vor geheim gehalten. (Sie können sich trotzdem eines verschaffen. Wir nennen Ihnen die Anschrift: "Information", H. Metzler Stauffer, Postfach, 9012 St. Gallen / Schweiz. Dortselbst auch anderes Material erhältlich).

"Reden ist Silber, Schweigen ist Gold" sagt ein altes deutsches Sprichwort. Und die Freimaurerei hat dies auch gelernt, hat im Gegensatz zu der üblen Geschwätzigkeit aller anderen politischen Organisationen von links bis rechts immer gewußt, daß wirklich positive Leistung nur möglich ist, wenn man im Stillen wirkt. Wann werden sich diejenigen, die etwas erwirken wollen, daran endlich ein Beispiel nehmen? Meinen Sie etwa, daß das, was wir in unseren vier Bücher vorlegten, erreicht worden wäre, wenn wir geschwätzig die Zeit verloren hätten, wenn wir auf der ersten Seite des ersten Buches gesagt hätten,

wohin wir steuern? Ja, man fordert uns auf, hier und dort hinzureisen und öffentliche Vorträge zu halten, man fordert uns auf, Organisationen zu gründen. Und ich bin ganz sicher, daß die gleichen Herren nicht in der Lage sind, im eigenen persönlichen Bekanntenkreis unsere Gedanken im Stillen weiterzureichen und Positives zu leisten. Es ist eben leichter, ellenlange Episteln zu verfassen, als eine Wahl, ein Gesetz zu verhindern. Darauf aber kommt es an und nicht auf den großen Lärm. Und es kommt darauf an, im entscheidenden Augenblick Widerstand zu leisten, Maßnahmen unserer Gegner zu sabotieren, aber ohne davon großes Gerede zu machen. Nur, was nicht ausgesprochen wird, hat Bestand. Das, was zwischen den Zeilen steht, gilt. Immer daran denken, aber niemals davon sprechen! muß die Parole aller derjenigen heißen, die die Kleinarbeit im Lande leisten. Aufklären, von Mann zu Mann, aber nicht unnützes Geschwätz mit Gleichgesinnten, denn das ist Zeitverlust. Auf Taten kommt es an. Im Bekanntenkreis, in der Nachbarschaft vorfühlen, wer ähnlich denkt, wer überhaupt Verantwortung fühlt, dann unsere Bücher zum Studium vorlegen, die Wirkung beobachten, bei Zustimmung kleine gemeinsame Aktionen vornehmen, weiter vordringen, alles dieses, ohne davon Dritten gegenüber zu prahlen. Das ist es, was der Gegner fürchtet. Und weswegen der Gegner bis heute auch noch nicht ans Ziel kam, denn Viele handeln bereits, bewußt oder unbewußt, so. Handeln auch Sie so! Doch Vorsicht vor den Provokateuren! In der BRD werden sie von amtswegen eingesetzt! Unsere Waffe ist heute der Kleinkrieg, nicht die offene Schlacht. So, wie die Freimaurerei sich Verbündete geschaffen hat, Hilfsorganisationen auf Nebengebieten gründete, die selbst gar nicht wissen, an welchem Strang sie ziehen, so müssen auch wir überall einsickern und andere Organisationen gleich welchen Titels für uns verwenden. Mit zwei, drei Mann kann man jeden Vereinsvorstand dorthin bringen, wohin man will. Man besucht die Flauen, Unentschiedenen vor den Abstimmungssitzungen zu Hause, macht die Gegner in solchen Gesprächen schlecht, verspricht tiefes Schweigen über diesen Besuch, und schon hat man eine Stimme mehr. Immer gehört der Sieg denen, die wissen, was sie wollen, und die danach handeln. Alle Wochen neu wird es den Brüdern in der Loge eingehämmert: Schweige nach draußen, schweige! Schweige und Handle! Vielleicht ist das das wichtigste Geheimnis für die Erfolge der Freimaurerei. Nur ihnen gleich gepanzert haben wir Aussicht auf Sieg! Nur mit solchem Hintergrund können wir dann politische Parteien, Gewerkschaften, Schulvorstände, Berufsorganisationen, Gemeinden, Universitäten so lenken, daß sie *unseren* Weg gehen. Da wir im Gegensatz zur Freimaurerei ganz große Verbündete haben in Gott und der Natur, liegt es nur an uns, die Kampforganisation besser aufzubauen. Auf einen Schelm setz anderthalbe! Was die Freimaurerei kann, können wir noch viel besser!

Zu S. 105: Napoleon war sehr genau über die Geheimgesellschaften im Bilde. Als er die "Ehrenlegion" gründete, bediente er sich (so vom Schemm) des Amuletts einer aufgestöberten Geheimgesellschaft und ersetzte das darin zentral angebrachte Bild einer Meduse durch das eigene (heute durch das Symbol der Republik ersetzt). Das Amulett in Form eines fünfarmigen Kreuzes war bis dahin Geheimzeichen der revolutionären Maurerbrüder General Jean Victor Moreau (dem Nebenbuhler Bonapartes), Georges Cadoudál (Royalist), Jean Cotterau und General Charles Pichegrú (Präsident des 'Rats der Fünfhundert') gewesen.

Zu S. 108 unten: Der Geist, der in der Großloge von Sao Paulo herrscht, wird deutlich, wenn wir hören, daß am 9. Oktober 1974 der Strafrichter die Untersuchung gegen den Großmeister von Sao Paulo, Danylo José Fernandes beginnt, den seine Brüder des „Amtsmißbrauches", „irregulären Vorgehens" und des „Delikts der ungerechtfertigten Aneignung" bezichtigen. Der Groß-

loge von Sao Paulo gehören auch zwei deutschsprachige Logen an, heute natürlich ein Spiegelbild der westdeutschen kapitalistischen Invasion im Raume von Sao Paulo. Eine weitere deutschsprachige Loge arbeitet in Porto Alegre im Süden. Die "völlige Unabhängigkeit von deutschen Großlogen" wird immer wieder betont.

Zu S. 119: Im November 1974 empfängt der Erzbischof von Buenos Aires, Kardinal Caggiano, den Präsidenten von Rotary International, Bernardo Guzmán. Ihn begleiteten der Präsident des Rotaryclubs von Buenos Aires und die Gouverneure verschiedener argentinischer Rotary-Distrikte.

Zu S. 120: Ganz bezeichnend ist, daß immer wieder die Freimaurerei unterschätzt wird. Man w i l l nicht verstehen, was man nicht s i e h t. Man will nicht wahrhaben was es bedeutet, daß es sich bei diesem Bund um eine Organisation handelt, die ganz hervorragend ausgebildet ist auf dem Gebiet der Verstellung und der Tarnung. Es gibt daher nirgends größeres Intrigantentum als bei diesen Brüdern. Vom ersten Tag an wird dem Freimaurer anerzogen, zu schweigen. Zu gehorchen, ohne zu fragen, zu verstehen, was h i n t e r den Worten steht. Und mit jedem Grad wird dieser Hintergrund ihm weiter geöffnet. Deswegen werden seine Gegner ihm immer wieder unterliegen, leicht unterliegen, weil sie nicht s e h e n, nicht schwarz auf weiß erfahren, was der Freimaurer vorhat, weil dieser sich anders verhält als die sonstigen Verbrecher, weil der kritische Beobachter der Freimaurerei von anderen undisziplinierten Gegnern wie „Juden" und „Kommunisten" auf a l l e politischen Kräfte schließt. Immer wieder fallen so den Freimaurern aus Nachlässigkeit und Gutgläubigkeit Akten, private Mitteilungen u. a. leicht in die Hände, denn man befürchtet gar nicht, daß diese gutgekleideten, samtstimmigen Brüder auch stehlen oder gar fälschen können. Dabei tun sie es in jedem Vereinsvorstand, sobald es notwendig wird. In deutschen Schulvereinen in Argentinien haben wir das erneut 1974 erlebt.

Die Freimaurerei wird aber nicht nur u n t e r schätzt. Sie wird auch immer wieder f a l s c h beurteilt. Schon ein halbes Jahr nach Erscheinen des Buches "Die Sieben Säulen der Hölle" habe ich konkrete Veranlassung, ernstlich darauf hinzuweisen, daß es sich nicht um Mummenschanz handelt, und daß es Mummenschanz ist, mit lächerlichen Zahlenbeispielen Voraussagen machen zu wollen, von dem, was etwa "die Freimaurerei" beabsichtigt. Wir können natürlich nicht vermeiden, daß Politikaster und Schwätzer sich dieses Themas bedienen, um sich interessant zu machen. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, daß Naturwissenschaften und Freimaurerkomplex sicher eines gemeinsam haben: Nur das, was durch Experimente belegt ist, hat Aussagewert. W i r stützen uns (etwa auch im Gegensatz zu dem mit Phantasien hantierenden Herrn zu Löwenstein – siehe Anhang) auf T a t s a c h e n und empfehlen dringend, diese Grundlage nicht zu verlassen.

Auch, wenn wir Worte wie „Verbrecher", „Vaterlandsverräter", „Hochverräter" brauchen, so sind diese nicht als vulgäre Verbalinjurien zu verstehen, sondern als genau definierte Begriffe des Reichsstrafgesetzbuches.

Zu S. 121: Johnny Balbo, Präsident von Lions International, kann im Oktober 1974 verkünden, „daß heute mehr als eine Million Männer in 150 Ländern Mitglieder von Lions-Clubs sind". Er spricht weiter von „neuen Aufgaben in der Gemeinschaft" und fordert sie auf, ein jeder möge „mindestens einen Dollar aufbringen als Spende für die ‚Lions International Foundation Oak Brook' zur Stärkung ihrer Mittel". Wie mit solchem Gelde „geholfen" wird, zeigt der nachplappernde Aufruf der westdeutschen Löwen, nämlich nicht etwa, um der deutschen Wirtschaft eine Umstrukturierung wegen notwendiger Entlassung von Fremdarbeitern zu ermöglichen, oder etwa Maßnahmen zur



Hetzer Helder Cámara zeigt, wer hinter ihm steht

Umweltsäuberung oder etwa zur Bekämpfung des Verbrechertums oder etwa zur Bekämpfung der Pornographie zu finanzieren. Nein, es geht um eine — Äthiopienhilfe! Eigene „Jugendbeauftragte" sollen im Rahmen einer „gezielten Activity (schönes deutsches Wort, nicht wahr?) in der Öffentlichkeit" herangezogen werden. Es soll dann „zum gleichen Zeitpunkt überall auf der Welt eine das Wohl der Menschheit fördernde Hilfe ausgelöst werden" („Wichtige Mitteilung" an die „Herren Präsidenten und Sekretäre der Lions Clubs"). Vorgesehen für den 4. September 1974. Haben Sie etwas gemerkt davon, werter Leser? Wir Auslandsdeutsche sehen jedenfalls nichts davon. Noch ist kein einziger amerikanischer oder brasilianischer oder argentinischer Raub an deutschem Privateigentum im letzten Krieg wiedergutgemacht worden! Noch sitzt Rudolf Heß in Spandau und Major Reder in Gaeta, und in Angola und in Mozambique wurden gerade an jenem Tage Deutsche von Haus und Hof gejagt oder ermordet. Diese „Hilfe", die Herr Balbo meint, ist unserer Meinung nach daher nichts als Augenauswischerei, nichts als Heuchelei, Teil eines großen Betruges!

Zu S. 126: Nicht deutlich genug kann wiederholt werden, daß die Freimaurerei dominant gewisse Charaktere um sich sammelt, wie wir sie hier beschrieben haben. Diese minderwertigen, persönlich feigen, mit Rückendeckung aber frech und aufdringlich werdenden Menschen ohne jegliche persönliche Einsatzbereitschaft, gleichen ihre persönliche Unzulänglichkeit dann immer wieder durch unerhörte Grausamkeit aus, wenn solche für sie persönlich ungefährlich ist. Nicht nur Hungerblockaden und Phosphorbomben sind ihre Waffen, Konzentrationslager und Dum-Dum-Geschosse sind ebenfalls ihre ureigensten Erfin-

dungen wie Giftgas und lebenslängliche Haft für Rudolf Heß. Der moralische Niedergang unserer Welt, von dem ein Born sprach, ist zwangsläufig Folge der Ablösung der bislang Herrschenden durch diese anonyme Bande. Darum auch wäre mit der Beseitigung des Schutzes, den die Geheimhaltung der Namen den Freimaurern gewährt, ebenso zwangsläufig eine sofortige Besserung der öffentlichen Moral die Folge.

Zu S. 128 oben: Im Mai 1974 wird diese „Auszeichnung" dem Dichter Peter Huchel verliehen, „weil er in seinem lyrischen Werk in einer unerhört zuchtvollen und komprimierten Sprache menschliches Leid und menschliche Not erfaßt hat. Das ist eine Ideologie, die immer wieder warnt, daß unsere Welt für lange Zeit keine humane Welt sein wird". Immerhin, man sieht ein, das schöne Ziel wird trotz aller Hemmungslosigkeit, sprich „Freiheit", und aller Toleranz der Unterwelt gegenüber doch noch nicht so bald erreicht werden. Daß man es mit solcher Zersetzungspolitik sogar nur weiter fortrückt, sehen die bei Tageslicht Geblendeten nicht.

Zu S. 130: Die drei großen Worte der Freimaurerei, FREIHEIT – GLEICHHEIT – BRÜDERLICHKEIT stehen nicht getrennt voneinander, bilden ein ganzes geschlossenes philosophisches Gebäude. Erst der zügellose, "freie" Mensch, der sich „gleich" fühlt mit allen anderen menschlichen Wesen (schauen Sie sich die freche Haltung des Bruders Scheel gegenüber dem spanischen Thronprätendenten an), kann auch den Begriff der Brüderlichkeit erfassen. Jene Haltung nämlich, in welcher dann alles Unterschiedliche unter Menschen unwichtig wird im Vergleich mit der gemeinsamen Zugehörigkeit zum Freimaurerbund. Jene Haltung, in welcher ein bundesdeutscher Minister (sagen wir Wischnewski) bei Erwähnung eines Marxisten (sagen wir Allende) zuerst bedenkt, daß sie beide Freimaurer sind. Jene Haltung also, die selbst den Massenmord von Hiroshima zudeckt mit der Liebe zum Bruder Truman, die das Verbrechen von Spandau nicht sieht, denn Hess ist ja kein Bruder. Ausdrücklich ist die Redensart, alle Menschen seien Brüder, nichts als Mumpitz, denn wäre das Freimaurermoral, dann bedürfte es nicht des exklusiven geschlossenen Bundes der Freimaurerei und ihrer Unterteilung in Grade der Brüderlichkeit.

„Freiheit" im Sinne der Freimaurerei und aller ihrer philosophischen Väter vor 250 Jahren ist das Zerreißen aller Bindungen. Erst ohne „Fesseln" kann der Neue Mensch "in voller Freiheit" leben. Descartes, Rousseau, Locke, Voltaire, Hegel, Marx, alle wollen sie den Menschen "befreien". Die gesellschaftliche Befreiung folgt der sexuellen. Bindungen sind ein Fluch. Es sollen keine Bindungen der Kinder mehr an die Eltern geben, der Frauen zu ihren Männern, und vorgetragen werden diese Perversionen heute, als seien sie vollendete, ganz selbstverständliche Tatsachen. Niemals wird polemisch dafür gestritten, jede Diskussion so von vorneherein ausgeschaltet. Kommt die Mehrheit doch einmal zu Wort, so spricht man von Ewiggestrigen. Der philosophische Ausgang steht für die Loge fest, und alles weitere ergibt sich dann „von selbst". "Die" Wissenschaft wird zitiert, und dem Leben der Mund zugehalten, ihm unmöglich gemacht, sich zu äußern. „Der alte Plato wußte sehr wohl, daß die ungerechte Polis den Menschen ungerecht macht. Doch niemals kam er auf den Unsinn, zu behaupten, der an sich gute Mensch werde schlecht durch die Gesellschaft. Das zu behaupten fiel erst einem Rousseau ein (aus "La Revolución Cultural en la Argentina", VERBO, Buenos Aires, August 1974). Die Pole dieser untrennbaren Zweiheit Gesellschaft-Mensch sind in Wirklichkeit unabhängig voneinander, doch die äußerste Grenze für beide ist die Natur selbst, nicht die Natur als Gemeinschaft der biologischen Welt verstanden, sondern als metaphysischer Begriff, der das Wesen bestimmt als von Gesetzen beherrscht,

die seine Entfaltung und sein Wachsen regeln. Genauso ‚natürlich' ist daher die Gesellschaft wie der somatisch-geistige Apparat des Individuums, und beide sind Produkt zueinander bezogener Handlungen, denn beide sind 'natürlich'. Sie einander entgegenstellen jedoch ist die Wurzel der modernen Verwirrung bezüglich des einen wie des anderen".

„Die marxistische Reaktion auf die liberal-Rousseausche Idee legte dann den Akzent auf die Gesellschaft, um den Menschen zu erklären. Die Polis mißformt danach den Menschen, weit ab von aller "Natur". Der Mensch an sich hat danach überhaupt keine "Natur". Die bürgerliche Gesellschaft führt zur Auflösung der Menschen, die marxistische rekonstruiert ihn. Der Marxismus ist damit umgekehrter Liberalismus. Wir jedoch weisen beide Extreme dieser Aussagen zurück, denn wir lehnen den Ausgangspunkt solcher Betrachtungen ab".

"Ausgehend von dem Gegensatz zwischen Gesellschaft und Mensch hat die Moderne einen dauernden Prozeß der 'Befreiung' des Menschen aufgestellt, indem man eine Bindung nach der anderen die ihn an die Gesellschaft knüpften, zerschnitt. Im Raum: Auflösung jeder Autorität (der Soziale Liberalismus. Beispiele: Heuss, Heinemann). In der Zeit: Bruch mit jeder Tradition (Progressismus). Im Transzendenten: Einrichtung der Betroffenen in reiner Zeitlichkeit (Laizismus, Entheiligung, militanter Atheismus). Im täglichen Leben: Zerstörung der Polis als Lebensrahmen, Heim , Vaterland (Gesellschaft der Massen mit ihrem Massenkonsum einer Kioskkultur). Heute erleben wir die letzten Vorgänge dieser Trennung, die Entwurzelung. Doch die Bande, die uns binden, ernähren uns auch. Würden sie uns strangulieren, wären sie keine Bindungen sondern Stricke. Der Mensch, dazu verleitet, wollte sie zerreißen. Und er blieb allein. Zuerst merkte er es in seinem Herzen, denn diese Bindungen sind innerliche. Er ent-innerlichte sie. Er brach mit ihnen und aus Innerlichem und Liebgehabtem machte er äußerliche Ketten. All dies geschah, und da nun aber der Mensch doch mit anderen zusammenleben muß, da kam die Polizei, um von außen und mit Gewalt zu erzwingen, was bis dahin von innen angeraten worden war. Jede Bindung, die wir abschneiden, reißt ein Stück von uns selbst mit. Ohne sie sind wir nicht mehr wir selbst, ist das Nichts. Wenn ich die gesellschaftlichen Bindungen vernichte, bin ich leer in meinem Innern. Es ist eine Illusion zu glauben, ich wäre damit nach außen hin FREI, wenn ich innen nackend vor mir selber stehe (wenn nichts bleibt als die sogenannte, nichts mehr besagende Brüderlichkeit unter Mißachtung aller Wesenheiten wie Vater land. Glauben, Geschlecht, Alter, Stellung, Können, Hautfarbe) .... Diese fortgesetzte Befreiung erreicht eben niemals meine letzte und wahre Wirklichkeit". Rafael Gambra (in VERBO, September 1971) drückt das so aus: "Jener 'menschliche Kern', der von allem 'Zwang' befreit werden soll, wird von den verschiedenen Schulen des modernen Denkens verschieden aufgefaßt. Für die Einen war es Vernunft, Ursprung des Lichts und des Rechts (im Gegensatz zu der Finsternis des Glaubens). Anderen war es die ungebundene, unmittelbare Natürlichkeit ohne jegliche transzendente oder historische Zusammenhänge (der Liberalismus). Für Andere wieder war es der sexuelle Impuls, frei von Zwang und Möglichkeit zu scheitern (Freud). Und es war endlich die glückliche Verwirklichung wirtschaftlicher Forderung, frei von gesellschaftlichen Strukturen (der Marxismus). Diesen angeblich existierenden menschlichen Kern von allen Hindernissen befreien, ist so diesem modernen Humanismus Ziel aller Philosophie, der Kultur und der Revolution", ist genau das, was sich die Freimaurerei in allen ihren Logen weltum zu höchstem Ziel gesetzt hat (auch dann, wenn sie zeitweilig sich deutlich 'antimarxistisch' äußert, also sich entgegen ihrem Auftrag in eine politische Konstellation begibt).

Zu S. 130 unten: Doch, sie halten fest an dem verbrecherischen Ziel der Gleichheit, während allen Terrormethoden zum Trotz sich in der wissenschaftlichen

Welt erneut die längstbewieseneTatsache der Ungleichheit der Menschen durchsetzt. Robert Ardreys „Naturgesetz von der Ungleichheit der Menschen“ (wir sprachen davon bereits in Maler II) steht neben den Werken eines Arthur R. Jensen (Maler II, 30) und eines Shockley und eines Eysenck. Nachdem man diese Wissenschaftler tätlich in den Universitäten angriff, ihnen wissenschaftliches Arbeiten unmöglich machen wollte, kam es zu Schriften eines Herrnstein (Havard) und eines Christopher Jencks, kam es dann zu jenem MANIFEST, welches etwa 50 Professoren und Wissenschaftler in der auf der Welt bedeutendsten Zeitschrift für Psychologie, dem "American Psychologist" Anfang 1974 veröffentlichten. Darin heißt es:

1) Nachdem wir viele Tatsachen bezüglich der Rolle, die die Erbanlagen für das menschliche Verhalten und Können spielen, studiert haben, sind wir davon überzeugt, daß dieser Erbeinfluß sehr stark ist.

2) Wir wünschen sehr, daß die Erforschung der erblichen und biologischen Grundlagen des Verhaltens ermutigt werden, als wesentliches Gegenstück zu denjenigen Arbeiten, die das menschliche Verhalten aus dem Milieu erklären wollen.

3) Wir erklären mit Nachdruck, daß die Professoren das Recht und sogar vom akademischen Standpunkt her die Pflicht haben, sich in angemessenem Rahmen und unter ihrer persönlichen Verantwortung mit den Fragen der Erbanlagen zu befassen . . .

Dieses Manifest war natürlich eine Bombe für die Freimaurerei, war eine Revolution. Man hatte nicht mehr mit dem Mut von Wissenschaftlern gerechnet, meinte, der Menschheit bereits das endgültig genommen zu haben, was man bis dahin WISSENSCHAFT nannte. Die Freimaurerei konnte nicht umhin, den Inhalt dieses Manifestes zur Kenntnis zu nehmen. Sie mußte es lesen, diese ernste Warnung der geistigen Führung der lebenden Generation. Doch, sie zeigte sich unfähig zur Einsicht. Fest und ungerührt hielt sie an ihrem Wahnsinn fest (dem gerade portugiesisch Afrika geopfert werden sollte), hielt daran fest, obwohl doch die Welt, die sie erfinden wollen, und die sie meinen, mit Unterdrückung freier wissenschaftlicher Forschung und freier Meinungsäußerung im luftleeren Raum aufstellen zu können, bereits geistig vollkommen zusammengebrochen ist. Es steht fest: Diese offen lebensfeindliche Doktrin von der Gleichheit der Menschen, von den angeblichen Möglichkeiten, die Menschen ändern zu können, sie kann überhaupt nur noch propagiert werden, weil ein in der Geschichte einmaliger weltweiter Terror gegen alles (als „faschistisch" gebrandmarkte) Leben von einer aus dem Dunkeln her angreifenden Geheimgesellschaft ausgeübt wird. Ohne jene Geheimgesellschaft gäbe es keinen Weltbürgerkrieg mehr, wäre diese Welt wieder glücklich und harmonisch (Weitere Einzelheiten zu diesem Terror gegen freie wissenschaftliche Tätigkeit in „Nouvelle Ecole“, Paris, Nr. 24/74 S. 125 – 138. Im deutschen Sprachbereich enthält man diese Tatsachen der Öffentlichkeit vor).

Anschließend an S. 135: Wenn die Freimaurerei einen derartigen Erfolg hat, so liegt das daran, daß sie ganz im Gegenteil zu ihren Lehren und Sprüchen die Menschen r i c h t i g einschätzt. Sie weiß, daß die Menschen im allgemeinen nicht nachdenken, daß sie auf Äußerlichkeiten hereinfallen, nur auf eigenen Vorteil bedacht sind und Heldenmut bei ihnen zu den allergrößten Seltenheiten gehört. Sie gehen von der ausgesprochenen Minderwertigkeit der großen Mehrheit der Menschen aus, beseitigen darum ungestört die Wenigen, die darüber hinausragen, und führen den Rest dorthin, wo sie es möchten. Da nun aber eine Änderung des Menschen unmöglich ist, ist auch in alle Zukunft hinein die Taktik der Freimaurerei gerade goldrichtig, um diesen

Haufen Dreck anzuführen (*381). Und weiter: es ist also alles andere Vorgehen zu ähnlichem Ziel (der Weltbeherrschung) niemals so erfolgreich wie das der Freimaurerei. Will man also etwas in Zukunft auf politischer Ebene erreichen, so muß man mit den Arbeitsmethoden der Freimaurerei vorgehen, andernfalls ist man nicht konkurrenzfähig. In Moskau und in China wird man das bedenken müssen. Es bliebe sonst halt nur die Atombombe als Lösung.

Nach solchen Überlegungen fragt man sich natürlich, ob nicht auch Andere ähnliche Überlegungen anstellen. Denn so etwas liegt gewöhnlich in der Luft. Und wenn das so ist, dann haben wir (mehr noch als schon bisher) in nächster Zukunft in allem, was wir erleben, die Äußerungen eines hinter den Kulissen ausgetragenen Kampfes der Geheimgesellschaften vor uns, dann wird noch mehr als bisher ohnehin schon die Geschichte der Schulbücher ein Ammenmärchen.



Die beiden wissen, was gespielt wird

(Der kolumbianische Boxer Rocky Valdés mit seinem Trainer Gil Clancy in New York)

(aus „El Expectador", Bogotá, Radiafoto UPI)

NACHTRÄGE ZU DEM ABSCHNITT:

FOLGEN DER FREIMAURER-HERRSCHAFT

Vor hundertzwanzig Jahren, 1855, erschien in Prag das Buch „Der Tempel Salomonis, General-Charte des Arbeitsplanes des Revolutionsbundes", von Eduard Emil Eckert, Königl. Sächsischer Advokat. In seinem Vorwort lesen wir: „Faßt man die Geschichte unseres sozialen Lebens ins Auge, so erkennt man eine harmonische, eine einheitliche Tätigkeit der Zerstörung der vier Grundbasen des bisherigen gesitteten Menschenlebens, a) des Offenbarungsglaubens, b) der Staatenbande, c) der Familienbande und d) des Eigenthums.

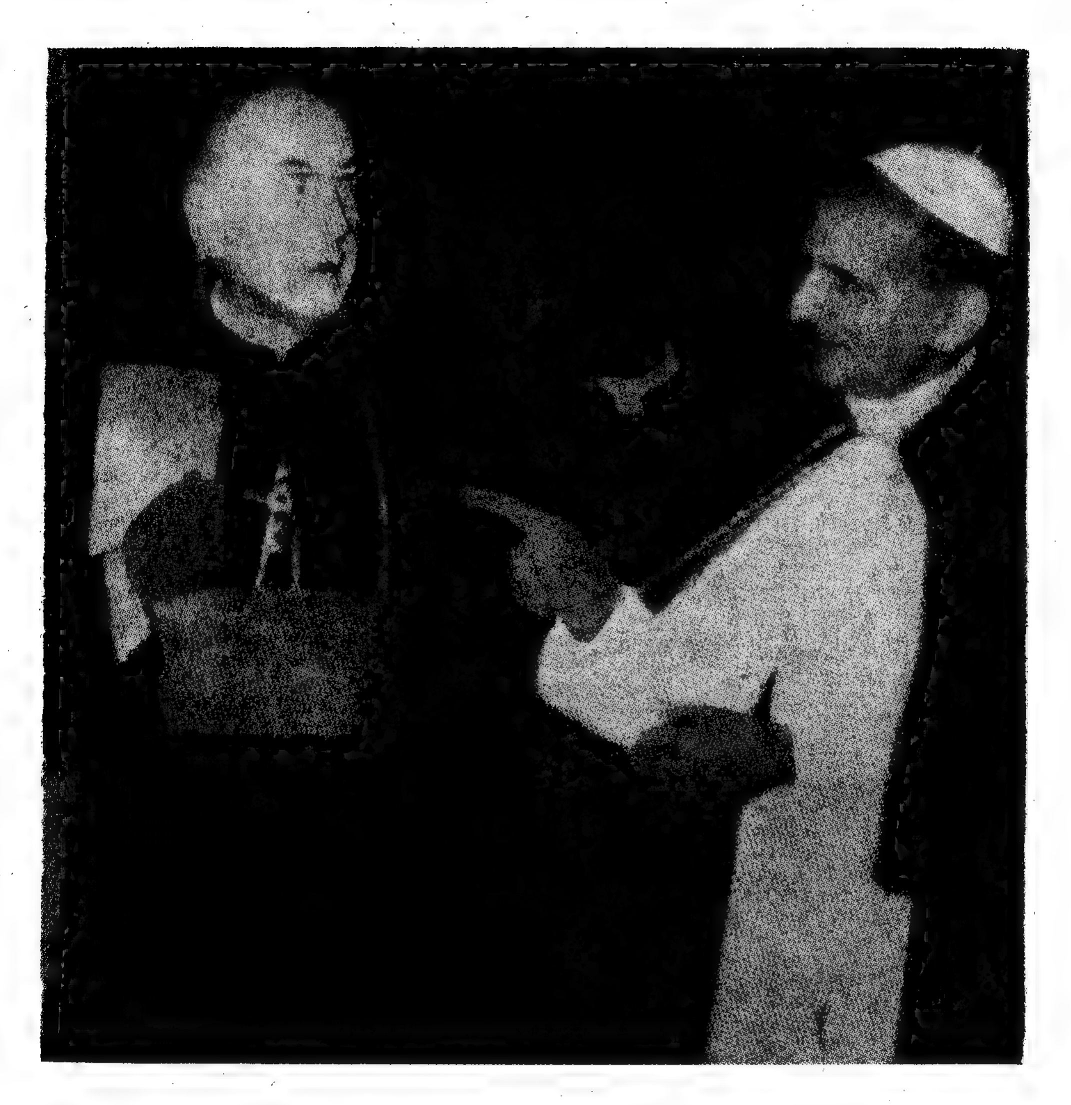
Nirgend noch blieb die revolutionäre Tätigkeit bei der Realisierung der sogenannten Freiheit und Gleichheit stehen, überall strebt sie nach diesen Erfolgen, aber auch nicht früher, nach Durchführung auch der Brüderlichkeit, d. h. nach der Lebensgemeinschaft aller Menschen, nach der Gemeinschaft der Leiber und der Güter, der Arbeit und der Genüsse. Die Gegensätze der wahren Staaten-Interessen, also den Landesverrat sehen wir alltäglich in den regierenden Kreisen, welche mit Werkzeugen der sogenannten ewigen Fortschrittsmänner besetzt sind, hören wir täglich in den Reihen der sogenannten Linken unserer Landesvertretungen, die Lösung aller Glaubensbande und Familienzucht schreitet furchtbar fort, die Zerstörung des Eigenthums hat überall mehr und weniger sichtbar begonnen, und seine allgemeine, gewaltsame und gänzliche Zerstörung hat gegen das Ende des verflossenen Jahrhunderts und in der dreitägigen Schlacht von Paris 1848 bereits Ströme von Blut gekostet".

ZERSTÖRUNG DES GLAUBENS

Zu S. 148: Es ist der Freimaurerei auch 1974 noch nicht gelungen, von der katholischen Kirche allgemein die Aufhebung der Exkommunikation der Freimaurer zu erwirken. In einer Anweisung an die Bischöfe stellt der Vatikan vielmehr Ende Oktober 1974 "den nationalen Bischofskonferenzen frei, die verschiedenen Arten der Freimaurerei und ihre wahre Haltung gegenüber der Kirche zu beurteilen. Katholiken dürfen wegen einer Mitgliedschaft in Freimaurerlogen nur dann noch exkommuniziert werden, wenn die Logen wirk-

Als die Dämme brachen:

„Pluralismus an Stelle des Glaubens"



Divergência no Sínodo

O papa Paulo VI faz uma visita aos participantes do Sínodo dos Bispos, os quais, divididos por duas tendências opostas, não conseguiram na sessão de ontem aprovar o esboço do documento final da reunião.

(Der jüdische Großvater Pauls VI., ein De Benedictis = De Benedetti, stammte aus Malta und nahm nach der Taufe zunächst den Namen Montana und dann Montini an, da er in Concessio bei Brescia ein Schloß auf einem Berg besaß. Heute wird darauf aufmerksam gemacht, daß Paul VI. den „EFOD", ein einwandfrei jüdisch-freimaurerisches Symbol auf seiner Brust trägt, z. B. bei Arriaga S. 426).

lich an einer Verschwörung gegen die Kirche beteiligt sind". Es darf danach nicht übersehen werden, daß den nationalen Bischofskonferenzen damit die Aufgabe zufällt, die Freimaurerei laufend zu kontrollieren. Insbesondere wird man den Begriff der "Verschwörung" zu definieren haben, der für jeden Einsichtigen schon implicite in ihrer Konstruktion verankert ist. Offensichtlich war die Konferenz der deutschsprachigen Bischöfe im November 1974 sodann mehrheitlich der Auffassung, daß ein Geheimbund dieser Art nicht das notwendige Vertrauen erweckt. Die abschließende Auffassung des Vatikans in jener Empfehlung, „daß die Freimaurerei humanitäre Ziele verfolgt", ist offensichtlich noch nicht mehrheitlich diejenige der deutschen Bischöfe, obwohl auch hier eine Infiltration der Gnosis beobachtet werden kann (*382).

"Die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil geschaffene neue Liturgie soll – das ist die erklärte Absicht vieler Verantwortlicher in der Kirche – an die Stelle des heiligen Meßopfers, wie es seit Anfang der Kirche gefeiert wird ... treten (Univ. Prof. Dr. Wigand Sibel, Saarbrücken, in "Entscheidung" A 2340 Mödling, Herzoggasse 4, Nr. V/1974). Kann aber ein Ritual, das durch die ganze katholische Überlieferung geheiligt und gesichert ist, durch die Kirche verboten werden, ohne daß damit ein ungeheures Zeichen gesetzt würde, nämlich das des Bruches mit der Tradition? – Es ist ohne weiteres klar, daß ein solches Geschehen die Grundlage des katholischen Bekenntnisses nicht nur berührt, sondern in Frage zu stellen geeignet ist, da der Kirche ja von Christus selbst Dauer in dieser Weltzeit und das Feststehen in aller Wahrheit unter der Leitung des Petrus und seiner Nachfolger verheißen wurde ... Ob man an den Begräbnisritus denkt oder an die heilige Taufe, die Riten der Kirchweihe oder die der Spendung des Firmsakraments, ob man die Krankenölung nimmt oder die Priesterweihe – bis hin zum kostbaren Ritual der heiligen Messe: nichts ist unangetastet geblieben, alles hat eine Neugestaltung erfahren. Ja selbst den allerheiligsten Kern des Meßopfers, die Verwandlungsworte, hat man sich nicht gescheut zu ändern, und dies nicht nur gegen jede Pietät und Vernunft, sondern gegen die klaren Vorschriften der Kirche ... Daß ein derartiger Bruch der Kirche mit ihrer gesamten Überlieferung unbeabsichtigt entstehen konnte, ist undenkbar. Bloß die Annahme, daß sich in ihrem Schoß eine neue Gemeinschaft konstituiert, die anders denkt und glaubt als die Kirche bisher gedacht und geglaubt hat, stellt eine hinreichende Erklärung für das aufgewiesene Phänomen dar".

Auch Nichtkatholiken sollten ernstlich Kenntnis nehmen von diesen zersetzenden Vorgängen, denn sie liegen vollkommen auf der gleichen Linie wie alle andere Zersetzung und Zerstörung bisheriger Bindungen und sie kommen – das ist eben heute tausendfach belegtes Axiom – daher aus der gleichen Quelle. Auch hier sagen wir nicht mehr aus als was durch Experimente bewiesen ist.

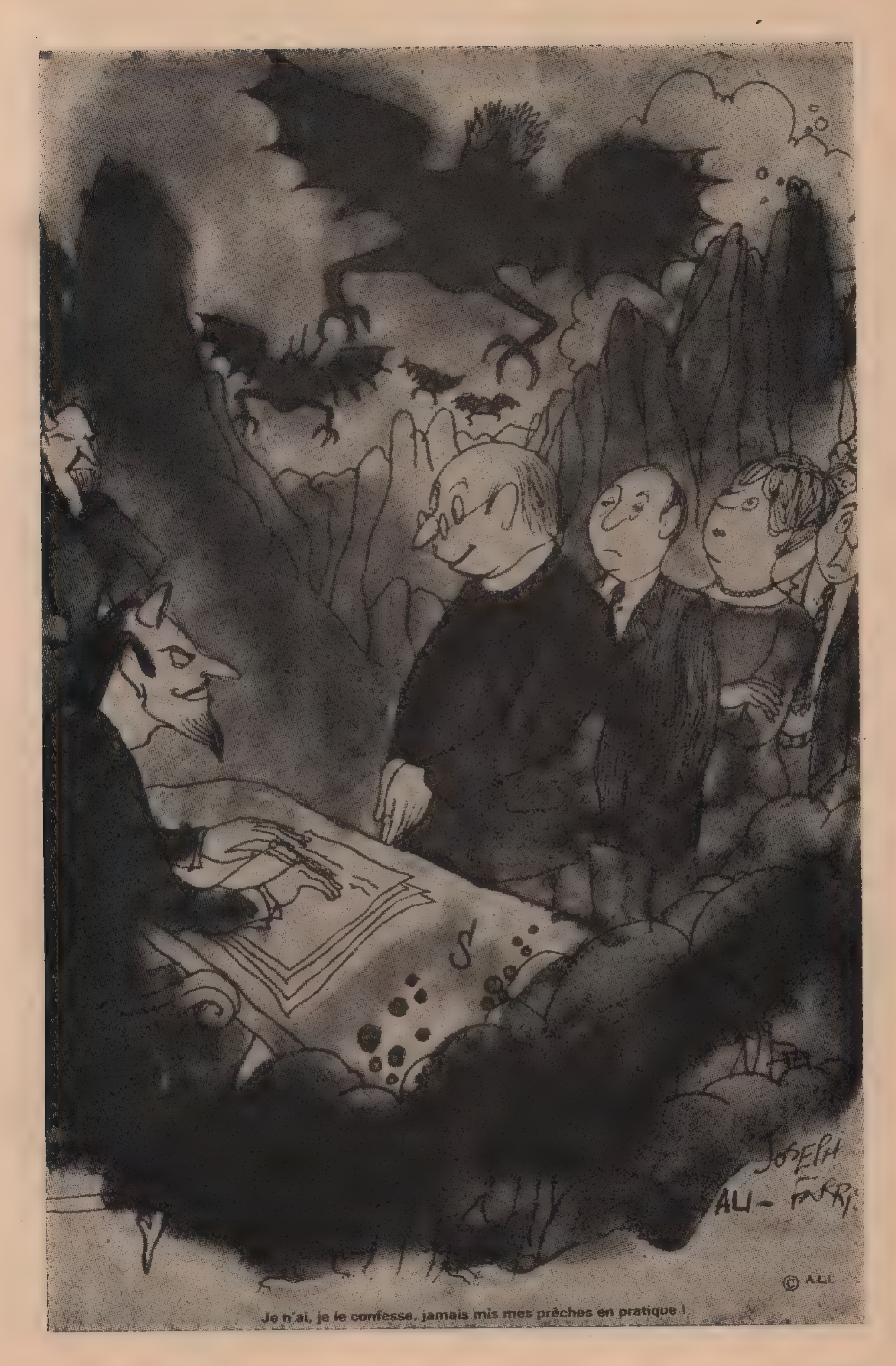
Im Gegensatz zur katholischen Welt hat die mohammedanische eine klarere und sauberere Stellung bezogen. Der Generalsekretär der Welt-Moslem-Liga Inamullah Khan (siehe dazu Einführung zu Maler II) teilt uns im Juni 1974 mit, daß auf der Jahreskonferenz der Welt-Moslem-Liga in Mekka 1974 die

---

Zu gegenüberliegender Seite:

„Ich schwöre, niemals habe ich meine Predigten in die Praxis umgesetzt"

(Joseph Ali Fari in Paris Match)



Je n'ai, je le confesse, jamais mis mes prêches en pratique !

Mitgliedschaft von Mohammedanern in der Freimaurerei, Rotary und Lions für unvereinbar mit dem Glauben erklärt wurde. Die mohammedanischen Staaten, Unterzeichner der Islam-Charta (Dazu Maler II, "Der Nahe Osten") wurden aufgefordert, die Freimaurerei zu verbieten und die Logen samt aller weiteren freimaurerischen Einrichtungen zu schließen und fortan jede Mitgliedschaft in der Freimaurerei und ihren Hilfsverbänden unter strenge Strafen zu stellen. Die gleichen Strafandrohungen treffen die sogenannten 'moralischen Aufrüstungsbewegungen" und die "Zeugen Jehovas". Die noch zu erwähnende Haltung eines Gadafi gegenüber Freimaurer Sadat hat hier ihre Wurzel.

Die "Zeugen Jehovas" sind weiterhin im Blickfeld derjenigen Staaten geblieben, die Wert auf nationale Unabhängigkeit legen. Einst war Grundlage solcher Stellungsname das Werk von Dr. Hans Jonak von Freyenwald (Buchverlag Germania A.G., Berlin 1936) unter dem Titel "Die Zeugen Jehovas, Pioniere für ein jüdisches Weltreich". Das Buch diente den Sicherheitsorganen einer Reihe von europäischen und außereuropäischen Staaten als Informationsquelle und erleichterte den Kampf gegen diese subversive Bewegung.

Zu S. 150: Die traditional-katholische italienische Jugendbewegung „Familia" fordert im September 1974 in der Zeitschrift „Panorama" vom Papst „die Exkommunizierung von 330 Kardinälen, Prälaten und Priestern Italiens wegen ihres 'teuflischen Progressismus' ".

Zu S. 152: Der linksextreme Demagoge Mugica wurde im Mai 1974 in Buenos Aires auf der Straße erschossen, als er gerade aus seiner Kirche nach einer Messe heraustrat. Bei der Beerdigung sagte ein Kollege "Priester der Dritten Welt": "Dieser Tod hat nichts mit Politik zu tun", und meinte so, das Ansehen des irregeleiteten Priesters retten zu können. In kurzer Zeit ist das bereits der dritte jener Aufrührer im Habit, der so in Südamerika endet. Während die Presse, insbesondere im rückständigen Europa, diese Herrschaften noch bejubelt, hat das Volk in Südamerika längst zur Selbsthilfe gegriffen. Vergeblich jagt die Freimaurerei die Kirche auf die Straße.

Zu S. 158: Wie zu erwarten, setzen die evangelischen Kirchen der Freimaurerei noch weniger Widerstand entgegen als die katholische. „Auf eine grundsätzliche Vereinbarkeit der Mitgliedschaft in einer evangelischen Kirche und in den Freimaurerlogen haben sich jetzt die evangelischen Kirchen in Deutschland und die Vereinigten Großlogen von Deutschland geeinigt. In einer Neun-Punkte-Erklärung heißt es: 'Die Entscheidung über die Mitgliedschaft in der Freimaurerei muß dem freien Ermessen des Einzelnen überlassen werden'. Weiter heißt es in dieser Erklärung, ‚die Freimaurerei verstünde sich selbst als Bruderbund zur ethischen Vervollkommnung des Menschen' " (dpa).

ZERSTÖRUNG DER NATUR

Zu S. 167: Weniger sichtbar als die Verschmutzung von Seen, Flüssen und Ozeanen, aber um so nachhaltiger und langfristiger wirkt die Verschmutzung des Grundwassers. In Montpellier tagte im Oktober 1974 der Internationale Verband der Hydrologen. Festgestellt wurde, daß Bakterien und Viren kaum länger als 150 Tage im Grundwasser überleben, dieses aber auf Jahrzehnte, wenn nicht auf immer verseucht wird durch Chlor, Salze, schwere Metalle, Pestizide und Treibstoffe. 1940 sprengten die Franzosen das deutsche Benzinlager in Chalons-sur-Marne in die Luft. Das Gundwasser ist dort heute noch ungenießbar. Was geschieht, wenn eine der neuen Pipelines platzen würde?

Dabei ist zu bedenken, daß in Österreich 90 % der Wasserversorgung Grundwasser ist, in der BRD 92%, in Italien 89%, in der Sowjetunion 70% usw.

In Mailand prophezeite der Mediziner Prof. Carlo Sirtori, daß infolge zunehmenden Smogs die weiblichen Geburten zunehmen. Die genetischen Zellen mit den Y-Chromosomen, die den Ausschlag geben, daß das Neugeborene männlichen Geschlechts ist, sind mehr als andere gegen die Auswirkungen von Nebel und verschmutzter Luft empfindlich. Früher seien auf 100 Mädchen durchschnittlich 105 Knaben geboren worden, heute sei das Verhältnis bereits 150 : 100 (NZZ).

Verstärkte sich auch deutlich 1974, besonders gerade in allen Freimaurerorganen, die Zahl der zugelassenen Stimmen zur Frage der Umweltverschmutzung, so ist doch bei allen diesen genehmigten Kassandrarufen zu bedenken, daß es niemandem von diesen zu "Autoren" ernannten Herrschaften um eine Einkehr, oder etwa gar um eine Umkehr geht. Niemand von ihnen und schon gar nicht die verantwortlichen Redakteure haben ihr Verhältnis zur Natur geändert. Niemals mehr, als diese weiterhin gerade noch am Leben halten, die weitere Ausbeutung sicherzustellen, ist das Ziel dieser Bemühungen. Mit der Hilfe von Computern, Informationszentralen und Kongressen ist man bemüht, die äußerste Grenze festzustellen, auf welcher dann Halt gemacht werden soll. Ein einziger Rechenfehler aber dieser zentral gesteuerten und zentral ausgewerteten Operation wird dieses menschenherrliche Gebäude – es fällt nicht schwer zu prophezeien: schon bald – zusammenbrechen lassen. Diejenigen, die heute vor der Umweltverschmutzung warnen, sind nicht diejenigen, die eine andere natürlichere Welt aufbauen wollen, sondern ganz genau die gleichen, die diese Verschmutzung seit 1945 massivst verursacht und gefördert haben, sind die Verführer selbst.

Es ist ja die Einstellung, aus der diese Neoneofaschisten sich so gebärden. Nicht etwa tun sie es, weil sie Achtung vor Kultur und Natur, vor überhaupt irgendetwas neuerdings erworben hätten. Sie bleiben die gleichen Gottmenschen, die sie bis dahin gewesen und als welche sie all das Unheil angerichtet haben. Sie tun es, weil sie eben einfach infolge der Zerstörung von Moral und Natur bis an der Unterlippe im Sumpf sitzen. Das aber heißt, sowie sich die Situation auch nur ein ganz klein wenig wieder gebessert haben sollte, die Natur sich ein wenig regeneriert haben sollte, verfallen sie sofort wieder in ihren Raubbau an Gesundheit und Rohstoffen. Die absolut zerstörende Funktion dieser Menschen hat sich nicht geändert. Aufpassen darum! Aufpassen! Es ist ein falscher Zungenschlag bei diesen Neoneonazis! Nirgends wird die Erziehung hin zum Neuen Menschen, zum Supermenschen hin geändert, wird den Kindern wieder Achtung vor höheren Werten gepredigt. Das Wörtchen "heilig" gibt es für sie nicht, auch nicht nach dieser „Kurskorrektur". Waidmännisch ist ihr Vorgehen nicht, nur angstbedingt. Die „Bescheidenheit", die sie predigen, ist nicht eine solche bescheidener Menchen, solcher, die anderen Werten einen Vorrang lassen, sondern ist die Einzäunung der Begierde in polizeilich bestimmten Rahmen, muß also von ihresgleichen als Einzwängung, nicht etwa als eine Erhöhung des Menschen angesehen werden. Wo sie nicht direkt betroffen werden, da greifen sie nicht ein, denn ihr Horizont geht nicht einmal von heute bis morgen. So werden sie (trotz aller entgegengesetzten Behauptungen) von der Ölkrise überrascht und müssen Hals über Kopf in Notsitzungen Schnellösungen finden. Sie werden immer wieder überrascht werden (und dann Gipfeltreffen improvisieren), weil sie gar kein Ohr haben für den eigentlichen Gang des Lebens. Sie fielen aus allen Wolken, als Rhodesiens Weiße und Schwarze sich unabhängig machten, als Allende sich erschießen mußte, und sie begreifen nicht, daß Wissenschaftler Gehör finden, die von der Ungleichheit der Menschen sprechen. Ihr Werk ist Stückwerk, voller schwerster Fehler und größter Lücken. Mit ihrem Papierkrieg wollen sie den Erdball bezwingen anstatt sich ihm zu fügen. So geschehen weiterhin die unge-

heuerlichsten Verbrechen an der Natur, weil ihre Rotarier es noch nicht melden, oder weil es noch niemanden von ihnen gefährdet.

Weil sie kein Konzept vom Ganzen haben, weil sie nach wie vor nur sich selber sehen, deswegen ist ihr Gehabe dem Chronisten so schrecklich lächerlich. Sie meinen, es käme auf Gesetze an, auf Menschen, die man zu Sklaven solcher Gesetze erziehen kann, ohne daß diese solches noch fühlen, und merken gar nicht, daß sie damit ins genaue Gegenteil hineinsteuern, was auch immer sie von Freiheit und Toleranz predigen. Weil sie nicht die von unseren Urvätern ererbten und weitergegebenen Werte in uns wahrhaben wollen, weil sie diese und die durch sie geprägten Völker grausamst unterdrücken, und aus dem Menschen ein "befreites" Herdenvieh machen wollen, müssen sie angesichts der ungehemmten Gierde, die diese Herden dann zeigen, mit Zwang und Verboten regieren. Der Mensch wäre ohne sie einen anderen Weg in die Freiheit gegangen, in jene Freiheit nämlich, die ihm seine jeweilige Art in tausenden von Jahren ohne äußeren Zwang vorgab, in die Freiheit zu etwas, nicht in die Freiheit von etwas. Wohin man auch sieht, ist denn auch die Welle des Neoneonazitums umgeben von Entartung, von sittlichem Dreck und Schmutz, von Zinsenherrschaft und Drogensucht, von Gottesleugnung und Materialismus, vom Kampf gegen das Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein, gegen Edelmut und Tapferkeit, gegen Einsatz und Hochachtung, gegen Disziplin und wahre Autorität. Sie meinen, sie könnten Disziplin und Autorität ohne Hintergrund nachäffen, aus dem Nichts schaffen (man denke an die Verleihung von Friedensnobelpreisen und Lessingringen), so, wie sie das Geld aus dem Nichts als Bausteine ihrer Pappwelt schufen (und jetzt vor dem „weltweiten Kollaps" stehen), und merken in ihrer Geistlosigkeit nicht, daß die Völker die Verlogenheit dieser Atrappen längst verächtlich schweigend zur Kenntnis genommen haben. Wundern werden sie sich allerdings, wenn die Geschichte selbst dann eines Tages ihnen die Guillotinen aufrichtet. Das steht am Ende ihres Eingreifens. Nicht Wiederherstellung des Lebens ist ihr Ergebnis, sondern die Verödung, eine Verödung der Landstraßen, der Kinos, der Fernsehsendungen, der Wiesen und Felder. Denen, die es verhindern könnten, versperren sie den Weg zu den Machtpodien.

Wie wenig sich die Herren unserer Welt, die von ihnen ernannten Professoren und anderen großen „Denker" (von denen es keiner gewagt, das Wörtchen „Freimaurerei" in den Mund zu nehmen) darüber im klaren sind, vor welcher Gefahr wir in Wirklichkeit stehen, wie wenig den von der Freimaurerei denaturierten Gehirnen die Dimensionen klar sind, in denen die Gefahren montiert werden, das zeigt ein Erlebnis, das Prof. G. H. Schwabe vom Max-Plank-Institut in Ploen mitteilt ("Die programmierte Apokalypse" in "Was wird aus dem Menschen?", Graz 1973, S. 267) Da meint nämlich zu ihm ein Universitätsprofessor leichthin: "Nach wie vor hat allein der persönliche Tod Gewicht. Alles übrige ist für das Individuum, wenn nicht belanglos, so doch nebensächlich". Menschen aber die s o denken, denen die Umwelt "nebensächlich"ist, regieren uns heute!

ZERSTÖRUNG VON JUSTIZ UND POLIZEI

Zu S. 180: Die versehentlich fortgelassene Anmerkung № 226 lautet: Vgl. dazu auch das bereits bei Maler II, S. 77 Gesagte.

Zu S. 185 unten: Als „Einrichtung zur Schaffung gerechter Zustände" stellt sich die Freimaurerorganisation „amnesty international" vor. Sie behauptet schamlos, „neutral zu sein, keinen ideologischen Standpunkt zu haben" und

beginnt ihre Propagandaschrift mit den Worten: „Wie zur Zeit des Dritten Reiches in Deutschland werden in der Welt tausende von Menschen gefoltert". Von dem gräßlichen Lager auf der russischen Wrangelinsel 1974, von Spandau 1974, von Kuba 1974 nicht ein Sterbenswörtchen. In den Schulen der BRD wird dieses Organ der Abschirmung kommunistischer Greueltaten als „vorbildlich demokratisch" hingestellt und um finanzielle Unterstützung gebettelt. Die folgenden Bilder stammen von Folterungen und Morden, die amnesty international niemals erwähnen wird. Es sind Neger, die 1973 von „Befreiungsbewegungen" in Rhodesien mit Waffen gemordet wurden, deren Ankauf der Weltkirchenrat und die evangelischen Kirchen der BRD und der Schweiz (wir kommen darauf zurück) ermöglichten. Die Fotos entstammen der Schrift „Anatomy of terror", die vom Ministry of Information, POB 8232 Causeway, Salisbury/Rhodesien angefordert werden kann. Das zweite Foto stellt den Leiter einer Dorfschule dar, der vor seinen kleinen Schülern gefesselt, gefoltert und ermordet wurde. Da amnesty international mächtigste und allgemeinste internationale Unterstüzung als legitimierte Justizhilfsaktion besitzt, ist deren absolutes Schweigen, Jahre hindurch bereits, zu solchen schwersten Greueltaten gleichbedeutend mit Zustimmung und somit Mittäterschaft, völlig parallel also dieses zu der Beurteilung die wir unter solchen Zuständen der Hifsorganisation der Lions geben mußten.

S. 175 unten: Der Schutz, den man dem Verbrecher angedeihen läßt, führt dann zu Vorfällen, wie dem folgenden, von dem wir im September 1974 in Kolumbien erfuhren. Da gibt es nach Freimaurerweisung jedes Jahr eine „Fiesta del Recluso", ein "Fest des Gefangenen". Natürlich gibt es so etwas nur bei Kriminellen, nicht etwa in Spandau oder Melun oder Gaeta. In Spandau darf nicht einmal die eigene Frau zum 80. Geburtstag gratulieren! Nun gut, der Polizeimajor Luis Alfonso Rincón Pallares begab sich mit einem Delegierten des Justizministeriums ins Gefängnis „in Solidarität mit den Gefangenen" und wurde auf dem Gang von einem dieser Burschen kurzerhand niedergestochen, „von einem Mann, der wegen Mordes 48 Jahre abzusitzen hat. Er tötete drei Polizisten und", so erzählte später im Krankenhaus der Überfallene, „wurde vor einem Jahr in dieses Gefängnis überführt. Ich hatte niemals Probleme mit diesem Burschen ... Ich habe ihn immer freundlich behandelt. ‚Was gibt's Neues?' waren etwa meine Worte, wenn ich ihm begegnete. Ich war hier elf Monate Chef. Ich habe guten Willens gehandelt. Ich führte Verbesserungen ein, ich richtete den Besuch der Ehefrauen ein ... Im Familienpavillon erlaubte man den Gefangenen Fernsehen, ich führte menschliche Behandlung ein, aber immer sah man nur feindselig auf meine Verbesserungen ..."

In Brasilien erklärt ein Jugendrichter im September 1974: "Schon der Satz 'Ich bin minderjährig' genügt heute, um einen Verbrecher nicht ins Gefängnis zu schicken, sondern in das Instituto Padre Severiano, praktisch nichts anderes als eine moderne Universität zur Erlernung von Verbrechen. Die Minderjährigen-Schutzpolitik ist meines Erachtens vollkommen falsch. Hat der Minderjährige das erst einmal raus, so wird die Redensart von der Minderjährigkeit zum Freibrief für Morden und Rauben im Schutz verfassungsmäßiger Unstrafbarkeit. Unsere Praxis als Strafrichter ist es, daß diese Burschen nach ihrer Entlassung bald schon wieder morden und rauben. Der Staat Guanabara (Rio) ist voll von Minderjährigen, die Überfälle unter dem Motto 'ich bin minderjährig' ausführen". In ganz Südamerika erntet man heute die Saat hundertjähriger Freimaurerjustiz mit Überfällen, Erpressungen usw.

Es bleibt so gar nichts anderes übrig als die Selbsthilfe. Und die Polizei hat vielen Orts großes Verständnis dafür. In Bánfield, einer Vorstadt von Buenos Aires, drangen im September 1974 zwei Banditen nachts in ein Haus ein um zu stehlen. Als die Bewohner aufwachten, wurden sie mit Handwaffen





bedroht. Als die Räuber jedoch versuchten, eine der Töchter zu vergewaltigen, empörte sich der Vater. Er wurde daraufhin niedergeschossen. (JEDER Freimaurer wird sagen, daß der Vater sich nicht hätte auflehnen sollen!). Die andere Tochter floh und alarmierte die Nachbarn. Diese waren schon von den Schüssen geweckt worden und kamen, mit Knüppeln und Werkzeugen bewaffnet, angelaufen, erwischten den einen der Verbrecher und erschlugen ihn (JEDER Freimaurer wird sagen, das sei Mord !), während der andere leider der Lynchjustiz des Volkes entkam.

Verbrecher werden geschützt. Wenn ein Gericht handelt, dann nur, wenn es gilt, zu zerstören. Ein Schallplattenvertrieb sendet mir Platten mit Wehrmachtsberichten und dem Zusatz: „Die Umschläge mußten entfernt werden, denn sie sind laut Gerichtsbeschluß ‚Verherrlichung nationalen Gedankengutes'."

ZERSTÖRUNG DER GUTEN SITTEN UND DER MORAL

Zu S. 189: Eine Lehramtsanwärterin aus Bayern nimmt in einem „Offenen Brief an einen Kultusminister" Stellung zu der zwangsweise in Westdeutschland eingeführten „Schul-Sexualerziehung": „Viele Eltern scheinen immer noch ahnungslos zu sein, was ihren Kindern mit der ‚Schul-SE' zugemutet wird, wenn 6 - 7jährige Kinder unter anderem über den Kaiserschnitt aufgeklärt werden, wenn es für 9 - 10jährige Kinder heißt: ‚Kernstück des Aufklärungsunterrichtes sind die Gespräche über den Geschlechtsakt der Eheleute', wenn vor 11 - 12jährigen Kindern — im allgemeinen vor Buben und Mädchen zusammen — das ‚Lusterlebnis der Pollution und die Trostonanie', für 12 - 13jährige Kinder das ‚Petting', also die gegenseitige geschlechtliche Befriedigung bis zum Orgasmus, ohne Geschlechtsverkehr, behandelt werden sollen', wenn wir in der Schule 13 - 14jährige Kinder über sämtliche Verhütungsmittel aufklären sollen. Zur augenfälligen Vertiefung des Vorgetragenen gibt es dann für die Kinder die ministeriell genehmigten Arbeitsblätter mit nackten Männlein und Weiblein und detaillierten Darstellungen ihrer Geschlechtsorgane, manchmal samt schriftlicher Anleitung für diese Aufgaben: ‚Zeichne die Hoden blau ein — male die Vorsteherdrüse grün aus — umrahme rot die Darstellung der Gebärmutter während der Menstruation — zeichne rot das Okklusivpessar ein — zeichne gelb das Präservativ ein . . .' (siehe 'Kommentar zur Bayrischen Landespolitik' von Bernhard Ücker, Bayrischer Rundfunk 16.10.71). Es gibt Klassenzimmer, in denen wochenlang die Geschlechtsteile in Großaufnahme hängen . . ."

In Argentinien geht die Staatliche Kinokontrollstelle (Ente de Calificación Cinematográfica) jedoch streng vor. „Die Selbstmörderinnen" u. a. Filme, die "Grausamkeiten und Sadismus" zeigen oder "pseudowissenschaftlich in Pornographie machen", "rechtfertigen nicht die Inversion von Devisen und können daher nicht eingeführt werden". In der FZD nennt man solche Staaten "rückständig", faschistisch", "geistlos". Meine Herren: wer zuletzt lacht, lacht am besten . . . .

Es erscheint angebracht, daß die Regierungen, die ja von diesen Sätzen wie bisher gerne Kenntnis nehmen, die sogenannte "kulturelle" Tätigkeit der Bundesrepublik Deutschland auf ihrem Staatsgebiet erneut unter noch stärkere Kontrolle nehmen, etwa mit Hausdurchsuchungen in den Räumen der sogenannten „Kulturattachés" und striktesten Kontrollen aller Bücher, Zeitschriften usw., die von diesen oder auch direkt von Bonner Behörden versandt werden, oft an unsere Auslandsschulen gehen, oft sich infolge Aufnötigung durch diese Dienststellen im Gepäck der ins Ausland verpflichteten Lehrer befinden, um so eine weitere Ausbreitung dieser moralischen Pest mit allen Mitteln zu verhindern.

Ist dank der Hilfe vieler Freunde der Verruf der Bundesrepublik und der von dort Kommenden bereits weitgehend weltum Tatsache, so darf man hier darum bitten, in diesem Sinne nicht nachzulassen und immer wieder bei allen Kontakten das wahre Gesicht der Kulturpolitik der Bundesrepublik klarzustellen.

In Brasilien lesen wir infolge erneuter Verbote, westdeutsche Illustrierte öffentlich zu verkaufen, die folgende Anzeige:

BEKANNTMACHUNG

Wir machen hierdurch alle Leser der deutschen Illustrierten STERN — QUICK — NEUE — REVUE — aufmerksam, dass diese nicht mehr regelmaessig an den ueblichen Kiosken erhaeltlich sein werden. Sichern Sie sich Ihren Bezug durch ein Abonnement, denn nur eine ganz beschraenkte Menge kann eingefuehrt werden. Bedienen Sie sich unseres Post- oder Ausfahrdienstes.
Zu weiteren Informationen stehen wir zur Verfuegung — Telefon: 35-0683 oder 37-6236

LIVRARIA REVISAL

Die brasilianischen Behörden sollten als nächsten Schritt auch diese flagrante Umgehung der Gesetze unmöglich machen.

In Cannes wurde bei den diesjährigen Filmfestspielen der Film "1001 Nacht" von Pasolini prämiiert. Damit man auch keine Zweifel darüber hat, wer solchen Schmutz wünscht, hebt der Autor bedeutsam den Zeigefinger bei seiner Vorstellung:



In Frankreich reagiert man gegen den Schmutz der Freimaurer in anderer Weise. Da heißt es in einem Flugblatt:

„Sex-Aufklärer, Sex-Lehrer, Sex-Propheten, die französischen Jungen und Mädchen sagen euch:

Wir sind keine solchen Schweine wie ihr glaubt!
Wir sind keine Kretins, die sich von euch abstumpfen lassen!
Wir sind die JUGEND, die Lebenskraft, die Zukunft,
Ihr seid ALT durch Verdorbenheit, Gewinnsucht und Verrat.

Ihr wollt uns einfangen für eure unsauberen Vergnügungen. Und wenn wir dann verdorben sind durch euren Sex-Unterricht, euer Beispiel und eure Gebrauchsanweisungen, dann wollt ihr uns manipulieren, damit wir die Revolution machen zu eurem Profit.

Ihr möchtet uns unsere Gesundheit stehlen, unsere Zukunft, unsere Liebe und unsere Freude. JA, UNSERE LIEBE! Denkt euch, wir lieben genau das, was ihr haßt:

Unsere Familie, unseren Vater, unsere Mutter, unsere Brüder, unsere Schwestern, unser Vaterland, das Frankreich der Helden und Heiligen, das Frankreich der Jungfrau von Orleans. WIR BETEN GOTT AN. wir beten Jesus an, wahrer Gott und wahrer Mensch, geboren aus der JUNGFRAU MARIA. Diejenigen von uns, die nicht anbeten, weil sie nicht glauben, haben ein Ehrgefühl und Achtung vor der REINHEIT. IHR KENNT KEINEN RESPEKT, ihr wollt unsere Ehre nehmen! Wir wollen Braut und Bräutigam sein, keine 'Partner'. Wir wollen Väter und Mütter sein, keine Pillenschluckerinnen und

Verschwindet, macht euch davon, wir werden uns selbst verteidigen. Und wenn ihr die Revolution haben wollt, dann werden wir sie machen gegen euch und eure Schweinereien, eure bösen Absichten und eure Wichtigtuerei! — HEUCHLER! Wir wollen nichts wissen von eurem Sex-Unterricht, euren Sex-Praktiken und Sex-Artikeln, euren heuchlerischen Pfarrern samt ihren Komplizen. Was wir wissen müssen, das wissen wir ohne euch und gegen euch. Ihr aber geht und lernt das, was ihr nicht wißt! DIE EHRE DER FRANZÖSISCHEN JUGEND, die ihr umbringen wollt („Jeunes volontés", B. P. 66-73003, Chambéry).

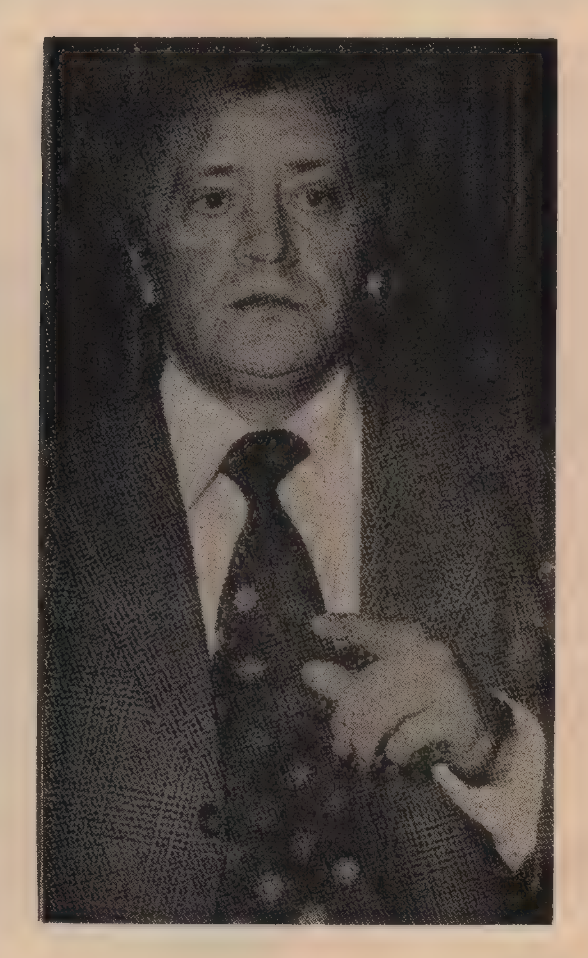
Auch vor diesem Höllentor gibt es jedoch schon Neoneofaschisten, die den Gestank, den sie verursachten zu riechen beginnen. Jean Cau (Paris Match, XII 1973) höhnt über sie: "Wenn Nostradamus mir vor kurzem noch vorausgesagt hätte, daß Leute wie Defferre, Seguy und jetzt gar Dubedout sich wandeln und das Monstrum Pornographie angreifen würden, ich hätte den Magier zu seinen Sternen geschickt. Denn bislang waren die Bürgermeister von Tours und Bouillon von denen, die man als permissive Politiker bezeichnet, alles andere aber als eingemottete Reaktionäre, als Nazis, die pornographische Bücher verbrennen, als Beschneider von Pornofilmen, als solche, die ihre schöne Stadt in ein KZ umwandeln, in dem hinter dem Stacheldraht der Zensur die Freiheit im Pyjama darauf wartet, tätowiert zu werden... Haben sie auf einmal Nasen bekommen? . . ."

Zu S. 191 Mitte: Dem mächtigen jüdischen Freimaurerorden B'nai B'rith gehörten unter anderen an: Kurt Eisner alias Salomon Kosmanowski (er fälschte bekanntlich Akten, um Deutschlands Schuld am I. Weltkrieg zu "beweisen"), Trotzky alias Braunstein (der Massenmörder Sowjetrußlands), Bela Kuhn (der Massenmörder Ungarns) sowie seine Mitarbeiter Samuely und der Vater von Hans Habe, sowie Karl Liebknecht.

Zu S. 199: Wird also der kulturlose Mensch geschaffen, wird also der Proletarier erst dank der Freimaurerei geformt, der Mensch ohne Kultur, wie ein Heinrich Heine ihn schaurig kommen sieht, dann erreicht die Freimaurerei hintenach noch, daß jener Menschentyp entsteht, auf den dann mit hundertjähriger Verspätung der Marxismus doch noch mit Erfolg angewandt werden kann. Die-

ser Marxismus, der ohne solche Proleten sinnlos war. Erst dank der Freimaurerei hat der Marxismus Aussicht, brauchbare Objekte für seine Pläne zu finden — wenn es gelingen sollte, "Neue Menschen" zu schaffen.

Zu S. 201: Im Rahmen des angestrebten Erziehungsmonopols ist die rege Organisationstätigkeit beachtlich, der es darum geht, die Autoren einzufangen und einzuspannen. Nur noch, wer im Sinne der Freimaurerei linientreu ist, darf sich Gehör verschaffen können. Geschickt wird dabei das bis dahin offene Feld der aus der Sowjetunion stammenden Stimmen sowie der organisationsmäßig seit völkerrechtswidriger Auflösung der Reichsschrifttumskammer heimatlosen konservativen Stimmen im deutschen Sprachgebiet erfaßt. Im einen Fall schafft man in London als Plattform für die im Exil wirkenden Autoren aus dem Osten die Zeitschrift "Kontinent" unter Führung eines Wladimir Maximow als leitendem Redakteur. im anderen Falle bildet man in der BRD den 'Freien Deutschen Autorenverband' (*387). Was Freimaurer Maximow sich vorstellt, lesen wir in der 'Zeit': "Kontinent will keine russische Emigrantenzeitschrift sein, keine Kampfschrift gegen das Moskauer Regime, sondern ein ‚unabhängiges Forum russischer und osteuropäischer Autoren'. Sie will in erster Linie Zeugnis geben, geistig und künstlerisch, von den Erfahrungen und Bedingungen der Existenz in einer totalitären Gesellschaft. ‚KONTINENT' will aber auch und vor allem



Es gibt Fälle, in denen der Zeigefinger eigentlich gar nicht mehr notwendig wäre. So wie hier bei Wladimir Maximow, leitender Redakteur von „Kontinent"

Aufnahme: *Ullstein*

gegen den Faschismus sein, und zwar den verschiedensten Couleurs — scharf formulierte es der leitende Redakteur Maximow auf der Pressekonferenz — vom primitiven Braun bis zum verlogenen Rot, denn wir wissen, daß der neue Faschismus, alle menschlichen Werte verleumdend und entstellend, in unseren Tagen versucht, eine allgemeine soziale Sklaverei zu etablieren, und es gibt genügend intelektuelle Masochisten aller Kaliber, die wissentlich oder im guten Glauben oder zynisch dabei helfen. Wir werden, wenn auch manchmal unbeliebt, Warner und Mahner sein. Jede Art Lüge, ungeachtet ihrer Motivierung, ist für uns Faschismus".

Beachtlich ist hier doch wohl, wie hier die Stimmungswerte angeschlagen werden, die die gesamte Welt heute, ratlos oder zum Widerstand aufgerufen, immer aber zutiefst empört, vernimmt, die voranschreitende „Verleumdung aller menschlichen Werte", die „Etablierung einer allgemeinen sozialen Sklaverei", und die ganze Völker, von Ungarn bis Chile bewogen, dagegen aufzustehen — weswegen wir ja auch für uns die hohe Ehre in Anspruch nehmen, uns in diesem ewigmenschlichen Sinne FASCHISTEN nennen zu dürfen. Irgendwo wird also bei der Darstellung des Herrn Maximow der logische Zusammenhalt unterbrochen. Die Anklagen, die heute in Nord und Süd von allen Ständen erhoben werden, sollen denjenigen angekreidet werden, die man längst zu Parias der Gesellschaft machte und ausschloß von aller Wirksamkeit, jenen, die die menschlichen Werte, Autorität, Vaterland, Disziplin, Liebe, Ehre, Ehe, Rasse hochhielten. Man tut so, als wären nicht gerade die gegenteiligen Mächte, jene der Vaterlandszerstörung und jene, die über Ehre, Ehe, Disziplin lachen und höhnen, seit 30 Jahren überall am Wirken, trügen nicht die Verantwortung für die heutigen Zustände, sondern Jene, die man mit beachtlichen Erfolgsziffern ausrottete.

Dabei zeichnete zudem die alleroberste von der Freimaurerei geschaffene Institution für Erziehung und Kultur, die UNESCO, sich durch fortschreitende Intoleranz aus. Als diese sich dabei nur gegen Südafrika und Portugal wandte, weil diese die menschlichen Werte höher achteten als die Zerstörung derselben in der Nivellierung der sogenannten "Gleichheit", da trat man das natürlich nicht breit. Doch, als dann im November 1974 Israel dran war, von den Zuschüssen dieser Weltorganisation ausgeschlossen zu werden (die Araber erreichten es), da schrie man:"Von diesem Augenblick an (!) verliert die UNESCO ihren unpolitischen Charakter" (der Vertreter der USA im Anschluß an die entsprechende Sitzung).

Zu S. 211 unten: In Zeiten, da wahre Kunst brotlos ist, sind Preise für Viele die letzte Rettung. Der ostdeutsche Literaturpreis und der Literaturpreis der Deutschen Freimaurer fielen dabei mit einigen Monaten Abstand beide auf den Berliner Huchel.

Den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhielt 1974 der Prior von Taizé in Burgund, Roger Schutz. Dieser baute dort in den 40er Jahren eine evangelische Bruderschaft auf. Eigentlicher Grund für die Preisverleihung ist ein 1958 geschriebenes Buch, in welchem die Rassenvermischung als friedensfördernd, als Grundlage des Friedens gefordert wird. Das schweizer Radio sandte denn auch in der entsprechenden Würdigung die diesbezüglichen Stellen aus jenem Buch. Taizé ist schon seit Jahren Wallfahrtsort für progressive Religionslehrer, die mit staatlich schweizer Genehmigung ihren Schäfchen dort die Rassenmischung explizieren (In Süd- und Südwestafrika gibt es dennoch selbst in führenden Stellungen der Presse und auch der Behörden Freimaurer. Kaum notwendig, sich zu fragen, wen sie verraten).

Am schönsten blüht die schöne Idee der Rassenvermischung weiterhin in den Vereinigten Staaten. Erziehung zur Rassenvermischung mit Hilfe der Zwangsverfrachtung kleiner Kinder in Omnibussen unter Bewachung schwer-



„Irate parents shouting at Senator Kennedy at an antibusing rally“
(Time 23. 9. 74)

Zynisch grinst Mörder Kennedy über die verzweifelten Eltern.

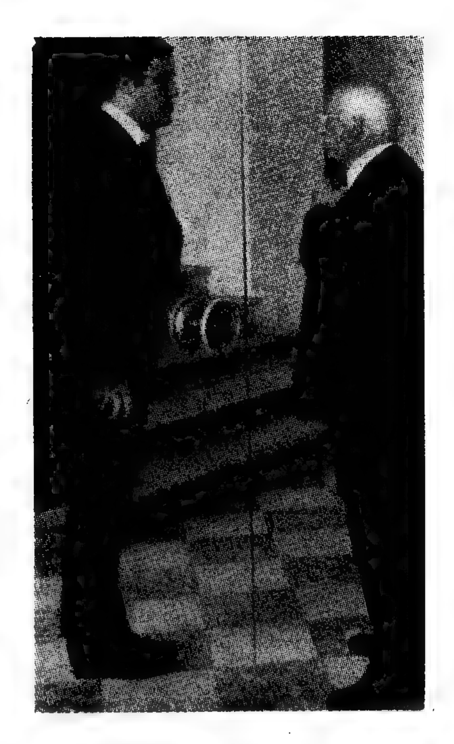
Unten: Kinder werden mit Polizeigewalt in die Schulen gefahren. Um dieses ernste menschliche Problem lächerlich zu machen, wurde dann eine „Naziparty“ mit fliegenden Hakenkreuzfahnen vor das Kongreßgebäude beordert, um gegen die gemeinsame Erziehung von schwarz und weiß zu protestieren. Fotos DIESER Provokation wurden sofort in aller Welt gezeigt und so der Versuch unternommen, das Ganze ins Burleske zu lenken.



bewaffneter Polizisten in die Schulen der Andersfarbigen war nach wie vor die Parole jener Geisteskranken, die schon gar nicht mehr fühlen, wie unmenschlich sie handeln. Da werden den weißen Eltern mit Polizeigewalt, Maschinenpistole im Arm, die Kinder aus dem Haus geholt, in die Omnibusse gejagt (die Kleinen füllen schnell noch ihre Jackentaschen mit Steinchen, um sich später auf dem Schulhof wehren zu können. Täglich liest man von der Ermordung weißer Kinder in schwarzen Schulen!!), werden von Polizisten auf Motorrädern begleitet auf der Fahrt in Negerviertel, in welche die Eltern nicht gehen können, ohne Gefahr zu laufen, ermordet oder vergewaltigt zu werden (der Schreiber dieser Zeilen sah mit eigenen Augen 1974 diese Verhältnisse in und um New York), um dort mit Negerkindern gemeinsam „erzogen" zu werden.

Man weiß dabei bereits sehr gut, daß solche gemeinsame Erziehung wegen der verschiedenartigen Intelligenzquoten gar nicht möglich ist (wir wiesen verschiedentlich auf die entsprechenden einwandfreien wissenschaftlichen Ergebnisse hin), die Kinder also nur mit dem Trauma eines vorher gar nicht vorhandenen Rassenh a s s e s aufwachsen. In Boston kam es zu ernsten Zwischenfällen mit den verzweifelten Eltern. Schauen Sie sich das Bild an, auf welchem der Mörder Edward Kennedy die Stirn hat, aufzutreten. 18.000 Kinder sollten dort täglich in dieser Form verschleppt werden! Mit einem Terror, der kubanischen Behörden alle Ehre gemacht hätte, setzte sich die Regierung durch. Der Senat, trotz aller Schwerhörigkeit für Dinge, die dem Trend der Freimaurerei entgegenschwimmen, stimmte ab, ob man diese Kulturschande fortsetzen solle. 46 Senatoren waren dagegen, 47 erneut dafür. Dieses sind: Demokratische Senatoren: Abourezk, Bayh, Biden, Burdick, Church, Clark, Cranston, Eagleton, Hart Hartke, Hathaway Hughes Humphrey Jackson, Kennedy, Magnuson, McGee, McGovern, McIntyre, Matcalf, Metzenbaum, Mondale, Moss, Muskie, Nelson, Pastore, Pell Randolph, Ribicoff, Stevenson, Symington, Tunney und Williams; Republikaner: Aiken, Bellmon, Brooke, Case, Hatfield, Javits, Mathias, Packwood, Pearson, Scott (Pa), Stafford, Stevens, Taft und Weicker. Die Abstimmung erfolgte im gleichen Augenblick, da die Zahl der innerhalb Jahresfrist von Negern ermordeten Weißen in den USA auf über 1.000 stieg. Die letzte derartige aktive "Rassenvermischung" war die von Ogden. Zwei Neger von der dortigen Luftbasis trieben drei weiße Frauen in eine Kantine, zwangen sie Natronlauge zu trinken, banden ihnen die Hände auf den Rücken, entkleideten sie und vergewaltigten sie, bevor sie sie ermordeten. Dazwischenkommende Verwandte wurden kurzerhand niedergeschossen. Deutlich kann man feststellen, wie der Hass gegen die Weißen proportional mit der Protektion zunimmt, die die Schwarzen von Justiz und Presse erhalten. Es ist dringend weißen europäischen Studenten zu empfehlen, sich einmal persönlich in den USA umzusehen. Die Mitschuld der europäischen Presse im Verschweigen dieser unhaltbaren Zustände ist bereits strafrechtlich relevant geworden.

IN SCHWARZAFRIKA hat die Freimaurerei in den 60er Jahren und bis heute hin die Macht in keinem einzigen Lande der Mehrheit übertragen, sondern ihren Kreaturen. Das belegt erneut unwiderlegbar das Foto in National Geographic, April 1975, S. 478. In Gegenwart von Freimaurerpräsident Nyerere von Tansania und Freimaurervizepräsident Daniel Arap-Moi von Kenya begrüßen sich da mit Freimaurerzeremoniell der tansanische 1. Vizepräsident Aboud Jumbe und der sambische Premierminister Mainze Chona. Alle diese Verschwörer bekämpfen gemeinsam Afrikas Stammestraditionen (z. B. der Ibos) und fördern die blutleeren Linksideologien. Die Entkolonialisierung war ein einziger großer Betrug an den Völkern Afrikas, die heute überall in Elend und Korruption sich an Logenphrasen erbauen können.



Zu S. 215 unten: Im September 1970 erschien das nebenstehende köstliche Bild von Erziehungsminister Edgar Faure im Paris-Match. Vor dem Frühstück mit dem Ministerpräsidenten läßt sich der Herr fotografieren, Füße im rechten Winkel und Hände an der Krawatte, so beginnt ein neuer Akt im Tempelbau.

Zu S. 216, Zeile 11 von unten: Ja, sie leben nicht nur von diesen "Faschisten", sie werden notgedrungen selbst zu solchen. „Nichts darf vergeudet werden. Kampf dem Verderb! Nichts darf produziert werden, das nicht notwendig ist . . . ein neuer Stil ist unbedingt notwendig. Selbstbeherrschung und Disziplin im Verbrauch sind notwendig. Weniger und kleinere Autos, Häuser, die länger halten, weniger Verpackung. Die Existenzansprüche des Einzelnen wie der Gemeinschaft dürfen nicht willkürlich zu Superlativen werden. Bescheiden sein muß Mode werden". Bis zu den fünf Punkten hier oben stammt der Text von Obernazi Dr. Goebbels, danach von der Superdemokratin Marion Gräfin Dönhoff von der ‚Zeit'. Also dann: ein kerniges „Heil Hitler!", gemauserte rote Gräfin! Freut uns, daß auch Sie erkannt haben, daß die Rettung nur bei den "Faschisten" ist. So kehrete auch sie denn heim zu den "Unbelehrbaren", zu denen, die sie nicht umerziehen konnte.

. . . . nachdem sie die Schädelpyramide neben dem zerstörten Stadttor aufgerichtet hatten, befahl Tamerlan dem Heere, das Morden einzustellen, denn es bedürfe der Ruhe. Als die Bewohner der nächsten Stadt das erfuhren, priesen sie ihn wie einen Heiligen.

Nachdem Frau Gräfin Doenhoff kein Benzin mehr bekam, um in ihre Redaktion zu fahren, rief sie zur Bescheidenheit auf. Als das die Leser der ZEIT erfuhren, priesen sie sie als verantwortungsbewußte Verehrerin von Gott und Natur . . . .

Nachtschüsseln voller Spott schüttet auch, wie erwähnt, Freund Cau im Paris-Match aus über jene sozialdemokratischen Bürgermeister und Abgeordneten, die sich heute plötzlich so "faschistisch" gebärden und Aufrufe erlassen, wie sie ein Mussolini oder Pétain nicht besser verfassen konnten. Ja, Not (selbstverschuldete!) lehrt selbst diese Teufel beten.

ZERSTÖRUNG DER WISSENSCHAFTEN UND DER INFORMATION:

Zu S. 218: Den Lesegesellschaften haben sich inzwischen die Autorenverbände angefügt. Wer Autor ist, bestimmt die Freimaurerei. Nicht etwa mit einem Gesetz schwarz auf weiß, nein, das geschieht viel subtiler. Der Leser möge meine eigene Erfahrung nachlesen in dem Schriftwechsel, den ich mit dem „Freien Deutschen Autorenverband" hatte, und den ich im Anhang wiedergebe. Freimaurer Hans Habe alias Janos Bekessy ziert die Liste der darin Führenden als einer der Aktivsten: „Wesentlich ist nicht, daß wir deutsche Autoren, sondern daß wir freie Autoren sind". Wie diese „Freiheit" zu verstehen ist, nämlich in der Praxis als das Gegenteil von „deutsch" ergibt sich aus meinem Fall ziemlich eindeutig. (* 383). Allerdings, Herr Hans Habe, auch „ich kenne keine Epoche der Geschichte, in der die Aufgabe des Schriftstellers klarer gezeichnet gewesen wäre, als heute . . .Neben der Unterdrükkung durch Gewalt gibt es eine Unterdrückung durch Geschäft". Wir hoffen, auch von uns werde dereinst gesagt: „Wir haben nicht gesiegt, aber gekämpft. Wir haben die Tyrannei nicht gebrochen, aber ihren Lauf aufgehalten. Wir haben unser Land nicht gerettet, aber verteidigt. Und wenn einst unsere Geschichte geschrieben werden wird, werden wir sagen können, daß wir widerstanden haben" (Kossuth).

Nicht etwa nur die Tatsache, daß man nicht genügend Geld hat, um ein Buch herauszugeben, im Selbstverlag nämlich, weil die Verlage lieber „frei" als „deutsch" sein wollen, macht die Geburt eines Buches unmöglich. Hinzukommt doch, daß es auch bekannt werden soll. An diese weiteren Hindernisse kommen überhaupt nur die wenigsten Widerständler heran. Doch selbst alle diese Vorhänge, die man sofort aufhängt, damit ein gedrucktes Buch nicht bekannt werde, sind gemeint, all dieses Unterlassen von Buchbesprechungen, mögen sie positiv oder negativ ausfallen. Auch etwaige Verbote, Gerichtsurteile, Verleumdungen, die notfalls zu folgen pflegen, machen den Einfluß eines Buches in unserer hellhörig gewordenen Zeit heute noch nicht illusorisch. Null und nichtig erst machen alle vorgetragenen Gedanken die Folgen der Freimaurerarbeit bei den hypothetischen Lesern selbst. Wenn diese nämlich bereits derart abgestumpft, übersättigt mit Sensationen, unempfindlich gegenüber dem Eigentlichen, blind gemacht wurden für das vorgetragene Gedankengut, dann erst wird es sinnlos, überhaupt noch Gedanken vorzutragen. Wir sind (nicht nur) im deutschen Sprachgebiet sehr dicht an die Verschüttung dieser letzten Quellen aller Kultur herangekommen – auf dem Wege von einem Lande der Denker und Dichter hin zu einem (freien!) der Huren und Zuhälter.

Die Geisteswüste der Freimaurerei breitet sich in der ganzen Welt aus. Von Argentinien kennen wir die Daten: 1953 erschienen 11.000 Buchtitel, 1971 noch 5.000. In den letzten beiden Monaten vor Redaktionsschluß dieses Buches sank der Verkauf von Büchern in Argentinien um 40 %.

Der Terror, den der vaterländische Herr Hubertus Prinz zu Löwenstein mir gegenüber anwendet, ist auch anderen Ortes üblich. In größerem Rahmen macht man das z.B. in Bolivien wie folgt: Ganz unverblümt sagen das dort die Freimaurer Huascar Cajías, Renan Estensoro und Armando Mariaca in der von ihnen geleiteten Zeitung „Los Tiempos" in La Paz. Diese bringt am 14.11.74 als faustdicke Warnung für die Regierung Banzer einen Leitartikel unter der Überschrift 'Die Macht der Öffentlichen Weltmeinung", der wie folgt beginnt: "Es ist Tatsache, und eine sehr positive, daß es eine Öffentliche Weltmeinung gibt, die jeden Tag an Macht zunimmt. Nicht so sehr, wie es wohl wünschenswert wäre, aber doch genügend, um Druck auszuüben, Mißbräu-



SPIEGEL-Redakteure* am Brahmsee (Wolfgang Kaden, Erich Boehme, Rudolf Augstein)

che zu verhindern und Regierungen wie Länder zu zwingen, ihr Verhalten zu zügeln . . . Sie verhindert, daß eine jede Regierung in dem ihr unterworfenen Gebiet tut, was sie will . . . und daß politische Verbrechen und größere Mißbräuche so ohneweiteres hinter dem Schild der Souveränität versteckt werden können. . . . Sie bleibt aber nicht nur bei doktrinären Zensuren stehen, sondern erreicht materielle Sanktionen . . ."

Souverän ist nicht mehr das Land, nicht mehr das Volk, welches eine Regierung wählte, souverän ist nur noch die öffentliche Weltmeinung. Wenn diese nicht befiehlt, daß Heß und Reder zu entlassen sind, daß die Schwarzen in Afrika nicht mehr morden dürfen, daß die schwarzen Mörder in den USA gehängt werden, dann geschieht es nicht. Das Volk hat dazu GAR NICHTS zu sagen! Das ist die "Demokratie". Regieren tun diejenigen, die informieren, fälschen, weglassen, hervorheben, loben, beschmutzen und verleumden. Und sie können damit fortfahren, denn immer noch gibt es genügend Menschen, die zur Wahl gehen, die Radio hören, Fernsehen, Zeitungen kaufen, ja, die selbst nach der zustimmenden Lektüre eines Buches wie diesem zu bequem sind, doch diejenigen Zeitschriften zu abonnieren, die wir empfehlen. Und dann noch sagen: Man kann ja doch nichts dagegen tun, weil sie selbst nicht einmal den Anfang dazu machen . . .

Nicht nur die öffentliche Weltmeinung verleumdet – von den angeblichen Vergasungen in Dachau und Auschwitz bis hin zu den Beschimpfungen des deutschen Soldaten schlechthin – auch der einzelne Freimaurer übt sich oft genug in diesem schönen Fach, auf breitester Plattform im Verein der Lions. Wenn ein solcher Freimaurer nur einmal in seiner Karriere am eigenen Leibe erlebt oder miterlebt hat, wie die Verleumdung aus dem Dunkeln töten kann, er wird es immer wieder erneut versuchen, und wird nicht davon ablassen, solange er lebt. Er wird ein sadistisches Vergnügen daran finden, Freimaurer zu sein, und wird sein Tun im Kreise der hypokritischen Brüder einwickeln in die bekannten schönen Phrasen von Weltfrieden und Fortschritt und Arbeit am schönen Tempel Salomonis.

Durch und durch vergiftet, weit weg vom eigentlichen menschlichen Leben, von dem großen, hehren, oft heiligen Wollen der Männer, den Tugenden der Frauen, hecken sie eine Welt aus, die nach ihrem kleinen Maß zugeschnitten ist, ersticken brutal, was darüber hinaus will, was unsere Welt geschaffen hat.

Und vergessen wir nicht, das allerletzte Motiv, ganz drinnen bei diesen Unmenschen, ist ANGST, Angst vor dem Leben, es alleine zu meistern, Angst vor den Tüchtigeren, vor den Großen. Sie morden aus Angst, in Hiroshima und in Dresden und in jedem Dorf den selbständigen Nachbarn. Vom Rufmord zum Meuchelmord ist nur ein kleiner Schitt.

Tagsüber lachen sie über ihn, dann suchen sie sich im Dunkeln ihre Freunde und werden als „Ehrenwerte Brüder" tituliert, sitzen neben einem Präsidenten und sind in der Gradfolge vielleicht sogar noch mehr als dieser.

Ihr eigener Charakter treibt sie von Verbrechen zu Verbrechen. In jener gleichen Zeitschrift, die die Großloge Chile ihrem Bruder Allende widmete (vgl. unter Chile), finden wir das Bekenntnis, daß Jahrzehnte lange Arbeit an der Umerziehung der Menschen in Chile ohne Erfolg blieb. Man sieht das Ergebnis und doch müssen sie weiter zerstören. Immer neue Verbrechen müssen die vorigen zudecken und eine ganze (gut bezahlte) Armee von Schreibern muß helfen, die Vergangenheit zu fälschen. Von Gipfeltreffen zu Gipfeltreffen jagen sie, trauen nicht mehr ihren engsten Mitarbeitern, rufen mit Geheimzeichen ihre Mitverschworenen auf dem Wege über die Öffentliche Weltmeinung auf, den begonnenen Tempel vor dem Zusammenbrechen zu retten.

Und es sind alles schwache Charaktere. Sie können ihre Schwächen nicht meistern. Sie lassen sich gängeln von der Loge, werden von dieser "bearbeitet wie ein Baustein, um den ihm bestimmten Platz im Weltenbau auszufüllen". Und

wenn die Loge ihnen dann freie Hand läßt, ihnen den Rücken deckt, dann brechen sie hervor, dann gehen sie ran. Ganz grünes Licht haben sie allen denjenigen gegenüber, die als „Faschisten“ oder „Nazis“ gezeichnet wurden. Da gilt dann kein Gesetz mehr, kein Pardon, da gibt es lebenlänglich für Friedensfürsten, Kerker für Unschuldige wie in Gaeta und Melun, Massenmord wie den in Prag und in Dresden. Der Abschaum der Menschheit ist es, der das Wort führt in der Freimaurerei. Wir Deutsche können davon ein Lied singen, das keine Geschichtslüge zum Schweigen bringen kann.

Der Kampf, den das chilenische Volk für die Unabhängigkeit seiner Presse führte, gehört genauso zu den Heldentaten im Kampf gegen die freimaurerisch-marxistische Versklavung, wie etwa in Spanien der unvergessene Kampf um den Alcazar. Ob in dem einen Falle dabei etwa mit deutscher und italienischer Munition geschossen werden konnte, im anderen Falle Gelder der CIA mit angewandt werden konnten, um die Freiheit zu erhalten, ergibt keinen wesentlichen Unterschied. An dem grundlegenden Freiheitswillen der Bedrohten ändern solche Tatsachen nichts. Es ist allerdings ein besonderes Zeichen der Internationalen Presse, einen solchen Freiheitskampf umfälschen zu wollen in einen Kampf für fremde Interessen. Weitsichtigkeit und Selbstlosigkeit der Gebenden werden verschwiegen. Niemals haben das III. Reich und das faschistische Italien einerseits, die Regierung Nixons andererseits, an eine Eroberung Spaniens bzw. Chiles gedacht. Wohl aber haben eine ganze Reihe von Maßnahmen der Sowjetrussen und des Groß-Orients von Paris nur mehr als deutlich die Annexion und Übernahme dieser Länder als Ziel zum Ausdruck gebracht, haben sich nicht



Am 5. 9. 1945 erteilen die amerikanischen Besatzungsbehörden unter Mißachtung des Völkerrechts eine „Lizenz“ zur Herausgabe der „Rhein-Neckar-Zeitung“ in Heidelberg. Unter den „Lizenzträgern“ ist der spätere „Bundespräsident“ Theodor Heuß

Pressefoto

gescheut, das in (von uns wiedergegebenen) Dokumenten unverblümt zum Ausdruck zu bringen. Wenn allerdings Meuchelmörder Freimaurer Brandt Bruder Allende Schnellfeuerwaffen ins Haus liefert, so fällt über derartige schwerste Verletzung des völkerrechtlichen Prinzips der Nichteinmischung kein einziges Wort in der Internationalen Presse. Man sieht also deutlich, wo die Weltpresse steht. Sie verteidigt deutlich nicht die Unabhängigkeit der Völker, sondern befürwortet die Zerstörung nationaler Freiheit.

Da die deutschsprachige Presse in Zeitungen und Zeitschriften auch im Falle Chile nicht ihre Informationspflicht erfüllte, wollen wir in diesem Zusammenhang nur noch einmal darstellen, wie der Kampf in Chile unter Allende wirklich aussah:

Die Regierung Allendes plante, die sogenannte "Papelera", die große Papierfabrik des Landes, in ihre Hand zu bringen. Dann wollte sie von dieser Position aus die Papierlieferungen an die Oppositionsparteien unterbinden. Gleichzeitig schon gab sie alle Regierungsaufträge für Anzeigen der (inzwischen zu 97 % verstaatlichten) Großindustrie und der übrigen staatlichen Unternehmen (und das waren laufend ganze Seiten) nur noch an die kommunistischen und sozialistischen Zeitungen, während die Sowjetunion der komunistischen Tageszeitung "El Siglo" die größte Offsetdruckerei des Kontinents schenkte und damit diese konkurrenzlos billig machte — alles dieses, ohne daß ein Wörtchen Kritik über solche Einmischung in chilenische Angelegenheiten in irgendeiner westlichen Zeitung erschienen wäre. Die beabsichtigte Übernahme der "Papelera" begann damit, daß man die Arbeiter abstimmen ließ, ob sie eine Verstaatlichung wollten. Mehr als 80% waren dagegen. Nach diesem Fiasko wandte man sich an die Aktienbesitzer. Wie schon vorher bei den Privatbanken durchexerziert, bot man diesen Überpreise an, damit sie an den Staat verkauften. Das Volk jedoch wandte sich gleichzeitig an diese und aus Spenden wurden noch höhere Preise geboten. Beschämt von diesem Opfermut waren es dann nur 8% der Aktienbesitzer, die den Sirenentönen der Kommunisten ihr Ohr liehen und an den Staat verkauften. Als so auch dieser Weg blockiert war, ging man dazu über, einzelne Werke zu besetzen. Betriebsfremde Arbeiter (so wie man landfremde Mörder in Rhodesien einsetzt) sollten dafür eingesetzt werden. Da schlossen sich die Arbeiter und Angestellten der "Papelera" im „Comité Gremialista" unter dem berühmt gewordenen José Castillo zusammen und lieferten den Eindringlingen ganze Schlachten in Verteidigung ihrer Arbeitsplätze. Zusammen mit dem Kampf der Minenarbeiter gegen den Arbeiterführer Allende waren dieses die erbittersten Kämpfe im sozialistischen Chile. Gleichzeitig beschlossen die Kunden der „Papelera", ihre Papierkäufe im voraus zu bezahlen und die Lieferanten gaben der "Papelera" lange Fristen zur Bezahlung ihrer Schulden. Nur durch dieses Zusammenwirken aller Bevölkerungsteile gegen die von der Großloge beschlossene Zerstörung Chiles war es möglich, die eigentliche Meinung des Volkes weiterhin in freien Zeitungen zum Ausdruck zu bringen. In ganz Südamerika — und das ist keine Übertreibung etwa eines beeinflußten Schreibers — hat man inzwischen Dankesworte für das so tapfere chilenische Volk gefunden. Der Mann auf der Straße und im Omnibus, im Betrieb und im Büro hat von Buenos Aires bis Caracas dieses ausgesprochen, denn man fühlte, welche Schlacht hier für uns alle gewonnen worden war.

Man sollte nun meinen, daß diese Frauen und Männer, die sich für Freiheit der Meinung in Chile einsetzten, das Lob derjenigen ernten, die sich zum Schutze solcher Freiheit zusammentaten. Also etwa der SIP, der Sociedad Interamericana de Prensa. Doch das genaue Gegenteil ist der Fall. In einem Telegramm an Präsident Ford forderte der Präsident der SIP, Hochgradfreimaurer Julio De Mesquita Neto, Direktor des "O Estado de Sao Paulo", im Oktober 1974, er möge diejenigen Zeitungen usw. namhaft machen, „die wäh-

rend der Regierungszeit Allendes von der CIA finanziell unterstützt wurden, denn auf diese falle dadurch ein schwarzer Schatten".

Soweit sind wir heute also: Es ist verboten, Hilfe anzunehmen wenn die Weltregierung ein Land zerstören will. Es ist gegen „Pressefreiheit", einen Freimaurerpräsidenten zu bekämpfen. Die Weltfreimaurerei fühlt sich belästigt, daß man dem chilenischen Volke half. Das Verbot, Waffen an Rhodesien zu verkaufen, die Bezahlung aber der Waffen schwarzer Mörder im Umkreis, das ist Freimaurermoral.

Zu S. 218: Gäbe es freie Wissenschaft, so würden doch ganz sicher längst auch Arbeiten erschienen sein, wie etwa:"Die Freimaurerei in einem unterentwickelten Land. Ihr Auftreten und Taktik, dargestellt am Beispiel der Elfenbeinküste". Oder etwa: „Freimaurereinfluß im argentinischen Erziehungswesen des XIX. Jahrhunderts", oder etwa: „Der utopistische Begriff des ‚Weltfriedens' als Ziel internationaler Verträge", oder etwa: "Die Kollision der Begriffe 'Selbstbestimmung der Völker' und 'Freiheit' im freimaurerischen Sinne". Doch, nichts dergleichen erscheint, nicht in deutsch, nicht in englisch, nicht in spanisch usw. Komisch, wie drei Milliarden Menschen offenbar e i n e Geisteslücke gemeinsam haben, ein Gebiet, über das sie ganz zufällig einfach nicht nachdenken.

ZERSTÖRUNG DES EIGENTUMS UND DES GELDES



Die Steuern werden ebenfalls als Waffe der Freimaurerei eingesetzt
Links: Bundeskanzler Schmidt und Bundesfinanzminister Apel bei der „Erläuterung" der neuen Steuern
Rechts: Frankreichs Finanzminister Fourcade.
Die Gefängniswände werden beiderseits des Rheins von der gleichen Philosophie bestimmt

Zu S. 228: Ein Grund für die Hetze unserer Zeit: Wie können leichter und schneller an mehr Menschen herankommen als bisher, und mehr Menschen können leichter und schneller an uns herankommen. Dadurch wird der Kreis, mit denen wir Kontakt bekommen, zu groß im Vergleich mit dem, was wir an Aussagekraft normalerweise ausstrahlen. Dieses trifft insbesondere Jenen gegenüber zu, die uns nahestehen und ansprechen, die uns etwas Positives zu sagen haben. Dadurch aber wieder ergibt sich, daß die Hetze unserer Zeit, ja, der Zwang zur dauernden Reise zwischen Arbeitsplatz und Wohnung und Kunden und Freunden, zu einer Verzerrung des Bildes von uns wird. Denn, wir müssen kurz und oft an der Grenze der Unhöflichkeit denjenigen gegenüber sein, die wir schätzen, die wir viel lieber länger "genießen" möchten. Die Zeit reicht nicht mehr für die größere Anzahl solcher liebgewordener Mitmenschen aus.

In solcher Lage meint die Freimaurerei jedoch, es sei ganz im Gegenteil die Kontaktmöglichkeit von Mensch zu Mensch immer noch so schwer, daß es erst ihrer bedarf, um "Menschen einander näher zu bringen, die sonst niemals zueinander gefunden hätten", sie will es dem Einzelnen abnehmen, sich seinen Freundeskreis selbst zu suchen, will die Kriterien solcher Freundessuche überhaupt abschaffen, nämlich gleiche Weltanschauung, gleiche Gesinnung, gleiche Überzeugungen, gleiche Religion, gleiche Rasse, und will ein anderes Kriterium an seine Stelle setzen: das nämlich, daß es kein Kriterium mehr dafür gibt, mit alleiniger Ausnahme der Zugehörigkeit zur Freimaurerei. Das soll ausreichend sein, sich mit den anderen zusammenzutun. Es ist klar, daß derartige Lotsen im menschlichen Dschungel gar nicht sagen können, wohin die Fahrt eigentlich geht, es sei denn eben, sie drücken sich in leeren, schön klingenden Worten aus.

In der Deutschen Zeitung, São Paulo, 5. 5. 74, finden wir eine interessante Aufstellung, die zeigt, wie Mensch, Tier und Maschine sich im Laufe der letzten Jahrhunderte in die wirtschaftlichen Arbeitsvorgänge teilten: (es dürfte Europa als Bezugsbasis genommen worden sein):

Jahr	Mensch	Tier	Maschine	Jahr	Mensch	Tier	Maschine
1600	18%	82%	0%	1920	5%	30%	65%
1700	17%	81%	2%	1930	4%	12%	84%
1800	16%	80%	4%	1940	4%	10%	86%
1850	15%	79%	6%	1950	4%	4%	92%
1900	10%	52%	38%	1960	3%	1%	96%
1910	8%	47%	45%	1970	2%	1%	97%

(veröffentlicht von den Soziologen Lundberg, Schrag und Larsen). Nicht beachtet dabei wird, daß wir es im Zuge dieser Entwicklung gleichzeitig mit einer Veränderung des Arbeitssinnes zu tun haben, daß im Laufe dieser Jahrhunderte, und ganz besonders im Laufe der letzten Jahrzehnte, die geleistete Arbeit mehr und mehr nicht der Lebenserhaltung als solcher dient, sondern künstlich vermehrt wurde um Arbeitsvorgänge, die nur noch dem Gewinnstreben einiger Weniger nutzen. Große Teile des Welthandels, Teile der Motorisierung des Verkehrs, weitgehend die Installierung von Maschinen in der Landwirtschaft sind hier zu nennen, so wie die gigantische Aufbauschung des Fremdenverkehrs bis hin in entlegenste Weltwinkel, nicht zu erwähnen die Flüge zum Mond. Alles Vorgänge, die — wie wir bereits sahen — von der Weltfreimaurerei gefördert werden als wesentliche Teile ihres Weltmodells.

Die genannte Tabelle zeigt aber nicht nur diese Entwicklung auf, sie zeigt auch, daß diese Entwicklung an ihrem Ende angelagt ist. Nur noch um ganz geringe Prozentsätze können Verschiebungen stattfinden. Die Ausschaltung des Menschen ist an der Grenze des Möglichen angelangt. Die Mechanisierung



Die beiden hineinklischierten Männer zeigen deutlich die Zeichen der Freimaurerei: den Griff an die Krawatte und den Zeigefinger. In Worten ausgedrückt, soll das heißen: „Wenn Sie mit uns Geschäfte machen, so bauen auch Sie mit am Tempel. Jeder Pfennig, den Sie uns verdienen lassen, wird dafür eingesetzt“ (* 384).

des Lebens ist weitgehend abgeschlossen. Sie kann nur noch unter dem Zwang der Energiegrenzen des Weltalls wieder zurückgehen.

Diese Grenzen wurden etwas früher klar, als es im Programm vorgesehen war. Der politische Gegensatz im Vorderen Orient war der Anlaß. Man fing an, Bestandsaufnahme zu machen, und man stellte fest:

Die USA	importiert	11 %	seines Gesamtenergieverbrauchs
Brasilien	„	40 %	„ „
Großbritannien	„	47 %	„ „
Die BRD	„	49 %	„ „
Frankreich	„	78 %	„ „
Italien	„	85 %	„ „
Japan	„	89 %	„ „
Kanada	exportiert	10 %	„ „

Aus diesen Zahlen erst wird klar, warum die Weltfreimaurerei nur noch auf Weltbasis die Rettung vor dem Untergang finden kann. Nach der Zerstörung der großen Reiche durch diese sind die Reste nicht mehr für sich lebensfähig. Denjenigen Gebieten, die Energie exportieren können, fehlt das biologische Element, um Ordnungsstaaten zu schaffen, wie sie die durch solche Ordnung geformten und dadurch „reich" Gewordenen (trotz allem noch) besitzen.

Einstweilen versucht man, die Lage mit Taschenspielertricks zu meistern. Man weiß, das „perpetuum mobile 1. Art", das fortgesetzt Energie aus dem Nichts schafft, ist nicht konstruierbar. Und dennoch hat man es in der Wirtschaft konstruiert: eben mit der Schaffung von Geld aus dem Nichts (Vgl. * 71). Durch Hereinnahme der Zeit als neuer Dimension in die Wirtschaft, durch die Zinsen, durch den Wucher, hat man versucht, das Zusammenleben der Menschen künstlich zu verändern. Seitdem ist es nicht mehr naturgemäß aufgebaut, gelingt es, wenigstens vorübergehend, unnatürliche Vorgänge am Leben zu halten. Frühere, regionale Versuche (Law in Frankreich etwa), eine Scheinwelt aufzurichten, brachen zusammen. Was wird geschehen, wenn der jetzige w e l t w e i t e Plan zusammenbricht?

Er bricht sicher zusammen, wenn es noch gesunde, autarke Volkswirtschaften gibt, denn er hat überhaupt nur Aussicht auf Verwirklichung, wenn die ganze Welt ausnahmslos an ihm engagiert wird, wenn die ganze Welt ohne Ausnahme die Leiden mitmachen m u ß, die er bringen wird, wenn nicht das Beispiel gesundgebliebener Außenseiter zur Gegenrevolution führen kann. Der Umbruch aller Volkswirtschaften hin zu solcher Zerstörung aller Unabhängigkeit ist daher zwingend.

Dieser Umbruch, das heißt die Zerstörung der Volkswirtschaften ist denn auch in vollem Gange. Dabei hängt das Tempo solchen Umbruchs nicht etwa davon ab, ob diese oder jene Partei an der Macht ist, sagen wir etwa in der FZD, die SPD oder die CDU. Denn der Motor für diesen Umbruch liegt oberhalb der Parteien. Es kommt lediglich darauf an, ob die Parteien zu solcher Zerstörungsarbeit besonders befähigte oder nur weniger aktive Personen namhaft machen können. Die Volkswirtschaft muß lebensunfähig gemacht werden, muß aus ihrer in schwersten Kämpfen und Opfern gesuchten und oft auch erreichten Unabhängigkeit herausgerissen und in ein weltweites System von Abhängigkeit (Mannesmannröhren, um Erdgas aus der Sowjetunion nach Europa zu pumpen) eingegliedert werden, damit kein Widerstand mehr gegen die Befehle der Weltregierung möglich ist, ein solcher zu Hunger und Arbeitslosigkeit führen würde.

Natürlich kann man keinem Wähler ein solches Programm vorsetzen, denn dieser strebt bekanntlich zu dem entgegengesetzten Ziel, zur größtmöglichen Unabhängigkeit, zur Freiheit (wie er sie versteht), die denn auch nach wie vor auf alle Banner ganz groß geschrieben wird. Ist also der Umbruch nicht

geheimzuhalten, braucht man dazu sogar die Mithilfe der Schaffenden, so muß man die Geschichte eben ein wenig auf den Kopf stellen, muß davon reden, daß „große Aufgaben“ warten, daß „die Neue Zeit Änderungen verlangt“, und ähnliche Rattenfängerparolen anwenden. Bundeswirtschaftsminister Dr. Hans Friderichs hat das in echter Freimaurermanier auf der Luftfahrtschau in Hannover im April 1974 so ausgedrückt: „Die Luft- und Raumfahrtindustrie steht – nicht nur in Deutschland und in Europa – vor einer Art Umbruch. Sie muß neue Bezugspunkte (!) suchen. Sie muß auf veränderte Erwartungen (!) reagieren, die ihr auch von außen entgegengebracht werden . . . Ich glaube, daß heute die Vorbereitung auf diese (!) Zukunft eine . . . lebensnotwendige (!) Alltagsaufgabe geworden ist . . . Die Luftfahrtindustrie kann auch keine nationale Prestigeindustrie mehr sein, denn die Aufgaben, die sie bewältigen muß (?), sprengen ganz einfach die Dimensionen nationaler Leistungskraft, wie wir sie in Europa haben . . . Ich meine, daß die Luft- und Raumfahrtindustrie gut beraten ist (?), wenn sie sich künftig als ein großes Dienstleistungsunternehmen (in wessen Diensten?) versteht, das sich den Bedürfnissen der Gesellschaft (wer setzt diese fest?) anpaßt, sich ihnen unterordnet (!) und – vor allem – auf sie eingeht (!). Dieser Trend zeigt sich ja nicht nur in der Luft- und Raumfahrtindustrie. Auch in den anderen Bereichen der Spitzentechnologie wie zum Beispiel der Datenverarbeitung, der Chemie oder der Kerntechnik wird dieser Trend eigentlich ständig auffälliger. Demgegenüber werden Branchen, die noch vor einigen Jahrzehnten zur ‚Grundausstattung‘ einer Industrienation gehörten, von ihren angestammten Standorten verdrängt. Das ist kein Verlust (!!!), sondern meines Erachtens ein Merkmal weltweiter struktureller Veränderungen (allerdings!). Die verdrängten Branchen (d. h. also die Grundausstattung jeder nationalen Industrie!) finden ein neues Betätigungsfeld in anderen Teilen der Welt (!) und sie helfen (jetzt wird die Katze ganz aus dem Sack gelassen:), das internationale Wohlstandsgefälle abzubauen (helfen, Europa ärmer zu machen zugunsten unverdient Geförderter)“. Erinnern Sie noch, mit welchem Lärm, ja, Haß, die Weltregierung davon Kenntnis nahm, daß Frankreich sich seine eigene Atomwaffe schuf? Oder, wie man die natürliche deutsche Energiebasis, die Kohle vernichtete?

Und wie, bar jeden Schamgefühls, die gleichen Personen, die die deutschen Kohlengruben absaufen ließen (lesen Sie noch einmal die Texte nach bei Maler II, S. 87 ff), angesichts der Ölkrise zu Beginn 1974 lauthals versicherten, daß das ja deswegen nicht so schlimm sei, weil – man ja große Kohlenreserven habe? In diesem Falle der Kohle läßt sich das begangene Verbrechen dieser Freimaurer wieder gut machen, wenn auch nur recht kostspielig. Eben durch Auspumpen der Gruben und deren Wiederinstandsetzung. Doch, wie soll man das Verbrechen der völligen Zerstörung einer volkswirtschaftlichen Einheit wieder gut machen, (Und werden dann eines Tages etwa wieder die gleichen Personen mit der gleichen Schamlosigkeit so etwas in die Hände nehmen wollen?) Für die bodenlose Unverfrorenheit der Freimaurerei ist ja gerade bezeichnend, wie diese ihre Kehrtwendung auf dem Energiesektor in der BRD kommentiert. Gestern noch wurde der westdeutsche Kohlenbergbau und die gesamte, vorbildliche Kohlehydrierung der überstaatlichen Freimaurerbehörde ‚Montanunion‘ rücksichtslos geopfert. Millionen und Abermillionen von investierten Reichsmark wurden sinnlos vernichtet. Heute sprechen die gleichen (!) Herren von „geheimen Reserven, die in Hügeln von mehr als 17 Millionen Tonnen Kohle und Koks im Ruhrgebiet bereitliegen“! „Er lügt wie ein Freimaurer“ sagte man schon vor dreißig Jahren in Deutschland. Die jüngste Vergangenheit hat uns mit dem Beispiel der Kohle eigentlich eindeutig genug bewiesen, daß die FZD regiert wird von Personen, die in fremdem Solde stehen. Herr Friderichs gibt das sogar ganz offen zu, nämlich im Dienste von Leuten, die „von außen uns mit veränderten Erwartungen entgegentreten“ und denen

unsere Industrie „sich unterordnen soll". Dem Wortlaut und Sinn unserer Gesetze nach ist das eigentlich Landesverrat. Professor Rudolf Laun, Völkerrechtler und Sozialdemokrat, warnte schon 1947: „Ruhrstatut ist Gebietsabtretung!" Was dann aber ist dieser „Umbruch der gesamten deutschen Industrie"?

Jetzt verstehen Sie auch das folgende: Im Jahre 1951 wurde der § 100 f in das Strafgesetzbuch der BRD aufgenommen: „Ein Beauftragter der Bundesrepublik Deutschland oder eines ihrer Länder, der ein Staatsgeschäft mit einer fremden Regierung, einer Staatengemeinschaft oder einer zwischenstaatlichen Einrichtung vorsätzlich zum Nachteil seines Auftraggebers führt, wird mit Zuchthaus bestraft". Im Jahre 1968, zwei Jahre nach dem Amtsantritt von Dr. Gustav Heinemann als Justizminister, wurde er wieder aufgehoben. (* 385). Der Herr Dr. Friderichs fordert die Deutsche Industrie öffentlich zu diesem Verbrechen auf! Fordert auf zu Geschäftsabschlüssen, nicht im Interesse der BRD, sondern im Interesse des internationalen Wohlstandsgefälles. Wußte man schon 1968, daß es 1974 zu solcher Aufforderung kommen würde?

Es sieht eher so aus, daß die ganze Freimaurerei schief gehen wird, als daß sie gelingt. Herr Otto Wolf von Amerongen stöhnt 1974: „Der Rückfall (!) in eine Naturaltauschwirtschaft bedroht den freien (!) Welthandel. Die Bestrebungen zur Energiesicherung werden mit vielen staatlichen Einmischungen geführt. Würde der Staatshaushalt auf beiden Seiten komplettiert, so geriete man unweigerlich in eine frühmerkantilistische Phase der Handelspolitik, die sehr schnell eine Auflösung der weitgehend ungebundenen Güter- und Warenströme zur Folge hätte. Deutlicher kann es kaum gesagt werden, wie sehr der freie Welthandel bedroht ist . . . Nur eine weltweite Zusammenarbeit und Partnerschaft kann den Zusammenbruch der Weltwirtschaft verhindern". Dazu aber ist notwendig, daß in allen Staaten die Freimaurerei das Heft fest in der Hand hat und gegen das nationale Mißtrauen kämpft, gegen das nationale Verantwortungsbewußtsein. Das beste Mittel dazu ist der Zwang, der Zwang von oben, und das heißt: die Richtlinien, Empfehlungen, Vorschriften, die die Weltorganisationen erteilen, und von deren Erfüllung man abhängig macht, ob ein Kredit gegeben wird oder nicht.

Doch die Weltorganisation selbst ist in finanziellen Schwierigkeiten. „Die weltweite Inflation und die Abwertung des Dollars gegenüber den stärksten europäschen Währungen haben dies verursacht" (Reuter 7. 10. 74). Bis Ende 1974 fehlen 60 Millionen Dollar, um die bescheidenen Gehälter in den UN zu zahlen.

Gleichzeitig aber geschieht noch Schlimmeres: Bei den Geldzauberern selbst herrscht kein Vertrauen mehr zu ihrem Plunder. Ein Fachmann in Fragen des Internationalen Gold- und Silbermarktes, Dr. Peter David Beter („Neue Weltschau" vom 8. 8. 74) erklärte in Washington öffentlich, daß der gesamte Goldvorrat von Fort Knox heimlich nach Holland verbracht worden und dort verkauft worden sei. (Erklärung am 23. 4. 74 vor dem Subkomitée des US-Kongresses für den Welthandel). Bei den Ermittlungen wurde zunächst geklärt, daß die USA selbst überhaupt nicht an dieses Gold herankommen können, sondern daß dieses Gold in den Händen des Federal Reserve Boards ist (wer das ist, erfahren Sie mit allen erstaunlichen Einzelheiten bei Maler II S. 22 ff). Es konnte jedoch nicht eindeutig festgestellt werden, wer die legale Verfügung über die Goldreserven hat: der Präsident, das Schatzamt, die Bundesbank oder das amerikanische Volk. Präsident Nixon hatte immerhin 1973 ein Gesetz unterzeichnet, wonach im Gegensatz zu einer Abmachung unter den Hauptinteressenten am Weltwährungsfond (mit seinen Sonderziehungsrechten) doch wieder Gold verkauft werden darf. Es stellte sich weiter heraus, daß das Gold in Fort Knox seit Jahren überhaupt nicht amtlich gezählt worden ist. Man begnügte sich mit der Feststellung, daß die Türen ordnungsgemäß verschlossen sind! Wie in solchen Fällen üblich, wurde zunächst einmal ein Untersuchungs-

ausschuß eingesetzt. Und wie üblich, war er entsprechend zusammengesetzt: Arthur F. Burns (Jude), Georg Schutz (Jude), Henry Kissinger (Jude), Peter Flanigan, Herbert Stein (Jude). Der Haß der Einweltler gegen das Gold als Währungsgrundlage war so weit gegangen, daß die Goldreserven der Staaten mit einem künstlich festgesetzten Kurs bewertet werden mußten, der beträchtlich unter dem Marktwert lag. Ein offizieller Verkauf wäre also mit einem Riesenverlust verbunden gewesen. Erst Ende 1974 wurde hier ein Durchbruch gegen die Festung der Papiergelder erzielt und die Staaten können nunmehr wenigstens wieder als Sicherheit ihre Goldreserven zum Marktwert anbieten. Ein Schritt „zurück", wie man stöhnt.

Doch, es werden noch weitere Schritte „zurück" notwendig werden, denn trotz aller Verdummung machen die Völker einfach den Weg der Inflation nicht mehr mit, den man von oben dekretiert. Man sieht bereits allzuweit, daß alle sogenannten antiinflationären Maßnahmen deswegen versagen müssen, weil man den Hauptgrund für die Inflation um der Hölle willen nicht anpacken will: die Beseitigung der gesunden Grundlagen der Weltwirtschaft, nämlich die Zerstörung gesunder Volkswirtschaften, nämlich solcher, in denen Geld Korrelat von Arbeit und Produkten ist und nicht mehr.

Im Augenblick tritt man offiziell auf der Stelle, vermeidet noch ein „zurück", denn die Völker haben sich noch nicht erhoben — das einzige, was man wirklich befürchtet: den Sturm der Menschen auf die Logen und ihre Helfershelfer. Man traf sich Ende September 1974 in Camp David: „Gegenstand wachsender internationaler Besorgnis und kooperativer Anstrengungen ist einerseits die Inflationsbekämpfung, andererseits das Erdölproblem" (NZZ 29.9.74). Beide versucht man so zu steuern, daß daraus ein Schritt nach „vorne" wird, nämlich eine Weltwährungsreform. Eine Neubewertung der Sonderziehungsrechte, eine verbesserte Überwachung des Anpassungsprozesses eine verstärkte Konsultation und Kooperation unter den Mitgliederländern, eine verstärkte Einflußnahme des IMF auf den Anpassungsprozeß und die Überwachung der Entwicklung der internationalen Liquidität wurden darum beschlossen. Abschließend meint die NZZ: „Es war eine eher traurige Konferenz . . . Sie erhielt wegen der allgemein düsteren Stimmung eine besondere Note" (5. 10. 74). Die Kamele wollen nicht durchs Nadelöhr.

Nur einer kleinen Elite soll es gestattet sein, sich aus dem völligen Zusammenbruch der Freimaurergeldwirtschaft herauszuhalten. Deswegen wird dieser fortschreitende Zusammenbruch einerseits mit allen Mitteln bagatellisiert oder verheimlicht, wird die Möglichkeit, sich herauszuhalten, nur Wenigen dargestellt und dargeboten. Jedermann weiß, daß Wertpapiere als Geldanlage sinnlos geworden sind. Es gibt wohl kaum ein einziges Wertpapier, Aktie, festverzinsliche Anleihen, Pfandbriefe usw. usw., welches mehr Zinsen erbringt als die Inflation ausmacht. Außerdem sinkt der Markt (Börsen-)Wert dauernd. Geldanlage in Wertpapieren ist daher, wie heute jedermann weiß, ein Verlustgeschäft, heißt, Anderen Geld schenken. Diese Entwicklung steht dabei erst an ihrem Anfang, denn mit der besseren Durchorganisation der Freimaurerwelt (die Zeigefinger der europäischen Staatsmänner bei Wirtschaftskonferenzen sprechen uns Bände dafür) gelingt es dieser noch besser als vorher, die ganze Welt auf das Niveau von Bangla Desh zu drücken. Die Inflation wird nicht abnehmen, sondern zunehmen, und die gesünderen Staaten werden „beitragen" zu dieser Entwicklung, indem sie den kränkeren Blutspenden in Geldscheinen verpassen. In solcher Lage gibt es nur noch zwei Anlagemöglichkeiten: Grundbesitz und Gold. Die Anlage in Grundbesitz hat den Nachteil, daß er immer nur als ganzes — oft zu großes — Objekt erworben und im Bedarfsfall verkauft werden kann, Gold dagegen kommt im Handel in Mengen vor, die im Bereich des Erschwinglichen und des Verkäuflichen liegen. Bezeichnenderweise haben eine ganze Reihe von Staaten den Handel mit Gold verboten, damit die Völker

nicht aus dem Gefängnis ausbrechen. In den USA war die schwarze Goldhortung (entgegen solchem Verbot nämlich) bereits so stark geworden, daß die USA-Regierung jetzt nachgeben und Anfang 1975 den Golderwerb freigeben mußte. In Südamerika sind die meisten Grenzen für Goldtransporte gesperrt und man riskiert, daß die entsprechende Regierung dort festgestelltes Gold stiehlt. Das gleiche gilt überall im sogenannten „Osten". (weswegen der Schwarzkurs für Gold in Moskau 300 % über dem amtlichen liegt). Wo dennoch der Weg zum Gold als Anlage erwogen wird, wimmelt es von „Warnungen " in allen großen Zeitungen und Zeitschriften. „Gold ist totes Metall", „Gold gibt keine Zinsen" sind die dann fallenden Bemerkungen. Allerdings, der künstliche Zins der Geldwirtschaft ist dort nicht fällig, aber der Wert hat dennoch bisher bedeutend mehr zugenommen, als es die besten Sparkassenbücher bringen konnten. Dabei ist Gold relativ leicht zu erwerben. Ein Brief an eine der drei Banken in Zürich,

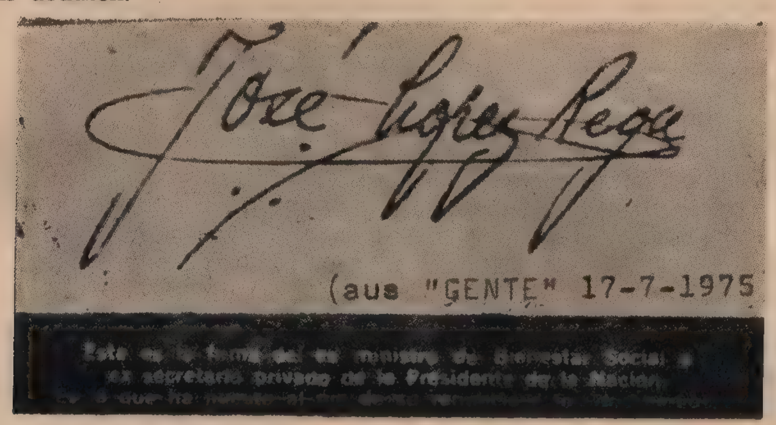
Schweizerische Bankgesellschaft
Schweizerischer Bankverein
Schweizerische Kreditanstalt

mit einer Anfrage nach dem informativen Preis eines Goldbarrens genügt. Der meistgekaufte und gehandelte Barren ist der zu einem Kilogramm. Er hat im März 1975 etwa 15.000 schweizer Franken gekostet. Die Banken nehmen als Zahlung Schecks auf andere Währungen an (etwa in DM oder Dollar oder Rand) und schreiben eine Differenz gut für weitere Goldkäufe oder transferieren zurück. Sie legen auf Wunsch den gekauften Barren ins Depot bei sehr niedrigen Gebühren, oder versenden ihn versichert an die gewünschte Adresse. In Frankfurt sind derartige Geschäfte mit der Mehrwertsteuer belastet und in Pretoria sind sie nur möglich bei einer Mindestkaufsumme von etwa 3,5 Millionen Dollar. Die Bankgebühren sind deutlich niedriger beim Kauf eines 12,5 kg Barrens, doch bedeutet das eine Anlage von etwa 170.000 schweizer Franken (März 1975). Der Verkauf des Barrens kann jederzeit über die gleiche Bank wieder vorgenommen werden.

ZERSTÖRUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Zu S. 231: Unter dem Vorwand der Anwendung eines vom Faschismus und Nationalsozialismus aufgestellten gesunden Prinzips, wonach der Eigentümer von Grund und Boden als Ernährungsbasis der Gesamtheit gegenüber verantwortlich ist, wird heute in einer Reihe von Staaten eine Bürokratie eingerichtet, die ihrerseits überhaupt nicht mehr mit dem Grund und Boden verbunden ist. Die katastrophalen Folgen solcher Zerstörung der natürlichen Zusammenhänge sind bekannt. Es gibt kein einziges sozialistisches Land, in welchem die Verstaatlichung der Landwirtschaft der Volksgemeinschaft gedient hat. Als letztes Beispiel solcher Roßkuren erfuhr man, was in Chile unter Allende geschah. Trotzdem gelingt es, in unmittelbarer Nachbarschaft, in Argentinien nämlich, gleiche Absichten in Gesetzesform vorzulegen. Vorsichtigerweise spricht man dabei allerdings nicht mehr von der in Südamerika übel beleumundeten „Reforma Agraria", sondern von einer (harmlosklingenden) „Ley Agraria". Als zuerst Betroffene melden sich natürlich die Landwirte Argentiniens zu Worte. Doch, wie seltsam, die großen Berufsverbände der Landwirtschaft rühren sich nicht. Es muß erst zur Bildung einer Widerstandsbewegung unter den Landwirten kommen (die CARBAP). Ihr Präsident, Jorge Aguado erklärt am 6. Oktober 1974: „Wir fordern die Präsidenten der vier großen Landwirtorganisationen auf, ohne Umwege und ohne Aufschub sich öffentlich, geschlossen oder einzeln klar zu äußern bezüglich der zu schaffenden Front der Landwirte. Wir Landwirte sind müde der vielen Aufschübe und dunklen Überlegungen

(razonamientos obscuros), mit denen man das ungerechtfertigte Schweigen rechtfertigen will. Die Landwirte wollen ein für allemal wissen, woran sie sind und wen sie unterstützen können, um das Land zu retten". Es ist kein Geheimnis, daß die vier Organisationen von Freimaurern geführt werden, von diesen (wie wir schon sagten) überhaupt gegründet wurden. Der Verrat ist also mehr als deutlich.



Unterschrift des argentinischen Ministers López-Rega. Wie schon Kirchenbrandstifter Freimaurer Borlenghi vor 20 Jahren, gestattete man auch diesem Hochgradfreimaurer, das Land zu verlassen, welches er ruinierte. Unterstützung politischer Mordorganisationen ist jetzt hinterher Gegenstand entsprechender Anklage im Kongreß

Ein Land nach dem anderen versucht man, so auf die Kniee zu zwingen. Wichtiger als die Welternährungslage ist zunächst einmal, die Volkswirtschaften zu zerstören, in gegenseitige Abhängigkeit zu bringen. Kein Wunder, wenn dann die Theoretiker der FAO (Siehe dazu Maler I, S. 1.162) als Folge der unsachlichen Eingriffe von ihrem reichdotierten Palast in Rom aus am 3. 10. 74 erklären müssen: „Die erhoffte Besserung der globalen Versorgungslage ist nicht eingetreten, und die Zeitspanne der Unsicherheit und Unstabilität wird sich weiter verlängern."

Der FAO-Bericht über Rohstoffe ergänzt sodann: „Unsichere Aussichten für den Weltagrarhandel. Hauptursache für die ungewöhnlichen Preisentwicklungen war ein weiteres Auseinanderklaffen von Angebot und Nachfrage". Nichts anderes eigentlich sagt das doch, als: Die Weltheilpraktiker sind nichts als Kurpfuscher. Sie laufen der Wirklichkeit nach, und wo sie hintreten, wächst kein Gras mehr. Ihre Riesengehälter sind das einzige, was Eindruck machen kann. Und sie werden nur noch gezahlt, weil diese clase dorada nicht persönlich an die Tür des Steuerzahlers klopft.

ZERSTÖRUNG DER NATIONALEN SICHERHEIT

Zu S. 233: Im Oktober 1974 wurde der ehemalige chilenische Vizepräsident, General Prats, Helfershelfer Allendes, zusammen mit seiner Frau von einem Kommando in Buenos Aires erschossen. Nachdem wir berichtigend zu dem früher Gesagten hinzufügen, daß der General Prats k e i n Freimaurer war, können wir besser erkennen, warum diesen General ein solches Schicksal ereilte, während der Freimaurer General Sepulveda, oberster Polizeichef unter Allende und damit dessen aktivster Helfer, nach dem 11. September 1973 nicht etwa zur Verantwortung gezogen wurde, sondern von der neuen chilenischen Regierung auf einen Botschafterposten ins Ausland versetzt wurde.

ZERSTÖRUNG DES MENSCHEN UND DER GESELLSCHAFT

Zu S. 241, 2. Absatz: In diesem Rahmen ist manches beachtlich, was in der FZD zugunsten der Legalisierung der Schwangerschaftsunterbrechung gesagt wurde. Der FDP-Abgeordnete Kleinert äußerte sich z.B. im Mai 1974 im westdeutschen Parlament zur Reform des § 218 in der folgenden Form: "Glauben Sie, meine Damen und Herren von der CDU, daß Sie nicht die Kraft haben und daß insbesondere auch die Kirchen, denen Sie sich vielleicht noch mehr verpflichtet fühlen als wir, nicht in der Lage sind, die ethische Norm durchzusetzen, wenn sie nicht durch eine strafrechtliche Norm gedeckt wird? Ich finde diese Ethik bedauernswert schwach; ich finde, es ist ein unglaublich schlechtes Zeugnis für Ihr Selbstbewußtsein, daß der Kollege Eyrich gestern gesagt hat: die ethische Norm können wir nur dadurch halten, daß wir die strafrechtliche Norm aufrechterhalten. Wir Liberalen sind hier einer grundsätzlich anderen, nämlich genau der entgegengesetzten Auffassung". Genau das ist der Weg der Freimaurerei: Kulturrevolution in allen zugänglichen Zeitschriften, Unterminierung der Moral mit allen Mitteln. Bis nur noch die Polizei die Ordnung aufrechterhalten kann. Und dann dieser Polizei sagen, was nicht mehr geschützt werden soll. Gerade die Freimaurerwelt ist doch eine solche, in welcher ehemals ethische Normen nur noch durch strafrechtliche Bestimmungen aufrechterhalten werden können. Gerade die Vernichtung aller Normen, die "Befreiung" des Menschen steht ja obenan auf dem Programm der "Liberalen". Diesen Zustand der Normenlosigkeit dann auszudehnen zu einem solchen der Gesetzlosigkeit ist natürlich der nächste Schritt. Nach der Vernichtung der ethischen Normen zu sagen, die Freimaurerei sei der Meinung, strafrechtliche Normen können nur aufrechterhalten bleiben, solange es ethische Normen hinter ihnen gäbe, ist wahrhaftig der Gipfel der Unverschämtheit. Zuerst macht man in Pornographie und in Zersetzung (unter dem Titel "Befreiung"), dann sagt man, diese derart befreiten Menschen müssen nach den Gesetzen leben, die solcher Schweinerei entsprechen, alles andere sei einfach unethisch. Und man ist in der Freimaurerphilosophie weiterhin konsequent, indem man nunmehr sagt: Ethische Probleme lassen sich nicht strafrechtlich lösen. So vorgehen, wäre Beschneidung der eben erlangten Freiheit. Das Ergebnis? Die Gesetzlosigkeit . Das Chaos. Man darf sicher sein, es kommt auch in der FZD, wie bereits andernorts geschehen, der Augenblick, wo dieser Weg abgebrochen werden muß. Einstweilen gelten Gesellschaftsfeinde wie der Herr Kleinert noch als gesellschaftsfähig, denn sie tragen ja Krawatte und sauberen Kragen.

Und vergessen wir nicht: es geht um die Beseitigung ungewollter Schwangerschaft. Man verlangt eine Entscheidung nach ethischen Normen gerade in jenen Fällen, da die Unreife für solche Entscheidungsfähigkeit a priori feststeht. Ist das ehrlich gehandelt? Man weiß im vorhinein, daß gerade in diesen Fällen mit einer unethischen Entscheidung gerechnet werden darf. Und diese wird von dem neuen § 218 als "ethisch" frisiert. Man eröffnet dem unethischen Verhalten also Tür und Tor unter dem Motto „Freie Bahn der eigenen Verantwortung" (Kleinert: "Gelöst werden muß das Problem in jedem Einzelfall aus der Verantwortung der Frau, aus der Verantwortung der Familie und aus der Verantwortung, die insbesondere der Staat bisher doch offenbar nicht in genügendem Maße wahrgenommen hat. Diese eigentliche Verantwortung, diese wirkliche wichtige Verantwortung wollen wir nicht etwa leichter machen. Wir gehen vielmehr sehenden Auges an die gesetzliche Änderung heran, wissend, daß wir die Verantwortung schwerer machen").

(„Folg nur dem alten Spruch von meiner Muhme der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange".)

und weiß genau, daß man der Verantwortungslosigkeit den Weg öffnet, denn das ist doch der schöne Weg in d i e Freiheit.

Zu S. 244, am Ende des Kapitels: Allerdings ist es notwendig, eine humanitäre Organisation auf unserer Welt zu haben. Deswegen stimmte ja auch alle Welt den schönen Worten bei Gründung der Weltgesundheitsorganisation zu. Doch was war dann die Wirklichkeit? Gerade die Freimaurerei ist niemals Rückgrat wahrer Humanität, ist genau ihr Gegenteil, ihr Todfeind. Nicht nur unbewußt. Selbst mit klaren Sinnen benutzt sie immer wieder humanitäre Redensarten, um gierigste Herrschaftspläne zu verwirklichen.

Es wird eingeworfen: Irgendwer wird uns immer beherrschen. Gut das mag sein. Doch gibt es schlechtere Herrscher als diejenigen, die absolut a l l e s auf dieser Welt beherrschen wollen? Die das Leben als solches für ihre Herrschaftszwecke umformen wollen? Und die ein Weltmodell vor Augen haben, in welchem Leben überhaupt nicht mehr möglich ist? Hat es je eine lebensfeindlichere Devise gegeben als die von Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit? Ist es nicht also so, daß wir in j e d e m Falle besser daran sind, als jetzt, ganz gleich, w e r uns anstelle der Freimaurer beherrscht? Selbst diejengen also, die die heutige Pseudoordnung zerstören wollen, o h n e ein Programm für die Zukunft zu haben, sind demnach positiver zu beurteilen als alle Jene, die sich unter dem Zeichen des Zeigefingers treffen. Es gibt deren heute, wie man ja weiß, und es ist auffällig, daß man von ihnen vielleicht mit Entsetzen spricht, niemals aber mit jener Verachtung, die man für diejenigen hat, die unsere Welt in den Abgrund jagen wollen oder für diejenigen, die diese Zersetzung aus Feigheit zulassen.

Zu S. 245 oben: Der Konstruktion der neuen Gesellschaft fehlt der staatliche Rahmen, solange es Nationalstaaten gibt. So ergibt sich der Zwang zur Integration der Staaten in Staatenverbände als weiterem Schritt hin zum Weltstaat. Im Oktober 1974 trafen sich unter dem harmlosen Titel "Weltkongreß der I E A – International Economic Association" in Budapest 1.600 Wissenschaftler und Wirtschaftspolitiker, um diese Pläne der Wirklichkeit näher zu bringen. Bisher gab es nur "enttäuschende Versuche" (NZZ) auf diesem Gebiet: „Wo liegen die Hauptursachen für die insgesamt wenig ermutigenden Ergebnisse der Integration der Entwicklungsländer? Mannigfaltige Disparitäten zwischen Partnerstaaten, unterschiedliche wirtschaftspolitische Zielvorstellungen und ausgeprägtes Souveränitätsdenken" (Eduardo Lizano, Costa Rica, auf dieser Konferenz). Hinzukommt nach gleicher Ansicht, eine „Frustration gesellschaftlich wichtiger Gruppen, etwa der traditionellen Produzenten, der Landwirte, der Intellektuellen oder der Beamtenschaft, ohne deren Unterstützung die internationale Wirtschaftszusammenarbeit zum Scheitern verurteilt ist". Der nächste Schritt also nach solcher Erkenntnis wird sein: Gehirnwäsche für diese Gruppen, verbunden mit örtlichem, von Lions usw. geleitetem Angriff auf renitente Patrioten. Der Leser sieht, wie man unsere Welt auch ohne Zustimmung der Wähler dauernd weiter verändert. Alle vorgenommenen Veränderungen werden dann hingestellt als selbstverständliche nicht mehr zu kommentierende, naturgetreue Vorgänge. Doch, wird es jemals etwas anderes geben können als immer wieder neue "enttäuschende Versuche"?

Mit Mephistopheles stöhnt Freimaurer Goethe:

Was sich dem Nichts entgegenstellt,
Das Etwas, diese plumpe Welt,
So viel als ich schon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen,

Mit Wellen, Stürmen, Schütteln Brand –
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben:
Wie viele hab ich schon begraben!
Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden!

Zu S. 255: Karl Marx und Friedrich Engels bauten ihre logischen Gedanken auf einer Welt auf, wie sie niemals bestanden hat. Die völlige Unwissenschaftlichkeit ihres Werks liegt in diesen Wurzeln begründet, nicht so sehr im weiteren Ausbau. Die Produktionsmittel als einzige Grundlage für den Wert einer Ware ansehen, d.h. die Tätigkeit des Händlers, des Verfrachters als einen Raub am Arbeiter anzusehen, gehört hierher (nicht zufällig waren es Transportarbeiter, die Allende den Todesstoß versetzten), wie die weltfremde Meinung, alle Arbeit bestünde in Abhängigkeit des einen vom anderen, es gäbe keine Arbeitsteilung, keine Arbeitsgeminschaft. (*386).

Doch, so objektiv dieser Befund besteht, es ist kaum möglich, einen „überzeugten" Marxisten von seinen Ungereimtheiten zu bekehren. Er nimmt sich gar nicht die Mühe, noch einmal über seinen Weg nachzudenken. Mit Marxisten kann man darum nicht diskutieren. Sie sind für unvoreingenommene Gedankenarbeit unbrauchbar geworden.

Ganz das gleiche aber trifft für Freimaurer zu. Wie bei der vorigen Gruppe kommt hier in den meisten Fällen noch hinzu, daß gesellschaftliche und materielle Vorteile ein Nachdenken nicht sehr angebracht erscheinen lassen. Man will nicht aufs Spiel setzen, was man durch Linientreue errungen hat. Auch den Freimaurern gegenüber ist daher mit einer Belehrung nichts getan. Will man ihren unheilvollen Einfluß ausschalten, so muß man sie selbst ausschalten. Alles andere führt zu nichts.

Die Freimaurerei ist immer wieder unterschätzt worden, in allererster Linie wohl, weil sie bewußt getarnt hinter einer harmlosen Fassade arbeitet (sie lasen soeben erst die feinen Worte eines Dr. Friderichs und eines Herrn Kleinert). Diese Tatsache ist ganz wesentlich nicht zuletzt auch für die Beurteilung des Geschichtsablaufs in Deutschland. Die großen Fehler, die die nationalsozialistische Regierung innen- wie außenpolitisch beging, lassen sich ohne Schwierigkeiten auf diesen Hintergrund zurückführen. Es war einfach nicht genügend, die Logen aufzulösen, dann aber den Freimaurern alle, auch die entscheidendsten Stellen im Staat offen zu lassen, vor allem, ihnen in der Wehrmacht keinerlei Schranken irgendwelcher Art aufzuerlegen. Es war andererseits erst im Hinblick auf den voraussehbaren weltweiten Kampf zwischen den Prinzipien der dann von Roosevelt wirtschaftlich und militärisch angeführten Freimaurerwelt und denen der Ordnungsstaaten völlig unbegreiflich, wie man bei Dünkirchen das englische Invasionsheer schonen konnte, und wie man dann den Kampf gegen die Sowjetunion, die Frage des Ostraums als das Eigentliche ansehen konnte, deswegen das rettende Angebot auf Mitkämpfen in den Wind schlug, das uns Ukrainer und Russen machten, und wie man auf Jahre hinaus die Herstellung von Atomwaffen verbieten konnte. Hinter allen diesen Vorgängen steht die Unterschätzung des eigentlichen Gegners.

Es ist die gleiche Unterschätzung, die sich von einem Ludwig XVI. bis zu einem Caetano durch die Geschichte zieht und sicher auch weiterhin zu beobachten sein wird. Man nimmt die Freimaurerei nicht ernst genug!

Diese gleiche Aussage, von einem anderen Blickwinkel aus gesehen, heißt dann aber doch nichts anderes als: Man sah nicht den eigentlichen Feind, nicht den eigentlichen Gipfel am Ende des begonnenen Marsches. Man kämpfte gegen den Schmutz der Ostjuden, gegen die Zersetzung des Marxismus, gegen die

Raumnot, und sah doch nicht, daß erst nach dem Sieg über alle diese Hilfsvölker, über alle diese Vorgipfel der eigentliche Kampf angehen mußte, der (weltweite) Kampf gegen den Urfeind allen Lebens, gegen die Gnostik, wie die Alten sie nannten, gegen die Philosophen, wie es unsere Väter sahen, gegen die Einweltler, wie wr heute es nennen. Man meinte, nach jedem erreichten Vorberg die Fahne einrollen zu können, sprach nach dem Frankreichfeldzug von Frieden mit Albion, sprach von großdeutschen, ja allerhöchstens gesamteuropäischen Nachkriegsplänen, und wollte nicht wahrhaben, daß wirklich ein WELTkrieg entbrannt war, entschieden werden m u ß t e, die Menschheit engagiert hatte, lange bevor die Waffen angefangen hatten zu sprechen. Selbst Roosevelts berühmte Quarantänerede von Chicago war bei weitem nicht das erste Wetterleuchten am Horizont. Ohne es zu sagen, vielleicht gar ohne es zu wissen, war die Freimaurerei angetreten zur Weltherrschaft, mußte aus unbrechbarem Zwange heraus alles, aber auch wirklich alles niederreißen, und m u ß t e sich daher aus gleichem inneren Zwange heraus in einem Kampf um Leben und Tod gegen alles wenden, was auf dieser Welt ERHALTEN oder gar AUFBAUEN wollte. Hitler hat d i e s e Größe seines Kampfes nur geahnt. Ansonsten wären die genannten Fehler wohl kaum begangen worden.

Auch uns ist — wir müssen da ehrlich sein — d i e s e Dimension des Geschehens ja erst klar geworden aus allem dem, was hinterher geschah, ist die Weltweite des Kampfes und sein ungeheuerliches Ziel erst bei dem Studiengang durch die Kontinente klar geworden, den wir gemeinsam in unseren Büchern antraten. Alles dieses Unglück in Europa, Asien und Afrika, diese Blutbäder, dieses Auseinanderbrechen aller ethischen Bindungen, diese Auflösung der menschlichen Gesellschaft, zeigten, wohin in Wirklichkeit die Sieger strebten, wer die w a h r e n Sieger waren. Nicht jedenfalls diejenigen, die die Fronten von El Alamein bis Stalingrad bemannt hatten, Engländer, Franzosen, Amerikaner, Russen, nein, es waren genau diejenigen, die man bis dahin abgetan mit Worten wie "Dunkelmänner", "Vaterlandslose", "Demokraten", „Internationalisten", und deren Macht man weder auf dem Schlachtfeld (wo man sie nicht antraf) noch in den Klubs (wohin man nicht ging) zu treffen verstanden hatte.

Zu S. 250: In der 9. Zeile von unten muß es heißen *335a.

Zu S. 252 Mitte: Die Freimaurerei hat immer den Schmutz in ihren Reihen, die Schiebungen ihrer eigenen Brüder gedeckt. Da ist z.B. der Gesetzentwurf in der BRD, der die aktive und passive Bestechung von Abgeordneten unter Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren stellen soll. Die Abstimmung darüber wird laufend von der CDU/CSU - Bundestagsfraktion verschoben (aus UN-Nachrichten).

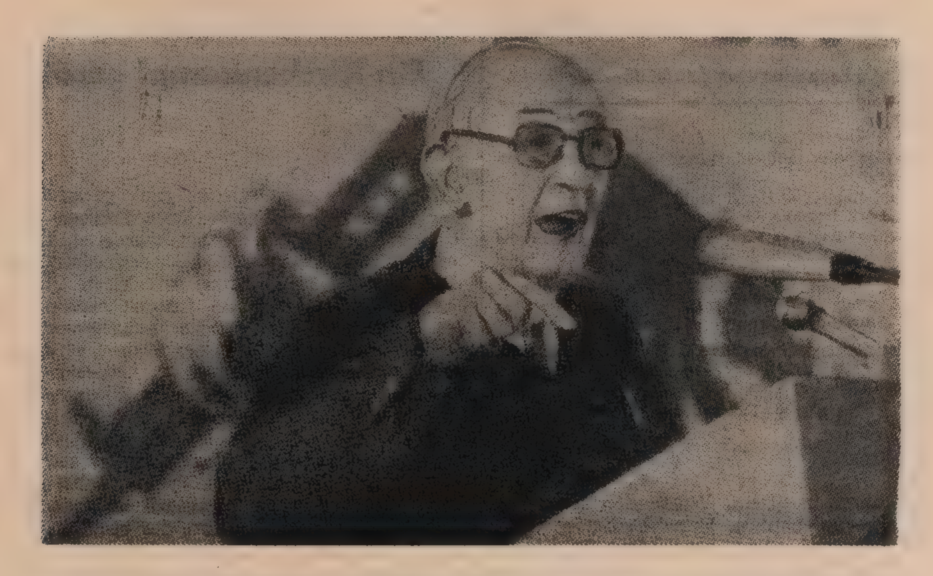
Zu Anm. 142: Zwei Monate nach Erscheinen des Buches "Die Sieben Säulen der Hölle" ersetzte der Eigentümer des Hotels „Atlas" in Bariloche das ominös gewordene Dreieck (100 Bücher waren in Bariloche verkauft worden) durch ein neutrales Aushängeschild. Der Ort hatte schmunzelnd ein neues Gesprächsthema. Doch so ganz konnte der Bruder die Zinkerei nicht lassen. An den Toren seines Autoparkplatzes sieht man schön deutlich erneut die roten Dreiecke, Willkommen und Abschied seiner Gäste. Weiterhin kostenlos zu besichtigen bei Ihrem nächsten Ferienaufenthalt in Bariloche.

Zu Anm. 281a: Es ist der Fluch, den Einstein selbst auf sein Haupt rief, als er an die Stelle reiner Wissenschaft die Politik setzte. Denn immer wieder wird die Erwähnung seines Namens zum Anstoß. Je mehr man von jüdischer Seite

eben aus politischen Motiven sich darum bemühte, diesen Mann zu **dem** wissenschaftlichen Ereignis unseres Jahrhunderts zu machen, um so mehr häufen sich die Stimmen derjenigen, die auf solche Übertreibung hinweisen.

"Im Archiv des Rathauses von Marosvásárhely in Siebenbürgen steht ein Dossier leer. Es fehlen in ihm seit 1911 die umfangreichen Manuskripte der beiden Bolya (Farkas B., ungarischer Mathematiker und Johann, Sohn des Erstgenannten, Genieoffizier, Entwickler einer nichteuklidischen Geometrie). Nach einer darin befindlichen Notiz wurden die Manuskripte unter dem Gesichtspunkt der Relativität geschrieben und von einem jungen Mann namens Albert Einstein ausgeliehen. Dieser hat jedoch bis heute vergessen sie zurückzugeben." (Darstellung des Archivverwalters und Städtischen Beamten Ladislaus Ferentzi in der Zeitschrift "A Nap Fiai, IX. Jahrgang, Nr. 7 - 8, Juli - August 1971, S. 165).

Ein namhafter Atomphysiker schreibt mir zu dem gleichen Thema: „Einstein, der ohne Zweifel ein äußerst bedeutender Wissenschaftler war, obgleich er die Relativitätstheorie keineswegs erfand, ließ sich nie davon überzeugen, daß es Quanten gibt".



ZU IHREM PRÄSIDENTEN wählte die aus zwei Kriegsdienstverweigerer-Organisationen hervorgegangene „Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner" am Sonntag in Bonn Pastor Martin Niemöller. (Bild: dpa)

(*Frankfurter Rundschau* 25. 11. 74)

EINZELMELDUNGEN

(NACH LÄNDERN GEORDNET)

Die Vereinigten Staaten von Amerika. Der Kampf gegen die Feinde des Landes hat auch jenseits des Ozeans nicht erst heute begonnen. Als im Jahre 1827 der Schriftsteller William Morgan aus Batavia, N. Y. ermordet wurde, weil er damit drohte, die Geheimnisse der Freimaurerei aufzudecken, kam es zur Gründung einer Anti-Masonic-Party. Ihr Feldgeschrei: Gesetzgebung, Zeitungen, Richter und Verschworene sind Komplizen einer Gruppe von Verbrechern. 1831 stellte diese Partei William Wirt als Präsidentschaftskandidaten auf, unterlag aber Andrew Jackson, der die Freimaurerei unterstützte. Seitdem gibt es in der Whig-Bewegung in den USA eine solide Basis für den Kampf gegen die Freimaurerei.

Die Negerfrage, von der Freimaurerei in den 60er Jahren zu einer solchen gemacht (vgl. dazu Maler I und Maler II, Kapitel USA) ist heute zu einer Frage auf Leben und Tod nicht nur für den Staat, sondern für einen jeden darin Lebenden geworden. In den letzten 10 Jahren wanderten mehr als eine Million Weißer aus New York aus, da sie nicht gewillt sind, als zweitklassig mit Negern zusammenzuleben. Bald werden die Wolkenkratzer nur noch Denkmäler einer großen Vergangenheit sein und um sie herum gelten die Gesetze des Dschungels. Tagtäglich berichten die kleineren Zeitungen (die großen schweigen darüber!) von ermordeten weißen Kindern, zeigen erschreckende Fotos von den Leichen der Jungen und Mädchen, wie man sie irgendwo auf der Straße, auf dem Schulhof oder in einem Treppenhaus fand. An Orten oft, wohin sie die Polizei zwang, um unterrichtet zu werden, nämlich an Schulen in Stadtteilen, die von Negern bewohnt werden. Wer diese Verhältnisse nicht selbst gesehen hat, schenkt diesen Berichten keinen Glauben, denkt an hysterische Übertreibung. Ich habe im September 1974 den Neubeginn der Schulintegration dort miterlebt. Das ist kein Staat mehr, das ist eine Verbrecherbande, die dort befiehlt. Bei der Leiche eines abgeschlachteten weißen Jungen fand man ein Tonband. Das „Jacksonville Journal“ brachte am 24. Juni 1974 den

Text: „ . . . Frau Mallory (die Mutter), Sie können stolz darauf sein, daß Ihr Sohn Steven der erste hier war, der für die schwarze Sache starb. Viele werden ihm noch folgen, bis wir frei sind . . . Er bat, ja, er bat um Gnade, und wir gaben ihm, das ist wahr, keine Gnade, denn jedes Mal, wenn ich abdrückte, jedes Mal, wenn ich das Messer in seinen Körper tauchen sah, war ich zufrieden, denn ich wußte, ich wußte, daß diejenigen, die durch seine Vorfahren starben, jetzt gerächt worden sind . . . So gehen wir an die Vernichtung des weißen Mannes, unseren Feind. Black Liberation Army". Natürlich, das Freimaurerwort von der „Befreiung" steht auch hier als Unterschrift und Bekenntnis. „Freiheit" durch Mord an Kindern, und es wird weiter integriert ! ! ! Kein Wunder, mehr und mehr weiße Amerikaner fordern die Rücksendung der Schwarzen nach Afrika. Wenn man schon Millionen Deutsche zwangsaussiedelte, warum nicht diese Schwarzen wieder dorthin schicken, wo sie hergekommen? Das fragt sich heute jeder zweite Weiße in Amerika. Nur der Terror der Freimaurerpresse verhindert, daß es zur offenen Rebellion gegen diejenigen kommt, die sich schützend vor die schwarzen Verbrecher stellen. Man hat gemeint, das Rassenproblem durch Vermischung, durch Förderung der Schwarzen lösen zu können. Heute ist es objektiv klar, daß das Rassenproblem erst durch diese Maßnahmen überhaupt entstanden ist. Die besonnensten Besucher der Vereinigten Staaten müssen angesichts dessen, was sie dort sehen und hören, zu Rassisten werden. Mehr noch: die Regierung der Vereinigten Staaten ist dadurch zu einer ernsten Gefahr für die übrige Welt geworden, wo es solche rassischen Probleme bis heute noch nicht gibt. Wir Südamerikaner denken da insbesondere an das vorbildliche Zusammenleben in Brasilien. Was will man dagegen tun, wenn Menschen, die in den USA von der Freimaurerei vergiftet wurden, den Bazillus des Rassismus ins Ausland tragen? Wenn sie in einem Neger einen Mörder sehen, weil sie das in den USA so oft erlebt haben, und wenn sie im Neger einen Feind sehen, weil sie in den USA erlebten, daß er von der dortigen Regierung zu solcher Haltung herangezüchtet wurde? Es gibt da nur eine Hilfe: Die Besucher der USA müssen abgeschirmt werden von jedem Kontakt mit der dortigen Bevölkerung, müssen wie Intouristgäste behutsam in Omnibussen und Flugzeugen herumgeführt werden, ohne Zeit und Gelegenheit zu finden, den Mann auf der Straße und in den Städten in Ruhe zu sprechen, ohne in die Gefahr zu kommen, abends etwa durch den Centralpark in New York zu gehen oder mit der Subway zu fahren. Er könnte etwas zu schnell seine bundesdeutsche weiße Haut geritzt bekommen.

Wir haben nach einem Angelpunkt für das Verständnis unserer Zeit gesucht. Wir glauben, ihn in der Anwendung einer lebensfeindlichen Philosophie gefunden zu haben. Fügen wir nunmehr hinzu, wer im betrachteten Jahre 1974 diese Philosophie in die Tat umsetzte und wie dieses im einzelnen geschah, so stehen wir ja wohl auf jenem Podest, das man Geschichte zu nennen pflegt. Es sind 1974 Veränderungen geschehen, die niemand vorausgesehen, und sie sind vorgenommen worden in erster Linie dank der Umsichtigkeit von Personen, die in nordamerikanischen Diensten stehen. Alles dieses ging durch den Blätterwald, doch sah es eher so aus, als ließe man den Dingen ihren Lauf, denn daß gelenkt worden wäre. Und doch geschah nichts von selbst.

Watergate heißt eines der großen Worte 1973/74, Ölkrise ein anderes, Suez-Kanal ein drittes. Sie gehören zusammen. Hinter ihnen allen steht der Kampf um die Weltherrschaft. In mehreren Schichten wirken dabei die Handelnden: USA und Sowjetrußland allen sichtbar obenan, Rockefeller und Rothschild darunter, und völlig verdeckt sodann Freimaurerei und Zionismus zuunterst. Je tiefer wir in diese Schichtungen eindringen, um so mehr wird klar.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts zogen sie noch an einem Strange. Die Rothschilds und die Rockefeller waren gemeinsam in Jekyl Island zugegen, als man das Federal Reserve System, den Grundstein für alles Weitere, aus-

heckte (Maler I, 24 u. II 57, Anm. 20). Der CFR wird dann seit 1920 die gemeinsame Plattform, von der aus die USA gegängelt werden. Von dort aus gelangen sie in den II. Weltkrieg und zur Gründung der Vereinten Nationen und Israels. John Davison II., der Vater Nelson Rockefellers, schenkt den UN das Gelände am East-River für ihren Sitz. Doch ab 1972 zeichnete sich die Gefahr einer Trennung ab. (Sie sollten jetzt Maler II, 507/508 nachlesen).

Im November 1971 zeigte die New York Times die kommenden Fronten (Maler II, 261). Öffentlich griff dieses Rothschild-Blatt den CFR an.So schien das Kommende ein Kampf der Rothschilds gegen die Rockefeller (so auch Youth Action News, September 1973. Bezugsadresse: POB 3051, Alexandria Va 22302). Ein solcher wurde es auch. Aber es war eben viel mehr noch. Versteckt darunter war es ein Kampf der Freimaurerei gegen den Zionismus, des weltweitgesteckten Konzepts, das schon zu Beginn der Geschichte Ägyptens Kultur geformt hatte, gegen den engen jüdischen Chauvinismus. Die Rockefeller, selbst Maranen (* 388), sollten so vor einigen Jahren im Rahmen der Freimaurerei unter Verdrängung aller anderen Aspiranten auf Weltherrschaft ihren Siegeszug antreten. Dieser Marsch, der der Freimaurerei eindeutig das Geld der Welt sicherte, ermöglichte erst deren Infiltration in die verschiedenen Lebensgebiete, wie wir sie erlebten.

Seit 1960 schon hatte sich David Rockefeller mit der Sowjetunion an den Verhandlungstisch gesetzt. Es waren die sogenannten Dartmouth-Konferenzen, so benannt nach dem ersten Tagungsort. Bei jener ersten Sitzung saß allerdings am Kopf des Tisches, direkt neben David, noch der Rothschildmann, US-Senator Frank Church (*389). Kein Wunder, denn bis dahin ging der Handel der Sowjetunion mit den kapitalistischen Ländern beinahe ausschließlich über die von den Rothschilds kontrollierte OECD mit Sitz in Paris. Die folgenden, abwechselnd in den USA und in der Sowjetunion abgehaltenen Dartmouth-Konferenzen wurden zunächst von der Ford-Foundation finanziert, später dann von anderen Stiftungen die engeren Kontakt mit den Rockefellers hatten. Von Dartmouth V an (New York, Januar 1969) werden die Konferenzen deutlich von Rockefeller dirigiert. Der Stab setzt sich fortan aus seinen Leuten zusammen. Gleichzeitig wird aus dem bisherigen Gegenüberstellen von Wünschen und einer reinen Bestandaufnahme ein konkretes Entgegenkommen gegenüber der Sowjtunion. Auf D V wurde der Feldzug 1973 im Nahen Osten anvisiert (Dazu s. u.). D VI (Juli 1971) brachte dann den offenen Konflikt zwischen den Rothschilds und den Rockefeller. Denn ganze 30 Tage nach Beendigung dieser Zusammenkunft wertete Nixon den Dollar ab, um die Rockefellerschen Handelsaussichten mit den USA zu verbessern. Und sechs Monate nach der Konferenz wurde das SALT-Abkommen unterzeichnet, welches unter Zugeständnissen an Rußlands Aufrüstung im Gebiet der Raketen-Waffen den "Friedens"-Rahmen für die beabsichtigten Geschäfte sicherte.

Auf D VI war es auch, daß David Rockefeller darauf hinweisen sollte, "daß noch 1969 4.204 Millionen Dollar des russischen Außenhandels über die OECD und nur 156 Millionen Dollar über die USA abgewickelt worden waren." Er sagte :"Der Sowjethandel mit anderen kapitalistischen Staaten ist bedeutend größer als mit den USA. Vom Standpunkt eines amerikanischen Geschäftsmannes gingen ganz beträchtliche Gelegenheiten verloren . . . Große Beträge sollten in westlicher Technologie importiert werden. Die USA als fortgeschrittenste Industrienation der Welt kann diese Rußland am besten liefern. Ja, einiges, wie Datenverarbeitungs- und Nachrichtenapparaturen sind überhaupt nur aus den USA erhältlich. Ein Anwachsen dieses Handels ist daher von beiderseitigem Interesse." Rockefeller versprach gleichzeitig langfristige Kredite. In Antworten darauf sagte Kosygin kurz darauf zu, daß der russische Handel mit den USA über Rockefellers Chase Manhattan-Bank abgewickelt werden würde. (Der Leiter der dann in Moskau errichteten Filiale, Alfred

Wentworth, schätzt den Umfang des USA-SU-Handels für 1975 auf 3 Md. Dollar!)

Auf D VII (Dezember 1972) nahmen die Amerikaner zunächst dankend den Vorschlag entgegen, nach sowjetischen Erfahrungen das Problem der wachsenden Städte zu lösen und es kam bekanntlich zur Vorlage der konfiskatorischen "land use bill" im Kongreß. Vor allem aber wurde Rußland jetzt in größtem Umfang Nutznießer der von Rockefeller angeheizten Inflation. Die Verkäufe russischen Goldes und russischer Rohstoffe verdoppelten und verdreifachten sich wertmäßig seitdem. Auf DVIII (im April 1974 in Tiflis) konnte David Rockefeller dann mit Stolz daraufhinweisen, daß der Handel zwischen den USA und der Sowjetunion von unter 200 Mill. Dollar 1971 auf über 1 1/2 Md. Dollar 1973 angewachsen war. Um weiteres Terrain zu gewinnen, wurde beschlossen, in den USA die Entspannungspropaganda zu verstärken. Das Ergebnis dieses Beschlusses war dann, daß altbekannte Parteigänger des Kommunismus plötzlich vor der „Unmenschlichkeit der Bolschewisten" warnten (weil sie im Sinne der Rothschilds tätig wurden und die Rockefeller bremsen wollten) und daß wiederum bisherige Konservative plötzlich die Annäherung an Sowjetrußland begrüßten (weil sie im Heere der Rockefeller Dienst taten). Anwesend bei D VIII waren übrigens auch die Kongreß-Fraktionsführer der beiden Parteien, für die Demokraten also Edward Kennedy (der allerdings nicht in der amtlichen Teilnehmerliste aufgeführt wurde und der dann eine ebenfalls nicht bekanntgegebene Rede hielt – AP).

Bei D V erwähnten wir den damals bevorstehenden Feldzug im Nahen Osten. Dessen Ablauf war vorher zwischen der Sowjetunion und den USA festgelegt worden. Es ging darum, den Suez-Kanal zu öffnen, Israel aber nicht zu vernichten. Die Rockefeller vergaßen nicht, den dadurch voraussehbaren vorübergehenden drastischen Ausfall von Petroleumlieferungen für sich zu nutzen.

In den Zeitungen las man dann seinerzeit, die Ägypter hätten deswegen nicht weiter vorrücken können, weil sie sonst aus dem Bereich der sie beschirmenden Raketenverteidigung hinausgelangt wären. (Youth Action News stellt in ihrer Nummer vom Mai 1974 militärfachmännisch diesen Unsinn als solchen klar). Interessanterweise hatten die Ägypter aber im übrigen gar nicht ihre Reserven mobilisiert und auch sonst keine Kriegsvorbereitungen getroffen. Man hatte eben nicht mehr beabsichtigt, als das, was Freimaurer Sadat und Freimaurer David Rockefeller Ende September 1973 in Kairo ausgemacht hatten – eine Zusammenkunft, die überhaupt erst im März 1974 bekannt wurde (Time 25. 3. 74). Es war auch kein Zufall, daß bei Ausbruch dieses Krieges Kissinger gerade seit einigen Tagen Staatssekretär des Äußeren war. Ja, mehr noch: Noch am 25. Juli 1973 hatten die USA im Sicherheitsrat auf Empfehlung des gleichen Kissinger ihr Veto eingelegt, Israel durch einen dortigen Beschluß zum *friedlichen* Abzug aus den besetzten Gebieten zu zwingen. Eine solche Lösung hätte nicht den gewünschten Erfolg gehabt, denn der Rockefellerplan sah insgesamt so aus: (* 394 a)

1) Verhinderung einer friedlichen Lösung. (Durch das Veto im Sicherheitsrat Juli 1973 erreicht).
2) Bei Kriegsbeginn Verschiffung von Waffen nach Israel, um die Juden in den USA zu beruhigen.

Daraufhin Öl-Embargo der arabischen Länder.

4) Benzinmangel in den USA proklamieren und so alle Woche den Benzinpreis um einige cts. weiter nach oben zu schrauben. Gleichzeitig Erhöhung der Preise seitens der ölliefernden Länder (durch diese Maßnahmen Verfünffachung der Rockefeller-Einnahmen von 1973 auf 1974).
5) Verwendung der so hereinkommenden Gelder, um die Weltherrschafts-

pläne der Freimaurerei auszubauen. Dieses wiederum auf dem Gebiet der Finanzen durch Ausdehnung des Rockefeller-Machtbereichs auf den Nahen Osten und auf die Sowjetunion.

Der WO belegte (15. 3. 74), daß Kissinger noch einmal ausdrücklich Moskau verständigte, unter dem Motto: Öffnung des Suezkanals für russische Kriegsschiffe. Außerdem erfuhr man (durch Jack Anderson, 10. Januar 1974), daß in geheimen Memoranden der Aramco (einer Zusammenfassung von vier von Rockefeller kontrollierten Ölfirmen: Exxon, Mobil, Standard of California, Texaco) festgehalten wurde, wie Aramco-Vertreter Saudi-Arabien Anfang 1973 zur Erhöhung der Erdölpreise anregten: „Kurz gesagt (Anderson), die geheimen Dokumente enthüllen, daß die vier Aramco-Teilhaber Gewinn aus der Ölpreiserhöhung schlagen. Nur die Verbraucher wurden geschädigt". Es war das alles eigentlich nichts anderes, als eine neue Weltsteuer der Freimaurerei.

Aber das alles ist noch lange nicht das Schönste. Kissinger hatte zwischen dem 30. 9. und dem 6. 10. 73 (dem Tag, da der Krieg begann) mehrere lange Unterhaltungen mit Sowjetbotschafter Anatoly Dobrynin, bei welchen er die Russen in direkten Kontakt brachte mit seinem persönlichen Freund, Israels Verteidigungsminister Moshe Dayan. Auch die Russen wollten nicht, daß Israel ernstlich geschlagen würde. Das hätte das Ende ihrer Einflußmöglichkeiten in der Arabischen Welt bedeutet. So warnten diese Tel Aviv drei Tage vor dem Angriff ! (London Express). Doch: Dayan unternahm keine vorbeugenden Maßnahmen! Die Frontverbände wurden vollkommen überrascht. Trotz aller vorliegenden Feindlageberichte war keine Alarmstufe befohlen worden. Ja, als wenige Stunden vor dem ägyptischen Angriff dem israelischen Kabinett massive ägyptische Truppenzusammenziehungen gemeldet worden waren, widersetzte Dayan sich der Mobilisierung der Reserven. Golda Meir persönlich überging daraufhin ihren Verteidigungsminister und ordnete ihrerseits deren Mobilisierung an. Doch, für den Kissinger-Rockefeller-Plan war es schon zu spät. Die Ägypter hatten bereits die vorgesehene Linie erreicht und verhielten. Da war aber noch der Generalmajor Ariel Sharon. Er war Kommandeur einer Reserve-Division. Einen Tag vor dem ägyptischen Angriff war er ins Hauptquartier gerufen worden und man hatte ihm die letzten Feindaufnahmen gezeigt. Seinen Offizieren sagte er daraufhin: „Wir werden in ein bis zwei Tagen Krieg haben". Es wurde ihm nicht gestattet, seine Division zu mobilisieren. Erst einen Tag nach dem Angriff erhielt er den Befehl. Jetzt aber mußte er 150 Meilen durch die Wüste Sinai mit seinen Panzern vorrücken. Diese fahren 12 Meilen in der Stunde. Transportfahrzeuge, wie für solche Strecken üblich, erhielt er jedoch nicht, sodaß er erneut viel Zeit verlor. Im Gegenangriff warf er einen Teil der Ägypter über den Kanal zurück. Doch das Oberkommando sandte ihm keine Verstärkungen und befahl ihm dann sogar den Rückzug. Alles dies berichtete der wütende General dann später am 12. November 1973 der New York Times. Als nun Sharon planwidrig die ägyptische III. Armee eingekesselt hatte und die akute Gefahr bestand, daß die Ägypter von Sharon, mit politischer Unterstützung von Golda Meir, wieder über den Suez-Kanal zurückgedrängt würden, flog Kissinger nach Moskau, um das tollste Husarenstück seines Lebens auszuführen: das Spiel mit den Atomwaffen.

Am 25. Oktober wurde in den USA weltweiter Alarm für alle Waffengattungen gegeben. Flugzeuge mit Atombomben an Bord umflogen die Welt. Komischerweise nur war Staatspräsident Nixon selbst gar nicht anwesend bei der Sitzung des nationalen Sicherheitsrates, da solches befohlen wurde. Movin Kalb allerdings ließ den Verlauf der Sitzung und ihrer „dramatischen" Momente über das Fernsehen geben. Am 21. Oktober war, wie gesagt, Kissinger in Moskau gewesen und anschließend sofort in Israel, um die Feuereinstellung auch von Leuten wie Sharon zu erzwingen. In Moskau hatte er mit Breshnew alle Einzelheiten über den dafür als notwendig erachteten „Atomalarm" festgelegt.

Am 24. 10. gingen die drohenden Kabel darum zwischen Moskau und Washington hin und her. Die ganze Welt bekam sie sofort zu Gesicht, auch Israel. Um 11.15 Uhr jenes Tages tagte der genannte nationale Sicherheitsrat. Nixon erfuhr von den angeblich so ernsten Momenten erst um 3 Uhr nachmittags (und er sprach am folgenden Tag zur Nation von „den ernsten Stunden, die das Land erlebt hat") Die Russen begnügten sich überhaupt nur mit einigen Telegrammen, ohne ihre Einheiten zu mobilisieren. Die NATO war ebenfalls gar nicht erst verständigt worden. (In Europa erfuhr man alles nur durchs Radio. Und man fragt sich, was geschehen wäre, wenn ein Mann am Drücker dort an eine Panne geglaubt und sicherheitshalber losgedrückt hätte!). Und warum dieses Spiel mit dem Feuer?

1) die Fanatiker in Israel davon zu überzeugen, daß die Sowjetunion mit Atomwaffen eingreifen werde.
2) die von Rockefeller gewünschte „Energie-Krise" dem amerikanischen Volk etwas hautnaher und so für die kommenden Preiserhöhungen reif zu machen.

Wie ebenfalls vorgesehen, installierten sich die Rockefeller jetzt sofort in Bruder Sadats Ägypten (Time 4. 3. 74). Die Chase Manhattan Bank gewährte Ägypten eine Anleihe von 80 Mill. Dollar und eröffnete eine Niederlassung in Kairo. Zwei USA-Kompanien werden in Ägypten nach Öl suchen, die eine im Nildelta, die andere in der östlichen Wüste. Aber auch im übrigen Orient ging es jetzt voran, mitten hinein in die von den Sowjetrussen schlecht bediente bisherige Domäne. Die größte Bank des Libanon, Banque de la Méditerranée übergab 80 % ihrer Aktien der Fidelity Bank aus Philadelphia. Beiruts Rubiy Bank wurde von der Chemical Bank übernommen und der Irving Trust kaufte eine weitere Bank dort auf. Die Bank of America (* 390) ließ sich im Libanon nieder und eröffnete 10 Niederlassungen in Orten des Persischen Golfs. Vor allem aber wurde in Luxembourg die First Arabian Corporation gegründet, die arabische Gelder in die USA leiten soll. Der Leiter dieser Bank, Roger Tamraz, betonte, er werde „jeden Schritt vorher mit Staatssekretär Kissinger abstimmen." So werden die von Rockefellers Ölfirmen in Arabien erworbenen Riesengewinne sich bei der Anlage in den USA erneut vermehren.

Völlig ergebnislos verlief die Feststellung der FTC als bundesstaatlicher Aufsichtsbehörde, daß die Anti-Trust-Gesetzgebung, die seinerzeit die Standard Oil des Herrn Rockefeller sen. auflöste, sinnlos geworden sei. Obwohl die acht großen Ölfirmen weder Rockefeller gehören noch von ihm papiermäßig kontrolliert werden, „sind sie dennoch so eng ineinander verschachtelt, daß eine jede ihrer Handlungen mehr Gemeinsames als entgegengesetzte Interessen berührt", man könne von einer „Identität der Interessen" sprechen.

Nixon war (ist) ein Rockefellermann. Er erhielt 1972 von dort 5 Millionen Dollar für seine Wahlkampagne. Dafür verbot er denn auch größere Ölimporte, und zwar bis hin zu jenem Winter 72/73, da solche Importe bei höheren Preisen mehr Gewinne seinen Freunden abwarfen. Man schätzt, daß dadurch 4 bis 7 Md. Dollar zusätzlich in die Taschen Rockefellers floßen (* 395). Nixon widersetzte sich auch jeder Gesetzesvorlage, die dann die Ölpreise wieder herabsetzen wollte: das „gefährde die Ölversorgung". Dabei schätzt die US-Geological Survey, daß die USA ihren Eigenbedarf an Petroleum für 500 Jahre gesichert haben, den des Naturgases für 300 Jahre und den an Kohle für 1.500 Jahre. Um trotzdem dem ganzen Volk deutlich zu machen, daß es wirklich eine Ölkrise gibt, ernannte Nixon daher den Rockefellermann E. Simon zum Leiter einer Bundes-Energie-Behörde und Simon tat das dafür Notwendige: Er lieferte – mit allen Vollmachten dafür ausgestattet – Benzin dorthin, wo es nicht benötigt wurde und schnitt es denen ab, die es dringend brauchten. Er gab falsche Zahlen und falsche Voraussagen, kurzum, in wenigen Wochen schon hatte er ein solches Chaos (Anfang 74) geschaffen, daß jeder gerne

j e d e n Preis zahlte, um Benzin zu bekommen. Doch, der Schah von Iran ließ verlauten, die USA führten mehr Öl ein als vorher. Die Ölknappheit war also keine Folge des arabischen Öl-Embargos, sie war Folge Rockefellerscher Politik.

So weit ging alles trotzdem eigentlich ganz gut. Die Freimaurerei konnte mit dem 1973/74 Erreichten zufrieden sein. Auf Jahre hinaus war das Geld für den Bau am Tempel gesichert. Die Völker hatten nicht einmal gemerkt, für was sie jetzt mehr zahlten, warum sie in der gemachten Inflation immer ärmer und abhängiger wurden. Der Suez-Kanal war offen, der Einfluß der Sowjetunion im Vorderen Orient zurückgedrängt, und Israel, diesem anachronistischen Kirchenstaat, war ein Denkzettel verpaßt worden. Wenn nur eines nicht geschehen wäre!

Die große Panne hieß WATERGATE. Mit der Verzweiflung von Ertrinkenden hatte die Judenheit die ihnen da gebotene Gelegenheit aufgegriffen. Hier sah man die Möglichkeit für einen Gegenangriff, nicht nur das Werkzeug der Rockefeller und der Freimaurerei, Nixon, auszubooten, sondern auch jenen Staat ernstlich zu schwächen, der sich zum regelrechten Organ der Weltfreimaurerei entwickelt hatte, die USA. Die jüdisch beherrschte öffentliche Meinung ging zum pausenlosen Angriff über. Kein Zweifel bestand ja mehr bei ihr, wo der Feind stand. Als John Dean dem Ervin-Kommité die „Enemy list" des Weißen Hauses übergab, und als in dieser, also denjenigen, die Nixon zu seinen Feinden erklärt hatte, so berühmte Namen standen wie ein Benjamin Buttenwieser, da war dem letzten Hebräer klar, was eigentlich gespielt wurde. (Vgl. unbedingt jetzt dazu Maler I, 19 u. 24). Der Angriff wurde dabei sehr geschickt vorgetragen mit j e n e n Parolen, die der Gegner selbst sich als heiligste Spielregeln erkoren hatte: Verbrechen gegen die Demokratie! Verletzung der heiligsten demokratischen Gesetze! Diktaturenallüren! Nixon verteidigte sich vergebens, entließ Untersuchungsleiter und verschlimmerte so nur noch die Dinge. Kein Senator, kein Abgeordneter konnte ihn am Ende noch retten. Vor den Augen des ganzen mitgerissenen Volkes hätten sie dagestanden als Feinde der Gesellschaft. Washington Post und New York Times und alle ihre hunderte von Trabanten in Presse und Fernsehen siegten. Nixon mußte gehen. Nichts nutzte es ihm, daß er Rockefellermann und Freimaurer war, daß seine Mittäter den Photographen den Zeigefinger entgegenhielten (vgl. unser Photo von Ehrlichmann). Nichts half es, daß man von kubanischer finanzieller Unterstützung McGoverns sprach, die man rechtens im Watergategebäude gesucht hatte. Die Rockefeller mußten Nixon dem Zionismus opfern.

Doch, es war ein Pyrrhos-Sieg. Geschickt war rechtzeitig mit der Ersetzung von Agnew durch Ford der Nachfolger eingeschoben worden. Ein Nachfolger, der der Freimaurerei alle Garantien gab. Gerald R. Ford ist 33. Grad des schottischen Ritus. Zusammen mit dreien seiner Brüder trat er seinerzeit in die Malta Lodge № 465 in Grand Rapids ein. Sein Vater schon war 33. Grades und wohnte dieser Aufnahme bei. Er ist des weiteren Mitglied des Saladin Tempels, A. A. O. N. M. S. und der Royal Jesters. Alljährlich nimmt er im Februar an der Konferenz der Großmeister teil (* 395 a).

Und ebenso leicht gelang es sodann, Nelson Rockefeller, Dr. Davids Bruder, in die Vizepräsidentschaft zu bringen. Der Versuch, diesen noch nachträglich in die Watergate-Affaire einzureihen, scheiterte kläglich. Nur eines war nicht ganz leicht: Bruder Nixon mit heiler Haut aus der Affaire zu ziehen. Die um ihren Suezkanal geprellten Shylocks schrien nach Blut ! Eine Begnadigung, pardon, wie Ford sie nannte, war ihnen ein „Angriff auf die Verfassung". Ford kam in arge Bedrängnis. Man nannte ihn einen „unfähigen Präsidenten ohne Horizont". Sofort bekam Israel wieder Oberwasser. Sofort verstand es, schnell noch einmal seinen Vorteil aus diesem ergiebigen Fall zu ziehen: „Am Ende einer viertägigen (!) Einkaufsreise", nach Washington, schreibt TIME 23. 9. 74 darüber, „kehrte der israelische Premierminister Rabin

wieder heim. Mit sich nahm er das meiste von dem, was er haben wollte. In Gesprächen mit Präsident Ford, Staatssekretär Kissinger und Verteidigungssekretär James Schlesinger verhandelte der Ministerpräsident mit Erfolg eine wesentliche Erhöhung (substantial increase) der Waffenversorgung Israels. Nicht nur werden die USA noch in diesem Jahr Kriegsmaterial in Höhe von 550 Millionen Dollar liefern, sondern sie werden jährlich bis zum Jahre 1979 für 1,5 Milliarden Dollar Waffen senden. Das wird dann etwa fünfmal so viel sein als das, was Israel 1967, dem Jahr des Sechs-Tage-Krieges, kaufte (dazu Mal r II, 191). Ein Großteil der Kosten wird vom US-Kongreß geliehen werden müssen, denn selbst mit der finanziellen Hilfe der amerikanischen Juden kann Israel solche Zahlen nicht aufbringen . . . Premier Yitzhak Rabin versteht ausgezeichnet alle Washingtoner politischen Finessen, nachdem er erst kürzlich seine fünfjährige Tätigkeit als Gesandter Israels in Washington beendete."
Schon im Juli des gleichen Jahres hatte dabei Nixon selbst schon unter dem Watergate-Druck Ballast abgeworfen und Israel „Ersatz des zerstörten Kriegsmaterials" zugesagt. Kein Wunder, am 27. Oktober 1974 kann General Mordekai Gur, israelischer Generalstabschef, verkünden: „Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, kann ich mitteilen, daß Israel seine Verteidigungskraft erheblich verstärken konnte."

Die Folge dieses einen Jahres WATERGATE war in den Vereinigten Staaten eine deutliche Stärkung des jüdischen Zusammengehörigkeitsgefühls. Schon 1973 war das Wunder geschehen, daß die „Weltunion der Progressiven Juden" in völliger Kehrtwendung weg vom bisher verfolgten Liberalismus bedingungslose Unterstützung Israels zusagten. Seit dem Yom-Kippur-Krieg gab es nun in den USA nur noch zionistische Juden. Die anderen kamen, selbst, wenn noch vorhanden, nicht mehr zu Wort.

Mit Ausnahme von Kissinger. Er blieb – mehr wohl als Forderung der Vernunft zu verstehen, denn als Ausfluß seines Herzens – ein Rockefellermann, ein Freimaurer. Er sah in der Freimaurerei die weiteren Möglichkeiten, die Woge, die mit steigendem und fallendem Rhythmus weiter tragen würde als die schäumende Brandung des Zionismus. Der Nachfolger eines Rogers und seines Planes stand darum, wie dieser, im Mittelpunkt der Angriffe seitens aller orthodoxen Zionisten. Volksverräter nannte man ihn, und er, der immer sparsam war mit persönlichen Bemerkungen, weist selbst darauf hin, daß nur diese Kräfte ihm gefährlich werden können. Aber, war er wirklich Verräter seines Volkes, als er dieses zwang, sich vom Suezkanal zurückzuziehen? (*391).

Eines war er ganz sicher, und das kam auch jetzt erst heraus: Agent nämlich des sowjetischen Geheimdienstes, so wie es ein Willy Brandt/Frahm ist. Einer der bedeutendsten lebenden amerikanischen Schriftsteller teilte nicht nur mit (*392), daß Feldwebel Kissinger von einer Theater-Umerziehungsanstalt in Oberammergau aus 1946 laufend Berichte an die Sowjets nach Polen sandte und bei diesen mit dem Agentennamen „Bor" geführt wurde, er zeigte auch, wie Kissinger weiterhin laufend in geheimem Kontakt mit den Sowjets stand und daß seine Umgebung, Förderer wie Mitarbeiter, immer wieder aus Personen bestand, die mit den amerikanischen Sicherheitsbehörden in Konflikt gekommen waren. Capell sieht in dem, was uns Teil der Schaffung einer freimaurerischen Weltregierung durch Unterminierung nationaler Selbständigkeit ist, nichts anderes als Landesverrat.

Kissinger versuchte denn auch, in der Frage der Auswanderung sowjetischer Juden nach Israel, zu helfen. Man spricht von einem Geheimabkommen mit der Sowjetunion, wonach diese zehn Jahre lang jährlich 79.000 Juden diese Auswanderung gestatten wird. Doch wandte sich TASS dann am 19. 12. 74 schärfstens gegen die Verquickung solcher Pläne mit den Handelsabkommen. An die Adresse des Präsidenten Ford und s e i n e r Hintermänner gerichtet, heißt es: „Die gleichen Kreise, die sich hier in innerpolitische russische Ange-

legenheiten mischen wollen, glauben, daß sie auf diese Weise künstlich Komplikationen schaffen können für die Normalisierung des russisch-amerikanischen Handels. Sie müssen wissen, daß derartige Eingriffe keinem der beiden Teile nützen."

Und noch eines war nicht im Sinne der Judenheit. Rückte nämlich diese auch in den Staaten — fernab vom Schuß, und unter Millionen von Gojims, die für sie sorgen — zusammen, in Israel selbst wuchs der Unmut. Der Zionismus kontrolliert dort nicht mehr die Meinung des Volkes. Die Jugend hat genug vom Kriegspielen. 30 % der Jugend will auswandern. Auch dieses mag Kissinger in der Wahl seiner Mittel beeinflußt haben.



Bei den Verhandlungen in Genf im April 1974 über den Frieden im Nahen Osten und das Gleichgewicht der Atomwaffenbestände der Supermächte überließ Kissinger Gromyko den Zeigefinger.

Doch, auch der so einmal gewählte Weg, Weltherrschaft mit Hilfe der Freimaurerei, er ist ein dorniger. Je weiter man ihn geht, um so schwerer wird er. In der New York Times versucht Kissinger menschliche Wärme und Alltagsnähe in seine Worte zu legen, indem er zusammenfaßt: „Die Welt befindet sich gegenwärtig in einem heiklen Gleichgewicht und an der Schwelle zu einer neuen historischen Ära. Das kommende Jahrzehnt wird eine der großen Perioden der menschlichen Schöpfungskraft oder der Anfang einer außergewöhnlichen Störung seines Ordnungsgefüges sein". Das ist sehr klar gesehen: Die Freimaurerei treibt in der Tat ihre Pläne so weit, daß für mehr und mehr Menschen die Zäune des Welt-KZs sichtbar werden. Sie ist sich daher — nicht nur in ihrer Hochburg, den USA — sehr bewußt, daß sie in eine außerordentlich kritische Phase ihrer Weltherrschaftspläne eintritt. Einerseits führt die Realisierung verschiedener Gleichmachungsvorgänge zu einer deutlichen Verschlechterung der Lebensqualität aller, zu einer stark anwachsenden Unlust der Menschen und Völker, während gleichzeitig die Aufdeckung der eigentlich Verantwortlichen für diese Entwicklung trotz aller Geheimhaltungsmaßnahmen voranschreitet. Die bemerkenswerte Nervosität der Führenden ist Folge der Frage, die sich diese Mittelmäßigen vorlegen: Werden wir es schaffen? gefolgt von einem: Wehe, wenn wir besiegt werden. Das Blut von Millionen und Abermillionen kommt dann über uns. — Das letzte Wort aber haben nicht wir Menschen, das haben Gott und die Natur.

Nicht nur aber die Juden rückten in den Staaten zusammen, auch die Nichtjuden fingen an aufzuwachen ,als man ihren Präsidenten wegen Nichtigkeiten aus seinem Amt entfernte. Am 1. Oktober 1974 hielt General Brown, Chef

des Vereinigten Generalstabes von Heer, Luftwaffe und Marine, in der Universität von Duke in Nordcarolina einen Vortrag. Ein Student, begleitet von einem Kommilitonen mit offen gezeigtem Tonband, fragte den höchsten Offizier des Landes, "ob ein militärisches Eingreifen der USA im Nahen Osten zur Erzwingung von Erdöllieferungen denkbar sei, dann nämlich, wenn die Araber auf die judenfreundliche Politik der USA antworteten". Brown antwortete: "Ich weiß es nicht. Ich hoffe nicht. Aber, nehmen wir einmal an, daß eine neuerliche Sperre in der Belieferung der Vereinigten Staaten mit Petroleum seitens der Araber verhängt wird und das Volk der USA davon ernsthaft betroffen wird, dann könnte es wohl eine Haltung einnehmen, die ausreichend radikal sein würde, um den Einfluß der Juden in diesem Lande aufzuhalten und zu brechen. Dieser Einfluß ist so stark wie ihr es euch nicht träumen laßt. Die Israelis verlangen von den USA Waffen, und wenn wir ihnen sagen, daß darüber der Kongreß befragt werden muß, dann versichern sie uns, daß sie es übernehmen werden, mit der gesetzgebenden Behörde zu sprechen. Sie kommen aus einem anderen Lande und erreichen so etwas. Ihr wißt ja, sie kontrollieren den Kongreß, die großen Firmen, die Presse und das Fernsehen dieses – unseres Landes". Die zunächst unbeachtet gebliebene Rede wurde dann in der prozionistischen Washington Post abgedruckt, woraufhin Präsident Ford sich den General Brown sofort kommen ließ und ihn zurechtwies. Ford befürchtete offensichtlich ein zweites Watergate. Brown entschuldigte sich daraufhin öffentlich „für seine schlechte Reaktion", die „falsch aufgefaßt worden sei". Er habe "nicht die Absicht gehabt, irgendeine Bevölkerungsgruppe in den Vereinigten Staaten zu beleidigen". Daraufhin wurde Brown noch einmal zu Herrn Ford gerufen und noch einmal verwarnt.

Ein anderer, der sehr gerne die Watergate-Welle für sich genutzt hätte



Der frischgebackene westdeutsche Außenminister Genscher hielt es für angebracht, Mörder Kennedy in Washington persönlich zu sprechen. Auch hier beherrschte der Zeigefinger die Lage

Funkbild AP

strandete jedoch, Mörder Kennedy nämlich. Noch im April hielt der westdeutsche Außenminister Genscher den Verbrecher (seit Brandt/Frahm wohl an solche staatsmännischen Vorbedingungen gewohnt) für den wahrscheinlichen zukünftigen Präsidenten (siehe Bild) und besuchte ihn. Im September 74 lanzierte Mörder Kennedy dann die Idee, sich bei den nächsten Präsidentschaftswahlen aufstellen zu lassen. Doch war das Allzuvielen doch zu viel. Man befürchtete ein Antiwatergate in der Öffentlichkeit. Unter der Überschrift "The Need for a Kennedy Declaration' forderte "Los Angeles Times" ihn auf, sich über den Mord in Chappaquiddick zu äußern. Don Edward zog es vor, sowohl darüber wie über die Todesursache von Marilyn Monroe zu schweigen und zu verkünden, daß er "aus familiären Gründen" (seine Frau war verständlicherweise in eine Nervenheilanstalt eingeliefert worden) sich n i c h t zu den Präsidentschaftswahlen stellen werde.

Auch die zahlenmäßig immer noch sehr starke Gruppe der Deutschamerikaner zog ihre Lehren aus dem Watergateskandal. Im September 1974 trafen sich die Führer der deutschamerikanischen Vereinigungen in Chicago und beschlossen die Einrichtung eines deutschamerikanischen politischen Komitées. Das Komitée hat die Aufgabe, die deutschamerikanischen Wähler in ihren Wahlbezirken zu registrieren und Bezirkskomitées zu bilden. Diese stellen sodann ihre eigenen Kandidaten für öffentliche Ämter auf und diese werden den politischen Parteien zur Verfügung gestellt. Ziele dieser Einschaltung der Deutschamerikaner in die Politik sind unter anderem: „Bekämpfung antideutscher Filme im amerikanischen Fernsehen, Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums, Förderung des deutschen Sprachunterrichts, Förderung der Wiedervereinigung Deutschlands als freies souveränes Land (im Widerspruch also zur offiziellen Politik Bonns und Pankows), Stellungnahme zu den inneren und äußeren Problemen der USA."

Folge der Untergrabung des Volkswillens, der erfolgreiche Kampf der Presse gegen einen mit starker Mehrheit gewählten Präsidenten, war dann, daß im November 1974 nur 40 % der Bevölkerung zu den Wahlurnen ging, und dieses, obwohl Mr. Ford vorher im Lande herumgefahren war und energisch aufgerufen hatte, doch nicht das wichtigste Recht in einer Demokratie zu vergessen. Nach dem blamablen Ergebnis der Wahlbeteiligung meinten die Zeitungen entschuldigend: „Es war regnerisch im Norden und auch im Süden sah es nicht schön aus". So etwas wurde dann über die ganze Welt verbreitet, um nicht zugeben zu müssen, daß das amerikanische Volk eine Logenrechnung langsam zunichte macht, nämlich die weitere Teilnahme auf der schönen demokratischen Bühne . . .

Nach dem Sturz des Präsidenten war der Rest nur noch Kinderspiel. Das House Internal Security Commitee wurde vernichtet, die CIA arbeitsunfähig gemacht, das FBI zerstört. Die sichtbaren Führer in diesem Kampf sind der Jude Hersh, die Jüdin Abrzug, der kommunistische Neger Dellums, der Jesuit Drinan.

Die Wirtschaftssituation der Vereinigten Staaten, die ja bekanntlich den letzten Weltkrieg gegen Deutschland gewannen, nicht wahr?, ist alles andere als das, was Roosevelt seinen Arbeitslosen seinerzeit versprach, als er in einem Krieg gegen Europa und Ostasien die Lösung für sie sah. Selbst die steuerfreie Ford-Foundation, wichtige Waffe im Tempelbau, mußte jetzt ihre Zahlungen "scharf beschneiden". Dabei geht natürlich der wirtschaftliche Boykott gegen alle diejenigen weiter, die in den USA wieder jene tragende Ordnung einführen wollen, die mit den Fallschirmjägern des Freimaurers Eisenhower in Little Rock brutal vernichtet wurde. Die Bundesstaatliche Aufsichtsbehörde für das Rundfunk- und Fernmeldewesen gab daher am 28.9. 74 bekannt, daß sie die Lizenz der Sendekette in Alabama (mit acht Fernsehstationen mit Bildungsprogrammen) nicht erneuern wird, weil diese eine diskriminierende Programm-

und Personalpolitk gegenüber Negern verfolgt und somit gegen die geltenden Gesetze verstoße. Sie hätten sich geweigert, Angehörige der schwarzen Minderheit einzustellen. Der Fall ist typisch für den Terror der Freimaurerregierung gegenüber der weißen Mehrheit des Landes.

Programmpunkt Nummer 1 der Ford'schen Wirtschaftspolitik ist „Bekämpfung der Inflation". Mit dem üblichen Geseire wird ein "Plan" aufgestellt und dem Volk erzählt, was alles geschehen soll. Nur eines klappte nicht: das Volk glaubt nicht an die schönen Worte. Die Freimaurerei hat nicht den notwendigen Kontakt. Papier kann nicht das Charisma großer Persönlichkeiten ersetzen. Wir haben das Recht und die Pflicht, hier einmal zu vergleichen:

Im Deutschen Reich betrug die Gesamtzahl der Vollerwerbslosen Anfang 1933, kurz also vor der Machtübernahme durch Adolf Hitler und die NSDAP, 33% der 'vorhandenen' Arbeiter und Angestellten. Das waren 6 Millionen Menschen. Von diesen waren über ein Drittel aus Arbeitslosenversicherungen und Krisenfürsorge ausgesteuert und erhielt als „Wohlfahrtserwerbslose" im Durchschnitt ganze 55.– RM pro Monat Unterstützung. 1932 wurden für Arbeitslose insgesamt ungefähr 4 Md RM aufgewandt. Das waren 16% der Summe aller Löhne und Gehälter, 9% des gesamten Volkseinkommens. Das 'Volkseinkommen' (vergleichbar mit dem heutigen 'Bruttosozialprodukt' hatte in der Spitze 1929 ungefähr 76 Md RM betragen und war bis 1932 auf 59% herabgesunken. (Alle diese und die folgenden Zahlen entnehme ich dem Buch von Hans Kehrl *393) Ein Rückgang um 40% in drei Jahren! Das Jahreseinkommen der Arbeiter war in derselben Zeit noch stärker gesunken, nämlich um 50%. Das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung war von 1187 RM 1929 auf 687 RM 1932 zurückgegangen (Vergleichsweise BRD 1968: 8789 DM). 1932 betrug laut Statistik der Normaljahresbedarf für eine Arbeiterfamilie RM 1820.–. Pro Kopf der Arbeitenden entfielen aber 1932 im Durchschnitt nur RM 1480,–!

In der gesamten Industrie betrug die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit 1932 6,9 Stunden, im Januar 1933 6,69 Stunden. Die Investitionen der deutschen Industrie waren von 2,6Md 1928 auf 0,43 Md 1932 zurückgegangen.

In der Handelsbilanz des Deutschen Reiches war von 1924 – 1929, d. h. in sechs Jahren noch guter Weltkonjunktur, ein Minussaldo von 8,8 Md RM entstanden, von 1930 – 32 entstand ein Plussaldo von 5,6 Md RM. In neun Jahren verblieb also ein Minussaldo von 3.2 Md RM in der Handelsbilanz.

In der Zahlungsbilanz war in neun Jahren ohne Reparationsleistungen ein Minussaldo von 5,2 Md RM 'erwirtschaftet' worden.

So bestand im Februar 1933 eine Auslandsverschuldung von ungefähr 19 Md RM. Um sich einen Begriff davon zu machen (zitiere Kehrl), was 19 Md RM damals bedeutete: Die Auslandsverschuldung in Beziehung gesetzt zur Jahresausfuhr entsprach etwa 3,3 Jahren Warenausfuhr. 3,3 Jahre Ausfuhr hätten 1969 in der BRD 374 Md DM bedeutet !

Auch 1933 war kein Tendenzumschwung des Welthandels in Sicht oder etwa gar schon eingetreten. Ganz im Gegenteil: Der Preisindex des Welthandels sank noch weiter bis zum Jahre 1935, und hatte 1938 noch nicht den Stand von 1932 wieder erreicht. Der Welthandelsumfang ging ebenfalls weiter zurück und erreichte erst 1937 wieder den Stand von 1932.

"Nach dem spektakulären Vermögens-Aderlaß durch die Inflation 1923, den Zusammenbruch im Bankwesen und der sich immer mehr verschärfenden Arbeitslosigkeit war der größte Teil der Industrie am Ende der finanziellen Kräfte. Die Landwirtschaft, verelendet durch Preisverfall und Absatzrückgang, wurde durch Moratorien und Pfändungsstopps (oft erst durch Bomben erzwungen, die die Bauern in den Finanzämtern legten) nur mühsam am Leben erhalten. Und mehr als zwei Drittel des Volkes vegetierten weit untereinem normalen Existenzminimum ohne Hoffnung und ohne Zukunft" (Kehrl).

"In dieser Lage konnte es für die nationalsozialistische Regierung nur eine

Wirtschafspolitik geben: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, Arbeitsbeschaffung um jeden Preis!" Am 21 März 1933 hatte Hitler im Reichstag gesagt: "Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dient dem Volk". Er rief auf zur 'Arbeitsschlacht'. Alle fühlten sich von diesem Aufruf angesprochen, auch die ehemaligen Marxisten."

Es gab damals im Deutschen Reich wohl niemanden der nicht von sich aus alles gab, diese Schlacht zum Siege zu führen. Erst der allgemeine freiwillige Konsens des ganzen Volkes machte dann die großen Erfolge möglich. "Im ganzen Reich war die Arbeitslosenzahl bis zum 1. 3. 34 auf 3,5 Millionen gesunken! Doch, das Elend der noch immer 3,5 Millionen Arbeitsloser und Familien dauerte an. Daher griff die Partei durch die NS-Wohlfahrt ein. Bis 1934 waren fast 4 Millionen beitragzahlende Mitglieder für die NS-Volkswohlfahrt gewonnen. Die Arbeit wurde von nicht weniger als 300.000 – zu 90% ehrenamtlichen – Mitarbeitern geleistet. Die Familien, die am meisten Not litten, erhielten Beihilfen. Kranke, besonders Erholungsbedürftige und Mütter von vielen Kindern wurden zur Erholung verschickt. Bald gab es auch ein Studentenhilfswerk. Zur Deckung des dringendsten Bekleidungsbedarfs wurden öffentliche Sammlungen veranstaltet, und schließlich richtete vor allem die NS-Frauenschaft in den Gemeinden, in denen noch viel Elend herrschte, öffentliche Küchen ein, die gegen einen Berechtigungsausweis eine warme Mahlzeit täglich ohne Bezahlung ausgaben. Im Oktober 1933 rief Adolf Hitler im Sportpalast in Berlin zum ersten "Winterhilfswerk" auf und zum "Tag der nationalen Solidarität". Mit Göring an der Spitze sammelten Reichsleiter, Gauleiter, Minister und Staatssekretäre, sämtliche politische Leiter und viele Tausende von freiwilligen Helfern in großen Straßensammlungen und von Haus zu Haus mit der Büchse. Im Jahre 1933 betrugen die Leistungen allein des Winterhilfswerks 350 Millionen RM. Sie verdreifachten sich im Laufe der Jahre. Der finanzielle Erfolg überstieg alle Erwartungen und erleichterte der NS-Wohlfahrt, der die Regie übertragen war, die Arbeit.. Das Winterhilfswerk wurde von da an eine ständige Einrichtung. Es hat viele Not gemildert und entwickelte sich zu einer großen Solidarisierungsaktion aller Schichten, die wesentlich zum Abbau des Klassenkampfdenkens beigetragen hat."

Im Frühjahr 1936 waren noch 10,5 % aller Arbeitstätigen arbeitslos, im Frühjahr 1937 waren es nur noch 6,5% und im Frühjahr 1938 (vor dem Anschluß Östrerreichs) endlich gab es noch 507.000 Arbeitslose, gleich 2,7%. Damit war praktisch Vollarbeit erreicht. Sie wurde Anfang1939 Wirklichkeit. Dabei hatte sich die Zahl der zur Arbeit zur Verfügung stehenden Kräfte in diesen fünf Jahren von 18 Millionen auf 20,5 Millionen erhöht.

„In diesen fünf Jahren hatte sich die Zahl der gebauten Wohnungen gegenüber 1932 verdoppelt, die Investitionen der Verkehrswirtschaft waren bis 1938 auf das 4,5fache gestiegen. Die größte Steigerung erreichten die Industrie-Invasionen. 1939 wurde ein jährliches Industrie-Investitionsvolumen erreicht, das dem Zehnfachen von 1932 entsprach. Die Zahl der Personenkraftwagen und Lastwagen hatte sich seit 1933 verdreifacht."

"Die Beschäftigung der Indsutrie im Altreichsgebiet steigerte sich nach Indexzahlen (1928 = 100) in den sieben Jahren von 1932 - 1938 um 112% Derselbe Index für die ganze Welt (ohne Sowjetunion) nur um 52%. Die Gesamtumsätze der Wirtschaft stiegen von 1932 - 1938 auf das 2,6fache. Das deutsche Volkseinkommen betrug 1939 ziemlich genau das Doppelte von 1932, nämlich 90 Md RM. Das Jahreseinkommen der Arbeiter hatte sich seit 1932 gleichfalls mehr als verdoppelt. Nur die Preise blieben fast stabil: Die Reichsindexziffern für Ernährung, Wohnung, Heizung Bekleidung, Beleuchtung und diverse Gebrauchsgüter und Verbrauchsgüter stiegen in den gleichen Jahren ins-

gesamt nur um 5,6 Punkte, d.h. etwa um 0,6% im Jahresdurchschnitt! Die Bruttoverdienste pro Woche stiegen von 1932 - 1939 in absoluten Zahlen um 30% und in realer Kaufkraft um 22,6% also über 3% im Jahr. Die Zahlenreihen lesen sich wie eine Bilderbuchillustration zu 'Wachstum und Stabilität'."

Entgegen weit verbreiteter Ansicht spielten für diese Wirtschaftsentwicklung die Aufwendungen für die Rüstung keine große Rolle. Die Ausgaben für Wehrmacht und Rüstung betrugen

1933/34	4%	des Volkseinkommens
34/35	4%	" " "
35/36	7%	" " "
36/37	9%	" " "
37/38	11%	" " "
und erst 38/39	22%	" " "

Dagegen betrug schon 1934 der Anteil der Rüstungsausgaben am Volkseinkommen:

in Großbritannien	3,0 %
in Frankreich (1932)	8,1 %
in Japan	8,4 %
in der Sowjetunion	9,0 %

Ein normales Maß an Ausgaben für Wehrmacht und Rüstung wurde erst überschritten, als die Arbeitslosigkeit fast beseitigt war.

„War ein solcher ‚Aufschwung nach Maß' finanzpolitisch überhaupt möglich? . . . Der Aufschwung wurde durch ‚produktive Geldschöpfung' ermöglicht. . . . Aufwendungen für den laufenden Bedarf der im Aufbau befindlichen Wehrmacht konnten ganz überwiegend aus dem ordentlichen Etat bestritten werden, hatte sich doch das Aufkommen aus Steuern und Zöllen durch die Wirtschaftsbelebung von 1932 bis 1939 mehr als verdreifacht."

„Die Notenpresse wurde zur Finanzierung nicht herangezogen. Der Geldumlauf stieg vom 31. 12. 32 bis 30. 2. 39 von 5,6 MD nur auf 10,9 MD, das heißt, die Umlaufmenge stieg um etwa 100 % bei einer Zunahme des Wirtschaftsvolumens um mehr als 100 % und einer Vergrößerung des Währungsbereichs nach Kopfzahl gemessen (Österreich, Sudetenland) um mehr als 15 %".

„Die deutsche Auslandsverschuldung ging von 19 MD im Februar 1933 auf 9,9 MD im Februar 1938 zurück."

„Einem ‚Kapitalverzehr' von 2.894 Millionen RM im Jahre 1933 stand eine Geldkapitalbildung von 7.000 Millionen RM im Jahre 1938 gegenüber."

„Wirtschaftskrise und Wirtschaftselend waren bis 1938 beseitigt."

Und jetzt wieder zurück zu unseren schmutzigen Zeiten, zu Herrn Hochgradfreimaurer Gerald Ford und den Seinen. Nicht alle Staaten veröffentlichten Zahlen über ihre Inflation 1973: Mitteilen können wir jedoch die folgenden Prozentsätze für jenes Jahr:

Rhodesien	3	Finnland	17
Ägypten	3	Türkei	17
Irak	6	Spanien	17
San Salvador	6	Marokko	17
Venezuela	6	Brasilien	19
BRD	7	Guatemala	20
Honduras	8	Mexico	22
Norwegen	8	Japan	23
Südafrika	9	Ghana	23
Schweden	9	Kolumbien	24
Nigeria	9	Südkorea	24
Holland	9	Argentinien	25
Schweiz	10	Ekuador	27

Österreich	10	Indien	28
Kanada	10,4	Jamaika	29
USA	10,7	Portugal	30
Belgien	11,6	Island	32
Frankreich	13	Griechenland	33
Iran	13	Singapur	35
Sri Lanka	13	Libanon	36
Dänemark	14	Zaire	40
Australien	14	Bolivien	40
Domin. Republik	15	Philippinen	40
Malaisia	15	Israel	44
Großbritannien	15	Taiwan	63
Peru	15	Indien	47
Italien	16	Uruguay	77
Irland	16	Chile (Allende)	709
und, wie gesagt:		Hitler	0,6

Dabei hat man inzwischen das Problem der Inflation in kostspieligster Weise wissenschaftlich untersucht. Es wurden ganze Bibliotheken darüber geschrieben, die Konferenzen jagten sich nur so, und die Zeitungen bringen kaum eine Nummer heraus, ohne dieses Thema anzuschneiden. Wenn es dennoch nicht gelingt, diesem „Feind Nummer eins" (Ford) den Garaus zu machen, dann muß es an anderem liegen als an der Theorie. Vielleicht sollte man doch die



Genscher und UN-Generalsekretär Waldheim. Die zwei Finger erscheinen oft dort, wo für beide Gesprächsteilnehmer gesprochen werden soll. Vgl. die geschlossenen Hände Waldheims mit denen U Thants bei Scheels Antrittsbesuch in dem früher wiedergegebenen Foto.

Worte Adolf Hitlers wahr machen: „Die Wirtschaft existiert nicht für das Kapital, sondern das Kapital dient der Wirtschaft und die Wirtschaft dient dem Volk". Das allerdings setzt voraus, daß das Volk tatsächlich wieder als solches einbezogen wird in die Welt. Im Gegensatz zum Deutschen Reich unter nationalsozialistischer Führung steht es ja heute draußen, wird ausgeschlossen von allen Beschlüssen. Es wird ihm — oft genug unter Todesandrohung — vorenthalten, was die Regierenden überhaupt wollen. Es wurde in der sogenannten Demokratie zum Objekt von Machtgierigen erniedrigt, unter Adolf Hitler, dem Diktator, war es Subjekt. Unsere Meinung ist, daß nur dann Stabilität einziehen kann, wenn dieser Motor der Inflation, die Machtgier Weniger, ausgeschaltet wird. Jener nämlich, die Geld aus dem Nichts schaffen dürfen und die dieses Geld ohne Befragung des Volkes für ihre Ziele einsetzen dürfen, Ziele, die nichts zu tun haben mit Arbeitsbeschaffung, Produktion, Wohnungsbau, Ernährung usw., die in einem gigantischen Apparat internationaler Organisatoren, in den Händen der clase dorada der Freimaurerei und des Marxismus verschwinden. Die Unehrlichkeit der Herrschenden steht der Beseitigung der Inflation entgegen. So ‚unwirtschaftlich' das klingen mag, so ohne Zahlen und Statistiken, auch Hitler, (der nicht nur dieses Wunder schaffte, sondern auch noch nachwirkend für das Wirtschaftswunder der von ihm erzogenen Deutschen verantwortlich zeichnet) wünschte nicht einmal, daß sich seine Partei auf dem Gebiet der Wirtschaft betätige! Er hat bestimmt niemals Keynes gelesen, im Gegensatz wahrscheinlich zu Gerald Ford. Wir dürfen gespannt sein, wie weit dieser kommt.

Eine einmalig schöne Gelegenheit, die eigene Nation wieder zu zerstören, die ja in offensichtlich völliger Fehlentwicklung dabei gewesen war, ihre Ent stehung und Entwickung unter Ignorierung der philosophischen Paten als sinnvoll nur zu eigener Stärke zu verstehen, ergab sich aus Anlaß des 200. Geburtstages der Vereinigten Staaten auch für den Präsidenten der Nationalen (!) Geographischen Gesellschaft, Herrn Gilbert M. Grosvenor, wenn er im Juliheft 1974 seines Magazins die Helden des Unabhängigkeitskampfes gleichstellt mit den Vaterlandsverrätern und Kriegsdienstverweigerern in Vietnam. Zerstörung aller nationalen Mythen ist auch hier das Ziel, welches — wie bezeichnend — einem Juden namens Eric F. Goldman aufgetragen wird, und der sich dann ätzend auseinandersetzt mit der irregeleiteten Generation von Jugendlichen, die „Geschichte nicht als irrelevant ansieht", und die meint, Amerika sei zu besserem bestimmt, als nur zur Erfüllung des „Ideals von der Gleichheit". Museum für wildgewordene Aufrührer sind ihm die Stätten, die anderen zu nationalen Heiligtümern wurden. Völlige Umwertung des Geschehenen, des Geschichtsbildes, das die noch gesund gebliebene Mehrheit der amerikanischen Jugend bewahrt hat, dem stellt sich das National Geographic Magazine mit fliegenden roten Fahnen zur Verfügung.

Die versuchte Änderung des historischen Inhalts durch Terroristen der Freimaurerei ist auch Gegenstand einer richterlichen Erklärung, die den Fall Calley abschließt, jenes Offiziers, der in Vietnam Vergeltungsmaßnahmen gegen Zivilisten durchgeführt hatte. Obwohl Sie ganz bestimmt mit den gleichen Schlagzeilen durch Ihre gewiß sehr korrekte bundesdeutsche Zeitung von der Annullierung des Urteils gegen Calley hörten, wie diese seinerzeit die Beschimpfung jenes amerikanischen Offiziers in den Vordergrund stellte, möchte ich doch auch auf die Gefahr einer Wiederholung hin hier die Begründung dieser Annullierung des Urteils bringen. Der zuständige Bezirksrichter namens Elliott sagte nämlich (25. 9. 74) (Übersetzung aus der NZZ): „Krieg ist Krieg, und es ist keineswegs ungewöhnlich, daß unschuldige Zivilisten, wie die Opfer von My Lai, getötet werden. In der gesamten überlieferten Geschichte war das so. Es war so, als Josua Jericho einnahm. Josua wurde allerdings nicht wegen Mordes an der Zivilbevölkerung Jerichos angeklagt. Aber schließlich,

so sagt man uns, stand ja Gott auf Seiten Josuas. Als russische Truppen 1565 die polnische Grenzstadt Polozk besetzten, befahl Iwan der Schreckliche, die gesamte jüdische Bevölkerung zu ertränken. Im zweiten Weltkrieg befahl Churchill der Royal Air Force, deutsche Städte in der Nacht mit Bombenteppichen zu belegen, und Eisenhower ließ seine Bomberarmada das Gemetzel bei Tag fortsetzen. Eine halbe Million Deutsche kamen dabei um, doch Churchill wurde als der große Mann des 20. Jahrhunderts gefeiert und Eisenhower wurde zweimal zum Präsidenten gewählt. Truman ließ Hiroshima bombardieren, wobei 80.000 Menschen, meist Frauen und Kinder, den Tod fanden, doch er wurde später zum Präsidenten gewählt. Der Krieg ist die Hölle, und wenn wir einen jungen Mann in die Armee aufnehmen und ihn zum Töten ausbilden, ihm beibringen, Befehlen zu gehorchen, und ihn in ein fremdes Land schicken, und wenn er dann in der Verwirrung des Kampfes etwas tut, was lange nach dem Geschehnis zu einer Anklage wegen Kapitalverbrechens führt, dann verlangt einfach die Gerechtigkeit, daß er von der Presse, von seiner Regierung und von der Waffengattung, bei der er diente, fair behandelt wird. Statt dessen ist Calley von der Presse drangsaliert und angeprangert, vom Fernsehen verhöhnt und besudelt worden. Seine Regierung verwehrte ihm den Zugang zu Beweismitteln, seine Eingaben beim Justizministerium blieben unbeantwortet, seine Verurteilung sollte als Kathasis zur Reinigung des nationalen Gewissens und Hebung des Ansehens der Armee dienen. Sein Land versagte ihm nicht nur einen fairen Prozess, es versagte ihm sogar die eine faire Chance für einen fairen Prozeß".

Kuba. Rockefeller hatte niemals die Absicht, Geld und Waffen, mit denen Fidel Castro an die Macht kam, gratis zu liefern. 1974 schien ihm der Moment gekommen, wo er auch auf Kuba wieder einziehen konnte. Man war sich seiner Sache vollkommen sicher. Alle Rockefellerpuppen von Costa Rica bis Kolumbien



(*Time* 2. 9. 74 Foto *PicGamma*) (*Time* 18.11.74 Foto *Sven Simon*)

Fidel Castro und sein Promotor, Amerikas Botschafter bei der OEA, Sol Limowitz, bitten um grünes Licht. Dem Mann, der Tausende auf Kuba liquidierte, der von Afrika bis Chile und Arabien seine Mörderbanden einsetzt, soll freie Fahrt in ganz Amerika gegeben werden

waren aufgeboten, die OEA Abstimmung im November 1974 zu einem guten Abschluß zu bringen, nämlich Aufhebung der Sanktionen und Wiederaufnahme des kommunistischen Terrorregimes in die lateinamerikanische Gemeinschaft. Man war sich seiner Sache g a n z sicher und hatte überall bereits die Vorbereitung für eine Öffnung der Handelschranken getroffen. TIME hatte noch ein paar Tage vor Quito das Ergebnis vorweggenommen und einfach von 'Ending an Embargo' gesprochen. Doch Lateinamerika war noch nicht reif für diesen Fortschritt. Die notwendige Mehrheit wurde nicht erreicht. Weiterhin müssen die amerikanischen Autofabriken auf dem Umweg über ihre Lizenzträger in Argentinien Autos an Kuba verkaufen (die Verträge schloß Zionist Wirtschaftsminister Gelbard, inzwischen außer Landes geflüchtet, da Ex-Präsident Levingston ihn anklagte, einige recht schmutzige Geschäfte, zusammen mit Ex-Präsident Lanusse abgeschlossen zu haben.) und man muß sich einstweilen damit begnügen, daß Pepsi-Cola wieder auf die Insel kamen und eine Hotelkette der Hollyday-Inns eingerichtet wird. Die Bombenattentate auf die bolivianische Gesandschaft und das brasilianische Kulturinstitut in Quito drei Tage vor der Abstimmung zeigten, wohin auch dieser Freimaurerstreich führen sollte. In São Paulo erklärte Monsignore Casaroli, Sekretär des Rats für Öffentliche Angelegenheiten des Vatikans, "Die in Kuba lebenden Katholiken sind glücklich, unter dem sozialistischen Regime zu leben".

Mexiko. Als Freimaurer Präsident Echeverría und sein Außenminister Rabasa im September 1974 die diplomatischen Beziehungen zu Chile abbrachen, begann man, sich das Glashaus, aus welchem diese Steinchen kamen, etwas anzusehen. Mexiko gilt als reiches und zufriedenes, dank einer mehr als zehnjährigen Revolution von allen Schäden gesäubertes Land. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Mehr als die Hälfte der 23 Millionen Bewohner des Landes sind Analphabeten, und geht barfuß. Ein Drittel der Bevölkerung ißt kein Brot, weil es keines hat, ein Viertel der Bevölkerung kennt keine Milch, Fleisch oder Fisch. Die drei Gewalten, Säulen der Demokratie, sehen so aus: die richterliche Gewalt ist Domäne des Präsidenten, die beiden anderen werden vom PRI, dem Partido Revolucionario Institucionalizado beherrscht. Der PRI ist der große Diktator des Landes, der "große mexikanische Mythos". Als Gaston Rivanuva 1974 diesen Mhytos ein wenig lüften wollte, wurde sein Buch von Herrn Echeverria verboten. Der bedeutende mexikanische Novelist Carlos Fuentes schreibt darin: „Hinter der Maske der Komödie liegt die Tragik: 50 Jahre nach der Revolution Maderos besitzt Mexiko immer noch kein repräsentatives System. Ausgerechnet in der Ablösung der Präsidenten zeigt sich die politische Fehlentwicklung der mexikanischen Revolution. Gezähmte gesetzgebende Kammern, subventionierte Zeitungen voller Lügen, lästerliche und verblödete moderne Informationsmittel wie Kino, Radio und Fernsehen, das vollständige Fehlen staatsbürgerlicherlicher Betätigung im politischen, moralischen und intellektuellen Bereich. Kann es dann noch überraschen, daß der Zirkus, der alle sechs Jahre über die Bühne geht (Präsidentenwahlen) nur noch eine Auffrischung des bürgerlichen Todes Mexikos darstellt?" Jeder Präsident wählt und bearbeitet vor der Wahl seinen Nachfolger und sichert sich so, daß man von ihm nicht schlecht sprechen wird. "Der PRI ist nicht nur politischer Anführer, er vergibt auch die öffentlichen Posten. Seine oportunistische und formlose Ideologie ermöglicht Versprechen an die Landwirtschaft, die Arbeiter und die 'Unterdrückten'. Die große Masse der Wähler rekrutiert sich aus Landarbeitern, die in Viehwagen herangeschafft werden und im Austausch für einen Schluck und fünf Pesos ihre Stimme abgeben. Die führende Schicht aber der Partei sind die Ausbeuter, die auf dem Dorfniveau figurieren als Caciquen, Krämer, Kneipenwirte, Bordellbesitzer oder Aufkäufer der Ernten." (Fuentes). Der ehemalige Rektor der Na-

La Gran Logia Occidental
Mexicana de A.'. L.'. A.'. M.'.

Estima la visita que hacen a este Oriente, los CC. Presidente de la República de Chile, Excelentísimo Señor Dr. Q.'. V.'. H.'.

SALVADOR ALLENDE

y Sr. Lic.

LUIS ECHEVERRIA ALVAREZ

Presidente Constitucional de los E. U. M.

Y desea que su estancia sea fructífera y placentera.

Gr.'. Or.'. de Guadalajara, Jal., Diciembre 2 de 1792
López Cotilla No. 111.

tionalen Universität von Mexiko nennt sie die "Agenten der Korruption". Sie sind es die die Logen und Großlogen des Landes bevölkern.

Kolumbien ist die zweite Hochburg der Freimaurerei in Lateinamerika. Die Korruption liegt hier genau in den gleichen Händen (vgl. Maler II, 108). Sie ist wirklich selbst für lateinamerikanische Begriffe sagenhaft. Beachtliche Landesteile haben sich von der Kontrolle der bestechlichen Beamtenschaft losgelöst. Da diese gesunde Entwicklung nach links abrutscht, führte man Ende 1974 einen stillschweigenden Ausnahmezustand ein, um der Gewalttätigkeiten Herr zu werden. Doch solches militärisch-polizeiliches Vorgehen ist primitiv gegenüber den viel tiefer ausgreifenden Baggerungen der Marxisten im dortigen menschlichen Potential. Der Rektor der Universidad Nacional von Bogotá, Luis Carlos Perez, war Studienkamerad des jetzigen Präsidenten, Freimaurer Alfonso Lopez Michelsen, war zuletzt Richter am Obersten Bundesgericht (was ihn eindeutig als Freimaurer ausweist), und wurde vom Präsidenten persönlich zum Rektor ernannt, obwohl dieses normalerweise Sache des Erziehungsministers gewesen wäre. Er erhielt den Lenin-Orden, weil er "die Interessen der Sowjetunion vertrat, nachdem die kolumbianische Regierung nach dem ‚Bogotazo' (9. 4. 48, vgl. Maler I, 82) ihre Beziehungen zu Moskau abgebrochen hatte". Unter ihm wird die Nationaluniversität "umorganisiert". Vizerektor wurde der allgemein bekannte Marxist Antonio García, der durch fast alle Universitäten Lateinamerikas geisterte und lange Zeit vor der Machtübernahme Allendes als dessen Freund in Santiago wirkte. Dann versuchte er, die führenden Mitglieder der ANAPO, der kolumbianischen Partei Rojas Pinillas, marxistisch zu trimmen. Ihm zur Seite steht der ehemalige Rektor der gleichen Universität, der eingefleischte Marxist Gerardo Molina. Dekan der juristischen Fakultät wurde Eduardo Umaña Luna, Vertrauensmann der Guerilleros, die er kürzlich noch vor dem Kriegsgericht verteidigte. Die Direktion der Dozenten wurde dem ehemaligen Rektor der Technologischen und Pädagogischen Universität in Tunja, dem alten Marxisten Armando Suescún Monroy übertragen. Man erkennt, wie die internationale Freimaurerei bemüht ist, an die Stelle der verlorengegangenen lateinamerikanischen marxistischen zentralen Ausbildungsstätte, Universität Concepción in Chile, nunmehr die Universität von Bogotá zu setzen. Der zunächst vorgesehene Plan, den Ersatz in Buenos Aires aufzubauen, schlug wegen der dortigen Gegenmaßnahmen fehl.

Um das Bild abzurunden, entsandte bereits Allende den Jesuiten Vekemans als "Dozent" an die von Jesuiten geleitete "Universidad Javeriana" in Bogotá. Er kam mit den Geldern, die er von ahnungslosen deutschen Bischöfen in Chile über Misereor und Adveniat geschnorrt hatte. Ist heute Haupt der neuen Rebellenpriestergruppe „Sacerdotes para América Latina", SAL.

In Flugzeugen wird Rauschgift nach den USA geschmuggelt. Rückfracht sind Waffen. Das Geschäft lohnt sich in beiden Richtungen. Es wird „beste Ware" geliefert.

Auch sonst hilft Michelsen, wo er kann: Das Bürgerliche Gesetzbuch wurde geändert und Mann und Frau gleichgestellt. Es wurde wieder einmal "befreit"

Venezuela. Anstatt, wie üblich, Noten zu schicken, wandte sich der soeben erst mit großer Mehrheit gewählte Diktator Carlos Andrés Pérez über die Presse gegen gewisse Fordsche Vorwürfe bezüglich der venezolanischen Petroleumspreispolitik. Ford war es äußerst peinlich, daß solche Sachen nicht unter dem Tisch bereinigt wurden. Andererseits waren die Freimaurer Venezuelas jedoch nicht damit einverstanden, daß man im geheimen mit Kolumbien die marinen und submarinen Grenzen zum Nachbarn festlegen wollte. "Im Namen Bolívars, Bellos und Mirandas, die in unseren Reihen standen, haben wir die nationale Souveränität zu verteidigen" heißt es in der Note, die unsere Aufmerksamkeit

El "Puente" Colombo-Cubano



El embajador suizo en La Habana, Etienne Serra, quien aparece en esta foto durante su entrevista con el presidente Alfonso López, efectuada el 27 de septiembre de 1974, sirve de "puente" para las gestiones entre Colombia y Cuba, tendientes al restablecimiento de relaciones. Etienne Serra fue embajador de Suiza en Colombia. (Foto Sady).

Schweizer Neutralität in Südamerika:
Etienne Serra, schweizer Botschafter bei Fidel Castro begrüßt den kolumbianischen Präsidenten Alfonso López, bei welchem er vorher akkreditiert war, und sie bekräftigen mit Freimaurergruß die von Serra erfolgreich betriebene Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zwischen Kuba und Kolumbien. Die Freimaurerei bemüht sich ganz offen, den Marxismus in Südamerika wieder in den Sattel zu setzen — um ihn dann ebenso zu verraten, wie sie vorher schon Nationalsozialismus und Sozialismus verriet

verdient. Man fordert Unterbrechung der Verhandlungen mit Kolumbien. Wie hier, erleben wir es, daß südamerikanische Großlogen nationalen Wünschen Raum geben. Wir erinnern an die Differenzen der Großloge von Río mit jener in Sao Paulo (S. 112/113) und an die Marine in Chile beim Sturz Allendes. Die gleichen Kreise aber werden sofort mit Blindheit geschlagen, verlangt man mehr von ihnen. So wurde von venezolanischen Maurern die Wiederaufnahme Fidel Castros in die OEA unterstützt und in Río der „pragmatische" Kurs des neuen Außenministers gegenüber Portugal begrüßt.

Brasilien. Während die Opposition in den Novemberwahlen 1974 beachtliche Vorteile errang, geht der Kampf gegen, vom Ausland ununterbrochen angeheizte zersetzende Elemente weiter. Der Jude Paul Singer (es wird von ihm gleich betont, er habe am UN-Weltbevölkerungskongreß in Budapest teilgenommen, und merkt nicht, daß so etwas heute belastend ist) wurde im September von der Sicherheitspolizei verhaftet. Er lehrt an einer von der Fordstiftung (!) geförderten Schule. Ins Land geschleuste methodistische oder katholische Geistliche benehmen sich am laufenden Band daneben und werden, mit oder ohne Folter, dann ausgewiesen.

15 landwirtschaftliche und mineralogische Zentren werden im Amazonasgebiet zu Wirtschaftszentren ausgebaut. Doch ist wichtiger noch ein umfassender Vertrag mit Bolivien. Nachdem Banzer vergeblich seine Wünsche Peron vorgetragen, schlug Brasilien ein: Errichtung einer bolivianischen Schwerindustrie, Bezahlung mit Naturgas, Verbindung Boliviens durch Autobahnen und Eisenbahnen mit Brasilien, Bau einer Autobahn von Santos am Atlantik, über Sao Paulo, quer durch Bolivien bis nach Arica in Chile. Zwangsläufig wird damit Argentinien, das Jahrzehnte mit politischen Zankereien verlor, insbesondere nach dem Sturz Onganias durch Freimaurer Lanusse nicht mehr zum Aufbau kam, margialisiert. Nicht, weil man in Brasilien an eine Hegemonie in Südamerika denkt, sondern weil das Gewicht der Tatsachen dieses jetzt mit sich bringt.

Bolivien. Es ist beinahe ein Wunder, daß Banzer so viel für sein Land schaffen konnte. Man weiß nämlich zu genau, daß der Schlüssel für Südamerika in Bolivien liegt. Gelingt es diesem Lande, die unbeschreiblich großen Bodenschätze zu nutzen und in einem geordneten Staatswesen zu verwerten, so besitzt Südamerika einen naturgegebenen Schwerpunkt, der ihm erlaubt, vor der übrigen Welt zu bestehen. Laufend muß Banzer daher seine Abwehr an den Grenzen verstärken, insbesondere natürlich an der argentinischen. Genug Agenten konnte man bereits abfangen, die mit dem Auftrag zur Aufwiegelung von Gewerkschafts- oder Parteiführern ins Land eindringen wollten. Priester mußten ausgewiesen werden, die ebenfalls in fremdem Solde standen. Die Linke versucht, argentinische Terrormethoden einzuführen und die beiden staatstragenden Parteien antworteten mit dem Gegenterror. Die Linke möchte so ein Klima schaffen, um die für 1975 vorgesehenen Wahlen zu verhindern. Gelingt das, kann man weiter faseln, das Land werde von "Militärs" regiert. Anderenfalls verliert die Weltpresse ein, ach so schönes, Schlagwort

Argentinien. Die Regierung nach Perons Tod spiegelt die Tatsache wieder, daß die Säuberung von marxistischen Elementen noch nicht beendet war. Um sich nicht dem Feuer der promarxistischen Weltfreimaurerpresse auszusetzen, geschah ein Großteil dieser Säuberung daher ohne Kenntnis der Öffentlichkeit. Sie hat aber auch in dieser Form nicht einen Umfang angenommen, der eine ernstliche Zerstörung der Freimaurerbastionen bedeutet hätte. Vor allem aber liegt ihr Schwerpunkt deutlich bei polizeilichen Repressionen, nicht bei einem „Kampf mit geistigen Waffen".

Paraguay war Schauplatz einer in Südamerika sehr beliebten Freimaurerko-

mödie. "Eingeborenen"-führer aus Argentinien, Bolivien, Brasilien, Paraguay und Venezuela trafen sich Mitte 1974 zu einem Kongreß in San Bernardino als "Parlamento Indio Americano del Cono Sur". Es wurde beschlossen, eine Organisation zu bilden, die "unsere legitimen und unveräußerlichen Rechte verteidigt."

Chile. Alle zuständigen Behörden waren unter Allende mehrfach besetzt mit Fachleuten der großen internationalen Organisationen, UNESCO, FAO, WGO, CEPAL und so weiter. Sie hatten erstmalig praktische, völlig ungehinderte Gelegenheit, ihre großen Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Die damit 1973 erreichte Inflationsrate von 709% konnte von der Militärjunta 1974 auf 300% heruntergedrückt werden. Das Budget für 1975 sieht eine vollständige Bereinigung dieses Aderlasses vor.

Man sollte noch einmal festellen, daß es sich bei dem Vorgehen der Militärs am 11. September 1973 gar nicht um einen Putsch gehandelt hat. Ein "Putsch" war von antimarxistischen Offizieren im März 1972 beabsichtigt gewesen. "El Tiempo", New York 7.6.72 berichtet dazu:"Ein Offizier der davon Kenntnis hatte und Freimaurer war, teilte diese Absichten dem Großmeister der Großloge in Santiago mit. Dieser gab das Wissen sofort seinem Bruder, dem Präsidenten Allende weiter". Es war General Prats so ein leichtes, den Ausbruch zu verhindern. Im September 1973 handelte es sich nur noch darum, eine durch Bürger-Initiative handelsunfähig gewordene Regierung abzulösen, die bereit war, in einem blutigen Bürgerkrieg die verlorenen Positionen zu erobern. Zu dem Datum des 11. September (Vgl. *380) erfuhren wir noch: "Innenminister General Benavidez erklärte, daß am 9. September der Chef der Luftwaffe und eine Abordnung der Marine zu ihm gekommen wären. Sie schlugen mir eine Lösung des Problems für den 11. September vor. Das Heer hatte die Idee, am 14. zu handeln. Doch wir mußten gemeinsam handeln. So gaben auch wir unsere Instruktionen für den 11. September".

Der Präsident des „American Jewish Committee", Elmer L. Winter, spricht von „150 Juden in wichtigen Stellungen der UP-Regierung Allendes".

Am 25. Juni 1974 meinte „El Mercurio", Santiago: „In der Periode der Unidad Popular war die chilenische Freimaurerei starkem Druck unterworfen" (La masonería chilena estuvo sometida a fuertes presiones durante el período de la UP . . .") Das ist nicht wahr. Niemals hat es in der Regierungsperiode Allendes einen Druck auf die Logen gegeben. Im Gegenteil: die Logen haben einen Druck auf die Regierung ausgeübt. Die Großloge hat unmißverständlich Forderungen aufgestellt, die sie Allende bei Regierungsantritt vorlegte und die dieser mit vollem Herzen akzeptierte. Wir bringen hier die entsprechenden Fotokopien. Sieben Seiten lang hat sie damals in vollkommen ungewohntem Umfang und Inhalt ihrem treuen, gefolgsamen, hervorragenden Bruder Allende Vorschußlob erteilt, jenem Bruder, dem es — wie er selber dabei sagte — wich-

---

UNTEN UND AUF DER FOLGENDEN SEITE:
Die chilenische Großloge zum Regierungsantritt ihres geliebten Bruders Salvador Allende Gossens:

DIJO EL GRAN ORADOR:

"Tenemos ante nosotros a un masón de verdad y un estadista probado"

COLABORACION RESPONSABLE AL HERMANO PRESIDENTE

Tenida Extraordinaria para recibir al Venerable Hermano Salvador Allende G.

La Gran Logia vistió sus mejores galas para agasajar fraternalmente al Presidente de Chile

EL GRAN MAESTRO DESTACO SIGNIFICACION DEL EVENTO

Destacados relieves adquirió la tenida extraordinaria celebrada por la Gran Logia el 28 de Octubre último, destinada a recibir al Ilustre Hermano Salvador Allende Gossens, Presidente electo de Chile en esa fecha y quien asumiera el mando supremo de la Nación el 3 de Noviembre próximo pasado.

El templo principal de nuestra Casa Masónica contó con la concurrencia de Venerables Hermanos, miembros de la Gran Logia, venidos de los dintintos Valles del país que, muy fraternalmente, desearon asociarse a tan histórica y significativa Tenida.

La ceremonia fue presidida por el Serenísimo Gran Maestro, Venerable Hermano René García Valenzuela, y realzada con la presencia del Soberano Gran Comendador del Supremo Consejo del Grado 33 para la República de Chile, Ilustre y Poderoso Hermano Pedro Castelblanco Agüero, y de Grandes Representantes de Poderes Masónicos con los cuales la Gran Logia mantiene muy fraternales relaciones.

H A B L A EL GRAN MAESTRO

En primer término usó de la palabra el Gran Maestro García Valenzuela. Destacó el indudable valor histórico que adquirían los acontecimientos que reunían a la Gran Logia en Tenida Extraordinaria. Y cómo ellos impulsaban, una vez más, a encender las luces de la Sabiduría, la Fuerza y la Belleza; a abrir el Volumen de la Ley y a colocar sobre sus páginas el compás de los conceptos universales y la escuadra de la justicia solidaria.



Ilustre y Querido Hermano Salvador Allende Gossens

Se refirió, en seguida, al motivo fundamental de la reunión: recibir al Ilustre y Querido Hermano Salvador Allende Gossens, a quien sus conciudadanos honraban con el derecho de cruzar sobre su pecho la banda presidencial y a usar la piocha de O'Higgins. Señaló la larga actuación masónica del Venerable Hermano Allende que le permitía saber perfectamente que todo homenaje francmasónico tiene características que lo apartan de otras costumbres donde el interés, el adulo y hasta el engaño son argumentos que a menudo se emplean.

Expresó luego, que antes de ceder la palabra al Gran Orador formularía un par de sentidos anhelos fraternales.

OBJETIVOS TRADICIONALES

Evidenció en seguida el Gran Maestro su confianza en que los Hermanos y Logias de la Obediencia prosiguieran sus labores ateniéndose a sus objetivos tradicionales de bien y de progreso. Recalcó que el país necesita hoy, más que nunca, educación en una norma de sacrificio que le permita pagar su deuda insoluta con la humanidad; que hemos vivido mejor de lo que nuestros medios permitían y que la época que se avecina habrá de ser más dura para todo aquel que la analice sin un optimismo ciego y desquiciador.

Dijo, con énfasis, que la Francmasonería, como alto Poder moral y docente, y el Francmasón, como ciudadano de selección y de elevada influencia social, están obligados a ayudar a nuestro pue-

tiger ist, der Loge anzugehören als Präsident von Chile zu sein. Der also nicht etwa als Präsident die Logen zur Ordnung ruft, sondern umgekehrt als Logenbruder die morbiden Prinzipien der Loge in der Politik seines Landes verwirklichen will.

Es war vorauszusehen, daß die Freimaurerei alles tun würde, um in Chile baldmöglichst den schlechten Eindruck zu verwischen, den der Bruder Allende hinterlassen hatte. Während man in der übrigen Welt den Weg beschritt, die Verlogenheit und das Verbrecherische dieses Freimaurerexperiments zu verheimlichen und dem Freimaurer Allende die Märtyrerkrone zu verpassen, konnte man am Ort seines Wirkens so natürlich nicht vorgehen. Es blieb nur der andere Weg: Allende hinterher möglichst von der Loge zu lösen. So schloß man in Chile vonseiten der Großloge die Loge Hiram 65, der Allende angehört hatte, „weil diese politische Stellungnahmen vorgenommen habe, wie es der Freimaurerei nicht zukomme", während gleichzeitig im Ausland in Riesenanzeigen der Logen des Bruders Allende gedacht wurde. Doch, Lügen haben kurze Beine, hie wie dort.

Sieben Seiten lang nimmt die „Revista Masónica de Chile", das logeninterne Mitteilungsblatt, in seiner Nummer vom Nov./Dez. 1970 politisch Stellung zur Wahl des Bruders Allende zum Staatspräsidenten. Aus finanziellen Gründen müssen wir uns hier damit begnügen, als Beweismittel nur Seite 3 und 5 wiederzugeben. In einer Weise, die an Klarheit wirklich nichts mangeln läßt, wird da Artikel an Artikel gebracht und mit den höchstmöglichen Lobesworten die politischen Absichten des Bruders Allende begrüßt. Für diejenigen Leser, die des Spanischen nicht mächtig sind, einige Auszüge: „Sodann betonte der Großmeister, daß wir das Regierungsprogramm des Verehrten Bruders Allende kennen und daß wir wünschen, er habe Glück, es zu erfüllen." Der Erste Sprecher, Gran Orador der Loge, sagt sodann: „Es ist nicht notwendig, besonderen geistigen Scharfsinn zu besitzen, um uns Rechenschaft abzulegen darüber, daß wir hier vor uns einen wahren Maurer haben, einen fähigen Politiker und einen erprobten Staatsmann . . . Wegen seines langen politischen Weges, insbesondere im Parlament und in der Verwaltung, darf man ihn getrost einen erfahrenen Politiker und alles als andere denn als Demagogen bezeichnen, und wegen seiner hohen Kultur, seiner Aktivität . . . ist er zweifellos ein Staatsmann. Seine lobenswerten Absichten, seine unbefleckte und in demokratischer Weise erlangte Toga, seine Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit bestätigen das soeben Gesagte". Und der Verehrte Bruder Sprecher fügt noch hinzu: „Die Arbeiter für den Frieden, die wir sind, wir werden verantwortungsbewußt mit ihm zusammenarbeiten, damit wieder Heiterkeit, Ruhe und Gemütlichkeit in unserem Vaterlande einkehren, und damit er als Maurer und Staatsmann die schwierigen Versprechungen erfüllen kann, die er Chile gemacht hat". In der gleichen Zeitschrift erscheint auf einer weiteren Seite das Bild des Maurers Tomic, der das eindeutige Wahlergebnis (Allende erhielt nur 33 %) zu einem Sieg für Allende umbaute und diesen mit Unterstützung durch die Christdemokraten in den Sattel hob. Allende selbst schließt dann seine Rede: „Und darum kann ich Ihnen heute abend mit dem Verantwortungsbewußtsein eines Maurers gegenüber seinen Brüdern sagen, daß das einzige, was mich anspornt, die Tatsache ist, Maurer zu sein, der in seiner Eigenschaft als Päsident von Chile das erfüllt, was er in der Geheimen Kammer niederschrieb, als er seinen Weg in diesem Orden begann". Weiter heißt es sodann: „Die Versammlung der Großloge von Chile erhob sich und spendete ihm anhaltenden Beifall".

Im Juni 1974 wurden daher Neuwahlen für die Großloge notwendig. Die bisherigen Autoritäten waren trotz aller Hermetik unmöglich geworden. General Pinochet gratuliert persönlich dem neuen Großmeister der Großloge und „El Mercurio" bezeichnet die Wahl als „Kundgebung der in Chile herrschenden Freiheit des Gewissens und des philosophischen Denkens" (una manifestación

de la libertad de conciencia y pensamiento filosófico imperante en Chile). Hinzunehmen muß man, daß die Junta alle politische Betätigung, alle politisch-geistige Äußerung verboten hat, auch von Seiten jener, die den Marxismus Allendes zu Boden zwangen. Während die Lions-Klubs in ganz Chile sich besonders um die Offiziere in den jeweiligen Garnisonen bemühen, also auch hier auf dem Hintergrund von der Unwahrheit der „unpolitischen" Loge eine Gesundung des tiefaufgewühlten und zu jedem Einsatz in dieser Richtung bereiten Volkes verhindert wird, begibt sich der Geist, der das Land vom Marxismus befreite, in die Katakomben. Es ist darum nur eine Frage der Zeit, wie lange eine Regierung ohne dieses Herz des Widerstandes den weiterhin vom Ausland infiltrierten und geförderten subversiven Marxismus hintanhalten kann.

Die Taktik des Auslandes ist allen sichtbar: Zunächst versucht man, soviel Kämpfer wie möglich zu retten. Man phantasiert von Massenerschießungen (werter Leser, so etwas hat man wirklich in allen deutschen Zeitungen gelesen. Sie glauben gar nicht, was diese sich an Schwindeleien diesbezüglich erlaubt haben. Politiker, Geistliche, Privatleute haben sich nicht entblödet, solche Behauptungen aufzustellen, Regierungen haben auf solchen Lügen aufbauend, Hilfsgelder für die hungernde chilenische Bevölkerung verweigert. Seitdem erst haben Viele hier draußen gemerkt, wie tief man in Europa gesunken ist), und man übt einen Druck auf die chilenische Regierung aus, Verbrecher, selbst solche, die auf frischer Tat ertappt wurden, laufen zu lassen. Gleichzeitig baut man einen neuen Nachschubapparat für die im Lande verbliebenen Aufrührer auf. Waffen werden hinter dem Altar gefunden (La Victoria 20. 9.) und der westdeutsche Propst Helmut Frenz wiegelt in einem „Comité de Cooperación para la Paz" das Volk gegen die Regierung auf, und man findet am 14. Dezember 1974 als Ergebnis solcher Tätigkeit dann bereits einen neuen vollständigen Extremistenplan, der für Mai 1975 ein neues Revolutiönchen vorsieht. „Aktive Hilfe ist erforderlich", ruft Amnesty International in westdeutschen Zeitungen, unterschrieben von einer Reihe „bekannter" Namen wie Klaus von Bismarck, Prof. Dr. Ernst Bloch, Heinrich Böll, Prof. Gollwitzer, Günter Graß, Professor Kogon, Neven du Mont, Peter von Örtzen und natürlich von FDP-Abgeordneten wie Georg Benz, Herbert Christ, Jürgen Möllemann, Helga Schuchardt. Man weiß allgemach, woran man in Südamerika ist. Als Chile vor den UN einwilligt in die Auslieferung der politisch Verfolgten, aber nur unter der Bedingung, daß eine gleiche Anzahl politisch Verbannter aus der Sowjetunion und aus Kuba ausreisen dürfen, da geht diese Welt der Helfer nicht mit.

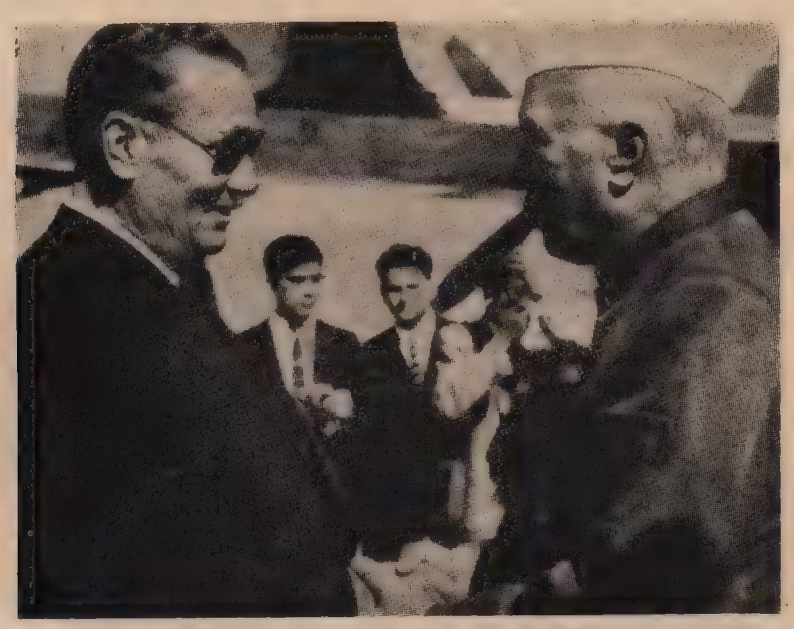
Der chilenischen Regierung ist mit Recht weitaus wichtiger, daß ein Jahr nach der Machtübernahme mehr als 750.000 Menschen in einer bisher in Santiago nicht gesehenen Massenkundgebung ihre Zustimmung zur Junta gaben.

Nordafrika und Vorderer Orient. Der berüchtigte „Rogers-Plan", der die weltweite Garantie eines Mini-Israel, das heißt die Verewigung eines Judenstaates auf palästinensischem Boden vorsah, hat 1974 unter andern Vorzeichen neue Formen angenommen. Am 14. 10. 74 lud die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Palästinensische Befreiungsorganisation unter Arafat ein, der UN-Debatte über Palästina beizuwohnen. Die Weltregierung hatte Arafat in ihre Pläne aufgenommen. Er war nicht nur sofort umworbenes Ziel derjenigen, die informiert worden waren (Frankreichs Außenminister, wie wir gleich sehen werden), sondern wurde sogar von jenem gelitten, der die Zeche zahlen sollte (Freimaurer Hussein von Jordanien). Die Flugzeugüberfälle hatten sich bezahlt gemacht (Etwas später werden wir so etwas in diesem Buch als Soares-Moral bezeichnen).

Arafat teilte daraufhin aus Damaskus mit, daß er (deutlich auf „Empfeh-

lung" hin, schnell) eine „Palästinensische Exilregierung" unter seiner Führung als „symbolischem Staatschef" bilden werde. Gleichzeitig begab er sich nach Amman zu Besprechungen mit seinem alten Gegner, Freimaurer Hussein. In seinen Worten dann vor den UN ist nicht mehr die Rede von einem völligen Verschwinden Israels. In seiner Unterredung, die der französische Außenminister Sauvegnargues mit Arafat in Beirut hatte, unterstreicht der Erstere sogar die „Notwendigkeit, daß die Nationen der Levante in Frieden UND MIT SICHEREN UND ANERKANNTEN GRENZEN leben". Das amtliche Mitteilungsblatt der „Arabischen Liga" Nov. 74 setzt diese Worte ausdrücklich hervorgehoben in Fettdruck. Man darf also den Eindruck gewinnen, daß die Freimaurerlösung von einem Mini-Israel, garantiert von der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten, vielleicht sogar von allen UN-Mitgliedern, um das wesentliche Stück seiner Verwirklichung nähergerückt ist. Mit dem gleichen Augenblick einer solchen Realisation wird dann der heute in der ganzen Welt spürbare Kampf der Araber gegen „die Juden" eingestellt werden, abgesehen natürlich von einigen dann als „extremistisch" allgemein abgelehnten und verfolgten Intransigenten.

Der Vorbereitung dieser Lösung diente nicht nur die Reise des französischen Außenministers. Man muß insbesondere die Besuche Kissingers im Nahen Osten, erwähnen, und hier ganz besonders den bei Freimaurer Sadat. Diese Vorgänge, diese Abirrung von dem eigentlich von allen Arabern gewünschten Ziel wurde bereits Ursache scharfer Kontroversen. Kadafy von Lybien fordert sogar öffentlich die Ägypter am 22. Oktober 1974 auf, die Regierung Sadat zum Teufel zu jagen. In der Beiruter Zeitung „Ousbou al Arabi" veröffentlicht er seinen Plan, in dem es u. a. heißt: „Befreiung Palästinas und Wiedereinrichtung des palästinensischen Volkes in seinem Vaterland, aus welchem es vertrieben wurde. Nicht nur die Anerkennung der Rechte des palästinensischen Volkes in seinem Vaterland, aus welchem es vertrieben wurde. Nicht nur die



Kaum zwei Schöpfungen der Freimaurerei sind sich so ähnlich wie Jugoslawien und Indien. Tito und Prasad kämpfen beide verzweifelt gegen die gewachsenen nationalen Werte in ihren künstlichen Staatsgebilden. Bild: Erfahrungsaustausch 1961

Anerkennung der Rechte des palästinensischen Volkes, denn das ist eine kolonialistische Ausdrucksweise ohne irgendwelche Bedeutung" . . . „Schaffung einer islamischen Union, in deren Mittelpunkt eine Vereinte Arabische Nation steht, die die Sache des Islam unterstützt (Vgl. das geforderte Verbot von Freimaurerei, Rotary und Lions), die heiligen Werte schützt und die Achtung wieder einführt in einer (von der Freimaurerei) pervertierten Welt . . ."

Diesen gleichen Zielen dient die 1974 gegründete Islambank. Sie gibt in frommer Befolgung der islamischen Glaubenssätze Anleihen OHNE ZINSEN aus und ist gedacht als Beginn einer Revolutionierung der gesamten Weltgeldwirtschaft. Ständen dieser Bank die Kapitalien zur Verfügung, die die Ölländer heute verdienen (und die größer sind als diejenigen, die die Freimaurernationen in Händen halten), so würde bei einem derartigen weltweit durchgeführten Beispiel die Welt der Freimaurerei schon deswegen zusammenbrechen, weil sie nicht mehr über die mit Hilfe von Zinsen geschöpften Geldmengen zur Lenkung der Welt verfügt. Ganz abgesehen davon, daß die sekundäre Folgeerscheinung, die Inflation, eine von der Freimaurerei im Gegensatz zu ihren Beteuerungen bewußt angewandte und immer noch ausgebaute Waffe, verschwindet. Freimaurer Kissinger ging darum sofort zum Gegenangriff über: Er veranlaßte, daß der Internationale Währungsfond Finanzmittel, die diesem von den Erdölländern zur Verfügung gestellt werden (!), in „Entwicklungsprojekten" mit geringstem Zinssatz angelegt werden (Beirut 16.4.74). Man kommt entgegen, versucht, sich Freunde gegen die Islam-Staaten mit deren Geld zu erwerben, und kann das nur dank der Blindheit der dortigen Finanzministerien und bisherigen Banken (die alle von der Freimaurerei infiltriert sind). Die sehr bedeutenden Beträge, die den arabischen Ländern mit dem Verkauf des Erdöls zufließen, sollen also den Feinden der mohammedanischen Welt dienen, deren Utopie, deren Absicht zur Zerstörung jeglichen Glaubens auf dieser Welt, zu vollenden. Sowohl in Abu Dhabi, Kuweit wie in Sa'ud-Arabien selbst konnte der Direktor des IWF, Freimaurer Johannes Witteveen, in Kollaboration mit dortigen Brüdern entsprechende Gespräche führen. Der mit der Zerstörung des Kalifats begonnene Verrat der mohammedanischen Welt wird also weiter vorangetragen. (Und im Juni 75 hängt die OPEC den Ölpreis ausgerechnet an die Sonderziehungsrechte, an das künstliche Geld der Weltfreimaurerei, damit ein großes Spiel aufgebend).

Bangla Desh. Wir erinnern die Gründung dieses Staates auf Wunsch der indischen freimaurerischen Kongreßpartei, nachdem Pakistan kein Verständnis für weitgehende Autonomie dieses Landesteiles gezeigt hatte. Heute stellt die kanadische Zeitung "The Globe and Mail" (16. 9. 74) fest: "Bangla Desh ist noch ärmer geworden als es ohnehin schon war. Heftige Kämpfe zwischen der herrschenden Awami Liga und anderen Gruppen sind an der Tagesordnung und fordern laufend einen hohen Blutzoll. Die Staatsmacht als solche steht auf dem Spiel. Beamte und Politiker wetteifern um die Möglichkeiten, persönliche Gewinne aus der Verteilung von Lebensmittel zu schlagen. Bestechung ist Routine. Dabei ist die Mangellage des Volkes gar nicht notwendig. Bei adäquaten Bebauungsmethoden, Bewässerung und Deichen könnte das Land mehr hervorbringen, als es benötigt".

Kambodscha: Pandora hat noch so manchen Kerenski in ihrer Büchse. War es 1974 Freimaurer Spinola, der so endete, so wird es 1975 vielleicht schon Freimaurer Lon Nol sein. Das Spiel geht genau so lange wie Cornfelds IOS: der Vorletzte nimmt beim Letzten Asyl, und dann ist's aus. Zappenduster aus für die großen Könner mit dem Zeigefinger. (Vgl. "Gegen Gott und die Natur" S. 268).

China. Zu dem Händedruck zwischen Nixon und Tschu en Lai, den wir im

Bild brachten, muß man hinzufügen, daß man sich nicht nur traf, um Wirtschaftsfragen zu besprechen. Anfang 1974 beginnt in China die zweite Kulturrevolution. Dieses Mal geht es gegen Konfuzius alias K ong Fu Tseu. Dieser geistige Vater Chinas steht mit seiner Morallehre dem Kollektivismus im Wege. Ein Individuum, das stolz ist auf seine integre Persönlichkeit, ein Mensch, der mit der Tugend wächst, die er übt, das wird jetzt auch in China ausgemerzt. Man hat von der Freimaurerei gelernt, hat ihren unerbittlichen Kampf gegen alle Persönlichkeitswerte studiert und wendet ihn jetzt auch im Bereich der Mitte an, diesem so jene Mitte nehmend, die man im Westen bereits verlor.

Äthiopien. Die Erhebung der Soldaten der 2. Division in Asmara gegen Haile Selassie nahm erst ideologische Form an, als sich dieser die in einer Freimaurerloge zusammengeschlossenen Offiziere der Marinebasis von Massaua anschlossen. "Einrichtung der Demokratie und Beseitigung der Mißbräuche der bisherigen feudalen Regierungen gegenüber dem Volke" heißt die Forderung. Später wurde das folgende Programm von der Militärregierung aufgestellt: "Gleichheit vor dem Gesetz, Beseitigung der ethnischen Unterschiede (Rassenvermischung), Reorganisierung der Justiz, Agrarreform, Förderung der Volksgesundheit und Beseitigung des Analphabetentums, Beseitigung religiöser Unterschiede". Man spricht davon, daß "ein jeder Äthioper die Einheit und den Fortschritt des Landes zu verteidigen hat", und daß "die Würde der Arbeit zu achten ist". Wir sahen, wie derartige oft ehrlich gemeinte Worte andernorts von der Freimaurerei umgefälscht wurden zum Leben in einem farblosen Sklavenstaat, und wie dann langsam die Aufwachenden versuchen, ihrem Leben wieder einen Sinn zu geben. Man wird ähnliches jetzt in Äthiopien erleben.

Jedenfalls konnte die "Freimaurerblödelei' (Baum) von der "friedlichen Revolution" kaum ein halbes Jahr durchgehalten werden. Dann wurden sechzig hohe Persönlichkeiten der früheren kaiserlichen Regierung (am 23.11 74) in Addis Abeba erschossen und es begann mit grausamsten Mitteln ein neuer Akt im Genocidium der Erythräer. „Mit blutverschmierten Händen" (Nairobis Presse) jagen die anonymen Drahtzieher den "Wind der Freiheit" über das Hochland Abessiniens, der eine "gerechtere soziale Ordnung" ankündigen soll.

Der Tschad. Wir erinnern an den Satz: "Man muß sich hüten, den Begriff "Staat' ... auf die Gegenwart afrikanischer Geschichte ohne weiteres anzuwenden" (Maler I, 256. Es empfiehlt sich, jenes Kapitel als ganzes noch einmal nachzulesen, bevor wir das folgende aus Time 18. 11. 74 übersetzen).

"Ein schwarzer Priester wurde in eine Trommel eingenäht und starb darin während pausenlos die Trommelhaut darüber geschlagen wurde. Die Körper einiger anderer Priester fand man, bis zum Kopf im Sand vergraben, die Köpfe voller Ameisen. Mehr als 130 eingeborene Pastoren sollen seit November 1973 in der innerafrikanischen Tschadrepublik ermordet worden sein. Diese Berichte spiegeln die entsetzliche Wendung der von Präsident Ngarta Tombalbaye im August angeordneten Kulturrevolution wider. Als man zuerst von seiner Politik einer "Chatitude" hörte, schien das einer der verständlichen, auch anderswo begonnenen Feldzüge in den jungen unabhängig gewordenen afrikanischen Staaten (man erinnert damit an die Negritude des Freimaurers Senhor im Senegal). Tombalbaye befahl seinen 4 Millionen Untertanen, ihre Vornamen zu afrikanisieren, änderte Straßennamen und die Hauptstadt hieß fortan statt Fort Lamy "Ndjamena", was etwa mit "Last uns allein" zu übersetzen war."

"Doch dann wurde ein altes heidnisches Ritual wieder belebt: Yondo, ein von den südlichen Stammesgruppen der Sara praktizierter Aufnahmeritus, von dem man weiß, daß er verbunden ist mit Durchpeitschen, Benarben der Gesichter, Scheinbeerdigungen, Drogenschlucken, sowie erfindungsreichen Durchhaltetests wie das nackende Durchkriechen von Termitennestern. Im Busch aufge-

wachsene Neger überleben nicht immer die Zeremonien. Städter dürften es noch schwerer haben . . ."

. . . Im Juli 1974 wurden tausende von Beamten in die Yondolager gesandt. Als die ersten Aufgenommenen in die Hauptstadt im August zurückkamen, verweigerten sie selbst alten Freunden den Gruß, denn sie waren ja jetzt Neue Menschen, getrennt von ihrer Vergangenheit. Das Schicksal vieler, die noch nicht zurückkehrten, ist unbekannt. Einige werden für weitere Indoktrination zurückbehalten. Andere mögen tot sein. Verschiedene, die zu fliehen versuchten, fand man verbrannt auf, ihre Köpfe und Hände offen zur Schau gestellt als Beweis für das Schicksal derjenigen, die es wagen, sich Tombalbayes Anordnungen zu widersetzen . . . Eine organisierte Opposition gibt es nicht im Lande."

Warum bringt TIME solche Berichte? Die Freimaurerei zeichnet doch verantwortlich für die Zerstörung der französischen Herrschaft in diesen Gebieten. Und die Feimaurerei war rechtzeitig von a l l e n Landeskennern gewarnt worden vor solchen Schritten. Meint sie, man habe dies heute bereits vergessen? Es war der Wunsch der Regierung der Vereinigten Staaten, daß diese Dinge möglich würden. Auf niemand anders fällt die Verantwortung dafür.

Rhodesien. „Erfreulich ist, daß alle Sitze, die im rhodesischen Parlament überhaupt von Weißen gewonnen werden können, der ‚Rhodesien Front' des Ministerpräsidenten Jan Smith zufielen, also jener Partei, deren Aufgabe es ist, Entscheidungen von größter Tragweite zu treffen" (Afrika-Spiegel Nr. 79/1974).

Die Fluggesellschaft Pan American (man weiß, daß sie pleite ist, weil sie zu hoch hinaus wollte) brach im Juli 1974 ihre Beziehungen zur Air Rhodesia ab. Grund: Maßnahmen der Vereinigten Staaten gegen Rhodesien. Ein sehr schönes Beispiel für die Kampfesmethoden der Freimaurerei.

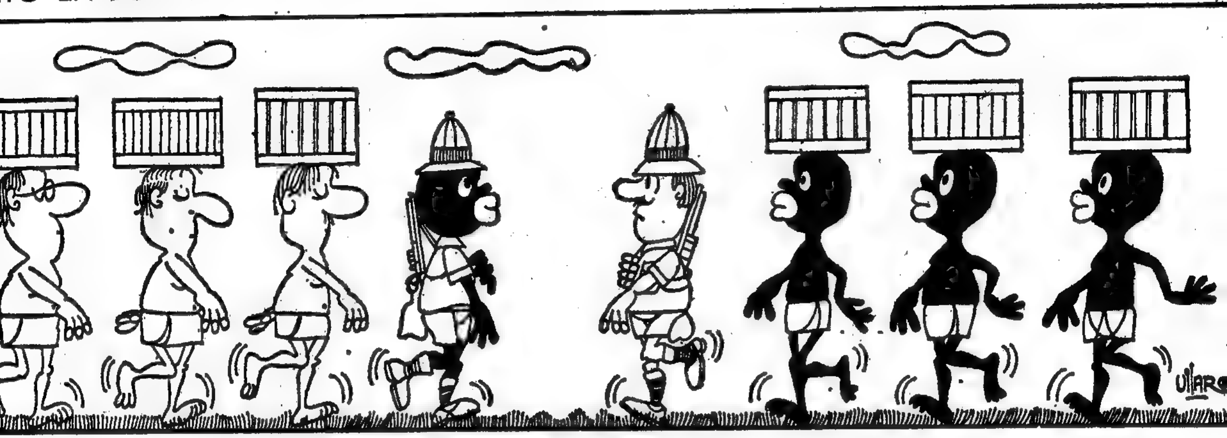
Südafrika. Auf Beschluß der Generalversammlung der UN (13. 11. 74) wurde der Delegierte der Südafrikanischen Republik von allen Kommissionen und Versammlungen der UN ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluß stimmten: Australien, Österreich, Belgien, Kanada, Costa Rica, Dänemark, El Salvador, die USA, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Island, Irland, Israel, Italien, Luxembourg, die BRD und Schweden. Der Stimme enthielten sich: Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Chile, Ekuador, Spanien, Fiji, Griechenland, Guatemala, Iran, Japan, Lesotho, Malawi, Mexiko, Paraguay, Portugal, Domin. Republik, Türkei und Venezuela. Nicht anwesend bei der Abstimmung waren Sa'ud-Arabien, Bahamas, Honduras, Maldivia und Südafrika selbst. Argentinien befolgte also den Freimaurerbefehl und stimmte zu. Die sonst so sachliche NZZ sprach vom „widerlichen Rassendünkel" Südafrikas (2. 10. 74) und meinte, sich darüber aufregen zu müssen, daß dort „der Staat die Sexualgewohnheiten seiner Bürger polizeilich überprüft". Wir sind der Meinung, solche Gewohnheiten sollten überall unter Polizeikontrolle gestellt werden, wo der natürliche Anstand nicht mehr existiert.

Der zum UN-Kommissar für „Namibia" (das ist Südwestafrika) ernannte (natürlich: Friedens-Nobelpreisträger) Freimaurer Sean McBride sagte der Presse in New York am 9. Oktober 1974: „Die Deutschen in Namibia feiern noch heute Hitlers Geburtstag, sie schwingen noch Hakenkreuzfahnen und haben in Windhuk noch eine Göringallee. Diese Deutschen sind die schlimmsten und konservativsten Rassisten und Kolonialisten in der ganzen Welt, weit schlimmer als die rund 50.000 weißen Afrikaner niederländischer Abstammung. Die Bundesrepublik trägt eine ungeheure Verantwortung dafür, daß die 30.000 Deutschen überleben, wenn das Territorium unabhängig wird und einer schwarzen Regierung übergeben wird. Die BRD hat Lehrer nach Namibia zu schicken, um die Deutschen umzuerziehen. Die Deutschen müssen für das gegenwärtige

Jahrhundert umerzogen werden. Es muß ihnen beigebracht werden, daß die Verfassung der Bundesrepublik die Versklavung von Menschen verbietet. Sie müssen angehalten werden, die Menschenrechtskonvention zu befolgen. Im Augenblick stehen diese Deutschen sogar noch rechts von der südafrikanischen Regierung. Wenn sie dort bleiben wollen, müssen sie sich daran gewöhnen, daß ein Mensch eine Stimme bedeutet und müssen ihre Tausende von Hektar großen Landgüter aufgeben."

Die SWAPO, eine Gruppe von Negern, die von der UN anerkannt sind als Vertreter Südwestafrikas, spricht davon, daß es „Beraubung des Volkes" bedeutet, wenn südwestafrikanische Minen von weißen Unternehmen ausgebeutet werden. Der Name des Freimaurerbruders und Juden Oppenheimer wird dabei natürlich nicht genannt.

TO EN BOCA — Por Vil



Europa. Die internationale Situation am Ende des Jahres 1974 können wir recht gut unter dem Motto sehen, das TIME 16. 12. 74 nennt: Man spricht von einer „Saison für Gipfeltreffen", und erfindet gleich ein neues Wort für diese Akrobatik: „summitry". So hektisch sei die Reiserei der Staatsmänner geworden, daß man sich nicht wundern dürfe, wenn dabei versehentlich toasts ausgebracht würden auf einen „Helmut Ford" oder auf einen „Harold d'Estaing". Die Armen kämen ja aus dem Kofferpacken kaum heraus. Die Bilder zu diesem Text belegen dabei, um was es geht: Es sind die Tempelbauer, die nervös umherjagen, um einen Einsturz ihres Gebäudes zu vermeiden. Sicher wird diese summitry in den folgenden Jahren noch weiter zunehmen. Was bisher die Kuriere der Logen heimlich taten, tun jetzt die „Staatsmänner" ganz offen. Eindringlich wird dabei mit Geheimzeichen, Zeigefingern, gefalteten Händen, zwei Fingern, abgespreiztem Daumen usw. auf die Bedeutung der Vorgänge hingewiesen und um Unterstützung gebeten. Diesmal war „der gemeinsame Kampf gegen Inflation und Rezession" Hauptthema. Er soll ohne Erschütterung der Freimaurerherrschaft durchgeführt werden, d. h. ohne Angriff auf die Ursachen.

Darum ist das wirtschaftliche Panorama Europas düster. Eineinhalb Monate Streiks in Frankreich, steigende Arbeitslosigkeit überall, die Landwirtschaft vor dem Zusammenbruch, maßlose Inflation in Italien, überall steigen die Preise. Und in solcher Lage schreien die Wahnsinnigen nach „europäischem Zusammenschluß" als Lösung, während die Leidtragenden überhaupt nicht mehr zu Worte kommen. Die gleichen Leute die diese Lage verschuldet haben, sollen Lösungen bringen. Eine Ablösung soll um der Hölle willen nicht stattfinden. Die Ursache der Inflation, die öffentliche Vertrauenskrise, wird so noch vertieft.



D'Estaing begrüßt Breschnew in Orly



Trudeau und Ford bezw. Schmidt und Ford in Washington

Fotos: *Mingham/Sipa – Liaison – Dirck Halstead*

Geldstabilität vorrangig

Wichtigstes Gesprächsthema Schmidts in Kopenhagen



Wirtschafts-Dialog in Kopenhagen: Bundeskanzler Schmidt und Ministerpräsident Hartling. ap-Funkbild

ap, dpa **K o p e n h a g e n. Die Stabilitätspolitik in Westeuropa war das wichtigste Thema eines dreistündigen Gesprächs, das Bundeskanzler Helmut Schmidt am Wochenende bei einem Privatbesuch in Kopenhagen mit dem dänischen Ministerpräsidenten Poul Harting führte. Der Bundeskanzler erklärte beide Regierungen seien entschlossen, an der Wechselkursstützung innerhalb des europäischen Floatingblocks festzuhalten.**

Für die Bundesregierung sei es von vorrangiger Bedeutung, sagte Schmidt, die inflationäre Entwicklung in Grenzen zu halten. Sie sei sich aber auch darüber im Klaren, daß durch die Dämpfungsmaßnahmen in der Bundesrepublik die Exportchancen der europäischen Handelspartner beeinträchtigt werden könnten. Schmidt will diese Problematik im Bundeskabinett zur Sprache bringen.

Eine Geheimgesellschaft, die offenes Auftreten für ihre wahren Ziele scheut, versucht, eine Inflation zu bremsen, deren eigentliche Ursache die Vertrauenskrise der Völker gegenüber ihren Regierungen ist. In dem Wahn, die Eine Welt könnte da eine Lösung bringen, geben sie die Souveränität ihrer Länder preis und vernichten — dazu die Bilder auf den folgenden beiden Seiten — die große Idee eines Europas der Vaterländer in einem Karusell von Konferenzen, die vom Zeigefinger der Freimaurerei, nicht aber vom Willen der Völker beherrscht werden



„Bundesaußenminister Genscher und sein britischer Amtskollege Callaghan trafen sich auf Schloß Gymnich bei Bonn zu einem Meinungsaustausch über die europäische Einigungspolitik

Funkbild dpa



„Vier Stunden lang unterhielten sich Frankreichs Staatspräsident Giscard d'Estaing und Bundeskanzler Schmidt über Probleme Europas“

Bild: *dpa*



„Empfang in Bonn für Prinz Juan Carlos von Spanien
Bundespräsident Walter Scheel im Gespräch mit dem künftigen spanischen König"

Foto: *AP*

„Partner im deutsch-deutschen Dauerdialog: Nier und Gaus"

Aufnahme: *J. H. Darchinger*

Die Zeitung DIE WELT hatte ein Interview mit Kardinal Mindszenty in Wien. Der Befragte: „Auch im Westen werden die christlichen Ideale nicht verwirklicht. Die westliche Demokratie ist schuld daran, daß der Kommunismus so weit gekommen ist. Das eine System ist der Exekutor der menschlichen Freiheit, das andere der Helfer. Doch reden wir nicht von den Trägern der Systeme, reden wir von den Getragenen. Wir haben nicht zwischen den Vertretern von Systemen zu wählen, sondern stehen vor der Alternative: Wollen wir die Freiheit oder die Sklaverei. Ich ziehe die Freiheit vor."

Abendländische Tradition war es, daß die Führenden im Zeichen des Kreuzes handelten. Heute handeln sie im Zeichen der Zeigefinger.

Offene Feldschlacht ist ihnen verhaßt. Ihre Parolen sind großspurige Augenauswischerei. Machtgier verstecken sie hinter Weltfriedensplänen. Weil es ihnen in Europa an geschulten Mördern fehlt, suchen sie diese von Chile bis Kuba.

Frankreich ahmte die USA nach und unterzeichnete mit der Sowjetunion einen Fünf-Jahres-Handelsvertrag.

Der Großmeister des Groß-Orients J. Mitterand redet der absoluten Auflösung das Wort: „In der Demokratie wie in der Maurerei verwerfen Philosophie wie Aktion in gleicher Weise die angebliche Wahrheit wie den Lehrer, der sie verkündet."

Im Gefängnis von Melun ist immer noch eine Gruppe von Soldaten des II. Weltkrieges eingekerkert, Jacques Vasseur und seine Leidensgefährten. Freimaurerjustiz an der Seine.

Die französische Zeitschrift „Lectures Françaises" schreibt in ihrer Nummer Juni 1974 zu den französischen Präsidentschaftswahlen: „Die Freimaurerei war natürlich beim zweiten Wahlgang sehr gespalten. Der Großorient von Frankreich und „Le droit Humain" („Das Menschenrecht", Frauenloge), haben Mitterand unterstützt, während die Großloge von Frankreich – welcher Giscard d'Estaing als seinerzeitiger Finanzminister vor einigen Monaten einen beachteten Besuch abstattete – und die Nationale Großloge vom Boulevard Bineau eher zu diesem Giscard d'Estaing neigten."

„Auch die Rothschilds waren gespalten. Die von der Rue Laffitte, insbesondere der Baron Guy, haben vor ihrer Umgebung nur schlecht ihre Sympathie für Giscard d'Estaing verhohlen, während dessen Vetter Edmund von Rothschild von der Rue du Fg. St. Honoré sehr diskret und durch zwischengeschaltete Personen (Mssrs. Trigano, Perdriel usw.) Mitterand unterstützt hat (ohne jedoch die Subventionierung der Zentristen zu beenden). So waren die Rothschilds – ob nun der eine oder der andere der Kandidaten gewinnen würde – gesichert". (Mitgeteilt von „Der Aufmarsch", 2 Hamburg 19, Tresckowstr. 52). (Wir erinnern die gleiche Rothschildsche Taktik beim Nordamerikanischen Sezessionskrieg (Maler I, 16).

Schweden. Der schwedische Sozialismus gilt als vorbildlich. Das dortige Gesundheitswesen als dessen Prunkstück. Im Oktober ergab eine amtliche Umfrage im Raum von Stockholm bei 1.100 Personen: „Unpersönliche Atmosphäre im Labyrinth der großen Zentralspitäler, fehlender Kontakt mit den Ärzten und Pflegepersonal, überlange (Monatelange) Wartezeiten. Der service des Privatarztes wird vorgezogen . . ." Die Gesundheitsverwaltung hat das Ergebnis jedoch nicht als Ausdruck einer allgemeinen Vertrauenskrise gedeutet, da Schweden das beste Gesundheitswesen der Welt besitze (aus NZZ 3. 10. 74).

Die Schweiz. Im Nationalrat befaßte man sich im Oktober 1974 damit, daß die Schweiz die Zuständigkeit der Europäischen Kommission für Menschenrechte in Straßburg anerkennt sowie die Gerichtsbarkeit des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte als obligatorisch annimmt. Eine Änderung des

Bundesgesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege ist damit verbunden.

Nachdem eine Reihe von Räten diesen Schritt befürwortete („Die Menschenrechtskonvention ist geeignet, dem Gedanken eines geeinigten Europa zu dienen") meint Schwarzenbach: „Wir hegen nicht Bedenken gegen die Konvention an sich, sondern gegen die neuerliche Beschränkung unserer nationalen Souveränität . . . Es geht um eine ‚beispiellose Neuerung'. Der Europarat spricht von ‚der tiefsten Umwälzung, welche die Menschheit im Rechtsleben je durchgemacht hat' " und fordert eine Volksabstimmung (Staatsvertragsreferendum). Dieser Antrag wird abgelehnt, da „die Individualbeschwerde keinen schwerwiegenden Eingriff in unser Rechtswesen darstellt . . . Die Konvention ist nach fünf Jahren kündbar, das damit verbundene Übereinkommen jederzeit". So werden Völker an die philosophische Kette der Freimaurerei gelegt.

Bundespräsident Ernst Brugger las denen, die vorgeben, unsere Welt moralisch anzuführen, auf der Konferenz europäischer Kirchen im September 1974 auf seine Art die Leviten: „Es ist eine neue Einstellung zur Wirtschaft und zum wirtschaftlichen Wachstum zu suchen. An die Stelle des nur quantitativen Denkens muß heute die Förderung des qualitativen Wachstums treten. Da die Rohstoffe der Erde beschränkt sind, muß jede wirtschaftliche Betätigung unsere Umwelt schonen. Zweifellos spielte der biblische Gedanke von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, dem vom Schöpfer die Macht über die Erde übertragen wurde, eine große Rolle bei der Entfaltung von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Es scheint aber, daß der Mensch sich der Verantwortung, welche jeder Statthalter trägt, nicht immer genügend bewußt war. Es liegt nicht nur im Interesse der Menschheit, es entspricht auch der Schöpfung, wenn die Verantwortlichen in allen Ländern in Zukunft alles dran setzen, das wirtschaftliche Verhalten in bessere Übereinstimmung mit den natürlichen Lebensvoraussetzungen auf der Erde zu bringen. Wenn sich der Mensch schon die Erde untertan macht, dann muß er durch Gesinnung und sittliche Tat beweisen, daß er für diese Rolle tatsächlich auch legitimiert ist. Es ist auch dringend nötig, mit Hilfe von Wissenschaftlern aller Sparten, inbegriffen die Theologen, eine Grenze des wissenschaftlichen Forschens zu finden. Forschung ist sinnvoll, wo sie die Gesellschaft im Kampf gegen Armut, Krankheit und Unwissenheit unterstützt. Sie wird unheimlich, wo sie die technischen Voraussetzungen für die Zerstörung der Erde schafft oder gar die Möglichkeit bietet, das Wesen des Menschen in seiner physischen, geistigen und moralischen Struktur — gewissermaßen in der Retorte — zu verändern". Solche Worte verhallten natürlich ungehört, denn: „In den größeren Rahmen der Menschenrechte wird das Rassismusproblem durch das vom Schweizerischen evangelischen Kirchenbund aufgestellte Programm gestellt." (NZZ, Okt. 1974). Dieser löst sich damit diesbezüglich vom Weltkirchenrat. „Auch mit den Machthabern im Osten soll wieder stärker gerungen werden". Vordringlich aber wird der „weiße Rassismus in Südafrika" zu bekämpfen sein. Dabei will man lediglich den Investitionsboykott der UN und des Weltkirchenrats gegenüber Südafrika nicht mitmachen (die Fränklis sollen doch arbeiten), im übrigen aber mit „Ideenreichtum" den Komplex zu einer Lösung bringen. Schweizer Interventionisten im Ornat haben sich sowieso schon in Rhodesien und Südafrika einen von Sachkunde recht weit entfernten Namen gemacht, und mußten des Landes verwiesen werden.

Nachdem der kommunistische Weltfriedensrat die Erlaubnis zur Errichtung eines Büros in Genf erhielt, fragte Nationalrat Gut (25. 9. 74) an, warum damit der Beschluß des Jahres 1966 rückgängig gemacht wird, als diese Organisation aus der Schweiz ausgewiesen wurde: „Der Weltfriedensrat sollte besser Unfriedensrat oder Revolutionsrat heißen". Ein anderer Redner: „Man hat in

— NATIONALE AKTION GEGEN DIE ÜBERFREMDUNG VON VOLK UND HEIMAT —

Arbeitslosigkeit?

Sicherheit für unsere Generation!

Auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt sind heute rund 600 000 ausländische Arbeitskräfte beschäftigt; dazu kommen 95 000 Grenzgänger, 195 000 Saisonniers und rund 500 000 Nichterwerbstätige.

Was passiert in der «Gast-freundlichen Schweiz», wenn sich die internationale Wirtschaftslage ändert?
Droht dann dem SCHWEIZER die ARBEITSLOSIGKEIT?

Ein Abbau der ausländischen Arbeitskräfte bedeutet vermehrte Sicherheit für die einheimischen Arbeitnehmer!

«Die Realisten unseres Wirtschaftslebens rechnen ganz offensichtlich so, als ob die Geschäftsmacherei auch in Zukunft immer weitergehen, ja ein immer grösseres Ausmass annehmen würde. Immer grössere Produktion, immer grösserer Verbrauch, immer höherer Lebensstandard — dies ist ihr Bild der Zukunft. — Wie man so etwas glauben kann, wie man annehmen kann, ein sinnentleertes, verantwortungsloses Treiben führe nicht zu einer Katastrophe, ist mir unverständlich.» Prof. Walter Traupel, ETH Zürich

Eine Zukunft für unsere Kinder!

Durch das übersteigerte Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum hat die Abhängigkeit vom Ausland in beunruhigendem Ausmass zugenommen.

Wir importieren:

55 % der Nahrung

70 % der Rohstoffe

8[illegible] % der Energie

Ausserdem sind 29 % der Arbeitskräfte ausländischer Nationalität und bedeuten eine gefährliche Abhängigkeit von den Herkunftsländern der Einwanderer.

Das Sicherheitsbedürfnis und die Sorge für die Zukunft unserer Kinder verlangen
— einen spürbaren Abbau der Wohnbevölkerung!
— einen Stopp des weiteren quantitativen Wirtschaftswachstums!
— eine verbesserte Selbstversorgung!

«Vom ökologischen Standpunkt aus ist die Schweiz mit ca. 6,4 Millionen Menschen längst übervölkert. In Anbetracht dessen, dass sich auch das Ausland den Grenzen des Wachstums nähert, ist unsere wachsende Auslandabhängigkeit unweise.» Prof. Pierre A. Tschumi, Universität Bern

Kein Land auf der ganzen Welt hat in der Nachkriegszeit eine so masslose Einwanderungspolitik betrieben wie die Schweiz. Dies zeigt ein Vergleich mit dem klassischen Einwanderungsland USA:

Land	Einwohner pro Quadratkilometer landwirtschaftlich nutzbare Fläche	Einwanderer 1951—1970 pro Quadratkilometer landwirtschaftlich nutzbare Fäche
Schweiz	580	71,8
USA	53	1,55

Obwohl also die bereits übervölkerte Schweiz 10 mal dichter besiedelt ist als das Einwanderungsland USA, hat die Schweiz eine 46 mal stärkere Einwanderung betrieben als die USA. Diese monumentale Fehlpolitik muss endlich durch einen Abbau der ausländischen Wohnbevölkerung rückgängig gemacht werden.

NATIONALE AKTION GEGEN DIE ÜBERFREMDUNG VON VOLK UND HEIMAT

Der Bundesrat hat in der Ausländerpolitik versagt!

1948 bei einem Ausländeranteil von 5 %

«Der Anteil der Ausländer an der gesamten Bevölkerung der Schweiz, der im Jahre 1910 rund 14,7 % und im Jahre 1920 rund 10,5 % betrug, ist seit Ende 1945 auf schätzungsweise 5 % herabgesunken. **Die seinerzeit in erschreckenderweise drohende Gefahr der Ueberfremdung** darf damit im wesentlichen als gebannt betrachtet werden. Es gilt aber weiterhin wachsam zu sein, besonders heute, wo die Schweiz wiederum eine ausserordentliche Anziehungskraft auf die Ausländer ausübt.» (Botschaft des BR vom 8. 3. 1948).

1962 bei einem Ausländeranteil von 12,4 % (700 000)

«Ich glaube nicht, dass irgendeine Kontroverse darüber besteht, dass wir reichlich die Spitze dessen erklommen haben, was staatspolitisch zulässig und was wirtschaftspolitisch noch sinnvoll ist.» (BR H. Schaffner)

1965 bei einem Ausländerbestand von 14,1 % (825 000)

«Der Bundesrat hat festgestellt und erklärt, dass der Bestand an ausländischen Arbeitskräften in unserem Lande das tragbare Mass überschritten habe und dass der wachsenden Ueberfremdung mit wirksamen Massnahmen Einhalt geboten werden muss.» (BR von Moos)

1973 bei einem Ausländerbestand von 16,7 % (1 075 000)

«Im Sinne einer verantwortbaren, den humanitären, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung tragenden Ueberfremdungsabwehr, werden wir unsere bisherige Ausländerpolitik mit aller Entschiedenheit fortsetzen, auch wenn sie von uns schwere Opfer verlangt. (BR K. Furgler)

1974

«ist der Bundesrat bereit, den Ausländerbestand bis auf 20 % ansteigen zu lassen, bevor dann ein vorsichtiger Abbau eingeleitet werden soll». (BR K. Furgler zum neuen Fremdarbeiterbeschluss 1974)

Verdient der Bundesrat noch Ihr Vertrauen?

Die Nationale Aktion verdient Vertrauen!

seit 1961 führt sie den Kampf konsequent und klar:

Am **20. 1. 1963** verlangte die NA in einem Flugblatt:

Sofortige Einreisesperre für ausländische Arbeitskräfte. Abbau des Ausländerbestandes auf 10 % der Schweizerbevölkerung bis 1965.

1965 wurden in einer Petition mit 39 000 Unterschriften diese Forderungen erneuert.

1969 verlangte die Initiative der NA mit 70 292 gültigen Unterschriften einen Abbau innert vier Jahren auf 10 % der schweizerischen Staatsangehörigen.

Mit 557 517 JA gegen 654 844 NEIN wurde die Initiative am 7. Juni 1970 knapp verworfen.
Alle neuesten Entwicklungen geben der NA in ihren Forderungen recht.

unserem Lande ein Kuckucksei zugelassen". Regierungsparteiler dagegen: „Die Haltung des Bundesrats entspricht der aktiven Neutralitätspolitik (!) der Schweiz (zu dieser „neuverstandenen Neutralität" vgl. Maler II 468/470). Schwarzenbach: „Der Bundesrat reitet heute die ‚weiche Tour' und ist zu nachgiebig. Wenn er in Moskau und in Peking antichambriert, hat er natürlich Mühe, nachher einen Filialbetrieb in Genf zu verbieten."

Der Präsident der Schweizerischen Bankiervereinigung, Alfred E. Sarasin (Basel) auf dem Bankiertag in Lausanne, 4. 10. 74: „Leider ist der Bund gegenwärtig kein voll glaubwürdiger Mediator in den Bemühungen um die Teuerungsbekämpfung. Er löst mit gewaltigen Budgetdefiziten die stärksten Inflationsimpulse aus und übernimmt erst noch neue Aufgaben, die nur über eine weitere Inflation zu finanzieren sind . . . Um so gebieterischer ist die rasche Zunahme der öffentlichen Ausgaben als das Hauptproblem zu erkennen."

„Nicht mehr nur mit Demonstrationen und Resolutionen wollen die Gegner von Atomkraftwerken kämpfen. An einer Kundgebung auf dem Areal des projektierten Kernkraftwerks Kaiseraugst wurden die rund 3.000 (die Veranstalter jedoch sprechen von 6.000!) Teilnehmer aufgefordert, Waren zu boykottieren, bei deren Produktion der Verbrauch elektrischer Energie verschleudert werde, und einen Teil der Stromrechnungen nicht zu bezahlen aus Protest gegen die ungebetenen Atomstromlieferungen." (NZZ 1. 10. 74). Es waren auch Gruppen aus Baden-Württemberg, dem Elsaß und den Niederlanden zugegen. Die Verweigerung der Stromzahlung erinnert auffällig an die Mitteilung der argentinischen Steuerbehörde vom 20. 12. 74, wonach die zur neueinzuführenden Mehrwertsteuer Verpflichteten nur zu einem Drittel (!) sich einschrieben! Das schwindende Vertrauen zum Staat ist Ursache solcher Entwicklungen. Der „Faschismus" (wie man volksnahes Regieren nennt) läßt sich eben nicht beseitigen, ohne daß der Staat zusammenbricht und so für den Bolschewismus reif wird. Diese Erfahrungstatsache ist allgemein zu einer Art Naturgesetz des XX. Jahrhunderts geworden.

Im Kantonratssaal in Solothurn wird ein Spielfilm gedreht, der das Attentat des Juden David Frankfurter auf den schweizer Nationalsozialisten Wilhelm Gustloff im Jahre 1936 behandelt. Frankfurter, der heute in Israel lebt, schrieb einen Teil des Drehbuches. Der Film wird mit namhaften Beiträgen des Eidgenössischen Departamentes des Innern, des Schweizer Fernsehens und der Stadt Zürich finanziert. Offenbar im Sinne der aktiven Neutralität der Schweiz. David Frankfurter als zweiter Wilhelm Tell. Unseren herzlichen Glückwunsch! Ob man auch hinzufügen wird, daß das KdF-Schiff ‚Wilhelm Gustloff' mit tausenden von Zivilpersonen an Bord auf der Fahrt von Danzig nach Kiel in der Ostsee von Frankfurters Bundesgenossen versenkt wurde? Man sollte solche Gelegenheit, Mörder zu verherrlichen, doch gleich richtig ausnutzen.

Die Überfremdung des Landes durch Einstellung ausländischer Arbeitskräfte war Gegenstand einer (ersten) Volksabstimmung. Auf den beiden folgenden Seiten lernen Sie die sachlichen Gründe dafür kennen. Natürlich waren deren Befürworter Ziel massivster Angriffe. Aus den Spalten der NZZ griffen wir die folgenden Parolen heraus: „Rechtsstaatliche Mängel der Überfremdungsinitiative. Daß die Annahme sinnlos-zerstörerische Folgen für unser ganzes Land hätte . . . daß die weggewiesenen Gastarbeiter und ihre Frauen und Kinder in ihren Rechten und ihrem Vertrauen, vor allem aber in ihrer Existenz zum Teil hart und unmenschlich getroffen würden . . . Abschließung, Isolation, Autarkie sind nicht nur nicht möglich und nicht zeitgemäß, sondern auch nicht wünschenswert, ein krasser Widerspruch zu den Geboten der Gegenwart . . . Für eine menschliche Ausländerpolitik . . . gemeinsamer Kampf gegen den Fremdenhaß . . . die Abstimmung wird zur Existenzfrage für weite Teile des Gewerbes . . . es gibt auch moralische, rechtliche und außenpolitische Überle-

gungen . . . es ist ein Ringen der Vernunft mit einer aufgestauten Mißstimmung, mit einem Gefühl der Unsicherheit über die Zunkunft . . . es gibt keine simplifizierten Lösungen, das schweizerische Image im Ausland wird dadurch berührt." Trotz derartiger einseitiger und deutlich schiefer Darstellung der Folgen war man dann beleidigt, daß die „demokratischen Formen" nicht gewahrt blieben, als ein Gegner der Initiative in Zürich öffentlich sprach und unter dem Druck der erregten Zuhörer die Diskussion abgebrochen wurde. Von solcher Verletzung „demokratischer Formen" sprach man natürlich nicht, als jugendliche Flegel unter Freimaurer- und Judenzustimmung die Hefte der Zivilverteidigung öffentlich verbrannten. Das Ergebnis war dann, daß ein Drittel der Wahlberechtigten mit Ja stimmten, also eine erhebliche Anklage der Verantwortungsbewußten gegen die Regierung.

Portugal. (Vgl. Maler I, II, III Stichwort: Portugal). Im März 1974 veröffentlichte der Generalstabschef Antonio de Spinola ein Buch unter dem Titel „Portugal e o Futuro", „Portugal und die Zukunft". Er legte dar, daß nach 13 Jahren Krieg mit den subversiven Elementen in den Überseegebieten, Portugal an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt und daß eine politische Lösung dringend sei. Er schlägt eine „Lusitanische Gemeinschaft" vor, in welcher auch Brasilien eine gewisse Rolle spielt. „Wenn das Ergebnis positiv ist, werden die Feinde zwar nicht ihre Waffen niederlegen, aber es ist ebenso sicher, daß die Freunde und Neutralen sich wappnen würden. Und wir zweifeln nicht zu bejahen, daß die Freie Welt militant auf unserer Seite stehen würde, wenn nach einer entsprechenden Vorbereitungszeit die Volksbefragung der portugiesischen Afrikaner eindeutig ihren Willen bekunden würden, Portugiesen unter einem Statut ihrer freien Wahl zu bleiben". Es ist – dreiviertel Jahr danach – bereits an der Zeit, sich dieses Ausgangspunktes zu erinnern.

Seit März 1974 verschärft sich die Lage in den Überseegebieten. Die dort lebenden europäischen Portugiesen machen der Heimat den Vorwurf, nicht energisch genug vorzugehen. Man vergißt, daß Portugal eine Last auf sich lud, die bereits ein Vielfaches dessen beträgt, was Frankreich in Algerien zu meistern hatte. Und die Guerrilleros beginnen eine neue Offensive in Mozambique mit sowjetischen Sam-3 und Sam-6-Raketen. Der Westen aber hält in aller Schärfe sein Waffenembargo gegenüber NATO-Partner Portugal aufrecht. Er ist in erster Linie interessiert an einer weltweiten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Moskau und Peking, um den Kapitalismus einerseits, den Sozialismus andererseits am Leben zu erhalten. So kann er ebensowenig ein Portugal retten wie er es vorher mit so vielen anderen vom Kommunismus bedrohten Staaten konnte. Nicht nur eine lähmende Philosophie, mehr noch das Wasser an der eigenen Kehle in einem vollkommen lecken Lebensgebilde verleiten dazu. Doch, das sehen nur Wenige. Kein Wunder darum, daß das Buch Spinolas wie eine Bombe einschlägt, daß die Regierung Caetano sich gezwungen sieht, den Offizier zu entlassen. Dessen liberale Gedankengänge gelten ihr als Phantastereien (sie erweisen sich dann auch als solche). Man kann nach ihrer Meinung nicht mehr tun, als „aguentar", weiterhin aushalten. Alles andere erscheint den Regierenden als blutiger, grausamer, dem Volke, Weißen wie Schwarzen, unmenschlicher.

Doch die Regierung hat seit dem Tode Salazars die Öffnung der Logen gestattet. Auf den Universitäten und damit im Reserveoffizierkorps bereitet man seitdem den Umsturz vor, den „bequemeren Weg in die Zukunft". Nach vorangehenden Revolten kommt es am 25. April 1974 zur Revolution dieser Kräfte. Eine Militärjunta übernimmt die Macht und überträgt am 15. Mai General Spinola die Präsidentschaft, nachdem die vorhergehenden Autoritäten abgesetzt, die Regierungspartei verboten worden und die Zeitungen ihr Erscheinen einstellten. In seiner Antrittsrede meint Spinola: „Dank der jüngeren Kader

war es dem Heer möglich, die letzten moralischen Reserven zu mobilisieren, kann das Vaterland diese grandiose Stunde sehen. Sie wußten die Flamme der Pflicht am Leuchten zu halten und mit dem Adel ihres Idealismus errangen sie den Sieg des portugiesischen Volkes . . . Die Geschicke der portugiesischen Überseegebiete müssen entschieden werden von denen, die jene Gebiete als die Ihren bezeichnen."

Spinola, selbst Freimaurer, „öffnet die Gefängnisse". Doch niemand von Denen, die diese „frohe Botschaft" vernehmen, erfährt die Einzelheiten. „Alles in allem waren achtzig der 360 Gefangenen politisch Inhaftierte, die übrigen waren Kriminelle aller Schattierungen, von Bankräubern bis zu Geldfälschern und Zuhältern. Auf freien Fuß wurden alle gesetzt. (Heute, nach kaum 5 Monaten ‚Demokratie', sitzen viertausend politische Gefangene in den Gefängnissen Portugals" (Le Quotidien, Paris).

Mit als Letzte waren von dem abgesetzten Regime die „Drei Marías" verurteilt worden. Wegen Pornographie und Verletzung der öffentlichen Sitten. Die französische Zeitschrift „Elle" berichtet von ihrer Befreiung (17. 6. 74). Beredt mit Zeigefinger zeigt eine der drei Schmutzfinken neben dem Text, in wessen Rahmen gestritten wird. Sie hatte „ihren Mann verlassen, weil sie einen anderen liebte". Die zweite „befreit sich, indem sie erotische Gedichte schreibt, . . . sich von ihrem Freund trennt . . . dann den dritten heiratet. Es ist ihr drittes Gefängnis . . . sie erzählt ihre Erfahrungen mit der Pille. Und dann ist da die dritte: Sie hat sich scheiden lassen . . . Sie schrieb erotische Texte: ‚Die Befreiung der Frau geht über die sexuelle Revolution. Ich kenne Frauen, die wirtschaftlich unabhängig sind, die sich gesellschaftlich unabhängig fühlen, aber dabei nicht an ihren Körper denken, weil sie niemals aus ihrer religiösen Erziehung herauskamen' . . . Zum dritten Mal in 46 Jahren Faschismus wurden so Frauen wegen Pornographie vor Gericht gestellt. Es kam zu Kundgebungen in Paris, im Haag, in London, Amsterdam, Brüssel und New York . . . Die eine gehört heute einer extremlinken Partei an, fühlt sich als ‚pasionaria' (die bekannte Mörderin im spanischen Bürgerkrieg). Seit September 1973 lebt sie zusammen mit Mika, einer etwas männlichen Schwedin, und mit Monika, einer französischen Feministin, die ‚cultive le genre fillette perverse'. Doch der Kampf ist nicht zu Ende. Sie gründen unter Spinola die ‚Bewegung zur Befreiung der Frau' ".

Nicht 46, sondern genauer 47 Jahre hat Portugal den Weg unter Salazar zurückgelegt. Die Quersumme ist 11. Das mag Zufall sein, doch es gibt klarere Zeichen für die Hand der Freimaurerei bei dieser „Befreiung". Die französische Zeitschrift „Lectures Françaises" schreibt im Juni 1974: „Lissabon – Die liberalen Milieus beglückwünschen sich hier zu der kürzlichen Verlautbarung der Großloge von Frankreich, die sehr erfreut ist über die Ereignisse in Portugal, ‚Land tiefer maurerischer Tradition'. ‚Unser Orden kann, nach strenger Unterdrückung durch die Diktatur und Verurteilung zur Heimlichkeit, endlich wieder Kraft und Leben in Portugal erlangen, das auf diese Weise seinen Platz im universellen maurerischen Konzert wiederfindet."

Es ist klar, das reiche portugiesische Afrika ist der eigentliche Einsatz. In Volksabstimmungen aller dort Lebenden soll das Schicksal jener Gebiete entschieden werden. Doch, über Nacht wird diese These über Bord geworfen. Gemeint ist die Nacht vom 5. auf den 6. September 1974. In Lusaka übergibt Außenminister Sozialist Soares Mozambique der Minderheit der FRELIMO. Unabhängigkeit wird dem Gebiet gewährt ohne Volksbefragung und an eine Gruppe, die niemand gewählt hat. In einem Gespräch mit dem ‚Spiegel' erklärt Soares diese antidemokratische Maßnahme wie folgt: „Ja nun, wenn man Frieden schließen will und wir wollen unverzüglich Frieden schließen – dann muß man mit denen reden, die gegen uns kämpfen. Das hat nicht unbedingt mit einer politischen Bewertung oder einer ethischen Beurteilung der

Befreiungsbewegungen zu tun, sondern das ergibt sich aus der pragmatischen Einschätzung einer bestimmten Situation. Wer kämpft gegen uns in Guinea? Die PAIGC. Also muß man mit der PAIGC reden. Wer bekämpft uns in Moçambique? Die FRELIMO. Also muß man mit der FRELIMO reden."

Es ist die „Politik eines Friedens um jeden Preis", die wir bereits früher erwähnten, und die totsicher in den Abgrund führt. Sie ist immer falsch, mag die Schneide noch so schmal sein, auf welcher Entscheidungen gefällt werden müssen. Eine ausgesprochen totalitäre Partei wird ins Amt gesetzt, nur „weil sie gekämpft hat". Es ist letzten Endes die Bankrotterklärung der Freimaurerei im öffentlichen Leben. Ein ehemaliger Generalgouverneur von Angola, General Silvino S. Marques: „Ich widersetze mich nicht der Unabhängigkeit als solcher. Doch halte ich eine Volksabstimmung für notwendig, damit die Bevölkerung der Überseegebiete sich ihre Herrscher aussuchen kann. Ich fürchte für die Zukunft."

Während die so durchgeführte Machtübergabe in Guinea-Bissau — beinahe möchte man sagen: mangels interessanter Masse — reibungslos vor sich ging (obwohl auch hier alle Prinzipien der liberalen Revolution rücksichtslos über den Haufen geworfen wurden), kommt es nach Lusaka zu Verzweiflungsausbrüchen der weißen Portugiesen und ihrer schwarzen Freunde in Mozambique. Mordtaten der unbehindert vorrückenden FRELIMO geben den weiteren Anlaß. Hämisch spricht Negerblatt TIME (23. 9. 74) von der „Revolte der zahnlosen Drachen" und von „ärgerlichen Weißen", angry whites. Das von Roten angeführte portugiesische Heer stellt die Kirchhofsruhe wieder her.

Auch in Portugal selbst muß man die Demokratie bald wieder einstellen. Ein „hartes Pressegesetz beschränkt die Freiheiten von Presse, Radio, Fernsehen, Theater und Kino, verbietet Beleidigung der Regierenden, die ideologische Aggression (?), Streiks, Kundgebungen und Bekanntgabe militärischer Operationen" (AP 23. 6. 74). Damit man auch etwas zum Gruseln hat, wird eine „Neonazi-Zentrale in Lissabon entdeckt". Es handelt sich um eine Zeitschrift, „Orden y Tradición", die „ein Boletín für den Kampf gegen den Kommunismus in der Welt" herausbringt. Das geschah in aller Öffentlichkeit. Das Greuelmärchen wird dennoch als solches von allen westdeutschen Organen (u. a.) auf erster Seite gebracht. „Wir sind gut informiert" war auch jedes zweite Wort der westdeutschen Journalisten, wenn man ihnen in Chile Vorhalte wegen ihrer Schwindeleien machte („Der Condor" berichtete launig darüber).

Die „Legiao Portuguesa", von den neuen Machthabern sofort verboten, verteilt im September ein Flugblatt: „Wir wurden von unseren Führern verraten" und deswegen griffen wir im April nicht ein. Die Freimaurerei geht i m m e r den Weg von oben nach unten!

In wenigen Monaten ist Portugal nicht mehr in den Händen eines Liberalen, sondern in den Händen der Kommunisten. Diese besetzen, gut bewaffnet, alle Verkehrsknotenpunkte rund um Lissabon, als Spinola am 30. September in einer Großkundgebung der „schweigenden Mehrheit" versucht, den Weg ins linke Extrem zu verbauen. Er schmückt seinen schönen Tannenbaum ab und tritt zurück: „Ich kam zu dem Schluß, daß es unmöglich ist, eine Demokratie aufzubauen unter einem solchen systematischen Angriff auf die Grundlagen der Strukturen und Institutionen, wie er jetzt von politischen Gruppen ausgeht, deren ideologische Grundhaltung die elementarsten Begriffe der Freiheit, in flagranter Verfälschung des Geistes vom 25. April verletzt. Ich sehe mich daher nicht in der Lage, gewissenhaft das Programm der Bewegung der Streitkräfte durchzusetzen. Mein Sinn für Loyalität verbietet mir, das Volk zu verraten (aber er tat es!), dem ich angehöre und für welches neue Formen der Sklaverei unter dem Banner einer falschen Freiheit vorbereitet werden. Ich habe mein ganzes Leben dem Dienst am Vaterland gewidmet und ich will es nicht auf mein Gewissen nehmen, zu irgendeinem Zeitpunkt meine Mitbürger verraten

zu haben. Unter diesen Bedingungen und angesichts der völligen Unmöglichkeit, beim gegenwärtigen Klima eine wahre Demokratie zum Wohle des Friedens und des Fortschritts im Lande aufzubauen, trete ich vom Amt des Präsidenten der Republik zurück". (NZZ) Gezeichnet „Kerenski". Verzeihung: „Spinola".

Der neue Präsident heißt General Costa Gomes. Beschwichtigend heißt es, er sei „Sozialdemokrat". Er verspricht, das Land werde „eine pluralistische Demokratie in einer Atmosphäre der Toleranz" haben. Allerdings müßten die Wahlen noch ein wenig verschoben werden. Angst hat man vor einem „Putsch". Die Entkolonialisierung verläuft nach Meinung von Costa Gomes richtig. Der neue Ministerpräsident, Oberst Gonçalves, wird als „Drahtzieher der Kommunisten" beargwöhnt (NZZ). Der Kommunistenführer, Alvaro Cunhal kann in solcher Lage beruhigend bekanntgeben: „Die Kommunistische Partei hat keine Waffen. Von uns aus kommt keine Gefahr. Wir sind die konsequentesten Verteidiger der demokratischen Freiheiten des Volkes" (10. 10. 74).

In Mozambique muß der Chef der neuen Regierung, der Neger Joaquim Chissano der „Nation" am 25. 9. 74 mitteilen, „daß das Volk jetzt mehr arbeiten muß denn je. Es stellen sich uns gewaltige Aufgaben für den Wiederaufbau (wieso Wieder- aufbau?) des Landes. Der kolonialistische Faschismus hat zahlreiche Probleme hinterlassen, die einer Lösung harren (Sie erinnern, wie Schweden, Italien und die USA Lieferungen für den Corabassa-Damm aus freimaurerischer Stupidität heraus verweigerten). Die jüngsten Abenteuer einer Gruppe von Provokateuren und Reaktionären hat die Lage noch verschärft. Das ganze Volk muß an den Entscheidungen und der kollektiven Anstrengung teilnehmen". Wir werden an die Worte eines Bidault erinnert: „Heute werden die Völker Indochinas und Nordafrikas wissen, ob sie es unter der Trikolore besser hatten als heute". Die Zahl der bisher von den Negern Ermordeten (Schwarzen wie Weißen) ist nicht von der Weltpresse erfragt bzw. veröffentlicht worden. Es gibt eben Tote, die zählen nicht. Andere zählen dafür tausendmal, wie wir wissen.

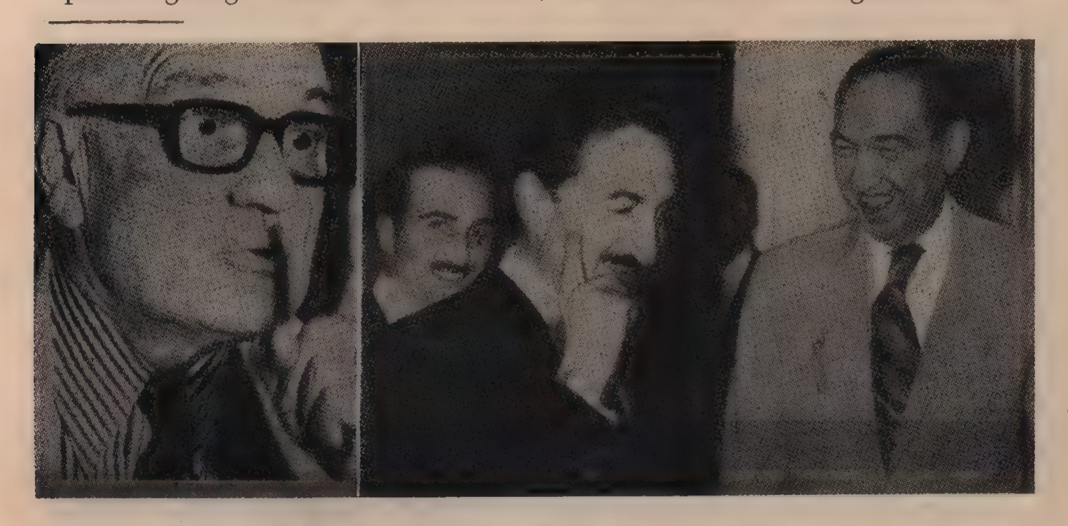
Die Lage in Angola ist natürlich ähnlich. Die Ausverkaufsverhandlungen sind mit allen denen im Gange, „die gegen uns gekämpft haben". Doch, es kam bislang zu keinem Ergebnis, da diese Kämpfer sich untereinander nicht einig waren. Sicher wird der größte Mörder den Sieg davontragen. Das sichert ihm das von Soares genannte Verhandlungsprinzip eindeutig zu (* 394). Die Deutschen in Angola hatten bereits im August 1973 ein scharfes und ausführliches Telegramm an den Mörder Brandt gerichtet wegen dessen Unterstützung von afrikanischen Guerrilla-Organisationen. Freimaurer Wischnewski, Empfänger jener Beschwerde schüttelte nur die Schultern. Er hatte zuviel zu tun mit den armen Opfern der chilenischen Volkserhebung, die zu retten er mehrfach nach Südamerika flog. Inzwischen entsendet Lissabon kommunistische Offiziere nach Angola, an der Spitze den „roten Admiral" Coutinho, die dort diktatorisch ohne Befragung der Stämme und der 600.000 Weißen herumfuhrwerken. Letztendes ist es das gleiche Vorgehen wie etwa in Deutschland: Ohne Befragen und völkerrechtswidrig errichtet man künstliche Staaten, dann ruft man die notwendigen Kreaturen für die leitenden Posten, dann erfindet man Parteien und sagt: So, in diesem Sandkasten dürft ihr jetzt spielen, wehe aber, wenn ihr eigene Gedanken habt und die Regierenden beleidigt ! Im übrigen aber seid ihr jetzt freiiii !

Eine besonders nette Form, die gesamte Menschheit offen zu verhöhnen, fanden die Dunkelmänner unserer Zeit dann, indem sie (Februar 1975) als „Unabhängigkeits"-Tag für Angola den 11. 11. jenes Jahres festsetzten.

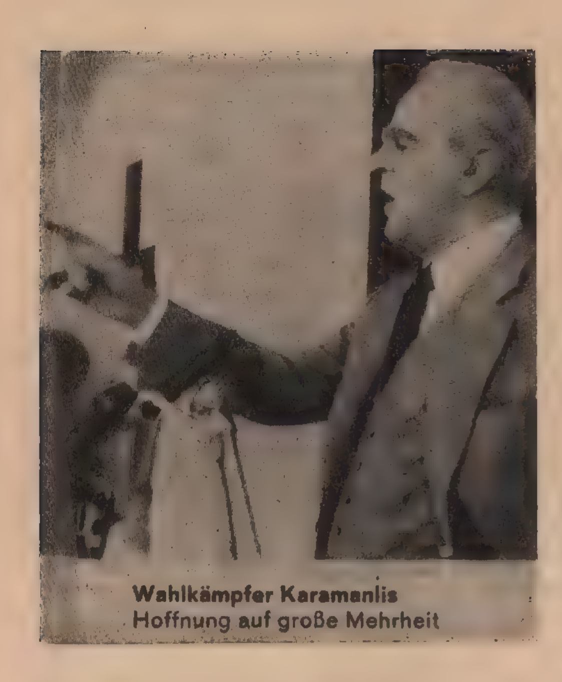
Griechenland, Zypern. Wir erinnern, daß die Militärs seinerzeit in Griechenland das Ruder ergriffen, weil das Land vor der Gefahr stand, kommunistisch zu

werden. Und wir erinnern, daß das Volk mit sehr großer Mehrheit diese Wendung begrüßte. Dieser Beweggrund wird auch heute noch in Griechenland so ernst genommen, daß es 1974 beim Abtreten der Militärs einfach den Einweltlern nicht möglich war, in die neue zivile Regierung auch Kommunisten aufzunehmen. Anlaß zu diesem Wechsel war Zypern. Dort hatte sich das Auseinanderleben der beiden Volksgruppen unter dem Freimaurer Makarios (nämlich die offizielle Ablehnung völkischer Gesichtspunkte, die zu einem immer stärkeren Mißtrauen der oktroyierten Regierung gegenüber führte) unter geheimer Bewaffnung insbesondere der Türken so weit zugespitzt, daß die griechische Militärregierung es für ihre Pflicht hielt, einzugreifen. Am 15. Juli setzte die griechisch-zypriotische Nationalgarde unter der Führung griechischer Offiziere Makarios ab und der griechische Zypriote Nikos Sampson wurde, nachdem Makarios am 16. Juli geflüchtet war, Präsident der Insel, bald dann durch Clerides ersetzt. Im gleichen Augenblick stellten sich die USA auf Seite der Türken und ermunterten diese, die Insel militärisch zu besetzen, erklärten sogar öffentlich, sie sollten Autonomie auf der Insel haben. Die Sowjetrussen, die zunächst auf türkischer Seite standen, begriffen die kochende Volksseele in Athen sehr schnell und boten ihnen in ihrem „verantwortungsbewußten Pragmatismus" eine Militärallianz an. Am 20. Juli begann die türkische Invasion. Unter dem Druck dieser Ereignisse traten die Militärs in Athen zurück und Präsident Gizikis rief den oppositionellen Georg Mavros zu sich, eine Zivilregierung zu bilden. Ministerpräsdent wurde Karamanlis, Außenminister Mavros. In welchem Sinne sie handeln würden, ergeben die hier gebrachten Bilder.

Ein Berliner Student schreibt uns dazu: „Im Fernsehen sah ich durch Zufall die Einsetzung der neuen griechischen Regierung. Präsident Gisikis schüttelte dem neuen Premier Karamanlis die Hand. Während des Händedrucks schnellte plötzlich die andere Hand Karamanlis' in die Waagerechte, wobei der Zeigefinger ausgestreckt war. Ich war so verblüfft, daß ich mir die ganze Szene noch einmal ansah. Allerdings wurde das Ganze aus einer anderen Perspektive gezeigt. Dabei wurde deutlich, daß die Hand kurz angehoben und



Schon diese beiden Fotos (links der neue griechische Außenminister George Mavros – NWZ 15. 8. 74 – rechts der amerikanische Staatssekretär Joseph Sisco mit dem türkischen Ministerpräsidenten Ecevit) führen ins Wesen der Komödie ein, deren Ziel es war, auf dem Wege über das provozierte Zypernabenteuer die griechische antikommunistische Regierung zu beseitigen. Ermordete Griechen auf Zypern hatten die gleiche Rolle zu spielen wie seinerzeit die Bromberger Morde, die den II. Weltkrieg erzwangen.



Karamanlis
(aus: *Der Spiegel* 46/74)



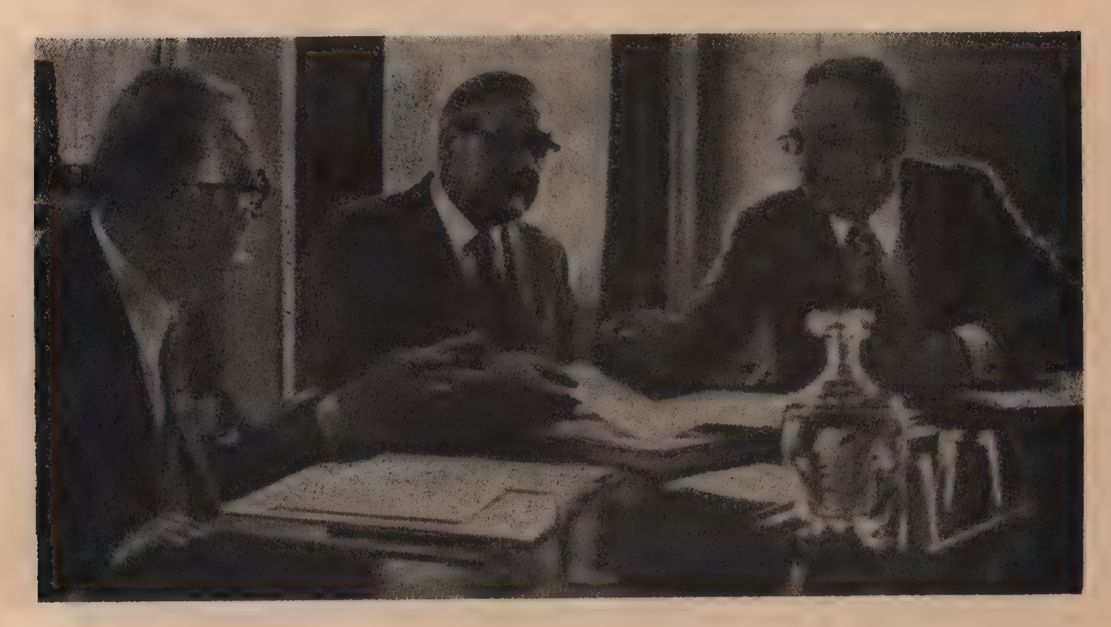
Mavros beim „Spiegel-Gespräch“ im Garten seines Hauses in Athen

(Der Spiegel 33/74)



So stellt „Der Spiegel“ Premier Karamanlis vor. Deutlicher kann der Finger beim Abschluß nicht sagen: „Befehl ausgeführt!“ (in Uniform: Präsident Gizikis)

(Foto: *Spiegel 33/74)*



Der status quo ante ist herzustellen, Makarios' Rückkehr wird vorbereitet. Mavros (links) bestätigt mit seinen beiden Fingern, in welchem Geist hier auf türkischer wie griechischer Seite vorgegangen wird. In der Mitte der britische Vermittler

wieder gesenkt wurde. Wie ich mir sagen ließ, geschah das dreimal. Nun erschien Karamanlis wieder vor der Fernsehkamera. Das Besondere war diesmal, daß auf dem Fernsehbild selbst noch andere Kameras zu sehen waren, sodaß man sah, wie er sich für diese in Positur stellte. Er ging hinter ein Sitzpult mit dem Rücken schräg zur Kamera gewandt. Als er sich drehte, zeigte er plötzlich mit dem Finger ganz ‚unmotiviert' nach vorn. Das Wichtige an dieser Aufnahme war, daß man sehen konnte, daß er auf keine andere Person etwa zufällig gedeutet haben konnte". Man sollte den Puppen-Staatsmännern also doch noch etwas besseren Unterricht erteilen, bevor sie ihre Facksen dem Volk vorführen.

Aufmerksame Beobachter stellten fest, daß Karamanlis auf Anordnung von Giscard d'Estaing in einer französischen Maschine schnellstens nach Athen gebracht wurde, also offensichtlich auf Abruf bereitstand. Dieses, obwohl der von den Militärs seinerzeit abgesetzte Ministerpräsident in Athen selbst zur Verfügung gestanden hätte, aber eben, wie dieser mir persönlich im November 1971 in Athen sagte, kein Freimaurer ist. Daß alles geplant war, ergibt sich ja auch aus der Tatsache, daß rechtzeitig die Militärregierung durch das Ausscheiden Papadopoulos' geschwächt worden war und die neue ‚liberalere' (!) Regierung unter Androutsopoulos es schnell verstanden hatte, das Land in wirtschaftliche Schwierigkeiten zu verstricken. Dieser wesentliche Wechsel wird heute nicht mehr erwähnt, man spricht nur noch von der „vorhergehenden Militärregierung", ohne zu berücksichtigen, daß unter ausländischem Einfluß ein wesentlicher Wechsel eingetreten war (vergleichbar mit der Niveauänderung Salazar-Caetano, die Portugal unter die Guillotine brachte). Rückblickend wird das ganze Vorgehen der Griechen auf Zypern, das zur Flucht Makarios' führte, als Provokation sichtbar. Agent provocateur war die CIA. Die Einsetzung eines Nachfolgers wie Nikos Sampson, der als griechischer Terrorist den Türken niemals genehm hätte sein können, zeigt, wie man die Türken provozieren w o l l t e. Es ist erwiesen, daß die amerikanische Regierung, von nichteingeweihter Seite vor einem dennoch durchgesickerten griechischen Vorgehen auf Zypern verständigt, im Mai 1974 nicht reagierte (‚not taking sufficient seriously reports in May that the Athens dictatorship was going to move against Makarios" TIME 2. 9. 74) Es ist ganz die gleiche Taktik, ganz die gleiche Form des Vorgehens, die wir im Falle des Yom-Kippur-Krieges beobachten konnten: das Spiel mit dem Feuer. Und es ist in beiden Fällen wichtigster Drahtzieher Herr Kissinger. Ihn ruft Mavros als allererstes an, einen Tag noch bevor er offiziell zum Außenminister ernannt wird und stimmt mit ihm das Vorgehen ab. (Spiegel, Nr. 33/74 S. 60). Wir dürfen erwarten, daß bei allen noch offenstehenden Eingliederungen in die Weltrepublik in ähnlicher Weise über einen geplanten begrenzten Krieg die Beteiligten auf ihre vorgesehenen Sitze im Zirkus gebracht werden. Warum soll sich nicht, was sich am Suezkanal und auf Zypern so gut bewährte, auch in „Namibia" bewähren?

Einzige, allerdings zwingende Bedingung ist dabei, daß auf beiden Seiten der zu montierenden Front Freimaurer in der Regierung sitzen. Die Beseitigung der Freimaurer in der Regierung Südafrikas (und Südwestafrikas) ist also garantiert das beste Mittel, den Frieden zu sichern. Diese öffentlich als solche bloßstellen ein schweres Handicap für verbrecherische Absichten.

Anfang Dezember 1974 kehrte Makarios auf die Insel zurück und übernahm erneut die Präsidentschaft unter der Bedingung, daß keine völkische Teilung erfolge. Es läßt sich leicht voraussehen, daß die Dinge von 1974 sich wiederholen, sobald man es nötig haben sollte.

Das ideologische Konzept der Militärs überdauerte diese Vorgänge, wenn man bemerkt, daß die vom Ausland bezahlte Gallionsfigur des Freimaurers Papandreu für die Volksmeinung so untragbar war, daß an Aufnahme in die Regierung nicht gedacht werden konnte.

In Unruhen auf Zypern wurde dabei der amerikanische Gesandte Davies im Botschaftsgebäude erschossen. Aus dem TIME-Bericht darüber erfahren wir, daß amerikanische Botschaften Alarmpläne haben. Für Davies war das Klosett in der Botschaft als sicherster Aufenthalt vorgesehen worden. Soweit ist jene Nation gekommen, die mit dem Morden in Nürnberg den Anfang machte.

Bundesrepublik Deutschland. Parallel mit dem 1949 anlaufenden Marshallplan ging bekantlich der Aufbau der Logen vor sich. Das eine war Bedingung für's Andere. Die 25-Jahrfeier der deutschen Freimaurerei 1974 in der Paulskirche erinnert an diese Parallele.



MIT EINEM BEKENNTNIS ZUR FREIHEIT und Toleranz begingen die Freimaurer der Bundesrepublik am Wochenende in der Frankfurter Paulskirche das 25jährige Bestehen der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, die 1949 ebenfalls in der Paulskirche von den Logen neun früherer Großlogen gegründet worden war.
Foto: dpa

Nach 25 Jahren pausenlosem Niederreißen aller Grundlagen unseres menschlichen Zusammenlebens wagt diese Gruppe von Geisteskranken und Verbrechern, sich erneut zu FREIHEIT und TOLERANZ zu bekennen, obwohl einzig und alleine nur noch Disziplin und Autorität im letzten Augenblick vor dem völligen Kollaps retten könnten

---

Wie weit es der Freimaurerei gelang, den erwünschten Sklavengeist zu schaffen, belegen die Vorgänge aus Anlaß des 80. Geburtstages des Spandauers. Die vollständige Wiedergabe des Folgenden entspringt geschichtlicher Notwendigkeit. Zunächst drucken wir einen Brief ab:

An die alliierten
Stadtkommandanten
1000 Berlin 33
Alliierte Kommandantur — 20. April 1974

An die Herren Stadtkommandanten!

Wie ich dem diensthabenden amerikanischen Stadtkommandanten, Brigadegeneral Cobb, bereits am 11.4. telefonisch mitteilte, werden deutsche

Bürger am Donnerstag dem 25. April um 18 Uhr mit Blumen am Gefängnis in Spandau erscheinen, um Rudolf Heß zum 80. Geburtstag zu gratulieren. Der Besuch seiner Familie ist für diesen Tag abgelehnt worden.

Ich nehme selbstverständlich an, daß Sie als Offiziere wenigstens noch einen gewissen Ehrbegriff haben und deshalb ebenso wie die ganze zivilisierte Menschheit angewidert sind von den Entscheidungen Ihrer Regierungen. Uns jedenfalls erfüllt tiefster Abscheu vor soviel Unmenschlichkeit.

Da Sie als Soldaten nur Befehlsempfänger sind, können Sie vermutlich an dieser Entscheidung genau so wenig ändern wie wir. Nach Ihrer eigenen Rechtsprechung wäre es zwar Ihre Pflicht, unmenschliche Befehle nicht zu befolgen – unsere Offiziere hat man trotz höherer Befehle gehängt, wenn es der alliierten Auslegung von Unmenschlichkeit gefiel – aber es hat nun mal nicht jeder den Mut zum Märtyrer wie Rudolf Heß! Aber eines werden Sie ohne weiteres können – und das erwarte ich von Ihnen:

Als Offiziere können Sie einen ehrenwerten Gegner ehren. Daran kann Sie keine Macht der Erde hindern. Kommen Sie mit uns um 18 Uhr in den Gefängnishof, um Rudolf Heß zu gratulieren. Die Berliner Bürgermeister sind ebenfalls eingeladen. Ein solcher Akt wäre eine einzigartige Dokumentation des guten Willens.

Sollten Sie aber diesen primitiven Akt der Ritterlichkeit verweigern, dann verlange ich, zusammen mit Rudolf Heß eingesperrt zu werden, denn er ist nicht zu Einzelhaft verurteilt! Dann wissen wir aber auch, daß Ihre Länder niemals für Menschenrechte und gegen Barbarei gekämpft haben, sondern daß Demokratie die abscheulichste aller Teufeleien ist, daß Sie nur an der Zerschlagung Deutschlands und der Errichtung Ihrer Tyrannei interessiert waren und bis auf den heutigen Tag sind! Dann werden wir zu unserm Gott beten, der unser Gebet im Ersten Weltkrieg „Gott strafe England" schon furchtbar erhört hat. Dann werden wir Ihre west-östliche Demokratie verfluchen und beten, daß Gott Sie ausrotten möge, damit endlich wieder Frieden und Gerechtigkeit einziehen können.

In Erwartung Ihrer Zusage grüße ich hochachtungsvoll

gez. Manfred Roeder
Rechtsanwalt
614 Bensheim, Roonstr. 8

Die „Deutsche Bürgerinitiative e. V., Bensheim", teilte sodann mit:

Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, daß Rudolf Heß zu seinem 80. Geburtstag, am 26. April 1974 nicht einmal seine Familienangehörigen empfangen dürfte. Dieser besondere Akt von „Humanität" brachte mich so in Zorn, daß ich sofort in Berlin nachfragte, wer in diesem Monat für das Gefängnis in Spandau verantwortlich sei: die Amerikaner. Über die Auskunft bekam ich die Nummer des amerikanischen Hauptquartiers 030/819 - 6506 und erfuhr, daß der amerikanische Stadtkommandant Brigadegeneral Cobb heißt.

Über die Sekretärin kam ich an einen Major im Vorzimmer des Generals, der nach meinem Begehr fragte. „Das ist aber ein sehr ungewöhnliches Anliegen", meinte er, als ich erklärte, daß es um Rudolf Heß ginge. Mit dem General selber könne ich nicht unmittelbar sprechen, wohl aber mit seinem Vertreter, einem Oberst, Colonel Ray. Das Gespräch mit Oberst Ray verlief dann folgendermaßen:

Roeder: Mein Name ist Manfred Roeder. Ich bin Rechtsanwalt in Bensheim an der Bergstraße und habe gerade in der Zeitung gelesen, daß Rudolf Heß nicht einmal zum 80. Geburtstag Besuch seiner Familie empfangen darf. Da Sie als Amerikaner diesen Monat für das Gefängnis zuständig sind, rufe ich an und erwarte, daß diese Entscheidung sofort rückgängig gemacht wird.

Ray: Rufen Sie für die Familie Heß an?

Roeder: Nein, ich habe mit der Familie nicht darüber gesprochen.

Ray: Für welche Organisation und in wessen Namen sprechen Sie?

Roeder: Ich spreche für keine Organisation, sondern als einfacher Bürger für das deutsche Volk, das solche Barbarei nicht länger widerspruchslos hinnehmen wird.

Ray: Das ist keine Barbarei, sondern ein Übereinkommen der vier Alliierten.

Roeder: Das ist Unsinn, denn erstens ist Rudolf Heß unter Bruch des Völkerrechts verhaftet worden. Sodann ist er unter Bruch jeglichen Rechts als völlig unschuldig in Nürnberg verurteilt worden. Das Nürnberger Verfahren war ein Justizverbrechen, wie es noch keines in der Geschichte gab, und das wissen Sie genau so gut wie ich. Und auf Unrecht und Verbrechen kann man kein Recht aufbauen. Im übrigen haben die Russen die Viermächtevereinbarungen über Berlin so oft gebrochen, daß auch die westlichen Alliierten sich nicht daran zu halten brauchten.

Ray: Aber wir sind nun einmal diese Verpflichtungen eingegangen und können sie nicht einseitig brechen. Wir Amerikaner und die anderen westlichen Verbündeten würden Rudolf Heß jede Erleichterung gewähren oder ihn sogar entlassen, aber die Russen haben ihr Veto eingelegt.

Roeder: Das heißt also, daß die Amerikaner bzw. Engländer die Werkzeuge der Russen sind. Sie sind also als Amerikaner nicht frei,sondern völlig an das russische Veto gebunden. Mit anderen Worten bedeutet das, daß die amerikanische Auffassung von Humanität und Demokratie genau so viel wert ist, wie die russische Barbarei.

Ray: Das ist ja ein völlig neuer Aspekt der Angelegenheit.

Roeder: Ja natürlich! Haben Sie niemals darüber nachgedacht? Ich jedenfalls würde mich schämen, einen amerikanischen Offiziersrock zu tragen. Anscheinend bestehen Ihre ganzen Heldentaten darin, einen alten, unschuldigen Mann zu Tode zu quälen. Sagen Sie Ihrem General, daß ich am 25. 4. dieses Jahres um 18 Uhr mit einem Blumenstrauß am Gefängnistor in Spandau erscheinen werde, um Rudolf Heß zum 80. Geburtstag zu gratulieren.

Ray: Das ist ihr gutes Recht als demokratischer Bürger.

Roeder: Ich verlange aber, daß man mir das Tor aufmacht und mich hineinläßt.

Ray: Das wird auf keinen Fall geschehen!

Roeder: Darüber haben Sie doch nicht zu entscheiden. Sagen Sie Ihrem General, was ich verlange und erwarte, daß man mir das Tor aufmacht. Andernfalls werde ich aus Protest gegen diese Barbarei eine amerikanische Fahne vor dem Gefängnis verbrennen und der Öffentlichkeit mitteilen, daß die Amerikaner nichts anderes sind als die schmutzigen Erfüllungsgehilfen russischer Unmenschlichkeit, bzw. daß das russische Veto nur ein scheinheiliger Vorwand für eine abgesprochene Komplizenschaft ist.

Ray: Daran kann auch der General nichts ändern. Wir sind ja nur Soldaten, aber das ist eine politische Entscheidung. Wir würden ja gerne helfen und Rudolf Heß rauslassen.

Roeder: Ich glaube Ihnen kein Wort davon, wenn Sie nicht etwas tun!

Ray: Ich will ja etwas tun. Vielleicht müßten Sie mit der verantwortlichen politischen Stelle in Berlin reden. Vielleicht könnten die Ihren Wunsch erfüllen.

Roeder: Wer ist denn dafür zuständig?

Ray: Das ist der Minister Klein, der ebenfalls hier im Hauptquartier in Berlin sitzt und für die politische Abteilung verantwortlich ist.

Roeder: Dann verbinden Sie mich mit Minister Klein.

Ray: Das geht nicht, aber hier ist seine Nummer. Sie können ihn selber direkt anrufen: 030/819-7543.

Roeder: Ich werde in fünf Minuten Herrn Klein anrufen. Bitte sagen Sie ihm vorher, um was es geht, damit ich nicht noch einmal alles wiederholen muß.

Zunächst ließ sich Herr Klein bei meinem Anruf verleugnen, eine halbe Stunde später aber war er direkt am Apparat zu erreichen. Er wußte bereits von meinem Gespräch mit Oberst Ray und kochte vor Wut.

Klein: Ich habe bereits von Ihrem Gespräch mit Oberst Ray gehört und bin empört, in welchem Ton Sie mit ihm verhandelt haben. Ich hätte mir das nicht gefallen gelassen.

Roeder: Ich spreche in dem Ton mit Ihnen, wie Sie es verdienen. Wenn Sie alte Leute zu Tode quälen, dann sind Sie in meinen Augen Barbaren und Verbrecher.

Klein: Ich verbitte mir diesen Ton. Wir sind keine Barbaren und behandeln Rudolf Heß sehr gut. Außerdem haben wir interalliierte Abmachungen und die müssen wir einhalten. Das Leben von Millionen hängt daran.

Roeder: Sie wissen doch, daß unmenschliche Befehle nicht befolgt werden dürfen. Unsere Offiziere sind von Ihnen nach dem Krieg gehängt worden, weil man ihnen die Berufung auf einen höheren Befehl nicht zugebilligt hat. Sie aber berufen sich ständig auf das Veto der Russen und glauben, damit ein Alibi vor der Weltöffentlichkeit zu haben.

Klein: Wir haben interalliierte Abmachungen und werden diese einhalten. Denn wenn internationale Abmachungen nicht eingehalten werden, dann gibt es bekanntlich Krieg. An diese Erkenntnis hätten sich die Deutschen 1939 halten sollen.

Roeder: Wollen Sie mir etwa am Telefon eine Lektion in Geschichte erteilen? Schließlich haben die Amerikaner den Krieg gewollt und sich zwei Mal in europäische Angelegenheiten gemischt, die sie überhaupt nichts angingen und damit die Sache erst zu einem Weltkrieg gemacht. Sie sind es, die die Völker unterjochen und treten bzw. an die Russen ausliefern, wie Sie es immer wieder bis auf den heutigen Tag getan haben. Wir Deutschen jedenfalls haben von 29 Jahren amerikanischer Demokratie die Nase voll. Sie sollten dahin zurückkehren, wo Sie ungefragt hergekommen sind. Ihre Humanität und Ihre Art von Demokratie können wir in Deutschland nicht gebrauchen!

Danach knallten die Hörer runter.

Die „Deutsche Bürgerinitiative, Bensheim, teilt im Mai 1974 mit:

Den 80. Geburtstag von Rudolf Heß haben wir mit 15 Freunden der Bürgerinitiative in einem Berliner Polizeigefängnis gefeiert. Es war sicher der würdigste Ort, an dem man diesen großen deutschen Mann ehren konnte. Leider waren wir nicht mit ihm zusammen, sondern 5 Stunden im Polizeigefängnis von Berlin-Schöneberg eingesperrt. Aus den beigefügten Presseberichten sehen Sie, wie die Öffentlichkeit auf unsere Aktionen reagiert hat, obwohl die Einzelheiten sehr unvollständig und teilweise falsch sind. Etwa 20 Freunde aus Westdeutschland trafen sich am 25. 4., dem Vorabend des Geburtstages, in Berlin-Spandau und riefen die Bevölkerung durch eine große Flugblattaktion auf, am Abend vor dem Gefängnis zu demonstrieren und Heß mit Blumen zu gratulieren. Dazu gesellten sich noch etwa 30 aktive Westberliner Freunde, die dann mit uns gegen 18 Uhr mit flatternden schwarz-weiß-roten Fahnen und Schildern zum Gefängnis zogen, auf denen stand: „Deutschland gratuliert Rudolf Heß, dem Märtyrer des Friedens, zum 80. Geburtstag am 26. April 1974". Wir trauten unseren Augen nicht, als vor dem Gefängnistor etwa 500 Berliner auf uns warteten und in den Sprechchor mit einstimmten „Rudolf Heß

laßt frei – alliierte Tyrannei!" Immer wieder erklang auch der Ruf „Wir gratulieren Rudolf Heß".

Diese Menschenmenge war umso erstaunlicher, weil die Berliner Presse es abgelehnt hatte, sogar eine bezahlte Anzeige zu veröffentlichen, mit der wir auf die Veranstaltung hinweisen wollten. Die Polizei, bei der wir unsere Demonstration angemeldet hatten, untersagte uns auch den Gebrauch eines Megaphons ohne Begründung. Am nächsten Tag aber, als etwa 200 verhetzte junge Linke gegen Rudolf Heß demonstrierten, war ihnen ein Megaphon von derselben Polizeidienststelle bewilligt worden.

Da ich unsere Demonstration angekündigt hatte, war ein gegenüberliegendes Flachdach mit Stacheldraht verziert worden. Der Zugang zum Gefängnistor war 100 m vorher von Berliner Polizei abgesperrt. Als wir mit unseren drei großen Blumensträußen, darunter ein riesiges Gladiolengesteck mit goldener 80 und schwarz-weiß-roter Schleife über die Barriere sprangen, wurden wir sofort von Polizisten umringt und gewaltsam zurückbefördert. Daraufhin ergoß



Ein weiteres Foto von Gehlen mit Freimaurerzinke (aus „Die Zeit", 18. 10. 74), bedeutsam insofern, als es erneut belegt, daß der 20. Juli und gewisse Verratshandlungen im II. Weltkrieg nicht nur, wie bereits erwiesen, in Italien, sondern auch in Deutschland von der Freimaurerei inspiriert wurden.

sich eine Schimpfkanonade über die Polizei, die zusehends unsicherer wurde und sich dann erbot, unsere Blumen selber zum Gefängnistor zu bringen und dafür zu sorgen, daß sie Rudolf Heß übergeben würden. Kaum hatten wir uns für dieses Entgegenkommen bedankt, als der im Hintergrund stehende anonyme Einsatzleiter das Angebot zurücknahm und untersagte. Daraufhin rissen wir teilweise die Blumen aus den Sträußen und schleuderten sie den Polizisten ins Gesicht. Immer wieder ertönte der Ruf: „Schande für die Polizei, alliierte Tyrannei". Einige Polizisten hatten Tränen in den Augen aus Scham über ihre Vorgesetzten. Plötzlich loderte, wie angekündigt, eine mit Benzin übergossene amerikanische Fahne auf und wurde den Polizisten brennend vor die Füße geschleudert. Damit wollten wir zum Ausdruck bringen, daß das angebliche sowjetische Veto nur ein gemeinsam verabredeter Vorwand ist, daß die Freilassung von Rudolf Heß am bösen Willen der Engländer und Amerikaner scheitert . . . Wir lehnen es genauso wie Rudolf Heß selber ab, um Gnade für ihn zu betteln, denn das wäre ja ein Eingeständnis seiner Schuld und gegen seinen eigenen Willen. Er ist vollkommen unschuldig! Wir fordern Rehabilitierung und Wiedergutmachung an Rudolf Heß und dem deutschen Volk! Da uns das nicht gewährt wird, ehren wir in diesem Mann unser ganzes belogenes und unterdrücktes deutsches Volk und ziehen aus seinem Martyrium Kraft für einen neuen Aufstieg.

Als es dunkel war, kehrten wir mit vier kleinen Gruppen zum Gefängnis zurück und schossen 80 Raketen rings um das Gefängnis ab, die mit ihrem Leuchten und Krachen unseren Gruß zu Rudolf Heß über die Mauer trugen. Obwohl die Polizei uns mit vielen Funkstreifenwagen jagte, stand darüber kein Wort in der Presse.

Der Aufruf der „Deutschen Bürgerinitiative", zum 80. Geburtstag überall im deutschen Reichsgebiet Straßen nach Rudolf Heß umzubenennen, ist von Wien und Salzburg bis nach Berlin und Flensburg befolgt worden. Soweit die Texte von Rechtsanwalt Manfred Roeder.

Anschließend erfuhr man, daß sich die „Hilfsgemeinschaft Rudolf Heß" gegen diese Aktion ausgesprochen hat. Was ist denn das noch für ein Volk, fragen wir, das einen Heß in Spandau, einen Major Reder in Gaeta vergißt? Ja, in welchem man meint, mit der Sammlung von Unterschriften genug getan zu haben; da die Aktivisten von denen beschimpft werden, die aus Feigheit und Logenkonvenienz sich nur mit leeren Redensarten begnügen? Von Irland bis Chile wäre das ganze Volk auf die Straße gegangen und hätte die Tore gesprengt! Wir hier in Übersee danken Manfred Roeder für das, was er tat und bescheinigen ihm, daß er auch in unserem Namen handelte.

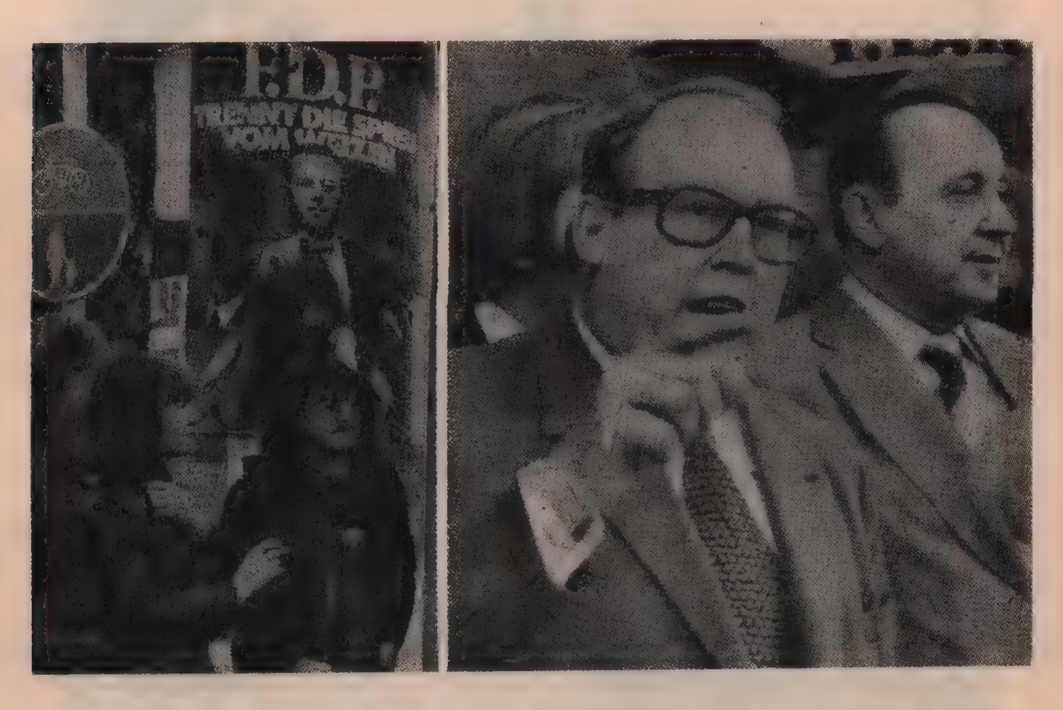
In den Ermittlungen gegen Mörder Frahm/Brandt kam es zu weiteren Feststellungen. In Unterhaltungen mit dem früheren Polizeipräsidenten Schröder von Lübeck bestätigte dieser, daß sämtliche Akten aus der damaligen Zeit über die Mordaffäre verschwunden sind. Er könne sich aber noch genau an alle Einzelheiten erinnern. Damals ist ein Herr Meinen von einem Schlägertrupp auf der Straße ermordet worden. Die beiden Hauptschuldigen wurden einen Tag später gefaßt, vor Gericht gestellt und abgeurteilt. In der Verhandlung gaben sie an, daß der Rädelsführer und Anstifter zu diesem Mord Herbert Frahm war. Daraufhin wurde sofort Haftbefehl erlassen gegen den damals 19jährigen Frahm, der als Hilfsarbeiter bei einer Reederei tätig war. Als die Kriminalbeamten aber am Morgen um 7 Uhr zur Reederei kamen, wo Frahm Karten abzureißen hatte (das war seine Arbeit), erfuhren sie nur, daß er an diesem Morgen nicht zur Arbeit gekommen sei und stellten später fest, daß er in derselben Nacht noch mit einem Fischerboot des Herrn Stoß nach Dänemark übergesetzt sei. Der Fischer Stoß wußte nichts von der ganzen Angelegenheit. Es kam öfter vor, daß Leute mit Fischerbooten übergenommen wur-

den. Frahm war bereits vorher einmal wegen Landfriedensbruches verurteilt worden und stand seinerzeit unter Bewährung.

Dem Kriminalobersekretär August Naujock, dem schon vorher aus seiner Tätigkeit in Dänemark diese Vorgänge bekannt waren und der im Mai 1972 einen Offenen Brief an Brandt/Frahm sandte, in welchem er diesen zur Stellungnahme aufforderte, war es bei Strafandrohung untersagt worden, diesen Offenen Brief zu veröffentlichen (woraufhin er überall im Ausland abgedruckt wurde). Nunmehr ist diese unglaubliche einstweilige Verfügung aufgehoben worden, sodaß der Verbreitung dieser Tatsachen auch in der BRD nichts mehr im Wege steht.

In Zusammenhang mit den früher genannten kabbalistischen Formen freimaurerischer Mitteilungen erinnern wir daran, daß der Freimaurerschöpfung „Bundesrepublik Deutschland" die Souveränität unter Aufhebung des Besatzungsstatuts am 5. 5. 1955 zugestanden wurde.

Alles Wesentliche, was seitdem in dieser Freimaurerzone Deutschlands geschah, ist Freimaurerarbeit. Auf a l l e n Gebieten. Die (in Maler III, S. 146 bereits erwähnte) Erklärung von Straßburg, d. h. die Zusammenfassung a l l e r europäischen Logen und ihre gemeinsame Ausrichtung auf ein gleiches politisches Ziel unter geistiger Führung des Groß Orients von Frankreich ist der Inhalt. Dieses Ziel erklärt deutlich das 43. Bulletin des Großorients vom Januar 1965: „Die Freimaurerei, wie wir (die Logen der Straßburger Deklaration) sie verstehen, transzendiert gleichzeitig die katholische Kirche und den Kommunismus. Die katholische Kirche deswegen, weil wir feststellen, daß sich diese



Die FDP, Freimaurerpartei der BRD/FZD par excellence. Links: Wahlplakat in Hessen Rechts: Josef Ertl auf Wahlreise in Bayern

Fotos: Frankfurter Rundschau (28. 10. 74)


DEUTSCHER GRUSS 1974
Moskau Reisender Genscher
als die Regierenden in Ost Berlin
Wolfgang Mischnick,
der F.D.P. Bundestagsfraktion.
Walter Scheel

Bei Redaktionsschluß erreichte uns gerade noch die nebenstehend wiedergegebene, von Hans Baum vorgenommene, Zusammenstellung von Pressefotos. Sie zeigt die geballte Faust unter dem Kinn als Erkennungszeichen, benutzt von FDP-Politikern im internen westdeutschen Bereich, also mit spezieller Bedeutung für die beabsichtigte Führung der deutschen Dinge. Die Faust als Symbol ist jüdischen Ursprungs (Zeichen der Freude am Ende des Passahfestes). Die Kommunisten übernahmen dieses Zeichen und die Tatsache, daß sie dieses und andere Freimaurersymbole (fünfzackiger Stern, Ähren, Hammer und Sichel usw.) in die Welt signalisierten, ist Grund dafür, daß der englische Truppenverband, der von Baku her nach Norden operierte, das Heer des Admirals Koltschak im entscheidenden Augenblick im Stich ließ und sich zurückzog, so erst den Sieg Lenins bewirkend. Die Freimaurersymbole im Wappen der DDR setzen diese Taktik fort. Der Landesverräter Scheel setzte mit seiner Unterschrift unter die Moskauer Verträge den Gegenpunkt dazu. Die Faust unter dem Kinn ist Symbol für die Zustimmung zum Weltmodell des Großorients von Frankreich, bezogen auf den deutschen Raum, heißt: dankbare Zustimmung zum Kommunismus als notwendigem Glied auf dem Wege zu einer „Besseren Welt", wie man es in Straßburg formulierte.



Die Pressenotiz unter dem nebenstehenden Bild lautete bezeichnenderweise: „Strauß nach dem großen Sieg: der erfolgreichste Kurs"
(Funkbild dpa/UPI)

nur durch Verneinung ihrer ganzen Vergangenheit am Leben erhält . . . Den Kommunismus aber deshalb, weil wir der Ansicht sind, daß dieser in der Evolution der Menschheit seinen berechtigten Platz hat. Ihm haben wir zu verdanken, daß die menschliche Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen größerer sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Gleichheit teilhaftig wird. Wir kommen in Berührung mit dem Kommunismus, weil der Kommunismus auf dem Marsch der Menschheit in Richtung einer besseren und aufgeklärteren Zukunft nur eine Etappe und nicht ein Ziel sein kann."

Während über dem Nürnberger Parteitag der FDP drei rote Punkte in gleichseitigem Dreieck rhythmisch aufleuchteten, beruhigte man die Johannislogen mit der „Aktion blaues Dreieck – liberale Wählerinitiative". Gleichzeitig werden „Flügel" fabriziert, um immer wieder ins Spiel kommen zu können.

In der „Deutschen Gemeinschaft" (8 München 2, Postfach 202422) kommt Gerd Werner, Leiter einer Bürger-Initiative auf Sylt zu Wort. Er stellt, völlig unabhängig von unseren Ermittlungen, fest, „daß Männergeheimbünde auf Sylt ein unheilvolles Wirken ausüben". Darunter versteht er „die beiden auf Sylt vertretenen Freimaurerlogen, die Johannisloge ‚Frisia zur Nordwacht' und die Andreasloge ‚Nordlicht', ferner die logenartigen ‚Schlaraffen' (auf Sylt unter dem Namen ‚Sylta Perla'), den Rotary-Club sowie den Lions-Club". Wie diese Sylter L-Brüder hohe Politik betreiben, schildert Werner so: „1971 stellte Hisam sein eigenes Haus zur Verfügung als Urlaubsdomizil für Willy Brandt. Das wurde vermittelt durch Westerlands Kurdirektor Hans Petersen (SPD), welcher bis 1970 Logenmeister der Sylter Freimaurer war. Einer gemeinsamen Zusammenkunft von Lions und Loge stand Willy Brandt 1971 in seinem Sylter Urlaub dreieinhalb Stunden Rede und Antwort, während er das für seine Parteifreunde im Rahmen einer Sylter Parteiveranstaltung nur eine halbe Stunde tat."

„Erschreckend ist das Eindringen von maßgeblichen Sylter Lions- und Logen-Mitgliedern in die örtlichen Spitzen von SPD und CDU. Logenbrüder neigen hier mehr zur SPD, Lions-Brüder zur CDU. Aber eine säuberliche Trennung ist nicht gegeben. Die Lions-Liste von Sylt zeigt etwas mehr bekannte CDU-Mitglieder als solche der SPD, als Präsident fungiert jedoch derzeit der SPD-Mann Dr. Richard Tamble, der bis zur letzten Wahl Mitglied des Bundestags war. Auch der vorige Präsident des Lion-Clubs, Dr. Horst Günther Hisam gehört zur SPD. An ihm zeigt sich jedoch auch, daß die Frage der Parteizugehörigkeit für Lions-Brüder oft weniger wichtig ist. Hisam gab zunächst ein kurzes Gastspiel in der CDU„ bis auch er feststellte, daß z. Zt. die SPD die beste CDU ist. Alsbald wurde er SPD-Bürgermeister in List."

„Die Einflüsse der ∴ sind keineswegs auf Sylt beschränkt. Auf der nächsthöheren politischen Verwaltungsebene sind die Brüder sicher, auch wieder Brüder antreffen zu können. Im Zweifelsfall reichen ihre Verbindungen auch über Landesgrenzen. Der Chef der für Sylt zuständigen Kreisverwaltung ist der Landrat Dr. Petersen in Husum, Lions-Mitglied."

Man darf getrost sagen, daß diese Verhältnisse für die gesamte Bundesrepublik repräsentativ sind. Der FDP-Fraktionsvorsitzende Freimaurer Mischnick äußerte sich (Badische Zeitung 19. 8. 74) so: „Die Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten bewährt sich auch unter der Kanzlerschaft von (Freimaurer) Helmut Schmidt. Auch in der CDU gibt es aber Politiker, die bestrebt sind, die Gesellschaft weiter zu entwickeln (!). Sie könnten sich aber gegen die Mehrheit in der CDU nicht durchsetzen." CDU-Sprecher Weiskirch nannte sofort „diese Charakterisierung der Union ebenso falsch wie töricht".

Der Kommunist Tucholsky schrieb am 27. März 1928 in der „Weltbühne": „Ich spreche hier mit dem vollen Bewußtsein dessen, was ich sage, aus, daß es kein Geheimnis der deutschen Wehrmacht gibt, das ich nicht, wenn es zur Erhaltung des Friedens notwendig erscheint, einer fremden Macht auslieferte.

Wir sind Landesverräter. Aber wir verraten einen Staat, den wir verneinen, zugunsten eines Landes, das wir lieben, für den Frieden und für unser wirkliches Vaterland Europa." Wo ist hier der Unterschied zu Scheel? Preisfrage 1974.

Regierungsdirektor Morell vom Bundesrechnungshof im Mai 1972: „Über 30 Milliarden DM werden jährlich durch sogenannte organ- und sachfremde Tätigkeiten in der öffentlichen Verwaltung zum Fenster hinausgeworfen."

SPIEGEL im Gespräch mit Bundeskanzler Schmidt: „Demnach ist die Quelle der weltweiten Inflation mit dem Risiko des weltweiten Kollapses durch nationale Regierungen nicht mehr kontrollierbar?" Schmidt: „Ich würde den Ausdruck ‚nicht mehr' für voreilig halten. Ansonsten stimme ich Ihnen zu. (Nr. 34/1974)

Die Kloeckner-Humboldt-Deutz AG Köln bestätigte 9. 10. 74 den Abschluß eines Vertrages mit der UdSSR zur Lieferung von 9.000 schweren Lastkraftwagen, die mit luftgekühlten Deutz-Motoren ausgerüstet werden. Gesamtwert 1,04 Md DM. KHD erhofft sich von diesem Abschluß den weltweiten Durchbruch für den luftgekühlten Dieselmotor. Eine wesentliche Bedingung der Russen für den Liefervertrag war die gleichzeitig abgeschlossene Vorvereinbarung über ein Lizenzabkommen für KHD-Motoren. (NZZ).

Man bombardierte uns nach unserer Meldung auf S. 296 unten mit ablehnenden Bemerkungen über Herrn v. Thadden. Dieser ließ gerichtlich in Celle feststellen, daß er wohl von Herrn Sefton Delmer in dessen Auto durch Bayern gefahren sei, dieser jedoch nicht sein Freund sei. Mit dieser ergänzenden Feststellung ist für uns der Fall erledigt.

Mit der Weiterentwicklung der Dinge darf man auch für die FZD eher denn gedacht Zustände erwarten, wie die, denen sich Soares/Portugal zu stellen hatte. Wir dürfen dann zusehen, wie Millionen loyaler Menschen nichts mehr gelten gegenüber den bewaffneten Banden. Immer deutlicher wird die Freimaurerherrschaft zu einer solchen des Stärkeren in der Gosse.

Jugoslawien. Am 11. Juli 1974 wurde in München der 81jährige Jacob Ljotic ermordet. Und zwar mithilfe einer Krawatte! Der Ermordete war der Bruder des von uns früher Genannten (Maler I, 487). Er führte dessen Pläne zur Bildung eines von Freimaurern befreiten Jugoslawien fort. Der Mord liegt daher auf der gleichen Linie wie die Doppelmorde von Sarajewo und Marseille. Die in diesem Falle betont auffällige Verwendung von Freimaurerzinken (das Datum des Elften, sowie die Verwendung der Krawatte als Mordinstrument), zeigt nicht nur die Herkunft der Mörder aus dem Lande des Freimaurers Tito, sondern soll den Brüdern im Westen erklären, daß hier ein gemeinsamer Feind beseitigt wurde. Zugleich schirmte dieses die Mörder vor zu eilfertigem Zugriff der westdeutschen Polizei ab.

Ungarn: Nach den katastrophalen Folgen der bisherigen sowjetungarischen Gesundheitspolitik (Maler II, 534) erlebt dieses Land jetzt eine vollständige Umkehrung der Vorzeichen: Gesetzlich wurde angeordnet, daß Frauen mit Kindern unter drei Jahren nicht arbeiten dürfen ! ! ! Das bedeutet, daß sie sogar noch länger von Arbeit befreit sind, wenn sie ein zweites oder gar ein drittes Kind gebähren. Selbstverständlich wurde diese Meldung im Westen nirgends bekanntgegeben, um Nachahmungen zu verhindern. Das Kleinkind, aufgezogen von der eigenen Mutter! Neofaschismus in Ungarn.

Am 3. Januar 1975 sagt Ford, daß nationale Selbstgenügsamkeit im (lebenswichtigen) Energiesektor „nicht wünschenswert ist wegen der hohen poli-

tischen Kosten und anderer Nachteile". Man sieht, daß bei der Durchführung krisenbelasteter Aufgaben der Weltwirtschaft Personen bestimmen, deren Direktiven nicht sachlicher sondern philosophischer Art sind. Sie kommen nicht einmal von bestimmten Führenden, sondern aus einem schwammigen Etwas, Loge genannt. Da diese Philosophie wirklichkeitsfremd, ja, wirklichkeitsfeindlich ist, steuert man uns damit ins Chaos und in den Massentod. Da die vorliegenden phantastischen Richtlinien sehr viel Spielraum lassen für eine reservatio mentalis der Handelnden, da diese als ‚Führerbefehl' nichts anderes vorzuweisen brauchen als ein paar schöne Phrasen und den Zeigefinger, ist der Schlamperei, der Willkür Tür und Tor geöffnet. Allende war dafür letzes Beispiel. Das Kissingersche Kriegsspielen im Nahen Osten und in Südafrika, die Schaffung neuer marxistischer Ausbildungstätten in Kolumbien, die praktiche Ergebnislosigkeit aller Konferenzen, die Ratlosigkeit auf allen Gipfeltreffen, das Versteckspielen vor den Völkern, die absolute Unehrlichkeit aller Information, die pausenlose Beseitigung aller Fähigen und Sauberen bis hinunter in die kleinsten Dörfer, das alles sind Säulen eines einzigen Bauwerks. Ich glaube, wir haben das bewiesen.

In dieser Lage ist nichts mehr getan mit Schlagworten wie MARXISMUS und FASCHISMUS. Sie riskieren Falschinterpretationen. Es geht bereits weit darüber hinaus. Wir stehen einfach vor der Frage, ob wir auf dieser Welt noch zu essen, zu wohnen, zu kleiden, geschweige denn technisch zu schöpfen, gedanklich zu arbeiten haben werden. Wir stehen vor ganz großen Katastrophen, die ein Mann wie der Jude Kissinger – der 1973/74 bereits zweimal mit den Kanonen gespielt hat – in Nachahmung eines Roosevelts vom Zaune bricht. Damals wie heute als letzte Lösung gedacht für ein wirtschaftlich und moralisch völlig zusammengebrochenes Freimaurerparadies – mit immerhin bereits sechseinhalb Millionen Arbeitsloser in den USA Ende 1974. Schon heute gehört ein Kissinger und alle seine Logenbrüder nach „Nürnberg". Herr Scheel und Herr Ford haben recht, wenn sie in ihren Weihnachtsansprachen 1974 von einer „düsteren Weltlage" sprechen. Sie verschweigen nur, daß sie selbst wesentlich zu denen gehören, die diese Weltlage herbeiführten. Und dabei sind, sie noch düsterer zu gestalten. Die künstliche Verknüpfung der Völker in „Interdependenz", so die „Gefahr von Kettenreaktionen" (ein SPIEGELausdruck) heraufbeschwörend, regionale Zusammenschlüsse bilden und zugleich verbieten, gesunde Teile als Grundlage dafür aufzubauen, ist falsch. Fords Worte Anfang 1975 beweisen eindeutig, daß hier aus „politischen" Gründen die ganze Welt ausweglos in eine Utopie hineingezwungen werden soll: Friß Vogel oder stirb! Die gesamte Menschheit soll eher den Tod erleiden als zu leben, wie sie es will. „Die Macht den Mördern!" ,wie Soares es praktiziert. Das ist unsere Welt. Nirgends darf es noch Reserven geben. Überall soll von der Hand in den Mund gelebt werden. Alles andere bringt „politische Kosten" mit sich, gefährdet den großen Tempelbau. Festungen darf es nicht mehr geben, gesicherte Zonen sind verboten.

Darum aber: Ein Jeder wirke dem entgegen durch Schaffung gesicherter Zonen! Im Kleinen und im Großen. Rettung liegt in der Uabhängigkeit allein, nicht in der teuflisch erzwungenen Zusammenarbeit und in den unehrlichen Empfehlungen „von oben". Unsere Welt hat keine sachkundige und gutwillige Führung! Der Niedergang, den sie verursacht, ist überall irreversibel. Niemals kommt wieder, was war. Bis ans Ende der Zeiten liegt auf ihr der Fluch der gesamten Menschheit, die von einer schöneren Vergangenheit träumt.

ANMERKUNGEN

* *381.* Es gibt ein mutiges Buch, Rudolf Bilz, „Der neue Mensch in der Sicht einer Verhaltensforschung", Suhrkamp-Verlag, Frankfurt/Main 1971, in welchem von den ‚Tugenden einer zukünftigen Zivilisation' gesprochen wird. Es seien dieses ‚Redlichkeit, Toleranz, Civilcourage', notwendige Eigenschaften, ohne welche der Mensch sein biologisches Erbe, dem er sich nicht entziehen kann, nicht mit Menchenwürde vereinen könnte (Aus Rezension von Prof. Gerhard Helmut Schwabe in „Scheidewege", Vierteljahrschrift für skeptisches Denken, Frankfurt/Main, Heft 4, 1974). Die genannten Tugenden werden allerdings heute als störend und als ‚faschistisch' jedesmal dann schärfstens abgelehnt und bekämpft, wenn sie sich in konkreter Aktion sublimieren wollen. Bis dahin werden Äußerungen in solcher Richtung gerne als Ventile für den allgemein herrschenden Unwillen in der erstickenden Atmosphäre der Gleichheit fallweise hingenommen und dann möglichst auf Nebengeleise abgeschoben.

* *382.* Die „Geschichte der Kirche" von Wilhelm Brügebös, Patmos Verlag, Düsseldorf 1962, erwähnt in ihrem II. Band, daß die romanischen Freimaurer 1951 auf ihrem Konvent beschlossen, „um der Kirche die Stirn zu bieten, in dem unversöhnlichen Kampf gegen den römischen Klerikalismus alle Bündnisse zu schließen, die mit dem freimaurerischen Ideal vereinbar sind".

* *383.* Hans Habe/Bekessy, ehemaliger USA-Hauptmann, macht kein Hehl aus seiner antideutschen Gesinnung. In „Ich stelle mich" schreibt er: „Wir mußten uns daher entschließen, unsere Propaganda nicht nur gegen die Nazi, sondern gegen das ganze deutsche Volk zu richten, sonst hätten wir das amerikanische Volk niemals zum Kriege gegen Deutschland bereit und gefügig gemacht." Dieser Mann ist heute Wortführer der „Freien Deutschen Autoren"!

* *384.* Im Alter von 66 Jahren verstarb im Dezember 1973 in Brasilien der 1933 aus Deutschland ausgewanderte Gründer der Companhia Siderúrgica Mannesmann, Sigmund Weiß in Río de Janeiro. Die Presse erwähnt lobend, daß er die Synagoge in Río erbaute.

* *385.* Wir entnehmen diesen Hinweis den „Unabhängigen Nachrichten", Juli 1974.

* *386.* Ich habe vergebens in der deutschsprachigen Literatur ein Buch gesucht, welches in sachlicher Form die großen Gedankenfehler in der ‚Wissenschaftlichkeit' des Marxismus aufdeckt. Man hat in Deutschland den Marxismus wegen seiner politisch-wirtschaftlichen Fehlergebnisse angegriffen, nicht aber seine Doktrin — mit Ausnahme nach 1933 jener Teile, die die „Volksgemeinschaft" zerstören wollen. Es gibt nun auf spanisch ein kleines, sehr empfehlenswertes Heft, das diese Lücke ausfüllt: Milosav Vasiljevitch, „El Marxismo. Su valor científico y objetivos reales", Selbstverlag, Buenos Aires.

* *387.* Nachdem mir in den letzten Jahren von Schriftstellern Manuskripte zur Einsicht zugesandt worden waren, die meines Erachtens das Licht der Veröffentlichung erblicken sollten, und nachdem ich immer wieder sehe, wie Wertvollstes sich darum bemüht, im Selbstverlag diesen Weg zu finden, habe ich dem Freien Deutschen Autorenverband den folgenden Gedanken zu einem Gesetzesentwurf zugesandt – natürlich, ohne Antwort seitens dieser in der Unfreiheit engagierten Gesellschaft zu bleiben:

Gesetzentwurf:

1) Bücher, die im Selbstverlag erschienen sind und eine verkaufte Auflage von wenigstens 2.000 Exemplaren erreichten, müssen von allen öffentlichen Bibliotheken erworben werden.
2) Diese Verpflichtung besteht nur insoweit, als die Bücher dem Sachgebiet der betreffenden Bibliothek entsprechen.
3) Die genannte Verpflichtung besteht nur für solche Bücher, die den Bibliotheken zusammen mit Rechnung und Zahlungsmodus von den Selbstverlagen zugesandt werden. Der Rechnungsbetrag muß dem Wiederverkaufspreis entsprechen.
4) Die Bibliotheken haben diese Bücher in alle ihre Kataloge aufzunehmen.
5) Jeder Selbstverlag hat das Recht, bei Erfüllung der unter 1) genannten Bedingung seine Bücher als kostenlose Besprechungsexemplare an insgesamt höchstens 10 Zeitungen oder Zeitschriften seiner Wahl im Bundesgebiet zu versenden. Die Empfänger sind verpflichtet, eine Besprechung von mindestens 10 Zeilen an der dafür normalerweise vorgesehenen Stelle vorzunehmen und ein Besprechungsexemplar dem Selbstverlag zuzusenden.
6) Die Buchhandlungen sind verpflichtet, Bücher aus Selbstverlagen, soweit sie diese ihrem Sortiment einfügen, in gleicher Form wie die übrigen Bücher anzubieten und dem Publikum vorzulegen. Ein Hinweis auf die Tatsache des „Selbstverlages" ist gestattet.
7) Die Buchmessen sind verpflichtet, den Selbstverlagen einen gemeinsamen Stand kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Als Begründung eines solchen Gesetzes fügte ich hinzu: Um dem bestehenden Verlagsterror entgegenzuwirken und fortan zu verhindern, daß eine einseitige, parteiische Unterrichtung der Öffentlichkeit als Folge derartiger Unterdrückung der Meinung im Interesse jeweils herrschender Kreise eine freie geistige Entwicklung unmöglich macht, wird der folgende Gesetzesentwurf vorgelegt.

.. * *388.* 1960 erschien in New York ein Buch unter dem Titel „Americans of Jewish Descent". Verfasser war ein jüdischer Gelehrter namens Malcolm H. Stern. Auflage: 550 (!). In diesem Buch finden wir auch die Rockefeller. Erneut wird diese Tatsache in dem soeben erschienenen Buch von Stephen Birmingham, „The Grandees – America's Sephardic Elite" wiedergegeben. Die Rockefeller wanderten um 1492 aus Spanien aus in die Türkei. Der Großvater von Nelson Rockefeller erwähnt einmal, daß seine Familie von der Türkei nach Frankreich weiterzog. Von dort – bereits als wohlhabender Mann – zog er weiter nach Amerika. Alle Wahlkampagnen Nelson Rockefellers wurden von Juden geleitet. Der Bankier John L. Loeb kaufte einen Teil der kleinen Auflage des eingangs erwähnten Buches auf und versandte es sodann an die darin genannten sephardistischen Juden in Amerika, die bis dahin nur als alte Familien der Amerikanischen Society bekannt waren: die De Lanceys, Livingstons, Goodwins, Stevensons, Ingersolls, Lodges, Ten Eycks, Tiffanys, Van Rensselaers, Hopkins, Baltimore McBlairs.

* *389.* Die vollständige Liste der Teilnehmer an diesen Konferenzen (sie spricht Bände) und weitere Einzelheiten finden Sie in der meines Wissens einzigartigen Veröffentlichung von C. B. Baker in „Youth Action News", P. O. B. 312, Alexandria, Virginia 22313, USA in der Nummer vom August 1974.

* *390.* Die „Bank of America" ist übrigens weitgehend die Bank des Vatikans. Bei den Dartmouth-Konferenzen waren auch Kirchenvertreter zugegen, so Aleksander V. Karev, Generalsekretär der Baptistenbewegung in der Sowjetunion (DI, II) und The Reverend Felix Morlion, S. J., Präsident der Pro Deo Universität in Rom und Exponent der pro-kommunistischen Partei im Vatikan (D VII).

* *391.* Die durch WATERGATE wesentlich erstarkte Presse geht Ende 1974 zum Angriff auf Kissinger über (Vorwürfe in Zusammenhang mit seiner zeitweiligen Tätigkeit als Leiter der CIA). Dahinter stehen israelische Ziele. Ford spricht von der Gefahr eines neuen Krieges in der Levante. Die USA legen daher insgeheim einen Flugzeugträger mit Fallschirmtruppen in den Persischen Golf und bilden in Sa'ud-Arabien Sonderformationen zum Schutze der Raffinerien aus.

* *392.* Frank A. Capell, im Mai 1974 in der „Review of the News", Belmont, Massachusetts 02178, und ausführlicher dann in seinem im September 74 erschienenen sehr beachtlichen Buch „Henry Kissinger – Soviet Agent".

* *393.* Hans Kehrl, „Krisenmanager im Dritten Reich. 6 Jahre Frieden – 6 Jahre Krieg", Droste Verlag, Düsseldorf 1973. Es fällt auf, daß das sehr sachliche Buch anscheinend nicht herauskommen konnte, ohne daß ein Herr Viefhaus kritische Anmerkungen anfügte. Man hatte Angst, die Geschichtsfälschungen der Nachkriegszeit könnten aufgedeckt werden, denn Kehrl „erspart dem Leser Rechtfertigungsmotive oder gar eine verspätete Abrechnung mit Hitler", und schreibt über „Menschen und Dinge, wie er sie zu der Zeit, als er sie erlebte, gesehen hat".

* *394.* Anfang Januar 1975 trafen sich auf Einladung von Freimaurer Kenyatta die Führer der drei größten Terrorbanden in Mombassa und einigten sich über die künftige Machtverteilung. Mit vorliegender Zusicherung der internationalen Freimaurerei können sie davon ausgehen, daß ihnen, obwohl nur eine deutliche Minderheit, Angola zur Abschlachtung übergeben wird. Die Tatsache, daß diese Organisationen nur von der Unterstützung durch USA und Sowjetunion leben, wurde nicht im amerikanischen Kongreß und auch in keiner einzigen „großen" Zeitung beanstandet. ‚Wer Mörder ist, bestimmen wir'.

* *394a.* So auch deutlich das Bild von dem vertrauenerweckenden Halunken mit dem Zeigefinger in Nat. Geogr. Mag. Juni 1975 S. 817.

**395.* Anfang Januar 1975 erwägt Ford die Erhöhung des Preises für importiertes Petroleum um 19 %!. Angeblich, um so die Petroleumproduzenten zu zwingen, i h r e Preise nicht zu erhöhen! Von dem ungeheuerlichen Gewinn, den Rockefellers Raffinerien im Ausland dadurch haben werden, wird nicht gesprochen.

* *395a.* Wenn man diese außerordentliche Aktivität Fords in den Logen kennt und hinzufügt, was Nixon politisch anlegte (im Bildteil des Buches „Die sieben Säulen . . ." sehen Sie das Bild, wie Nixon General Haig nach Saigon entsendet und ein weiteres Bild, in welchem Nixon den Führern des Kongresses den Freimaurer-„Frieden" in Vietnam erklärt; dazu erfuhren Sie von den neuen Einwanderungsbestimmungen der USA, die die germanische Rasse fast

ausschließt und die Gelben zwecks Schaffung eines Rassenbabels bevorzugt), so darf man beinahe gefahrlos prophezeien, daß ganz Indochina über kurz oder lang in kommunistische Hände fällt. Die Roten werden die stillschweigende Einladung der Freimaurerei dazu nicht lange übersehen. Und daß die Abschlachtung von Hunderttausenden im Zuge dieser Ereignisse dann Ford die Möglichkeit geben wird, flüchtende Gelbe in die USA zu holen. Wenn man dann etwa eines Tages Hochgradfreimaurer Ford in seiner ganzen Schönheit und Würde im Fernsehen sieht, ein adoptiertes gelbes Waisenkind auf dem Arm, dann wird sicher nirgends in der gleichgeschalteten Presse gesagt werden, daß erst zwei Menschen, nämlich Vater und Mutter seelenruhig von diesem Manne den Mördern ausgeliefert werden mußten, bevor er das Baby für seine Menschenmischfabrik rauben konnte. Wenn Sie meinen, hier ginge die Phantasie in der Beurteilung der Unmenschlichkeit der Freimaurerei mit mir durch, so bitte ich nur, sagen wir, ein bis zwei Jahre zu warten. Dann werden wir sehen, wer die Freimaurerei richtig beurteilt hat.

Und ich erinnere in diesem Zusammenhang auch an die Karrikatur auf unserer Seite 98. Wenn Sie meinen, was allenfalls in Indochina ginge, ginge nicht an der Elbe, so glaube ich dementgegen auch in diesem Falle ohne viel Risiko ähnliches prophezeien zu können. Nur wird Ford ganz bestimmt kein deutsches Baby auf den Arm nehmen.

Qui vivra, verra! Inzwischen aber gilt der alte Spruch der Freimaurerei, erhärtet seit 1789 in den europäischen Hauptstädten, als Provokation zum Kriege erprobt in Bromberg und in Pearl Harbour, demonstriert in Nürnberg und in Biafra und morgen in Vietnam und in Angola: Über Leichen vorwärts!

ABKÜRZUNGEN

CEPAL	Comisión Económica para Latina América
CFR	Council of Foreign Relations, USA
FTC	Federal Trade Commission, USA
FAO	Food and Agriculture Organization der Vereinten Nationen, Rom
FZD	Freimaurer-Zone Deutschlands
D	Dartmouth-Konferenz
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei
OEA	Organisation der amerikanischen Staaten
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
PAIGC	Partido Africano para la Independência de Guiné-Bissau e as ilhas de Cabo Verde
WGO	Welt-Gesundheitsorganisation, Genf
WO	Washington Observer

Die folgenden Publikationen haben Rezensionen unserer Bücher, obwohl wir Besprechungsexemplare zusandten, nicht vorgenommen. Wir teilen dies deswegen unseren Lesern mit, weil wir diese Publikationen seinerzeit noch empfohlen hatten:

Criticon
Nation Europa
Deutsche Wochenzeitung
Nouvelle Ecole
Deutsche Hochschullehrerzeitung (Grabertverlag)
Die „Deutsche Wochenzeitung“ und die „National-Zeitung“ lehnten die Veröffentlichung von Anzeigen für unsere Bücher ab, letztere „aus grundsätzlichen Erwägungen“. Der entsprechende Brief schloß mit der Bemerkung: „National-Zeitungs-Leser wissen die Wahrheit.“

LITERATURVERZEICHNIS

Adler, Manfred, „Die antichristliche Revolution der Freimaurerei, Miriam-Verlag Josef Künzli, D 7893, Jestetten.

Fritsch, Bruno, „Wachstumsbegrenzung als Machtinstrument“, Stuttgart 1974. Das zwischen USA und UdSSR abgeschlossene Abkommen zur Verhütung von Atomkriegen macht die beiden Supermächte zu unumschränkten Herren in ihren Machtbereichen. Die von der Natur aufgezeigten Grenzen des Wachstums innerhalb dieser Machtbereiche können also willkürlich bezüglich der jeweils abhängigen Völker verschoben werden. Die von uns angegriffene Freimaurerei wird so zum unsichtbaren Maschinisten eines machiavellischen Friedens.

Illich, Ivan, „Medizin als Epidemie“, Rohwohlt 1975. „Das medizinische Establishment ist zu einer Hauptgefahr für die Gesundheit geworden.“

Illich, Ivan, „Selbstbegrenzung, eine politische Kritik der Technik“, Rohwolt 1975. Nicht nur das Gleichgewicht in unserer Umwelt wird zerstört, die Überprogrammierung des Menschen zerstört seine Schöpfungskraft und macht die Erde zu einem gigantischen Gefängnis in einer Dienstleistungsgesellschaft.

Kehrl, Hans, „Krisenmanager im Dritten Reich“, Droste Verlag GmbH., Düsseldorf 1973. (sehr zu empfehlen).

Mâle, Emile, „L'art religieux de la fin du Moyen Age en France. Etude sur l'iconographie du Moyen Age et sur ses sources d'inspiration“. Librairie Armand Colin, 103 Bd. Saint Michel, Paris. (Das Werk belegt, von welcher Höhe wir hinabstiegen, als wir das „Mittelalter“ zur „Neuzeit“ machten. Die Kernfrage unserer abendländischen Existenz wird gestellt: War – und ist ! – es notwendig, einen so hohen Preis für unseren technischen Fortschritt zu zahlen, nur weil die Freimaurerei es will?

Mesarovic, M. und Pestel, E., „Menschheit am Wendepunkt“, 2. Bericht an den Club of Rome, D. Verl. Anst., Stuttgart 1974. Es werden regionale Zusammenbrüche vorausgesehen, die entgegen unserer Meinung nicht durch Beseitigung der Interdependenz, sondern „mit Hilfe eines kooperierenden globalen Systems“ gelöst werden sollen.

Ritter, Friedrich, „Das offenbarte Leben“, 3 Bde., Selbstverlag, Auslieferung: D 3119, Tätendorf, Eichenhof.

Starischka, Bernhard, „Der Sturz des Präsidenten Allende in Chile“, J. Fink Verlag, Stuttgart 5, Mörikestr. 15.

Wilhelm, M., „In Verantwortung für die Kommenden“, Verlag E. Bierbaum, Frankfurt/Main, 1975. (Das Buch stellt eine so hervorragende Zusammenstellung des für uns geschichtlich WESENTLICHEN dar, daß Sie es sich notieren sollten als Geschenk für Abiturienten in Ihrem Bekanntenkreis. Es füllt die ernsten Lücken der offiziellen Freimaurererziehung auf und bereitet mit hohem Verantwortungsgefühl für das Leben vor).

Bei vergriffenen und seltenen Büchern wenden Sie sich vertrauensvoll (wenn Sie wollen, unter Bezug auf uns) an: OMNIA Xero-Kopierdienst, München 50, Georg Brauchle Ring 68. Diese Firma stellt Ihnen preiswert Fotokopien her. Dazu beschafft sie Ihnen leihweise aus den großen bayrischen Bibliotheken die Originale.

ZEITSCHRIFTEN

„Europa-Korrespondenz", 1040 Wien IV, Favoritenstr. 56 (In dieser Zeitschrift werden unsere Mitarbeiter in Zukunft gelegentlich weitere Arbeiten zu unserem Thema bringen. Der Bezug wäre also empfehlenswert). (Inzwischen erschienen in V/VI 75: „Logen machen Südafrika reif" und in VII/VIII 75: „Götterdämmerung. Unbewältigte Energie- und Nahrungskrise im Spiegel Internationaler Konferenzen").

„Die Lüge", 2 Hamburg 52, Strehlowweg 3.

„UN Unabhängige Nachrichten", 463 Bochum-Linden, Postfach 50.100. (Auch hier werden Sie in Zukunft Aufsätze zu unserem Thema finden).

„aktuell" A 6911 Lochau, Postfach 14. Eignet sich sehr gut als Geschenkabonnement für Jugendliche!

„Die Brücke". Herausgegeben von „Friends of Germany", W. Kernbach, 3218 W Belle Plaine Ave., Chicago, Ill. 60.618, USA.

„Bild und Stimme", Deutsche Fernsehzeitschrift D 53 Bonn 1, Postfach 97.

Im übrigen verweisen wir auf die vollständigere Liste in dem Buch „Die sieben Säulen der Hölle.



Die sichtbaren Lenker dieser Welt, Ford und Gromyko stellen sich beide mit Freimaurerzeichen der Öffentlichkeit. Keiner von beiden wurde in demokratischer Form von seinen Untertanen gewählt.

Im September 1974, nachdem einige hundert unserer Bücher in São Paulo verkauft worden waren, erschien in dem dortigen offizösen Organ der deutschsprachigen Logen, der „Deutschen Zeitung", der folgende Aufsatz. Es ist abendländische Rechtstradition, dem Verurteilten ein letztes Wort zu lassen. Dies sei mit dem Abdruck nunmehr auch hier geschehen:

FREIMAUREREI UND GEGENWART

"Ist Freimaurerei noch zeitgemaess?" Diese haeufig gestellte Frage erhaelt ihren besonderen Akzent dadurch, dass sie nicht erst in unserer Zeit auftaucht, sondern Freimaurer wie Nichtfreimaurer fast ebenso lange beschaeftigt, wie es eine moderne Freimaurerei gibt. Offenbar gehoert es zum Wesen der Freimaurerei, dass sie immer wieder in Frage gestellt wird; ihr muss aber auch etwas Zeitloses anhaften, denn sonst haette sie nicht, ungeachtet einer sich staendig veraendernden Welt, ihren Einfluss auf den Geist und auf die Gemueter vieler Menschen ueber in Vierteljahrtausend hinweg gleichbleibend bewahren koennen. Sie spricht wohl etwas im Menschen an, was mit ihm gesetzt ist, soweit er den Titel "Mensch" rechtfertigt. Ein besonderer Zug scheint den Freimaurerbund von allen anderen Gemeinschaften zu unterscheiden: er will gerade diejenigen Maenner zusammenfuehren, die sonst nichts gemeinsam haben, die das Leben sonst nie zusammengebracht haette; denn die Menschen neigen nun einmal dazu, sich lieber Gleichgesinnten anzuschliessen, von denen sie hoffen duerfen, in ihren eigenen Ansichten bestaerkt zu werden, ob diese nun falsch oder richtig sind.

Da nun aber alle Konflikte in der vieltausendjaehrigen Menschheitsgeschichte auf die Hartnaeckigkeit zurueckzufuehren sind, mit der irgendwelche dieser Gruppen Gleichgesinnter anderen Gruppen ebenfalls Gleichgesinnter den eigenen Willen aufzuzwingen suchten, geht die Freimaurerei davon aus, dass diese Konflikte zwischen berechtigten Interessen und Ueberzeugungen, wenn sie nicht allen Menschen schaden sollen, sich in eine allgemeine Ordnung einfuegen und deren Gesetze achten muessen. Diese Ordnung ruht, so meinen die Freimaurer, auf zwei Dingen: Ziel allen menschlichen Strebens kann nur sein, das Wohl der Menschheit als Ganzes zu foerdern; und alle Menschen haben das gleiche Recht, so, wie sie es sich vorstellen, fuer das Wohl der Menschheit taetig zu sein. Die Freimaurer unterstellen naemlich, dass die Interessen von Menschen oder Gruppen, die miteinander in Konflikt geraten, durchaus gleichberechtigt sind, Gewalt und Zwang deshalb immer dann zum Zuge kommen, wenn die Einsicht in diesen Sachverhalt fehlt. Diese Einsicht erschliesst sich dem einzelnen Menschen um so weniger, je groesser die Zahl Gleichgesinnter ist, zu denen er sich zaehlt, und je ausschliesslicher er seine Ueberzeugungen an den Gleichgesinnten ausrichtet. Es kommt deshalb darauf an, gerade diejenigen Menschen zu einem gegenseitigen Verstaendnis und zu einer gegenseitigen Achtung zu bringen, die durch ihre Ueberzeugungen oder ihre Gruppenzugehoerigkeit sonst einander nie begegnet waeren. Ein Ansatz bietet sich, wenn der einzelne aus seinem jeweiligen Interessenverband herausgenommen und mit anderen, die sich in der gleichen Lage befinden wie er, zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen wird, die sich um Interessenunterschiede nicht bekuemmert. Wo jeder nur als Mensch bewertet wird, da koennen die besonderen Ueberzeugungen und Interessen nicht zum Zuge kommen. Wer dem anderen Mensch die Achtung nicht versagen kann, der wird auch im buergerlichen Leben gegenueber dem anderen bestimmte Grenzen bei einer sachlichen Auseinandersetzung mit ihm nicht ueberschreiten.

Der neue Kreis, die Gemeinschaft der Ungleichgesinnten, muss die einzelnen staerker auf das Allgemeine allen menschlichen Strebens verpflichten koennen, als es die uebrigen Gemeinschaften, denen sonst noch angehoeren, mit ihren Sonderinteressen vermoegen. Die Gemeinschaft der Ungleichgesinnten muss etwas aufweisen, was staerker bindet als jedes Sonderinteresse. Fuer die Freimaurer ist dies die Idee der Bruderschaft, die alle Menschen guten Willens umschliesst. Auf dem Gedanken, dass alle Menschen Brueder seien, haben die Freimaurer ihren Bund aufgebaut. Ein harmonisches Zusammenwirken widerstreitender Interessen wird zum Wohl des Ganzen erreicht werden koennen, wenn das Bruederliche in allen menschlichen Beziehungen vorherrschend bleibt und besonders gepflegt wird. Nichts aber bindet den Menschen so wie das gemeinsame Erlebnis. Dieses Erlebnis der Bruederlichkeit muss vor jeder Profanierung geschuetzt werden, damit der einzelne sich ihm fern jeglicher profanen Neugier und ganz im Sinne des Wortes "hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein" ungestoert oeffnen kann. Die Freimaurerei stellt deshalb in den Mittelpunkt ihres Wirkens das unmittelbare Erlebnis der Bruederlichkeit und bedienen sich dabei einer Symbolik, die dem Bauhandwerk entliehen ist, weil ihrer Ansicht nach die Werkzeuge dieses Handwerkes am sinnfaelligsten aufzeigen, dass jeder Baustein — und als solcher wird der Mensch begriffen — in seiner Art bearbeitet werden muss, wenn er den ihm bestimmten Platz im Weltenbau ausfuellen soll. Wie bei jedem Bau Steine verschiedener Art und Form gebraucht werden, so sollen auch die einzelnen Menschen nicht ihre Individualitaet verlieren, sondern ihre unterschiedlichen Ueberzeugungen und Interessen sollen veredelt und fuer das Gemeinwohl fruchtbar gemacht werden. Die Freimaurer bleiben allen anderen Gemeinschaften gegenueber allein auf sich gestellt; nur so aber koennen sie ihrer Ansicht nach auch das Ziel erreichen, Menschen aller Gemeinschaften in ihren Logen zusammenzufuehren.

JUAN MALER
VERLAG UND BUCHVERSAND

BELGRANO 165 BARILOCHE ARGENTINIEN

An den
Freien Deutschen Autorenverband
Schutzverband deutscher Schriftsteller eV.

D 8 Muenchen 2
Pacellistr 8 den 8. Oktober 1974

Sehr geehrter Herr Hubertus Prinz zu Loewenstein !

Sie waren so freundlich, mich zur Mitgliedschaft im Freien Deutschen Autorenverband aufzufordern, und sandten mir Ihre entsprechenden Schriften zu. Ich muss Ihnen dazu wie folgt antworten:

Meine schriftstellerischen Erfahrungen in der Zeit nach dem II. Weltkrieg begannen damit, dass ich es mir erlaubte, in einigen konkreten Faellen an Zeitungen und Zeitschriften in Westdeutschland Berichtigungen dortselbst erschienener Faelschungen zu senden. In keinem einzigen Falle wurden diese veroeffentlicht, obwohl ich meinen Ausfuehrungen beweiskraeftige Unterlagen beifuegte. Als Jurist und ehemaliger Beamter der Hoeheren Auswaertigen Laufbahn des Deutschen Reiches war ich an sachliche und wahrheitsgetreue Darstellungen gewoehnt und versuchte nunmehr, groessere, geschlossene Abhandlungen zu veroeffentlichen. Auch diese wurden mir von allen Verlagen, die ich anschrieb, abgelehnt. In allen Faellen ohne sachliche Begruendung, und zwar, obwohl es sich um brennende Probleme handelte.

Ich versuchte sodann Veroeffentlichungen auf dem Wege ueber einen kleinen Zeitschriftenverlag in Buenos-Aires, von dessen Inhaber ich wusste, dass es ihm nicht besonders gut ging. Ich zahlte ihm darum den vollen Betrag fuer die Papier-,Druck- und Vertriebskosten nach seinem eigenen Vorschlag. Hinzu kam meine Bedingung, dass am uebergegebenen Text nichts geaendert werde. Der Betreffende hielt sich jedoch nicht an diese Abmachung, sodass ich auch diesen Weg nicht fortsetzen konnte und mir schliesslich nichts anderes uebrig blieb, als im SELBSTVERLAG zu erscheinen.

In dieser Form habe ich inzwischen drei Buecher herausgebracht (Ihnen wurden Belegexemplare uebersandt). Angesichts der mir dadurch erwachsenden Unkosten fuer den Druck und fuer einen die ganze Welt umfassenden Vertrieb waren den Auflagen Grenzen gesetzt. Der Widerhall dieser meiner drei Buecher ist von mir in gepresst-gefuellten 28 Leitz-Ordnern abgeheftet worden. Er reicht bezueglich der Absender von ehemaligen und derzeitigen Staatspraesidenten, Kardinaelen, einer bedeutenden Zahl in Bonn, Wien und Bern akkreditierter Diplomaten, einer gewichtigen Anzahl von Universitaetsprofessoren bis hin zu einfachsten Menschen. Er belegt damit in vollkommen eindeutiger Form, dass es keinerlei kommerzielle Gruende geben konnte (die einzigen bekanntlich, die nach Meinung eines Herrn Rohwolt vom Verleger beruecksichtigt werden duerfen), meine Manuskripte abzulegen. Diese umfangreichen Unterlagen beweisen vielmehr voellig unwiderlegbar, dass nur politische Gruende fuer diesen VERLAGS-TERROR vorliegen. Entweder die Verlage von sich aus wuenschten aus politischen Gruenden keine Veroeffentlichung dieser Dokumente bei ihnen - oder aber sie befuerchteten ernste wirtschaftliche Schaeden durch die Veroeffentlichung meiner Arbeiten. Die Zuschriften von Zeitschrifteninhabern, die sich eine Besprechung meiner Buecher aus diesen Gründen meinten versagen zu muessen, sprechen Baende.

In dieser sicher nicht einmaligen Lage nun stellt der Freie Deutsche Autorenverband verschiedene Forderungen zum Schutze der ihm angeschlossenen Autoren auf. Er spricht sogar von einem Gesetzesentwurf zur Einreichung im Bundestag. Alle darin enthaltenen Punkte sind jedoch sekundaerer Natur, solange es a priori ueberhaupt nicht moeglich ist, Autor zu werden, solange es einem Schriftsteller aus einseitigen politischen Gruenden unmoeglich gemacht wird, ueberhaupt einen Verlag fuer seine Arbeiten zu finden. Solange dieser primaer wirksame Zustand nich beseitigt wird, d.h. die freie Meinungsaeusserung im Verlagswesen hergestellt wird, ist doch alle weitere Arbeit des Verbandes zum Schutz -

"Autoren" illusorisch. Ja, das bewusste(!) Ueberspringen dieses ersten Punktes bedeutet, dass Schutz nur solchen Autoren gewaehrt werden soll, die die erste Huerde nahmen, die POLITISCH GENEHM SIND , nicht etwa dieses im Sinne dieser oder jener politischen Partei, sondern im Sinne der allen diesen oktroyierten todbringenden Philosophie von "Freiheit, Gleichheit, Bruederlichkeit". Das aber ist dann nicht mehr ein "Freier Deutscher Autorenverband", sondern ein Verband konformistischer Autoren, von Autoren, die sich vor Eintritt ihres wesentlichsten Rechts begaben, zu schreiben, wie sie fuehlen und denken. Von FREIHEIT des Autors kann dann doch wirklich nicht mehr gesprochen werden, und es wirkt mehr als laecherlich, einen Herrn Solschenizyn zu seinem Ehrenmitglied zu ernennen.

Es stoert mich aber noch ein Anderes in Ihren Veroeffentlichungen. Sie sprechen immer wieder davon, dass nur jene Autoren unterstuetzt werden duerften, die nicht "einem der beiden Radikalismen angehoeren". "Linksextremismus" und "Rechtsextremismus" sind von Ihnen ausgeschlossen, Begriffe, die mangels einer sachlichen Definierung aus dem Jargon der Tagespresse erklaert werden muessen und werden. "Extremes" Gedankengut soll also ausgeschlossen sein. Dazu meine ich, dass geistige Leistung ueberhaupt nur in der "Extreme" moeglich ist, dass solche "Extreme" dem jeweiligen Werk erst den eigentlichen Wert verleiht. Dass jedes Autorsein an sich "extrem" ist. Naemlich Ausdruck von Persoenlichkeit, Charakter, Rasse, Ideonitaet, Eigenart usw., niemals aber Massenabklatsch, Schablone, Gemeinplatz.

Vielleicht kommt es daher, dass jene Politik, von der ich eingangs Ihnen sprach, alle bedeutenden Dichter und Schriftsteller 1945 nicht nur auf den Index setzte, ihnen das Dichten bekanntlich von Gerichtswegen verbot, sondern sie mit Enteignungen, ja mit Freiheitsverlust und sogar mit Mord bestrafte, nur, weil sie AUTOREN waren. Ich denke unter sehr Vielen hier nur an einen Brasillach, Ezra Pound, Weinheber, Kolbenheyer, Jelusich, Hans Baumann, Venatier, Knut Hamsun, an eine ganze Reihe auch von Theater- und Filmschauspielern, und daran, dass selbst Maenner wie Sven Hedin nicht von dieser Verketzerung alles Geistigen verschont blieben. Nicht nur, dass Sie kein einziges Wort verlieren ueber diesen in der deutschen Geschichte einmaligen (auch nicht etwa nach 1933 erlebten!) Geistesterror ~~verlieren~~ (der heute noch anhaelt und sich in jedem Schulbuch und in jedem Schaufenster einer deutschen Buchhandlung spiegelt), sondern dass sie diesen offensichtlich noch unter der Schablone einer voellig irrelevanten politischen Nomenklatur aufrechterhalten wollen, zeigt mir, dass Sie doch gar nicht das Recht haben, sich "Freier Deutscher Autorenverband" zu nennen. In der vorliegenden Form und Grenzen dienen sie nur der von Heinrich Heine bereits angeprangerten "Ver-Wuestung des Abendlandes durch die Freimaurerei". Ich will Ihnen nicht verschweigen, dass Ihr ganzes Vorgehen sogar den Eindruck bewusster Betaetigung in diesem Sinne macht.

Zum Schluss nur noch eines: Wenn Sie in ueblicher, von Ihnen ja auch aufgegriffener Simplifizierung nunmehr meinen, dass der Schreiber dieser Zeilen in das Fach "Nazi" gehoere, so will er gerne dazu mitteilen, dass er im "Dritten Reich" seit Maerz 1933 unter Beobachtung der Gestapo stand und bei Kriegsende, als inzwischen vierfach verwundeter Frontoffizier, nur um Haaresbreite um die Liquidierung durch Kriegsgericht und SD herumkam. Er spricht also bei der Verteidigung dessen, was e r als FREIHEIT EINES DEUTSCHEN AUTORS ansieht, im Gegensatz zu Ihnen gewiss nicht aus politischen Motiven.

Sie werden so verstehen, dass ich nicht gewillt bin, durch meinen Beitritt einer Organisation den Nimbus der Ueberparteilichkeit und Sachlichkeit zu verleihen, die alles andere als solches verdient.

Ich waere Ihnen dankbar, sie braechten diese meine Aeusserungen Ihren aktiveren Mitgliedern zur Kenntnis. Meinerseits betrachte ich sie ihres Inhalts wegen als "Offenen Brief".

Mit vorzueglicher Hochachtung

(Juan Maler)

FREIER DEUTSCHER AUTORENVERBAND

SCHUTZVERBAND DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER

FREIER DEUTSCHER AUTORENVERBAND, 8 MÜNCHEN 2, PACELLISTR. 8/III

SHW
Herrn
Juan M a l e r

Belgrano 165
Bariloche/Argentinien

8 MÜNCHEN 2, den 28.10.74
PACELLISTRASSE 8/III 1/k
TELEFON 089/22 44 52

Sehr geehrter Herr Maler,

eben erhalte ich Ihren Brief vom 8. Okt. 1974.

Sie können versichert sein, daß ich Ihnen die Mitgliedschaft im FREIEN DEUTSCHEN AUTORENVERBAND nicht angetragen hätte, wären mir Ihre Ansichten und deren Darstellungen schon früher bekannt gewesen. Ebenso kann ich Ihnen versichern, daß es dem FREIEN DEUTSCHEN AUTORENVERBAND in keiner Weise daran liegt, sich durch Ihren Beitritt den "Nimbus" "der Überparteilichkeit und Sachlichkeit zu verleihen". Wir sind nicht der Meinung, daß ein solcher "Nimbus" geschaffen werden müsste oder daß Ihr Beitritt diesen Nimbus herstellen könnte. Wobei ich in keiner Weise mich zum Richter über Ihre Meinungen aufwerfen will - behalten Sie sie ebenso wie wir die unseren behalten.

Der FREIE DEUTSCHE AUTORENVERBAND hat sich im Laufe seines knapp zweijährigen Bestehens einen so großen Ruf verschafft, international und auf deutschem Boden, daß er eines zusätzlichen "Nimbus" in keiner Weise bedarf.

Auch uns ist es bekannt, daß vonseiten bestimmter Verlage eine Art von "Meinungsterror" ausgeübt wird und wir sind mit Erfolg dabei, dies zu bekämpfen.

Andererseits kann wohl auch mit der wildesten Phantasie nicht behauptet werden, daß es nach dem Sturz des abscheulichen Naziregims (wobei "Nazi" nicht notwendigerweise mit einer Parteizugehörigkeit verbunden sein mußte) es zu einer "Verketzerung alles Geistigen" gekommen sei.

-2-

Wenn es in der deutschen Geschichte einen Abschnitt der Geistesverfolgung gegeben hat im übelsten und beschämendsten Ausmaß, dann wohl zwischen 1933 und 1945.

Daher sind Sie auch der Meinung, daß wir nur solche Mitglieder zu haben wünschen, die sich zur wahren geistigen Freiheit bekennen, die nur möglich ist im Rahmen einer demokratischen Staatsordnung. Sie können, wenn Ihnen die Ausdrücke "extrem" nicht gefallen, ja auch andere dafür setzen. Sagen Sie linksradikal oder rechtsradikal, kommunistisch oder faschistisch, nazistisch oder Sympathisanten dieser beiden Richtungen, die letzten Endes zusammengehören und keineswegs Gegensätze darstellen.

Ich möchte noch hinzufügen, daß wir es durchaus als unsere Aufgabe betrachten, im Rahmen der uns gegebenen Möglichkeiten dafür zu sorgen, daß weder die eine noch die andre Richtung sich in unserem bereits schwer geprüften Vaterland noch einmal durchsetze.

Ich glaube, daß ich damit unseren Standpunkt endgültig klargemacht habe und es bleibt auch mir nur noch übrig festzustellen, daß, ebenso wie Sie es von Ihrer Seite getan haben, auch von unserer Seite an eine Gemeinschaft nicht gedacht werden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez.Hubertus Prinz zu Löwenstein
-nach Diktat verreist-

f.d.R. Bachmaier -Gesch.St.-

(„Zur Sache, mein Schätzchen"):

„Nach 1945 wurden im Bereich des Deutschen Reiches 4.492 Hochschullehrer aus ihren Ämtern entfernt. Das ist mehr als 3 mal soviel als Professoren im gesamten Zeitraum von 1933 bis 1945 politisch gemaßregelt wurden und fast vier mal so viel, als Professoren durch Kriegseinwirkung ausfielen. Österreich, wo an den meisten Hochschulen die gesamte Professorenchaft nach 1945 entlassen und größtenteils jahrelang in Internierungslager verschleppt wurde, ist in diesen Zahlen nicht enthalten", („Christ und Welt", 26. 12. 1949).

Weitere Kommentare meinerseits wohl überflüssig.

J. M.

ALPHABETISCHES

NAMENS- UND SACHREGISTER

„Volk und Vaterland, soldatische Ehre, Tapferkeit und Treue, Idealismus statt Materialismus, Glaube statt Nihilismus, persönliche Verantwortung statt Kollektiv — das waren die tragenden Pfeiler unserer Haltung."

SS-Oberguppenführer und General der Waffen-SS Gottlob Berger vor dem Tribunal in Nürnberg am 18. 11. 1948

Die Tatsache des „deutschen Wirtschaftswunders" ist Beweis genug dafür, daß einem Adolf Hitler in Friedenszeiten der Aufbau eines Staates gelungen wäre, wie ihn die Neuzeit bisher nicht erlebt hatte. Daß dann die maßlose Übertreibung verbrecherischer Handlungen in dem ihm aufgezwungenen Kriege so allgemeine Zustimmung fand, beweist, wie groß auch gerade in ethischer Beziehung der Niveauunterschied war zwischen dem nationalsozialistischen Staat und der jüdisch-freimaurerisch geführten übrigen Welt. Denn die heute herrschende Lüge hat sich um sehr Vieles weiter von der moralischen Mittellage entfernt, als es der Staat Adolf Hitlers trotz allem je getan hatte. Ja, die völlig uferlose Aufbauschung angeblicher Mordtaten — Millionen von Toten werden tagtäglich erfunden — in Verbindung mit dem Verschweigen wirklich erfolgter grausigster Massenmorde seitens der Waffenträger des „Fortschritts" erinnert an die gleiche Uferlosigkeit der gleichen Kräfte bei der Festsetzung von Kriegstributen am Ende des ersten vom Zaune gebrochenen Weltkrieges. Daß Deutsche dabei heute in Wort und Schrift haltlos oft genug selbst dieser Uferlosigkeit das Wort reden, und die immer vorhanden gewesenen sauberen Ziele — Volksgemeinschaft in einem auf Gemeinnutz aufgebauten Reich — vergaßen, obschon Millionen dafür ihr Leben ließen, zeigt, wie auch sie zehn Jahre nach dem Ende des Reiches in der Verkommenheit versanken. Unsere Welt ist seit 1945 auf Lug und Trug und Bajonetten aufgebaut, nicht auf Völkerrecht und -sitte und Ethik und Moral. Daß die deutsche „Öffentliche Meinung" dieses Geschichtsurteil nicht teilt, macht es darum nicht unwahrer.

Es darf als ein — vielleicht einzig gültiges — Gesetz der Weltgeschichte gelten, daß ein unethischer Zustand nicht beständig ist. Er mag im vorliegenden Fall durch das Bestehen einer ihn stützenden Geheimgesellschaft ausgedehnt werden können, seine verbrecherischen Diktatoren über Gebühr hinaus im selbstgewählten Dunkel Schutz finden, ein Ende findet auch dieser Zustand. Ich könnte mir denken, daß es einen Anfang solche Endes bedeutet, wenn man dies ausspricht.

J. M.

VERLAGSMITTEILUNG

Neuauflagen von den bisherigen vier Büchern können wir unter den derzeitigen Verhältnissen nicht noch einmal vornehmen. Von jedem Buch verfügen wir heute nur noch über etwa 200 Exemplare (die sich bereits außerhalb Argentiniens befinden). Wir möchten auch diese verkaufen, solange das noch möglich ist. Eine Werbung ist NUR denkbar über die Leser unserer Bücher. In anderer Form können unsere Bücher nicht bekannt gemacht werden (Bestellungen bitte an untenstehende Anschrift).

Rückblickend freuen wir uns, unser Programm trotz größter Schwierigkeiten (von denen wir Ihnen in den Büchern selbst Andeutungen machten), in bedeutend größerem Umfang erfüllt zu haben, als wir es bei Beginn geplant hatten. Die Saat ist weltweit gesät worden. Auch, wenn es niemandem so bald wieder möglich sein sollte, in dieser weitgesteckten Form zu wirken, wird unsere umfangreiche Aufklärung nicht mehr verloren gehen können.. Dazu haben auch Sie, verehrter Leser, beigetragen, und wir danken Ihnen dafür.

Verlag Juan Maler
Belgrano 165
Bariloche Argentinien



